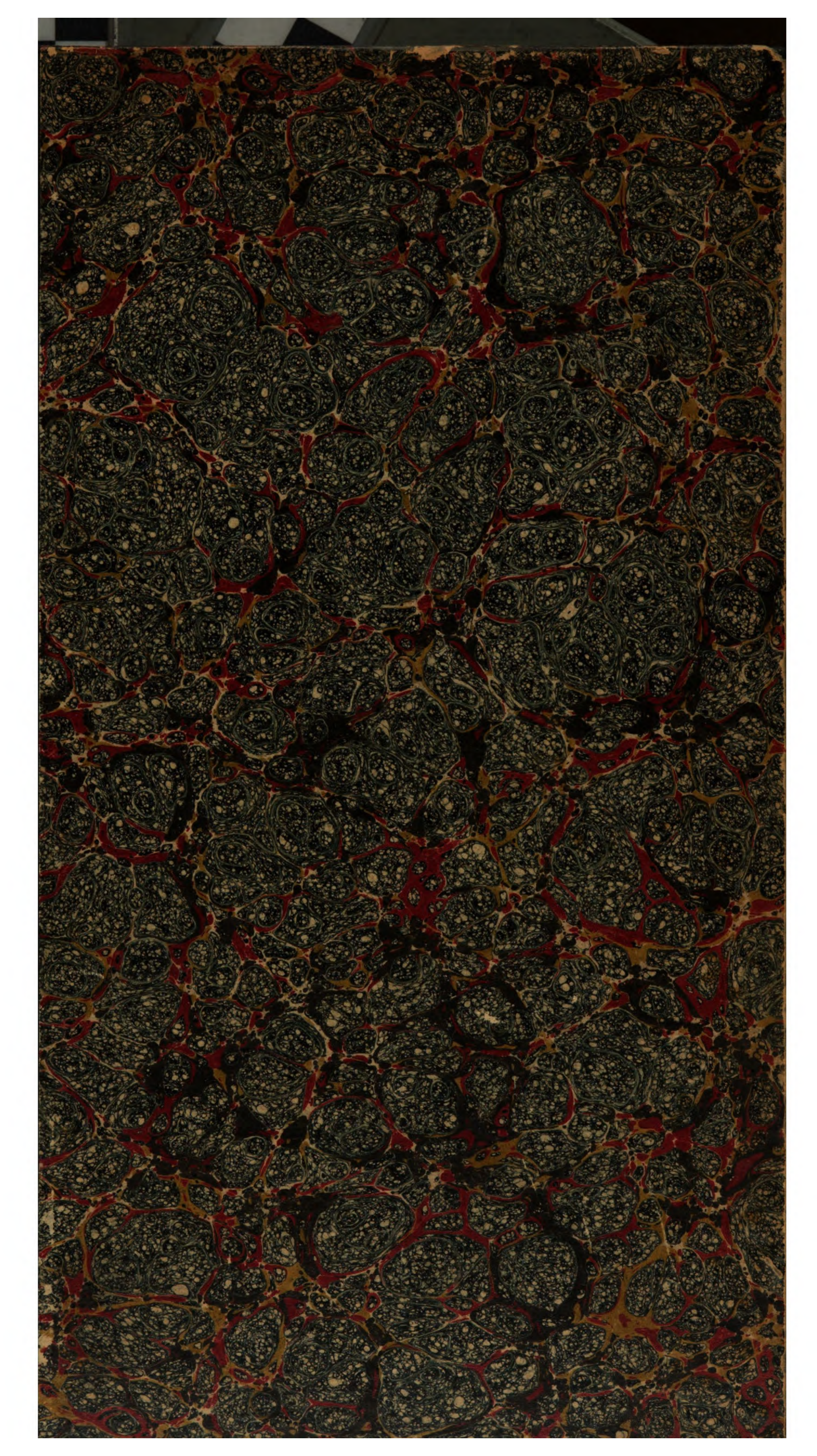


FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 1. HEFT.

DER

BURGUNDISCHE DIALEKT

IM

XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT.

VON

DR. EWALD GOERLICH.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

Zur gefl. Beachtung.

Die Schwierigkeit, bei sorgfältiger Auswahl der aufzunehmenden Arbeiten die einen Band bildenden Hefte der

Französischen Studien

mit solcher Regelmässigkeit auszugeben, wie es bei Vorausberechnung für den ganzen Band beansprucht werden kann, veranlasst uns, die Vorausberechnung des Abonnements aufzugeben und anstatt derselben vom VII. Band an jedes Heft je nach Umfang im Verhältniss des bisherigen Abonnements-Preises (M. 15.— für den Band von 30 Bogen) einzeln zu berechnen.

Als 2. Heft des VII. Bandes wird folgen:

Die realen Tempora der Vergangenheit im Französischen und den übrigen romanischen Sprachen. Eine syntaktisch-stilistische Studie v. *Johan Vising*. II. Französisch.

Die vollständig erschienenen sechs Bände bleiben zu den bisherigen Preisen käuflich, nämlich

Band I, III—VI zu M. 15.—, für den Band.

Band II zu M. 12.— (wegen kleineren Umfanges);

die einzelnen Hefte können auch ferner zu unveränderten Preisen bezogen werden.

Bei Entnahme einer Reihe von Bänden sind wir bereit, Vorzugspreise einzuräumen; nähere Angaben darüber finden sich in dem beigehefteten Verzeichniss.

Heilbronn.

Die Verlagshandlung.

Hierzu zwei Beilagen:

Verzeichniss ausgewählter Werke in antiq. Exemplaren und Vorzugspreise für Sammlungen und Zeitschriften aus dem Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn. Giltig bis Ende September 1889.

J. Ottens' Franz. Schulgrammatik, Elementarbuch der franz. Sprache von G. Luppe und J. Ottens, und andere Werke, Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Verlag von L. Ehlermann in Dresden.

FRANZÖSISCHE UNTERRICHTSBÜCHER.

Antoine, Paul, Licencié ès-lettres, Aperçus sur la Littérature Française du XIXe siècle depuis le premier empire jusqu'à nos jours. Suivi d'un Appendice, contenant un choix des plus belles poésies lyriques. 8°. 19½ Bogen. brosch. 2.40

Eine gute Übersicht über die französische Litteratur des 19. Jahrhunderts, die sich außer einem Einleitungs- und einem Schlußkapitel in folgende Abschnitte gliedert: Poésie lyrique, histoire, mémoires, théâtre, roman, pamphlet, critique littéraire, éloquence, publicistes, philosophie, sciences. Der Verfasser charakterisiert kurz, aber treffend, und sein Buch ist zu einer Einführung in die neuere französische Litteratur und als Wegweiser für die Lektüre ganz brauchbar. Ein Anhang enthält eine wohlgetroffene Auswahl der besten lyrischen Dichtungen des betreffenden Zeitraums, meist Dichtungen, auf welche die Charakteristiken bereits eingehend Rücksicht genommen haben.
(Pr. Schulmann 1883, II.)

Gutersohn, J., Prof. an der Großherzoglichen Realschule in Karlsruhe, Französische Leseschule. Ein methodischer Vorkursus zur Einführung in die französische Aussprache und Orthographie mit einem grammatischen Anhang. (Zugleich Vorkursus zu Körbitz, französ. Lehr- und Übungsbuch. 8°. brosch. . . . . —.50

Klotzsch, Direktor, Prof. Dr. **Th.,** Französische Formenlehre zum wörtlichen Auswendiglernen. 8°. brosch. . . . . —.60

Körbitz, F. W., Lehr- und Übungsbuch der französischen Sprache für **Real- und Bürgerschulen.** Eine vollständige Schulgrammatik zur Beförderung einer rationellen Unterrichtsweise.
- I. Kursus. 11. Aufl. 8°. —.70
- II. Kursus. 6. Aufl. Nach dem Tode des Verfassers durch W. Bartholomäus bearbeitet. 8°. 1.20

Als Vorkursus zu obigem Lehrbuch dient: **Gutersohn, J.,** Prof., Französische Leseschule. 8°. brosch. . . . . . . —.50

Körbitz, F. W., Sammlung französischer Lesestücke als Grundlage der ersten Konversationsübungen.
- Nr. 1. Systematische Anleitung zu französischen Sprechübungen nebst Vokabular. 7. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 6 Bog. —.70
- Nr. 2. de Maistre, Prascovie ou la jeune Sibérienne. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 2. Aufl. 8°. 7 Bogen . . —.80
- Nr. 3. Souvenirs, par Souvestre, Töpfer etc. Mit Vocabulaire, Répétiteur & Questionnaire. 8°. 7 Bogen . . . . —.80

—— Vorschule der französischen Sprache. 3. Aufl. 8° . . . . —.40

—— Elemente der französischen Sprache für höhere Bürgerschulen. I. 8°. brosch. . . . . —.50

Montesquieu, C. de, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. Par Dr. A. E. Prölss. 2me Ed. 12 Bogen. 8°. kart. 1.40

Seinecke, Dr. F., Lectures françaises.
- I^res lectures. Mit französisch-deutschem Wörterbuch. 22. Aufl., revidiert von Gust. Jacquin. 8°. . . . . 1.—
- IIes lectures. Mit Wörterbuch. 12. Aufl., revidiert von Prof. A. Maillard. 8°. 1.80
- III^s lectures. 2. Aufl., bearbeitet von Prof. Peschier. 8°. 2.25

Durch gediegene Auswahl, pädagogisch-praktische Gliederung des Lehrstoffes vom Leichten zum Schwereren, sowie durch wohlfeile Preise und sauberen Druck zeichnen Dr. Seineckes lectures françaises sich aus und verdienen daher eine immer weitere Verbreitung in Schulen.

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VII. BAND. 1. HEFT.

DER
BURGUNDISCHE DIALEKT
IM
XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT.

VON

DR. EWALD GOERLICH.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1889.

INHALT.

Der burgundische Dialekt
im XIII. und XIV. Jahrhundert.

Einleitung.

Den Aufschwung, welchen die altfranzösische Dialektologie in letzter Zeit genommen hat, verdankt sie in erster Linie der fortgesetzten Veröffentlichung von Urkunden in der Volkssprache. Allmählich ist man zu der Einsicht gelangt, dass die litterarischen Denkmale mit ihren älteren und jüngeren Sprachformen, mit ihren mannigfaltigen, von einander abweichenden Dialektformen, ihrer geringen Zahl wirklich beweisender Reime nur ein unzulängliches Material für die Bestimmung einer Mundart bieten, dass vielmehr nach Zeit und Ort bestimmte Originalurkunden, die im Gegensatz zu den in lateinischer Sprache abgefassten behufs Verständigung mit der des Lateinischen unkundigen grossen Menge des Volkes gewöhnlich die Vulgärsprache in vollster Reinheit repräsentieren, ein weit wertvolleres Material liefern, um eine Übersicht über die Eigentümlichkeiten einer Mundart zu gewinnen. Mit Recht sind daher auch in neuerer Zeit bei dialektologischen Untersuchungen die Urkunden besonders berücksichtigt worden. Und wie anders können wir eine Vorstellung von einer Mundart erhalten, in welcher kein, wenigstens lokalisiertes Denkmal überliefert ist, als dadurch, dass wir die Urkunden zu Rate ziehen? Wenn die aus diesen gewonnenen Kriterien uns gestatten, den Abfassungsort der einzelnen Denkmale zu bestimmen, dann erst werden wir ihre Sprache zur vollen Erschliessung der dialektischen Eigentümlichkeiten heranziehen. Dies wird um so notwendiger sein, als die Urkunden, in einfacher, meist schablonenhafter Sprache abgefasst, nur ein kärgliches Material an Sprachformen bieten.

Diesen Weg, ein klares und übersichtliches Bild von einer Mundart zu erhalten, habe ich auch in der vorliegenden Untersuchung eingeschlagen. Im engen Anschluss an meine früheren Arbeiten habe ich alles, was ich an Dokumenten in der Volkssprache aus den dép. Côte d'Or, Saône-et-Loire und Yonne erreichen konnte — und ich glaube, es werden an gedruckten mir nur wenige, erreichbare entgangen sein — durchgearbeitet; den aus diesen Urkunden gewonnenen Resultaten wurden dann die entsprechenden Erscheinungen aus den

weder nach Zeit noch Ort bestimmten Litteraturdenkmalen gegenübergestellt, so dass es durch fortgesetzte Vergleichung gelang, den Entstehungsort der betreffenden Denkmale wenigstens annähernd zu bestimmen.

Es fragt sich nun, ob meine Abhandlung auch das bietet, was der Titel verspricht, und ob ich überhaupt berechtigt war, von einem burgundischen Dialekt im Mittelalter zu reden. Wir sind gewohnt, im Altfranzösischen von einem normannischen, pikardischen, wallonischen, lothringischen, poitevinischen etc. Dialekt zu reden, ohne uns eigentlich bewusst zu sein, ob diese von den Namen der Provinzeneinteilung hergenommenen Bezeichnungen ihre Berechtigung haben. Man hat zwar frühzeitig begonnen, gewisse Eigentümlichkeiten für bestimmte Dialekte aufzustellen. Allein bald stellte sich heraus, dass ein grosser Teil dieser Merkmale sich nicht auf das enge Gebiet einer Provinz beschränkte, sondern unbekümmert um die politischen und geographischen Grenzen ein weit grösseres umfasste, als man vorher in Ermangelung des nötigen Materials angenommen hatte. Und so kam man dazu, die einzelnen Mundarten je nach ihrer Übereinstimmung in gewissen Erscheinungen zu Dialektgruppen zu vereinigen. Wir sehen daher sporadisch bereits Bezeichnungen wie nördliche, westliche, östliche etc. Dialekte auftauchen. Diese Bezeichnungen scheinen mir das grösste Anrecht auf Einführung zu haben. Wohl nur selten — und zwar wird dies in Gegenden der Fall sein, wo die Natur, sei es durch hohe Gebirge oder breite Gewässer oder unkultivierte Landstrecken, dem Verkehr Hemmnisse in den Weg stellte — wird die Sprachgrenze mit der politischen Grenze zusammenfallen. Es ist daher nach meiner Ansicht nicht richtig, von einem normannischen, pikardischen etc. Dialekt zu reden, weil es nicht möglich ist, für die einzelnen Provinzen bestimmte, sich allein auf diese beschränkende Merkmale in der Sprache derselben aufzufinden. Vielmehr soll man suchen, das Auftreten bestimmter, eigentümlicher Spracherscheinungen und Sprachformen lokal zu begrenzen und darnach eine Einteilung in gewisse, etwa durch die Lage nach den Himmelsgegenden gegebene Gruppen anzusetzen. Demnach kommt es in der altfranz. Dialektologie weniger darauf an, zu erforschen, welche Eigentümlichkeiten in der Mundart einer Gegend vorkommen, sondern es gilt das Gebiet abzugrenzen, auf welchem die einzelnen Spracherscheinungen auftreten. Ich meine, unsere Kenntnis der altfranz. Mundarten wird durch nichts mehr gefördert als dadurch, dass wir die Entwicklung einzelner, auf gleicher lat. Grundlage beruhender Wortformen durch die verschiedensten Mundarten verfolgen und die einzelnen Gestaltungen dieser Wortformen zeitlich und örtlich bestimmen. Daher würde es eine viel lohnendere und dankbarere Aufgabe sein, zu untersuchen, in welcher Weise sich lat. *a* z. B. in den einzelnen Gegenden Frankreichs von seinem ersten Auftreten in datierten und lokalisierten Urkunden bis zu seiner heutigen Gestaltung in den Patois entwickelt

habe, als ein Gesamtbild von der Sprache eines Litteraturdenkmals oder einer bestimmten Anzahl von Urkunden zu entwerfen. Vor der Hand allerdings wird diese Aufgabe schwer zu erfüllen sein, es sei denn, dass Einer sich der Mühe unterzieht, in den einzelnen Archiven der franz. Städte mit ihren reichen, zum grossen Teil noch unedierten Schätzen an Urkunden das nötige Material zu sammeln und, von Ort zu Ort ziehend, die heutige Volkssprache zu studieren.

Mit den obigen Auseinandersetzungen scheint es daher wenig im Einklang zu stehen, wenn ich von dem burgundischen Dialekt im 13. und 14. Jahrhundert rede. Ich gestehe gern ein, dass diese Bezeichnung nicht ganz korrekt ist. Vielleicht hätte ich meine Untersuchung richtiger: „die südöstlichen Dialekte der langue d'oïl“ betitelt. Denn es giebt in der That einzelne gemeinsame Züge in den Mundarten des Südostens (der Mundart der dép.: Yonne, Côte d'Or, Saône-et-Loire, Doubs, Jura und vielleicht auch der Provinzen: Bourbonnais und Nivernais), welche diese von den östlichen (Lorraine) trennen. Aber es lag zu der Zeit, als ich meine Studien über diese Dialektgruppe begann, nicht in meiner Absicht, die Stellung des ganzen Südostens gegenüber den übrigen Mundarten Frankreichs näher zu präzisieren; es kam mir damals darauf an, eine klare Vorstellung von der Mundart zu erlangen, welche im 13. und 14. Jahrhundert, also vor dem Auftreten der gemeinfranzösischen Schriftsprache in der Bourgogne herrschte. Die Untersuchung über die Sprache und den Dialekt der Makkabäer[1]), deren Ursprung ich in der Bourgogne vermutete, liess mich erkennen, wie wenig man über die Mundart dieser Gegend unterrichtet sei und welche widersprechenden Ansichten man über die Eigentümlichkeiten dieses Dialektes habe. Ich suchte daher aus den in möglichst grosser Vollständigkeit gesammelten Urkunden aus Yonne, Côte d'Or und Saône-et-Loire ein klares Bild von der Mundart dieser Departements der alten Provinz Bourgogne zu gewinnen. Um jedoch zu erkennen, wie sich diese Mundart zu der der Nachbarprovinzen verhielte, habe ich eine Reihe von Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Champagne (Aube und Haute-Marne) und Franche-Comté zur Vergleichung herangezogen. Dadurch ist es mir möglich geworden, das Gebiet einer ziemlich grossen Reihe von Lauterscheinungen wenigstens für den Südosten des franz. Sprachgebietes zu umgrenzen. Also nur insofern als ich die Urkunden aus der Provinz Bourgogne und zwar aus den dép. Yonne, Côte d'Or und Saône-et-Loire, soweit sie für mich erreichbar waren, ausgezogen und deren Sprache in Rücksicht auf die Laut- und Formenlehre untersucht habe, rede ich vorläufig von einem burgundischen Dialekt. Ich behalte es mir vor, am Ende der Untersuchung meine Ansicht

[1]) Meine Ausgabe der beiden Bücher der Makkabäer ist nahezu im Druck vollendet und wird demnächst als Band II der „Romanischen Bibliothek hersg. von Prof. W. Foerster“ erscheinen.

über die Stellung zu äussern, welche die Mundart dieser Provinz den übrigen Mundarten gegenüber einnimmt.

Benutzt wurden folgende Urkundenwerke:

Recueil de plusieurs pièces curieuses servant à l'histoire de Bourgogne par Estienne Pérard. Paris. 1664. Fol.[1]) Bezeichnet durch P.

Histoire générale et particulière de Bourgogne, avec des notes, des dissertations et des preuves justificatives, par un Religieux Bénédictin de l'abbaie de S. Benigne de Dijon et de la congrégation de St. Maur (Plancher). Dijon 1741. Fol. II.[2]) Bezeichnet durch R.

Cartulaire de l'évêché d'Autun connu sous le nom de Cartulaire Rouge p. p. A. de Charmasse. Autun et Paris 1880. 8⁰. Bezeichnet durch CR. Ich citiere die Urkunden nach den Nummern.

---

[1]) Ich habe es leider versäumt, die Urkunden aus den ersten beiden Werken nach den Nummern der Urk. zu citieren; ich muss deshalb die Art und Weise meiner Nummerierung angeben. P. I p. 449 (1241); II p. 450 (1242); III p. 451 (1242); IV p. 466 (1246); V p. 467 (1246); VI p. 471 (1250); VII p. 473 (1252); VIII p. 474 (1252); IX p. 474 (1253); X p. 475 (1253); XI p. 478 (1254); XII p. 482 (1255); XIII p. 326 (1256); XIV p. 484 (1256); XV p. 484 (1256); XVI p. 486 (1257); XVII p. 316 (1259); XVIII p. 492 (1258); XIX p. 498 (1260); XX p. 500 (1260); XXI p. 501 (1260); XXII p. 502 (1261); XXIII p. 503 (1261); XXIV p. 503 (1262); XXV p. 504 (1264); XXVI p. 505 (1264); XXVII p. 505 (1264); XXVIII p. 513 (1266); XXIX p. 514 (1266), XXX p. 339 (1268); XXXI p. 518 (1269); XXXII p. 519 (1270); XXXIII p. 519 (1270); XXXIV p. 520 (1269); XXXVI p. 524 (1272); XXXVII p. 526 (1273); XXXVIII p. 532 (1276); XXXIX p. 539 (1277); XL p. 539 (1277); XLI p. 540 (1277); XLII p. 542 (1277); XLIII p. 544 (1277); XLIV p. 545 (1278); XLV p. 545 (1278); XLVI p. 545 (1278); XLVII p. 547 (1279); XLVIII p. 548 (1280); XLIX p. 549 (1280); L p. 554 (1281); LI p. 555 (1282); LII p. 556 (1284); LIII p. 557 (1284); LIV p. 561 (1285); LV p. 561 (1288); LVI p. 562 (1289); LVII p. 562 (1290); LVIII p. 566 (1292); LIX p. 567 (1292); LX p. 572 (1294); LXI p. 585 (1299); LXII p. 343 (1297); LXIII p. 344 (1298); P. p. 356—362 (Coutumes de Dijon); LXIV p. 445 (1276); LXV p. 431 (1234); LXVI p. 412 (1229); LXVII p. 351 (1313); LXVIII p. 351 (1332); LXIX p. 352 (1334); LXX p. 353 (1334); LXXI p. 353 (1334); LXXII p. 300 (1213); LXXIII p. 321 (1272).

[2]) R. I p. XV[1] (1242); II p. XVII[1] (1245); III p. XVIII[2] (1251); IV p. XX[1] (1251); V p. XX[1] (1253); VI p. XXI[1] (1255); VII p. XXI[1] (1255); VIII p. XXIII[2] (1259); IX p. XXV[2] (1261); X p. XXIV[2] (1262); XI p. XXXII[1] (1268); XII p. XXXII[2] (1269); XIII p. XXXVII[1] (1273); XIV p. XXXVIII[2] (1273); XV p. XLIII[2] (1276); XVI p. XLIV[2] (1276); XVII p. XLV[2] (1279); XVIII p. XLVI[1] (1279); XIX p. XLVII[2] (1279); XX p. XLVIII[1] (1279); XXI p: XLIX[2] (1281); XXII p. LXI[2] (1285); XXIII p. LXII[1] (1285); XXIV p. LXII[2] (1285); XXV p. LXIII[2] (1285); XXVI p. LXIV[2] (1286); XXVII p. LXV[2] (1287); XXVIII p. LXVI[1] (1287); XXIX p. LXIX[1] (1288); XXX p. LXXI[2] (1289); XXXI p. LXXX[2] (1292); XXXII p. LXXXII[1] (1293); XXXIV p. LXXXIII[2] (1294); XXXV p. LXXXIV[2] (1294); XXXVI p. LXXXV[2] (1294); XXXVII p. XCI[2] (1297); XXXVIII p. XCVIII[1] (1299); XXXIX p. XCIX[1] (1299); XL p. CII[2] (1300); XLI p. CIII[1] (1300); XLII p. CIII[2] (1300); XLIII p. CVI[1] (1301); XLIV p. CVII[2] (1302); XLV p. CXII[1] (1302); XLVI p. CXIV[2] (1302); XLVII p. CXXII[2] (1305); XLVIII p. CXXIII[2] (1305).

Recueil de pièces pour faire suite au Cartulaire générale de l'Yonne publié par la société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne sous la direction de Max. Quantin. IIIe siècle. Auxerre-Paris 1883. gr. 8^{0}. Bezeichnet durch CY. Die Urkunden sind nach den von dem Herausgeber beigefügten Nummern citiert.

Archives de l'empire. Inventaires et Documents p. p. l'ordre de l'empereur. Titres de la maison ducale de Bourbon par M. Huillard-Breholles. Tome I. Paris 1867. Bezeichnet durch TB. Ich citiere die Urk. nach den Nummern.

Mémoires concernant l'histoire ecclésiastique et civile d'Auxerre p. M. l'abbé Lebeuf. Tome II. Paris 1743. 4^{0}; neu herausgegeben von M. Challe et M. Quantin. Tome IV. Auxerre 1854. Bez. durch L.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Archives de l'empire. Inv. et Doc. p. p. l'ordre de l'empereur sous la direction de M. le marquis de Laborde. Layettes du trésor des chartes par Alex. Teulet. Tome II u. III. Bez. durch T. Die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Perry: Histoire civile et ecclésiastique ancienne et moderne de la ville et cité de Châlon-sur-Saône. Châlon-sur-Saône 1659. Fol. Benutzt wurden 2 Urk.: Perry I p. 68 (1253); Perry II p. 69 (1256).

Dumont: Corps universel diplomatique du droit des gens contenant un recueil des traités. Die einzige benutzte Urk.: p. 178 col. 2 (1241) ist dieselbe wie P. I.

Chifflet: Lettre touchant Béatrix, comtesse de Châlon. Dijon 1656. kl. 4^{0}. Bez. durch Ch.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Du Bouchet: Histoire généalogique de la maison royale de Courtenay. Paris 1661. Fol. Die beiden benutzten Urkunden sind: Du Bouch. I preuves p. 49 (1243); Du Bouch. II p. 58 (1264).

Documents inédits pour servir à l'histoire de Bourgogne p. p. la société d'histoire et d'archéologie de Châlon-sur-Saône réunis et annotés par M. Marcel Canat. Tome I. 1863. 8^{0}. Bez. durch DJ.; die Dokumente citiere ich nach den Seiten der Ausgabe.

Ordonnances des roys de France p. p. Secousse. Paris 1734. Bd. IV. Fol. Benutzt wurde die Urk. p. 380 (1282), bez. durch Ord.

Comte H.-P.-C. de Chastellux: Histoire généalogique de la maison de Chastellux avec pièces justificatives. Auxerre 1869. 4^{0}. Bez. durch HCh.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Chartes de communes et d'affranchissements en Bourgogne p. p. M. J. Garnier. Dijon 1867. 3 Bände 4^{0}. Bez. durch Garn.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Histoire de l'abbaye de Pontigny, ordre de citeaux, dép. de l'Yonne p. M. V.-B. Henry. Auxerre-Avallon 1839. 8^{0}. Bez. durch Pont. Benutzt wurden folgende Urkunden: I p. 383 (1276); II p. 384 (1284); III p. 386 (1291); IV p. 387 (1300).

Essai historique sur l'abbaye de St. Martin d'Autun p. J.-Gabriel

Bulliot. Autun 1849. Bez. durch StM.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Fyot: Histoire de l'église abbatiale et collégiale de Saint-Etienne de Dijon. Dijon 1696. Fol. Benutzt wurde die Urk. p. 283 No. 390 (1254), bez. durch Fyot.

Du Bouchet: Preuves de l'histoire de l'illustre maison de Coligny. Paris 1662. Fol. Bez. durch PC.; benutzt wurden die Urkunden: I p. 63 (1246); II p. 83 (1304); III p. 101 (1304).

Baluze: Histoire généalogique de la maison d'Auvergne. Paris 1708. Fol. Tome II. Bez. durch Bal.; die Urk. auf p. 294 wurde benutzt.

Reomanus seu Historia monasterii Reomanensis — collecta et illustrata a Petro Roverio. Paris 1637. 4°. Bez. durch Rov.; benutzt wurden die Urk.: I p. 284 (1276); II p. 317 (1338).

Lebeuf: Mémoires sur l'histoire d'Auxerre et de son ancien diocèse continués jusqu'à nos jours avec addition de nouvelles preuves et annotations par M. Challe et M. Quantin. Auxerre 1848. Tome IV. Bez. durch Aux.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Mémoires historiques sur la ville de Seignelay, dép. de l'Yonne par M. Waast-Barthelemy Henry. Avallon 1853. Tome II. Bez. durch Seig.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Les monuments primitifs de la règle cistercienne p. p. Guignard. Dijon 1878. gr. 8°. Bez. durch RC.; benutzt wurden die Urk.: I p. 647 (1290); II p. 648 (1302).

Mémoires et Bulletins de la Société des Antiquaires de France. 32. 4. Serie 2. 1871. p. 176—206: Inventaires et comptes de la succession d'Eudes, comte de Nevers. 1266. Bez. durch M.

Inventaire de Titres de Nevers de l'abbé de Marolles p. p. le comte de Soultrait. Nevers 1873. 4°. Bez. durch Inv.; die Urk. citiere ich nach den Spalten.

Histoire d'Entrain p. J.-J. Baudiau. Nevers 1879. 8°. Bez. durch Entr.; benutzt wurden die 2 Briefe auf p. 303 (1284) und p. 310 (1307).

Histoire des Ducs de Bourbon et des Comtes de Forez p. p. Jean-Marie De la Mure. Paris 1868. 4°. Tome III. Bez. durch B.; die Urk. des ersten Teiles wurden nach den Nummern, die des zweiten Teiles nach den Seiten citiert.

L'Ancien Bourbonnais (Histoire, Monuments, Mœurs, Statistique) par Achille Allier, continué par Adolphe Michel. Moulins 1837. Fol. Tome II. Bez. durch AB.; benutzt wurde die Charte d'affranchissement de Bessay p. 267 (1260) und drei Urk. aus Moulins p. 130 und p. 131.

Cartulaire du prieuré de St.-Etienne de Vignory publié sous les auspices de la sociéte historique et archéologique de Langres par J. D'Arbaumont. Langres 1882. 8°. Bez. durch CV.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Coutumes et péages de Sens, texte français inédit du commencement du XIII[e] siècle p. M. Lecoy de la Marche in B. D. E. Ch. XXVII 1866; ebenfalls von Monceaux nebst einer Abschrift von 1438 abgedruckt in: Bulletin de la société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne. Année 1880. XXXIV. Auxerre p. 308 fg. Bez. durch Sens; ich citiere den Text nach den Seiten in der B. D. E. Ch.

In dem genannten Bulletin p. 249 fg. ist noch abgedruckt: Cartulaire du Prieuré de Jully-Les-Nonnains; bez. durch Jul.; benutzt wurde die Urk. auf p. 298 (1282).

Recueil de chartes originales de Joinville en langue vulgaire p. p. N. de Wailly in B. D. E. Ch. Tome 28. 1867. Bez. durch J.

De l'État civil des personnes et de la condition des terres dans les Gaules, dès le temps celtique jusqu'à la rédaction de Coutumes (Perreciot). En Suisse. 1786. 4°. Tome II. Bez. durch Perr.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Mémoires historiques sur la ville et seigneurie de Poligny avec des recherches rélatives à l'histoire du Comté de Bourgogne et de ses anciens Souverains p. François-Felix Chevalier. Lons-Le-Saunier 1767. 4°. Tome I und II. Bez. durch MP.; die Urk. citiere ich nach den Nummern.

Chantereau Lefebvre: Traité des fiefs et de leur origine. Paris 1862. Fol. Bez. durch Ch. L.; die Urk. citiere ich nach den Seiten.

Aus dem Musée des archives départementales wurden die Urk. unter No. 98, 99, 101 und 109 benutzt.

Ausserdem lieferte die Bibliothèque de l'école des chartes (B. D. E. Ch.) einige Urkunden, welche mit Angabe des Bandes nach den Seiten des betreffenden Bandes citiert werden.

Was die litterarischen Denkmale anbetrifft, so kommen für die Sprache der Bourgogne nur drei in Betracht:

1) Le roman en vers de très excellent, puissant et noble homme Girard de Rossillon, jadis duc de Bourgogne p. p. Mignard, Paris et Dijon 1858, abgefasst zwischen 1330 und 1334. Die Handschrift von Paris, welche Mignard seiner Ausgabe zu Grunde legte, ist von einem Geistlichen zu Châtillon-sur-Seine angefertigt und ist vom 9. Jan. 1416 datiert. Nach Breuer: Sprachl. Untersuchung des Gir. de Rossillon ed. Mignard (Bonn, Diss. 1884) gehört der Dichter sowohl wie der Schreiber dem Osten bez. Südosten Frankreichs an. Die Frage, in welcher Gegend des Ostens der Dialekt beider zu suchen ist, werde ich am Ende meiner Abhandlung zu entscheiden versuchen. Ich bezeichne ihn mit Girart I.

2) Eine vita des Girart de Rossillon, gedruckt von Paul Meyer in Romania Bd. VII p. 179 fg. Nach der Angabe des Herausgebers (p. 163) ist diese Übersetzung einer lat. vita am Ende des 13. Jahrh. in der Bourgogne entstanden. „Le traducteur," sagt er p. 164, „et le copiste étaient indubitablement bourguignons." Die Frage, aus welcher

Gegend Burgunds dieses Denkmal stammt, wird weiter unten untersucht werden. Ich bezeichne diese vita mit Girart II.

3) Pièces inédites d'un manuscript bourguignon (mans. bourg.) veröffentlicht von Paul Meyer in Romania VI p. 1 fg. Nach P. Meyer (p. 39) befindet sich diese Handschrift, welche aus dem Anfang des 14. Jahrh. stammt, seit jener Zeit im Besitze eines Einwohners von Semur. Daher vermutet er, dass sie auch dort entstanden sei, und, da es zwei Städte Semur giebt, die eine in Côte d'Or, die andere in Saône-et-Loire, so entscheidet er sich für Semur in Côte d'Or; „j'imagine," sagt er, „qu'à Semur (Saône-et-Loire) l'idiome se ressentirait davantage du voisinage des pays de langue d'oc." Ich behandle diese Frage weiter unten.

Das moderne Patois konnte nur in geringem Masse zum Vergleich herangezogen werden, da bis jetzt noch keine gewissenhafte und wissenschaftliche Bearbeitung desselben vorliegt. Ich benutzte: Sur le soi-disant idiome bourguignon von J. Wollenberg in Herrigs Archiv. Bd. XXVIII 1860 p. 259; bezeichnet durch W.

Sachs: Dialektisches; ebenfalls in Herrigs Archiv. Bd. XXX. 1861. p. 135.

Mignard, Histoire de l'idiome bourguignon et de sa littérature propre ou philologie comparée de cet idiome suivie de quelques poésies franç. inédites de Bern. de La Monnoye. Dijon 1856. 8°.

Zur Vergleichung der Mundart der Bourgogne mit der der Franche-Comté waren mir von grösster Wichtigkeit: die grammatische Einleitung zu Foersters Ausgabe des Lyoner Yzopet (Altfrz. Biblioth. Bd. V) und Wendelborns Sprachl. Untersuchung der Reime der Végèce-Versifikation des Priorat von Besançon. Bonn. Diss. 1887.

Zum Schluss erfülle ich die angenehme Pflicht, den Herren Professoren Dr. W. Foerster in Bonn, meinem hochgeehrten Lehrer, und Dr. H. Suchier in Halle meinen verbindlichsten Dank für die freundliche und bereitwillige Unterstützung abzustatten, welche sie mir bei dem mühevollen Sammeln des Materials haben zu Teil werden lassen.

A. Lautlehre.

1. Vokalismus.

Lat. *a*.

Lat. *a* in betonter, offener Silbe entwickelt sich dem Gemeinfranzösischen entsprechend zu *e*. Dieses *e* geht aber, wenn es im Auslaut steht, gern in *ei* über. Dies ist namentlich der Fall in den auf lat. *—atem*, *—atum* zurückgehenden Substantiven resp. Partizipien wie: *difficultei, anciennetey, proprietey, —passey, mostrey, estey* etc. Eine reiche Ausbeute für diese lautliche Erscheinung liefern die Urkunden aus: Chartes de communes et d'affranchissements en Bourgogne p. p. Garnier. Dieses *ei* tritt im Gegensatz zum Dialekt der Franche-Comté auch dann ein, wenn ein J-Element vorangeht: *priey* Garn. CCCCXXIV No. 17; *treitiey* Garn. DLI 9; *souppliey* Garn. DLI 17; *outroiey* Garn. DLI 22; *chargiey et obligiey, bailliey* ibd.; vereinzelte Belege für *ei* bei vorangehendem J-Element finden sich auch in den Urkunden aus Besançon: *certifiey* Perr. CXXII; *assigney* Perr. CXX.

Wenn wir versuchen, das Gebiet dieser lautlichen Erscheinung im Südosten näher zu begrenzen, so ist zunächst zu konstatieren, dass dieses beschränkte Auftreten des *ei* in betonter, offener Endsilbe ein Unterscheidungsdenkmal des Dialektes der Franche-Comté gegenüber der lothringischen Mundart ist. Wie tief in Lothringen hinein dieser Unterschied in der Entwicklung des auf lat. *a* beruhenden *e*-Lautes sich bemerkbar macht, bleibt späterer Untersuchung vorbehalten. Thatsache ist, dass, vereinzelte Fälle ausgenommen, in der ganzen Franche-Comté, sowohl in den litterarischen Denkmalen (vergl. Foerster: Yzopet p. XXVI; Wendelborn p. 9), als auch in den Urkunden das parasitische *i* nicht anders als in dem angegebenen Falle an das aus lat. *a* entstandene *e* antritt. Bis nach Poligny lassen sich in den Urkunden Belege für *ei* nachweisen: *contey* MP. CIII; *accoutumey* MP. II No. I; *redoutey* MP. II No. VII; *fermetey* MP. II No. II; *achetey — aquestey* MP. II No. CXXXVIII.

Was das eigentliche Burgund anlangt, so finden sich Belege für *ei* im ganzen départ. Côte d'Or: *bley — estey — imposey — vo-*

lontey — *passey* etc. Garn. CCXVIII (Rouvres); *difficultei* — *anciennetey* — *passey* — *fermetey* etc. Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *delivrey* Garn. CCCLXXXIX (Flavigny); *donney* — *priorey* — *jurey* etc. Garn. CCCXC (Semur); *quictey* — *escostumey* — *acostumey* Garn. CCCCX (Chaignay); *donney* — *estey* — *passey* — *proprietey* P. LXVIII (Dijon); *achetey* — *entamey* — *desavouhey* — *provey* etc. P. p. 356 (Dijon) etc. Gehen wir weiter nach Süden, so werden die Belege immer spärlicher. Von den Urkunden aus dem départ. Saône-et-Loire, deren mir etwa 30 zu Gebote standen, liefern nur 3 und auch diese nur vereinzelte Belege für *ei: vertey* CR. LX[2] 35 (Montperroux); *nativitey* — *auctoritey* — *abbey* St. M. 108 (Autun); *volontey* — *sollempnitey* StM. 125 (Arlay, Guisel?); *saaley* St. M. 26 (Lugny); *prey* DJ. 63 (Branges).

Ueber die Côte d'Or nach Westen hin scheint dieses *ei* nicht verbreitet gewesen zu sein. Flavigny und Semur sind die äussersten westlichen Punkte, für welche sich aus den Urkunden *ei* nachweisen lässt. Die Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais und Yonne haben regelmässig *e*. Die einzigen Belege, die etwa angeführt werden könnten, sind: *saelliei* CY. 600, 27, doch zeigt diese Urkunde auch sonst anglonormannische Züge, vergl. *demaundier* etc.; *espousey* — *donei* — *quitei* — *nativitei* Bal., diese Urkunde scheint jedoch eher aus Châteauvillain (Haute-Marne) als aus Auxerre zu stammen.

Nördlich von der Côte d'Or finden wir aber zahlreiche Belege für *ei* im départ. Haute-Marne, in den Urkunden aus Vignory, Clefmont und Joinville: *societey* CV. XXX; *fondey* — *necessitey* — *veluntey* — *seelley* — *trovey* etc. CV. XXXIII; *acordey* CV. XXXIV; *enformey* CV. XXXV; *grevey* — *velontey* — *estey* CV. XLI; *prioulev* T. 3994 (Clefmont); priourey — *presentey* - *sollempnitey* — *nativitey* — *grey* etc. CV. XXXV etc.; *abbei* J. c 4, 6, 30; J. f 10; *otreei* J. g 4; *nommey* J. h 11; *acordey* J. h 7; *volantei* J. k 12, 17 etc. etc. In den übrigen Teilen der Champagne sind keine Spuren von *ei* aufzufinden.

Hat das auf lat. *a* zurückgehende *e*, so fragen wir weiter, nicht auch *ei* ergeben in Formen, wo es nicht im Auslaut stand? Vereinzelte Fälle begegnen allerdings in den Urkunden aus der Côte d'Or, wie auch in der Franche-Comté sich Beispiele finden lassen. Aber im grossen und ganzen zeigt sich in der Sprache der Urkunden eine entschiedene Abneigung gegen *ei* vor silbenschliessendem Konsonant; am häufigsten erscheint dieses *ei* vor *l* und dann vor *r*.

Aus den Dokumenten der Côte d'Or notiere ich folgende Belege: *liqueile* — *douqueil* — *lesqueilles* (7 mal) — *laqueil* — *queil* — *teil* R. XXXVI; *douqueil* — *laqueile* R. XXXV *(au duc)*; *laqueile* R. XLIII 17; *lesqueix* R. XLIII *(au duc)*; *laqueile* R. XLV *(au duc)*; *queil* — *teil* Garn. CCLII (Bèze); — *freire* HCh. CL (2 mal); *appelleires* P. p. 360, 28 (Dijon); *regardeir* Garn.

CCLII (Bèze); *gardeir* (4 mal) — *rapeleir ibid.;* — *preys* P. XXIX 47 *(au duc); preys* P. XVI 7 (Dijon); P. LXI 10; DJ. 58 (Granges); *bleis* Garn. CCCCXXIV (Grancey-le-Château); *aideir* CR. CCVp. 221; beachte noch: *portair* HCh. CL (Chastellux).

Über die Côte d'Or hinaus scheint das *ei* in dieser Stellung keine Verbreitung gefunden zu haben. Die Dokumente aus Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais und Yonne entbehren der Belege für *ei*. Aber nördlich von der Côte d'Or, näher dem Lothringischen zu, das die Formen mit *ei* begünstigt, war *ei* ganz gebräuchlich: *refuseir* CV. XXXIII 73; *cleis (claves)* CV. XXXV 89; *cleif* CV. XXXV 109; *seil (sal)* — *leiz* CV. XXXVI 113; *peire* CV. XXXIX 12; *seit* T. 3919 (Château-Villain); *teil* T. 3994 (Clefmont); *teil* T. 2134; besonders häufig sind die Belege aus den Urkunden aus Joinville: *preiz* J. c 18; *teil* J. g 5; J. h 5, 7, 21; *cureiz* J. h 16; *acordeir* J. k 11; *corporeil* J. n 22; *reclameir* J. n 46; *bleif* J. p 10; *freires* J. r 19; *porteir* J. e IV 13, 30; *osteix* J. w 161, 162; *teix* J. t 10 etc. etc.; und zwar findet sich *ei* vereinzelt auch bei vorausgehendem *i: escoumenieir* J. h 136; *prissieir* J. i 32; *escumenieiz* J. e IV 25; *paieiz* J. e III 9; aber auch: *quittei et baillie* J. z 40 (départ. Meuse); *ascenei — baillie et delivrei* J. z 48.

Einige Belege für *ei* in dieser Stellung giebt Wendelborn p. 9 Anm. aus Besanç. Urkunden; ich füge hinzu: *lesqueix* T. 2967 (Passavant); *teix* Perr. LXXXIV (Luxeuil); *preys* MP. II No. LX (Vaumarcus bei Neufchâtel); *preiz* Perr. CXXI 3 mal (Besançon); *nommeys* Perr. CXXII (Besançon); *esqueils* Perr. 91 (Montbéliard).

Wendelborn p. 9 Anm. glaubt, dass Formen wie *anneie*, *chemeneie*, *donneie* mit verstummtem, nachtonigem *e* der obigen Regel, dass *e* nur im Auslaut zu *ei* wurde, entsprächen. Ich möchte dieser Erklärung insofern entgegentreten, als es doch sehr fraglich ist, ob *donné* und *donnée*, selbst wenn das nachtonige *e* bereits verstummt war, gleich ausgesprochen wurden. Schon der Umstand, dass in den südwestlichen Dialekten, wo lat. *a* auch in betonter, offener Endsilbe regelmässig zu *e* wird, in der auf lat. *-ata* zurückgehenden Endung *ee* sich häufig *ei* statt *e* einstellt, lässt vermuten, dass ein Unterschied in der Aussprache bestand. Auch ist es nicht minder auffällig, dass das Dokument aus Louhans (départ. Saône-et-Loire) DJ. p. 93 bis 119, welches 6 Belege für die Entwickelung von *-ata* zu *-eie* liefert (*deviseies* DJ. 94; *leveies* DJ. 95; *delivreie* DJ. 98; *soncies* DJ. 98; *danreies* DJ. 107 2 mal), nicht ein einziges Beispiel für auslautendes, betontes *a* = *ei* bietet. Das im Auslaut für *e* eintretende *ei* wird = *ę* aufzufassen sein, wenn man Schreibungen wie *ai mariai* MP. II No. LVIII (Poligny); *se cas doutoi avient* MP. II No. I (Poligny); *contoy* 4 mal Dum. *(au duc); contoi* P. I 3, 8, 17 in Betracht zieht. Denn die Darstellung des *ei* durch *oi* setzt eine offene Aussprache des *e* voraus, vergl. Fontenoy = Fontenay

DJ. 121, 122, 124. Später allerdings ist allmählich wieder ein Wandel in der Aussprache eingetreten; das heutige *patois* kennt im Auslaut nur ein geschlossenes *e*.

Für die offene Aussprache des nicht im Auslaut stehenden *e* sprechen Schreibungen wie: *naiz (natus)* R. XLV 17; vergl. auch die Reime: *lumere: paire mans. bourg.* XVIII 208; *clere: mere ibd.* XVIII 206.

Die auf dem ganzen nordfranzösischen Sprachgebiete sporadisch vorkommenden Formen mit *ie* für das aus dem lat. *a* entstandene *e* finden sich auch in dem Südosten ziemlich häufig. Vor *l* erscheint dieses *ie* für *e* nicht selten in den Vertretern von lat. *qualis* und *talis*.

Für die Franche-Comté liefert Wendelborn Belege aus Urkunden; dazu *quielx* Perr. CXIX (Gray); Côte d'Or: *lesquiex* R. XLIII 4 mal; *esquiex ibd.* 2 mal; *quiex* R. XLIII (*au duc); lesquiex* P. LX 8 (Dijon); *liquiex* HCh. CL *(au duc);* — Saône-et-Loire: kein Beispiel; — Bourbonnais: *desquiex* B. 87; *lesquiex* B. 94; B. 97; *lesquieux* B. No. 116; *lesquieulx* B. No. 116 2 mal; *tiel* B. No. 118; *lesquielx* B. Nr. 118; *laquiel ibd.; lesquielles — lesquieux — desquielles* B. No. 118; — Nivernais: kein Beispiel; — Yonne: *tier* CY. 671 IV (Noyers); — Haute-Marne: *lesquiex* CV. CLXXI; T. 4184 3 mal (Nogent-sur-Seine); *quiexque* T. 4184; *lesquiex* CV. XXXIII 77.

Die übrigen Fälle, in denen *ie* für *e* eingetreten ist, sind: Franche-Comté: *commandierres* Perr. CI (Besançon); *rendierres* P. XLII 5; *curiez* Perr. LXXXII (Vesoul); Perr. CVI (Voiteur); *jurier* Perr. LXXXII; MP. II No. XXIV (Faucogney); *jurié* MP. II No. LI *(au comte);* — Côte d'Or: *jurie* Perr. LXII; *gardier* Garn. CCLII 51 (Bèze); *esquittier* R. XXXIV 24 *(au duc); quittier* R. XLV *(au duc);* — Saône-et-Loire: *gardier* StM. 125 (Arlay); *juries* StM. 126 (Lugny); — Haute-Marne: *curié* CV. XLVII öfter; *quittié* CV. XXXVI 113. Abgesehen von dem *ie* in den Formen für lat. *qualis* und *talis*, wofür W. Meyer in dem Litteraturblatt für germ. und rom. Philologie (1888 Spalte 28) eine ansprechende Erklärung giebt, ist das Auftreten von *ie* in den übrigen Formen auf Einwirkung der Analogie zurückzuführen. Formen, denen *ie* nach dem Bartschen Gesetz regelrecht zukam, wurden andere angeglichen. — Im Neuburgundischen lauten die entsprechenden Formen: *quei*, *tei* W. 280; Mignard p. 172.

Wie verhalten sich nun die litterarischen Denkmale zu diesen aus den Urkunden gewonnenen Resultaten? Der von Breuer nach seinen sprachlichen Eigentümlichkeiten untersuchte Girart de Rossillon, stimmt genau in den eben erörterten Punkten mit der Sprache der Urkunden überein; er bietet neben der regelmässigen Entwicklung des lat. *a* zu *e* zahlreiche Belege für *ey*, welches besonders häufig für *a* in dem Suffix *-atum* und *-atem* auftritt. Auch in ihm findet sich sonst vereinzelt *ei* für *e* aus *a: conteiz*, *neis*, *auteil*, *teile,*

fievre; auch er kennt Formen mit *ie: assies, naturiels, emperiere.* — Anders dagegen steht es mit den von P. Meyer in der Romania abgedruckten Denkmalen. Girart II zeigt gar keine vom Gemeinfranz. abweichende Formen in der Entwicklung des *e* aus lat. *a.* Ebenso verhält es sich mit dem mans. bourg.; einmal findet sich *ie* in *tieu* XV 243. Zu beachten ist, dass *e* aus lat. *a* vor *r* einige Male durch *ai* = ę wiedergegeben ist: *paires* XV 61, 311; *maire* XV 62; *fraire* XV 95; XVIII 170; vergl. die Reime: *lumere: paire* XVIII 208.

Lat. *-alem* entwickelt sich im Südosten des franz. Sprachgebietes in den Erbwörtern zu *-el,* wobei zu beachten ist, das *l,* besonders in den Vertretern von *qualem* und *talem* vor flexivischem *s* gern ausfällt. Dass *x* nicht etwa für *us* steht, sondern lediglich mit *s* gleichwertig ist, ergiebt sich aus den verschiedenen Schreibungen mit Sicherheit. Näheres siehe unter *x.* Es sind nur ganz vereinzelte Fälle, wo *al* resp. *aul* sich in volkstümlichen Wörtern findet, und auch hier hat man nicht etwa an eine Erhaltung des lat. *a* vor *l* zu denken, sondern vielmehr ist dieses *-al* oder *-aul* als eine den zahlreichen Lehnwörtern nachgebildete Endung aufzufassen. Nur in der Form *quas,* die einige Male in Dokumenten aus Mâcon sich findet, scheint lat. *a* sich erhalten zu haben.

Einige wenige Belege mögen genügen: Côte d'Or: *lesquex* P. p. 356, 33; p. 358, 44; P. XIII 12; *desquex* R. XVI 53; R. XXIII 34; R. XXIV 25; *desquez* R. XIII 127; R. XXXII 16 etc. etc,; — Saône-et-Loire: *lequex* TB. 391, 5; *tex* DJ. 94; *lesquex* CR. LXXXIX 5; CR. CCII 25; CR. CXVII 5; CR. LXXX 8; *desquex* CR. XC 11; — *lesquas* TB. 1185, 6; DJ. p. 5; *enquas* DJ. p. 13. — Yonne: *desquex* L. 123, 18; *lesques* Pont. I; *lesquex* L. 120, 11, 42; CY. 682, 12; CY. 523 I; CY. 671 II; *tex* CY. 671 IV; — Haute-Marne: *esquex* P. III 4; *tex* P. XI 19; *annuez* CV. XXXV neben *annualz* und *annuas ibd.*

In den Lehnwörtern ist *-alem* beinahe regelmässig zu *-aul* geworden. Überhaupt nimmt *a,* sei es dass es primäres oder sekundäres *a* ist (vergl. das Suffix *-ellus*), sei es dass es in offener oder geschlossener Silbe steht, sehr gern ein *u* vor folgendem *l* an. Und zwar scheint sich diese dialektische Eigentümlichkeit über den ganzen Südosten auszubreiten, über die Haute-Marne, Franche-Comté, Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais; vereinzelte Belege finden sich nur in Nivernais und Yonne, wo Pontigny und Noyers die Grenze zu bilden scheinen. Belege: Für die Franche-Comté vergl. Foerster: Yzopet p. XXVII; Wendelborn p. 9; auch die Urkunden liefern eine grosse Anzahl Belege, die anzuführen ich, um Raum zu sparen, unterlasse; bemerke nur *aules* MP. LIV; *saule* MP. II No. LXXII; — Côte d'Or: *ygaulle* T. 2032, 16; *officiaul* HCh. CL; *Monreaul* HCh. CLI; *criminaul* P. p. 359, 23, 26; *loiaul* R. XIII 45; *principaul* R. XIII 86; *leaul* R. XXV 10; *annuaul* P. XXX 25, 32; *iornaul* P. XXXVI 9;

feaul P. LXXIII 3; *hospitaul* R. LVII oft; *originaul* Garn. CCCCXXIV; *ugaul* Garn. CCXVIII etc.; — *generaulmant* CR. XXXIII 40; HCh. CXLVIII; *leaulmant* HCh. CL; *especiaulemant* P. LXVII 19; HCh. CXLVIII; *feaullemant* P. LXVII 15; *especiaulement* Garn. CCCXLVII etc. etc.; — *vaul* CR. LXVI 32; *estaul* P. XXX 30; *saules* R. XXXIX 54; *aule* Garn. CCCCXXIV; Garn. DLII; *chevaul* Garn. CCLXXXIV 16; Garn. CCLXXXV 8; vortonig: *auler* Garn. CCCCXIV No. 11; *estaulaige* Garn. CCCCXIV No. 17; Garn. CCCCXXIV No. 6 und 20; Garn. CCCXLVII; Garn CCXVIII; *vaulue* Garn. CCLII 15; *aulé ibd.* 39; — Saône-et-Loire: *communaul* DJ. p. 170; *especiaul* DJ. p. 174; CR. CXCVIII 6; *leaul* DJ. p. 174; *jornaul* CR. XLIV 8; *officiaul* CR. LX[2] 34; *principaul* CR. CCII 79; — *especiaulmant* CR. CXCIX 3; — *vaul* CR. XLIII 7; CR. C 6; *chevaul* StM. 108; *estaul* DJ. p. 107; *aule* DJ. p. 106; p. 107; p. 108. — Bourbonnais: *leaul* AB. II 131; B. 90; *liaul* B. 86; *basliaul* AB. II 131; — *liaulment* AB. II 130; *loyaulement* Bess.; — einmal: *charete a un chivol* B. 87; — Nivernais: *loiaul* Entr. 304; *vaul* Inv. 703; — beachte: *eschales* Inv. 645; — Yonne: *officiaul* CY. 727, 10; *leaul* CY. 654, 81; CY. 671, I; *loiaul* B. d. E. Ch. XVII 466 I; *vaul ibd.* — Haute-Marne: *leaul* CV. XLII 132, 133; *generaul* CV. XLV 138, 139; *memoriaul* CV. XXXIII 75; *jornaul* CV. XXXIX 122; *especiaul* CV. XXXIX 122; *loiaul* J. l 80; *ospitaul* J. t 40; *leaul* J. o 7, 33; *especiaulment* CV. XLV 139; *liberaulment* CV. XXXVIII 120; — *saule* CV. XXXV 110; *avaul* CV. XXXIX 123; *vaul* J. r 41; im grossen und ganzen sind die Belege für *-aul* in den Urkunden aus Joinville selten.

Von den litterarischen Denkmalen zeigt Girart I dieselbe Behandlung des *a* vor *l* wie die Urkunden; vergl. Breuer § 9. Dasselbe gilt von dem mans. bourg. Man vergleiche Formen wie: *maul* XVIII 100; *arestaul: maul* XV 343; *cheval: valsaul* XV 24 f.; doch begegnen daneben auch Formen mit *a: anfernal* VI 45; *crual* VI 73 neben *cruel* VI 105; *cruex* VI 65; XVIII 76. Die Erhaltung des *a* in *itaus: maus* XIX 67 lässt vermuten, dass der Abfassungsort dieses Textes mehr im Süden zu suchen ist.

Wendelborn § 9 schreibt zwar *taul* und *quaul* auch dem Dichter des Vegez zu, indem er aus den Reimen: *belle : telle* und *itele : apale* auf *tale* und *itale* schliesst. Mir will scheinen, als ob dieser Schluss etwas zu gewagt ist. Einmal bemerkt Wendelborn § 25 selbst, dass lat. *-ellam* gewöhnlich *-ele*, weniger häufig *-ale* ergiebt; und auch in den Urkunden begegnet dieser Wandel des *ę* vor *l* zu *a* verhältnismässig so selten, dass man daraus nur schliessen kann, dass *ę* vor *l* in geschlossener Silbe sporadisch in *a* übergeht. Der Reim: *belle : telle* ist für mich daher nicht beweiskräftig, ebensowenig der andere: *itele : apale,* da ja der Schreiber *apele* ohne Rücksicht auf den Reim leicht in *apale* ändern konnte. Sicher ist es sehr auf-

fallend, dass die Urkunden der Franche-Comté und der Bourgogne mit Ausnahme der oben erwähnten aus Mâcon keine Belege für *tau* und *quau* liefern. — Girart II hat keine dialektischen Formen auf *—aul : feal* 23; *celestial* 187; 227; neben *celestiel* 88; *temporel* 76; *hostel* 89; mit *flex. s : feaux* 41; 43; 150; *celestiaux* 178; neben *cruex* 6; 8; 47; *mortex* 56.

In den Fällen, wo *a* unter dem Einfluss des Bartsch'schen Gesetzes stand, wurde es im Südosten regelmässig zu *ie*. Doch wie auch sonst in den Dialekten, in welchen dieses Gesetz in seinem vollen Umfang gewirkt hat, Formen auf *e* mit denen auf *ie* besonders in den Verbalformen infolge der Analogie bereits im 13. Jahrhundert begegnen, so ist es auch in unseren Dokumenten der Fall. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts begegnen wir Formen wie: *bailler* P. XVI 15; *gaigner* P. XVI 77; *conseiller* P. XXII 33; *baillees* R. III 33; *cher* P. VI 3; P. XVI 84; doch sind dies immer nur vereinzelte Fälle; etwas häufiger tritt *e* anstatt *ie* am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts auf: *apparoillez* P. p. 359, 44; *obligee* P. p. 360, 15, 16; *assignee* P. p. 362, 19; *ploiger* Ch. 63 (1327); *soigner* DJ. 123; *baillez* — *baillees* R. XLIII (1301); *bailler* R. XLVII 43 (1305); *chere* R. XLVIII; *gaigné* TB. 1185, 10; *jugee* CY. 681, 71; *cher* CY. 688, 8; *obligé* CY. 696, 23 etc.; auch in Bourbonnais und Nivernais: *bailler* B. 87; *forcee* B. 95; *marché* B. 95; *venanger* B. 95; *vennangee* AB. II 130 etc.; — *baillé* Entr. 304; 310; *obligé* Entr. 310; *baillez* Inv. 703; *bailler* Inv. 647. — Auch in der Champagne und Franche-Comté fehlt es nicht an Belegen für *e*; vergl. Foerster: Yzopet § 12.

Was die litterarischen Denkmale betrifft, so findet die Reduzierung des *ie* zu *e* in dem dem 14. Jahrhundert angehörigen Girart I zahlreiche Belege; besonders im Inf. und in der 3. pl. perf. der Verba der 1. schwachen Konjugation vergl. Breuer § 6. — Aus Girart II habe ich notiert: *mervoillerent* 112; *commencerent* 206; *cheent* 18; *laisserent* 76; 136; 212; *quaicherent* 209; — aus dem mans. bourg.: *poignez* XV 306, 330; *poicherres* VI 4; *pecherres* VI 15 neben *pechierres* VI 12; — *gaaigné : mehainié* XVIII 89.

Es sei gestattet, hier zugleich die Endung der 3. pl. perf. der 1. schwachen Konjugation zu behandeln, die im Südosten bekanntlich infolge von Analogie auf *-arent* statt auf *-erent* auslauten soll. Für die Franche-Comté soll nach Foerster: Ysopet § 12 und Wendelborn p. 8 und § 12 *-arent* die dialektische Form sein; ich fand in den Urkunden aus der Franche-Comté nur folgende Belege: *alarent* MP. CIII (Poligny); *menarent* — *visitarent* — *cuidarent* — *confermarent* MP. CXIV (Poligny); *disarent* — *proposarent* — *opposarent* — *licentiarent* Perr. CXXII (Comte).

Die Urkunden aus den départ.: Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Aube und Haute-

Marne liefern keinen einzigen Beleg für *-arent*, dahingegen zahlreiche für *-erent*.

Girart I hat ein einziges Mal nach Breuer § 5 *-arent* in *levarent* 6615. Zwar vermutet Breuer, dass der Herausgeber Mignard wohl die vom Neufranzösischen abweichende Form einige Male entfernt habe. Doch worauf basiert diese Vermutung? Auch scheinen mir die Reime: *retournerent : consoillerent, alerent : nuncerent, releverent : plaisserent, passerent : laisserent* nicht, wie Breuer glaubt, für das dialektische *-arent* zu sprechen. Sie beweisen vielmehr, dass das aus der Einwirkung des Bartsch'schen Gesetzes resultierende *ie*, wie sonst in zahlreichen Fällen, auch in diesen Formen zu *e* reduziert wurde. Dies ist um so wahrscheinlicher, als ja die Abfassungszeit dieses Denkmals zwischen 1330 und 1334 fällt, wo nach den zahlreichen Belegen aus den Urkunden zu schliessen, diese Reduzierung ziemlich häufig eingetreten war. Da auch die andern burgundischen Texte: Girart II und das mans. bourg. der Belege für *-arent* entbehren, dagegen zahlreich die Endung *-erent* belegen, so werden wir *-arent* wohl mit Recht dem eigentlichen burgundischen Sprachgebiete (Bourgogne) absprechen können.

Im engen Anschluss an die unter dem Einfluss des Bartsch'schen Gesetzes stehenden Formen betrachten wir jetzt die Entwickelung des lat. Suffixes *-ata*, dem ein I-haltiger Konsonant vorangeht. Den gemeinfranz. Lautgesetzen entsprechend sollte die Gruppe: I-Element + *ata* zu *iée* werden. Bekanntlich ist es aber eine dialektische Eigentümlichkeit des ganzen Ostens, dass dieses *iée* zu *ie* wird. Es gilt nun zu prüfen, ob und wie weit diese lautliche Erscheinung sich auf das von uns durchforschte Gebiet erstreckt. Für die Franche-Comté haben Foerster: Yzopet § 11 und Wendelborn § 11 bereits das Vorhandensein dieses Überganges von *iée* in *ie* festgestellt. Ich notiere aus den Urkunden noch: *maignie* P. LXVI 4 (Auxonne); *chevauchie* MP. II No. XXIV (Luxeuil); MP. II No. II zweimal (Poligny); *chevaichie* ibd.; *maignies* MP. II No. XXXVII zweimal (au comte); MP. II No. XIV (Montbéliard). Ausser der Franche-Comté findet sich dieser Wandel ziemlich häufig in Côte d'Or: *chevauchie* Garn. CCCXLIX oft (Seurre); Garn. CCCCXI 30 (Tilchatel); Garn. DLI 2 (Vertault); *baillies* R. XXXVI 128 (Vergy); R. XXXVIII 62 (au duc); R. XXX 44 (au duc); *maisnie* DJ. 126 (Semur); *maignie* P. p. 357, 19, 22 (Dijon); *mainies* P. XXVI 17, 19 (Dijon); *consoillies* Rov. II (duc); *maisnie* P. XV 10. — Saône-et-Loire: *chevauchie* DJ. 105 (Louhans); *maignie* DJ. 112 (Louhans), DJ. 170 (Sigy-le-Chastel, arr. Mâcon); *chaucie* StM. 108 (Autun). — Bourbonnais: *chivaugies* B. 87; *meisnie* B. 95; *mainie* B. 98 zweimal.

Indem wir demnach diese Erscheinung die Saône hinunter bis Mâcon verfolgen können, scheint sie im Westen der Côte d'Or sich nicht über Semur und Autun hinaus erstreckt zu haben. Wenig-

stens bieten die Urkunden aus Nivernais (*chevauchiee* Inv. 644; Inv. 646), Yonne und Aube keine entsprechenden Belege. Nördlich von der Côte d'Or begegnet in den Urkunden aus Vignory *ie* für *iee* nur vereinzelt: *mainnies* CV. XXXIV 79 zweimal; häufiger dagegen in den Dokumenten aus Joinville: *faucie* J. *i* 66, 68, 69, 72; *fauchies* J. *i* 71, 75, 76, 77, 80 etc.; *chevauchie* J. *w* 112, 123; *maisnies* J. *x* bis 26; neben *fauciees* J. *l* 11. — Aus Formen wie: *baillees* R. XXXVII; R. XLIII; R. XLI 9; R. III 33; R. LI 18; *assignee* R. XLV; P. p. 362, 19; *obligee* P. p. 360, 15, 16; *obligees* P. XLIV 19, 23; *prisee* HCh. CXLIII; *baillee* P. LIX 7; — Bourb.: *chivauchees* AB. II 130; *vennangee* AB. II 130; *mesnee* B. 92; *forcee* B. 95. — Yonne: *bailees* CY. 612, 32; — H.-Marne: *baillees* T. 4018; — Franche-Comté: *chevauchee* MP. II No. LXXVII; MP. XXXI; *assignees* MP. II No. CXXXV; *chargees-obligees* Perr. CXIX 2; *assignee* Perr. CXVII ersehen wir, in welchem Umfang die Reduzierung des *ie* zu *e*, resp. der Einfluss der französischen Schriftsprache sich bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts geltend gemacht hat. Aus den litterarischen Denkmalen bietet Girart I zahlreiche Belege für *ie* statt *iée* (Breuer § 11). — Nicht minder zahlreich sind die Belege aus Girart II: *tranchies* 107; *chargie* 88; *laissies* 1; *encerchies* 39; *denuncie* 54; *adrecie* 150; *appareillie* 194 etc. — Das mans. bourg. belegt *ie* in: *baissie*: *chevauchie* XV 217.

Lat. a + U. *habuit* ergiebt regelmässig *ot* in den Urkunden: *hot* HCh. CXLIII; R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *ot* CY. 627, 45, 87, 95; M. 183; M. 187; nur in den litterarischen Denkmalen wechselt *ot* mit *out*. Girart I hat *out* und *ot* (Breuer § 13); Girart bietet häufiger *ot* als *out*, letzteres: 72; 73; 144; 154; 218; das mans. bourg. hat regelmässig *ot*, selten *out* VI 151.

* *habunt* ist regelmässig zu *ont* (selten *unt* P. IX 7) entwickelt; nur in ganz vereinzelten Fällen findet sich *ant* statt *ont* auf dem südöstlichen Sprachgebiet. Für die Franche-Comté giebt Wendelborn einen Beleg aus Vegez, wo *-ant* durch den Reim gesichert ist: *torrant* (3. pl. fut. von *tollere*): *corrant* (currendo). Auf dem eigentlichen burgundischen Gebiete (Bourgogne) belege ich es in: *sarant* Ch. XXXVIII (Dôle); — ausserhalb dieses Gebietes begegnet es in Bourbonnais: *ant* B. 100; *aurant* B. 99; *porrent* B. 99; *corrent* B. 99; *farant* B. 89; *fairent* B. 100, und Haute-Marne; *aurant* CV. XXXIII 74, 75, 76; *forferent et paeront* CV. XXXIII 75.

In den litterarischen Denkmalen findet sich *ant* nur einmal im mans. bourg. in *ant* XVIII 128 belegt. Zu beachten ist, dass während die Noëls anciens au patois de Besançon aus dem 18. Jahrhundert p. Th. Belamy nach Wendelborn § 13 in der 3. pl. fut. regelmässig *-ant* als Endung haben, im patois bourgignon die 3. pl. fut. regelmässig auf *-on* ausgeht, vergl. W. p. 278; Mignard p. 175. —

Lat. *parabola* erscheint in den Urkunden als: *paroule* R. XXII

37; XXIII 36; R. XXV 39, eine Entwicklung, die sich auch im Girart I findet.

Wir kommen zur Behandlung des lat. *a* vor *m* und *n*. Nähere Angaben über die Entwicklung und den lautlichen Wert der überlieferten Formen werden im Zusammenhang mit anderen analogen Erscheinungen unter geschlossenem *ẹ* gegeben werden, nachdem das gesamte hierher gehörige Material zusammengestellt ist. Wir begnügen uns hier damit, die aus den Urkunden gewonnenen Resultate einfach zu registrieren.

Lat. *a* vor *m* und *n* in männlichem Ausgang erscheint sporadisch als *a*; vereinzelte Belege liefern die Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire: *reclam* Garn. CCCCX; (Chaigny); *clam* Garn. CLXXII 6, 9, 17; *manz* (manus) DJ. 97; *clans* DJ. 97 (Louhans); *clam* DJ. 13 (Mâcon). Beachte neben *chastellain* auch *chatelan* u. *chatelins* B. 97.

Neben der regelmässigen Darstellung durch *ai* tritt ziemlich häufig *ei* ein: *certein* R. XXII 18; *Romeins* R. XXII 5; R. XXXIV 73; *vilein* R. XXII 5; *mein* R. XXII 9; *campeins* R. XLVII 7; *seins* (sanus) R. XLVIII 3; — *certein* CR. 117, 23.

Bei vorangehendem *I*-Element tritt regelmässig *ie* ein, wobei zu beachten ist, dass die Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire statt des vortonigen *oi* in *citoyen* und *doyen* in Übereinstimmung mit der Mundart der Franche-Comté ein *i* aufweisen: *diens* P. XIII 1; *citien(s)* P. XLII 5; DJ. 5 (dreimal), 6, 8, 9 etc.; *dyen* CR. XLIV 3, 4; seltener *deiens* P. XVII 10; P. XXXIV 7, welches auch in den Urkunden aus Yonne vorkommt: *deiens* T. 4409; T. 4410; CY. 523 I (viermal), VI; — *diens* begegnet auch in J. k 36, 39, 40. — Die Endung *-iain*, welche in der Mundart der Franche-Comté nicht ungebräuchlich war: vergl. Foerster: Yzopet § 14 und Wendelborn § 15, 16, fand ich nur in einer einzigen Urkunde aus Côte d'Or: *prochiains* Garn. CCCXLIX 14 (Seurre, welches nicht weit von der Grenze der Franche-Comté liegt). Da die litterarischen Denkmale die Entwicklung von *J* + *anum* zu *iain* ebenfalls nicht kennen, so müssen wir sie dem burgundischen Dialekte absprechen.

a vor *n* und *m* in weiblichem Ausgange wird zu *ai*, *ei*, *e* und *oi*; nur ganz vereinzelt finden sich Formen mit *a*: *remanet* R. X 142 (comte au duc); *huitanes* CY. 699, 20 (Auxerre); — *clame* MP. II No. XXIV (Faucogney, départ. H.-Saône); *planes* MP. LXXVII zweimal (Besançon); — aus Bourb.: *clame* B. 94; B. 97; *clament* B. 98; *remanent* B. 100. — *ei*: *darreyne* R. XXVI 9; *certeinnes* Garn. CCLII 21; *semeine* Nivern. M. 183; einmal *ee* in *derreene* R. XV 20; — *e*: *semennes* T. 3819, 16; *demene* P. XXVI 14; *derene* P. XXXVIII 12; — *mennent* CY. 699, 79; *remeigne* (wo *n* zu *ñ*) CY. 586, 22; — *oi*: *Viloignes* Garn. CCCXCI 15; *soines et entieres* AB. II 130 (Bourb.); *quinsoinne* CV. XXXV

96 (Vignory). — Für die Franche-Comté vergl. Foerster: Yzopet § 33; Wendelborn § 14. — Girart II hat *sane* 165.

**propianum* hat bekanntlich im Altfranz. eine doppelte Entwicklung erfahren. Einmal ergab es regelmässig *prochien* und dann in Angleichung an die übrigen zahlreichen Adjektiva auf *-anum prochain*. Die Urkunden aus Côte d'Or und Yonne geben den Formen mit *ie* den Vorzug: *prochien(s)* Garn. DLI No. 8; Garn. DLIII: DJ. 122 (zweimal), 123; *pruichien(s)* Garn. CCCLXXVII 12, 17, 23, 25; *pruchien* P. p. 356, 35; — *prochienes* CY. 585, 60; — Yonne: *prochien* CY. 671 IV; — *prochiene* L. 120, 55; *prochiennemant* CY. 699, 61; — aus H.-Marne: *prochiens* J. *l* 52; *prochienement* J. *i* 23. — Daneben kommen auch Formen mit *ai*, *ei* und *e* vor: *prochain* Garn. DI No. 8; *pruchein* R. IX. 93; *prouchen* Bal.; — *prochaine* CY. 585, 22; *pruchainne* P. p. 360, 28; *proichenne* P. XXVII 9; *procheinement* P. LVIII 13.

Girart I liefert ebenfalls Formen mit *a: ame*, *clame*, *germane;* — Girart II gebraucht gewöhnlich *pruchien* 41; 64; 189, neben seltenerem *pruchain* 141. — Aus dem mans. bourg. beachte die bemerkenswerten Reime: *certene : regne* XV 2; *chãpainne : ansoigne* XV 209; — auch hier einmal *citiens* II 17.

In das Kapitel über die Entwicklung des lat. *a* vor *m* oder *n* mit vorhergehendem *I*-Element gehört auch die Behandlung der Endung der 1. p. pl. des impf. und impf. fut. und des praes. und imperf. conj.*) Denn während im Gemeinfranzösischen infolge der Analogie *-ons [-amus]* die gemeinsame Endung für sämtliche Tempora und Modi mit Ausnahme des hist. Perfekts wurde, hat sich im Ostfranzösischen in gewissen Verbalformen die alte lat. Form den Lautgesetzen entsprechend fortentwickelt. Es ist dies die Endung *-amus* im praes. conj. [der 2., 3. und 4. lat. Konj.] und impf. ind. Dieses *a* vor *m* wurde unter Einwirkung eines vorhergehenden *I*-Elements im impf. und conj. praes. zu *ie*. Dem conj. praes. wurde dann auch conj. impf. angeglichen; *-iens* ist daher in den Urkunden die regelmässige Endung der 1. p. pl. der obengenannten Zeiten, die im ganzen Osten, in der Champagne und zum Teil auch in der Isle de France gebräuchlich war. Uns liegt nur daran, die abweichenden Formen näher zu betrachten. Zunächst haben wir Formen zu notieren, welche sich nur graphisch von den regelmässigen auf *-iens* unterscheiden. Es sind dies: *aviains ou poviains* R. XXVII 13; *teniains* R. XXVII 14; — *disieins* R. XLIII 18; *requerieins* R. XLIII 20. In nicht seltenen Fällen scheint das *I*-Element sehr schwach artikuliert worden zu sein; denn es giebt eine Reihe von Formen, in denen *i* ganz verschwunden ist; *puissens* Garn. DLIII; *mandens* Garn. CCLXXXV 2, 4; *condampnessens et constroignessens* StM. 103; *survivessens* R. XXXVI 166; *peussens e deussens* R. XXXVI

*) Vergl. Lorentz: Die erste Person Pluralis des Verb. im Altfrz. 1886.

98; *heussens* R. XXXVI 99, 167; *haussens* Seig. 31; *poens* CY. 671 II; daneben wieder in graphischer Verschiedenheit: *peusseins* R. XIII 63; R. XIII 59; *eusseins* Garn. CCCCXIV 8; *demandisseins* R. XIII 14; R. XIII 30; — *puisseins* CY. 711, 17; — ja auch Formen mit *-oi* begegnen: *demandessoins* R. XXXIV 3; *paesoins* Garn. DLII, welche mir ihrem Lautwert nach den Formen mit *ei* gleichwertig zu sein scheinen.

Lassen nun alle die angeführten Belege mit ziemlicher Gewissheit darauf schliessen, dass in der regelmässig auftretenden Endung *-iens* das *e* den Ton hat, so wird diese Annahme in Frage gestellt durch eine Reihe von Verbalformen, in denen statt *ie* ein *i* eingetreten ist: *facins* Garn. CCXVIII (p. 490); *hains* R. XLVI 38; *antrenins* Garn. CCCLXXVII (p. 313); *trespassesyns* R. XI 27; *veuillessins* P. LXII 18; *peussins* R. XLIV; *demissins* P. I 10 (auch Dum.); *baillesins* P. I 11. Vielleicht erklären sich diese Formen mit *i* dadurch, dass das *ie* unter Einwirkung einer vorhergehenden Palatalis, wie in *puissiens, faciens* etc., leicht in *i* überging, das dann auch auf Formen ohne eine dem *ie* vorangehende Palatalis übertragen wurde. — Schliesslich sind noch eine Reihe von Formen zu erwähnen, in denen in vortoniger Silbe der Vokal des Singulars sich findet: *demandoiens* R. XXXIV 32, 55; *sereiens* HCh. CLI; *esposesayens* R. XI 9; — *avoiens* — *requereroiens* — *devoiens* neben *estiens* — *deviens* — *haviens* StM. 125; — *disoyens* CY. 722, 13; Pont. II; *seroiens* CY. 699, 29, *avoiens* CY. 671 II. Aus den angrenzenden Dialekten sind vereinzelte Formen mit eigentümlicher Graphie zu erwähnen; Champagne: *delivreceins et baillicens* CV. XXXV 87; *diseiens* — *pooiens* neben *aqueriens* — *disiens* T. 4184; *meteiens* — *metreiens* T. 4184; *porreiens* und *acquereiens* ibd.; *aveiens* T. 2153; *requereiens* J. h 5; *oitroiereiens* J. h 7; *consentireiens* J. h 8 etc.; *requerreeins* J. e III 34; *nomereeins* J. e III 37; *aveeins* — *poueieins* J. e III 28; *poveins* J. e III 11.

Die Frage, ob *-iens* ein- oder zweisilbig war, wird sich in Ermangelung von Reimen schwer entscheiden lassen. Die zweisilbige Aussprache des *iens* in *estiens* könnte vielleicht durch die Schreibung: *estijens* R. XLIV gesichert erscheinen; und auch Formen wie *auriehiens* Garn. CCCCXXIV No. 14 und *pourrehiens* ibd. No. 14 könnten für diese Annahme sprechen, wenn nicht im Girart I (nach Breuer § 14$^{\alpha}$) *-iens* stets einsilbig gebraucht würde.

Dieser Text hat als Endung der 1. p. pl. der genannten Zeiten gewöhnlich *-iens* neben häufigem *-ions;* Formen mit *ei, e* und *i* begegnen nicht. Girart II kennt ebenfalls *-iens*. Aus dem mans. bourg. sind die Formen: *puissains* p. 16 fin. z. 9: *voiains* XVIII 214; *puissains* XV 17 anzumerken.

Belege für das dialektische *-omes*, das ja bekanntlich in der Champagne (vergl. Foerster: Cliges p. LVIII) und einmal auch im Vegez erscheint (Wendelborn § 13), fand ich nur in einer Ur-

kunde aus Passavant (auf der Grenze zwischen Lorraine und Franche-Comté): *avomes* T. 2967 (4 mal): *donomes -penromes* ibd.; ausserdem *poonmes* T. 4191 in einer Urkunde aus Langres. Auf dem eigentlichen burgundischen Sprachgebiete scheint diese Endung nicht gebräuchlich gewesen zu sein. — Auch Floovant einmal *volomes* 2308. vergl. Lorentz l'c. 33.

Beachtenswert ist die Endung *-esmes* in folgenden Belegen: *estroignesmes* — *requeresmes* Perr. CXX (Besançon); *comparisemes* Perr. CXX; *disiesmes* J. s 9, 13; *aviesmes* J. s 19; *empeechiesmes* J. s 71; *averiemes* J. s 87. Offenbar haben wir es in diesen Formen mit einer aus dem perf. in andere Zeiten übertragenen Endung zu thun, wie sie in *requiesmes* — *priesmes* R. XXXVIII 22 (au duc), *otroiesme* R. XLVI vorliegt.

Schliesslich seien noch zwei Fälle erwähnt, in denen wir anstatt des im prs. ind. regelmässig auftretenden *-ons* die Endung *-ans* resp. *-ens* antreffen: *nous, li diz religious, disans au contraire* Garn. CCCXLVIII (p. 203); *facens* (ind.) Garn. CCCLI 2.

Im Neuburgundischen lautet der älteren Entwicklung entsprechend die 1. p. pl. impf. von *avoir: j'aivein,* impf. fut.: *j'airein,* prs. conj.: *nos ain* oder *ein,* impf. conj.; *j'eussein;* ganz ähnlich die entsprechenden Formen von *être: j'étein, je serein, je sein* und *je feussein* (Mignard p. 173 und 174).

In Analogie an die 1. und 2. p. pl. ist dann dieses *ie* in den südöstlichen Dialekten auch in die 3. p. pl. der genannten Zeiten eingedrungen. Was die Ausbreitung dieser Endung *-ient* angeht, so erstreckt sie sich von der Franche-Comté ausgehend westlich über die Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne und weiter nach Norden über die ganze Champagne. Zwar fehlen Belege für *-ient* im Yzopet und Vegez; aber die Urkunden liefern zahlreiche Belege: *viessient et feissient* Perr. CXX; *peussient* Perr. CXX (Besançon); *estient* Perr. CXXI (Besançon); *heussient* Perr. XCIII (Montbéliard); *fussient* Perr. CXVII (Clerval), vergl. auch Wendelborn p. 43 § 126. — In den Urkunden aus Côte d'Or ist *-ient* beinahe regelmässig eingetreten. Aus Saône-et-Loire notiere ich: *troblient* — *empechient* — *facient* StM. 125 (Arlay, Guysel); *fuissient* CR. CII 66 (Châtillon-en-Bazois); *peussient* CR. XLIII 17 (Autun); *deissient* Ord. (Chagny); *serient* StM. 119 (Sommant?); — Bourbonnais: *deussient* AB. II 131; *porrient* B. 95; *estient* B. 95; — Nivernais: *feisient* Inv. 646; *ferient* — *soustindrient* Entr. 304; — Yonne: *fussient* CY. 724, 52; *deissient* CY. 722, 19; *eussient* CY. 701, 7; *demendesient* CY 671 IV; — Aube: *vausisient* CY. 607, 17; *venient* T. 2170 etc.; — Haute-Marne: *pregnient* — *recevient* CV. XXXIV 80; *fuscient* — *offrecient* CV. XXXV 100; *serient* CV. XXXIV 81; *havient* — *povient* — *devient* CV. XXXIV 80; vergl. auch Foerster: Cliges p. LXXV.

Da diese Endung der 1. und 2. p. pl. angeglichen ist, so ist

auch anzunehmen, dass in *ie* das *e* das betonte Element war. Diese Annahme scheinen auch Schreibungen mit *ei* und *ai* besonders im conj. praes. zu bestätigen; besonders zahlreich findet sich *-eint* in den Urkunden aus Côte d'Or: *assigneint* — *asseint* — *puisseint* — *teneint* — *preneint* — *reteneint* R. XXXVII; *respondeint* — *compteint* — *faceint* (4 mal) ibd.; *mostreint* R. XLVI 22; *puisseint* P. XLI 81; *faceint* CR. CCII 143; *cognoisseint* Garn. CCCCXIV No. 9; *teneint* R. XLV 45; *demeneint* R. XXXVII; *aparteneint* — *preineint* R. XXXVII; — *fusseint* Garn. CCXVIII; *fuisseint* R. IX 76; *moreusseint* R. XXXVII 1; *sausseint* Garn. CCCXLIX (210); *-ai*: *sachaint* R. XXVII 5; *dehussaint* Garn. CCCLIII 3; *fussaint* Garn. ibd. 26; *demouraint* R. XLV (113).

Ja auch die Schreibung *oi*, wo *oi* = *ę*, ist zu belegen: *fussoint* — *peussoint* Rov. II; *muroint* Rov. II. Es scheint mir, da wir es vorzugsweise mit Formen des conj. praes. zu thun haben, dass die Endung *-oient* der 3. p. pl. praes. conj., die im ganzen Südosten verbreitet war, zum Teil mit diese zahlreichen Formen auf *-eint* und *-aint* veranlasst hat. Dieses *-oient* hatte gewiss in nicht seltenen Fällen den Lautwert eines *-ęnt;* und da in Formen wie *puissient e* das stärker betonte Element war, daneben aber auch *puissoient* = *puissęnt* existierte, so mochte *puissient* um so leichter durch *puisseint* und *puissaint* wiedergegeben werden; man vergleiche ausserdem Formen wie *porrient ne devrioient* R. XII 34; HCh. CXLIII, wo *devrioient* kaum anders als *devrięnt* lauten konnte.

Zugegeben nun, dass in der Endung *-ient e* das betonte Element war, wie verhält es sich dann mit den Formen, in denen *i* statt *ie* eingetreten ist? Es kommen folgende Formen in Betracht: *fuissint* P. LXVII 22; *demorint* P. LXII 25; *puissint* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXIV No. 7, 11 und 12; *disint* Garn. LI 30; *vehulint* ibd. 31; *usint* Garn. CCCCXIV No. 7. Drei ähnliche Belege liefert Girart I: *puissint, desirint, irint,* wofür Breuer § 14[β] Reduzierung des *ie* zu *i* annimmt. Da aber gegen diese Annahme die oben erwähnten Formen mit *ei* und *ai* sprechen, welche beweisen, dass *e* das betonte Element war, und da eine solche Reduzierung von *ie* zu *e* sich sonst in den Dokumenten nicht nachweisen lässt, so möchte ich die für *-ins* gegebene Erklärung auch für *-int* gelten lassen. Doch blieb der Gebrauch der Endungen *-ins* und *-int* auf die Côte d'Or beschränkt. Beachte noch die Form: *hauriehient* Garn. CCCCXXIV No. 14. — Aus den angrenzenden Provinzen sind folgende Formen noch bemerkenswert: Yonne: *soleint* — *moveint* Pont. I; — *eussoient* CY. 693, 6; *demoressoient* Bal.; — *fussieent* CY. 523 I. — Bourb.: *habundeint* B. 87; *deusseint* B. 89; — Nivern.: *segaint* Inv. 644; — H.-Marne: *deveneint* CV. XXXV 87; *randeroieent* J. 1 30 (vergl. ibd. 72 *devoiee*).

Girart I hat mit Ausnahme der oben erwähnten Formen mit *-int* regelmässig *-ient* Breuer § 14[α]. Im Girart II ist *-ient* selten: *po-*

vient 23. Aus dem mans. bourg. notiere ich: *queresaint* XIX 64; *naisquesaint* XIX 65; *movaint* XV 215; *soaint* XV 18; *respondaint* XV 444; — *chantient* XV 137; doch ist zur Erklärung der Formen auf *-aint* und *-oint* ebenso wie die auf *-ains* und *-oins* die Entwicklung des geschlossenen *e* vor *n* (wovon später gehandelt wird) in Betracht zu ziehen. — Aus Floovant merke *eusint* 1255.

Giebt es nun ausser den Endungen auf *-ient* mit ihren verschiedenen graphischen Darstellungen keine anderen endungsbetonten Verbalformen der 3. p. pl.? Für die Franche-Comté belegt Wendelborn § 122 *puissant*, *trovant*, *essaillissant* durch Reime im Vegez gesichert; aus Urkunden führt er an: *venaissant* und *fuissant*. Yzopet hat regelmässig *-ent*. — Floovant bietet: *perdesant* u. *donasent* 152.

Ich notiere aus den Urkunden: Côte d'Or: *fussunt* HCh. CXLIII 2 mal: *retornessont* R. XV 45: *relaschessunt* R. VIII 65; *auressont?* Garn. CCCLXXVIII 9; *partissant* Garn. CCCLXXXIX (p. 365), wo der Herausgeber fälschlicherweise *partissant* = *partageant* setzt; — Saône-et-Loire: *poeant* CR. XLIII 13; — Bourb.: *prenant* — *devant* B. 96; *volunt* B. 94; *devont* B. 95 (2 mal); B. 96 (3 mal) B. 100; *volont* B. 95; *faesan* B. 99; *aviont* B. 100; *avent (il avent establi)* B. 95; *puissant* B. N: 119ter; — Yonne: *rendessant* CY. 662, 118.

Wir behandeln jetzt im Zusammenhang diejenigen Fälle, wo lat. *a*, welches sich gemeinfranz. erhalten hat, ein parasitisches *i* erhält. Und da handelt es sich zunächst um *a*, welches im romanischen Auslaut steht. Bekanntlich tritt im Lothringischen und in der Mundart der Franche-Comté an *a* in dieser Stellung gern ein *i* an. Keineswegs beschränkt sich dieser J-Nachlaut nach *a* auf das lothringische und champagnische Sprachgebiet, wie Zemlin (der Nachlaut *i* in den Dialekten Nord- und Ost-Frankreichs. Halle 1881 p. 30) behauptet. Er umfasst ein viel grösseres Gebiet. Zunächst ist er auf dem ganzen Sprachgebiet der Franche-Comté nachzuweisen.

Doubs: *donnai* MP. LXXVII (Besançon); *donnai* MP. LVI (Dôle); *irai* ibd.; *ay* P. XLIV 6 (Rochefort); *ai* MP. II No. XXXIX (Jay, Marnay); *delai* MP. LXXVII; *ai* MP. II No. XXIII; *serai* MP. II No. XLI (Marnay); *cay* MP. LXXXVIII (Montagney); *serai* MP. II (Vesoul); *ai* Perr. I (Montbéliard); Perr. LVI (Besançon); *ay* Perr. LXXIII; Perr. LXXIV; Perr. LXXV (Besançon); *tendrai* Perr. XCIV (Neufchâtel) etc.; Jura: *cay* MP. LXIV (Poligny); MP. CXIV (Poligny); *serai* MP. II No. II (Poligny); *ai* MP. XLVIII (Châlon); *cai* MP. II No. II; *aformai* — *prouvai* MP. II No. VI (Poligny); *cay* MP. II No. LIX (Arbois); *devrai* MP. II No. II.

Nicht minder zahlreich sind die Belege aus Côte d'Or: *ay* P. XXIII 10; P. XXXVI 19; P. XXVII 13; P. XXIX 11; P. XLIX 8; P. LX 4; P. XXXV 20; P. XXXVI 116, 127, 141 etc.; *saray* R. XXXVI 153; *pourray* ibd. 157; *pourrai* R. XLV; *paeray*

T. 2032, 12; *donnay* — *octroiay* Garn. CXCIV 3, *seray* P. LXIII 7; *esteray* — *feray* P. XLIX 10; *decay* — *lai* P. LX 75; *garderay* Garn. CCCXC 5; *demorray* Garn. CCCCXI 8; *cay* Garn. CCCCXXIV No. 12; Garn. DLII etc. etc. Doch ist zu beachten, dass dieses *i* in der 3. sg. perf. bei weitem nicht so häufig auftritt als im prs. von *habere* und demnach auch im fut.

Südlich von Côte d'Or lässt sich *ai* weiter bis Louhans verfolgen: *cay(i)* CR. XV 27 (Autun); CR. XLIV 3 (Autun); CR. CCII 4, 5, 109 (Châtillon-en-Bazois); CR. XL² 2 (Montperroux); *ai* CR. CLXXX; CR. CXCIX 17 (Glenne, cant. Grand-Verrière); *hai* CR. LXVI 11; CR. CCII 70; *obligeai* CR. CXCIX 38; *cay* DJ. 110; *ay* DJ. 113; *lay* DJ. 102; 107; *lai* DJ. 107 zweimal (Louhans); *hay* StM. 108 (Autun); *ceay* StM. 108; *cay* PC. III zweimal.

Nach Westen ist dieser J-Nachlaut über die Côte d'Or hinaus nur noch vereinzelt anzutreffen. Während die Urkunden aus Aisy, Rouvray, Lemur dieses i noch aufweisen, sind die Formen mit auslautendem *ai* den Dokumenten aus Bourbonnais, Nivernais und auch aus Yonne fremd. Ganz vereinzelt findet sich: *cay et lay* Pont. II (Pontigny); CY. 722, 15 (Pontigny); *donnay* P. LXIV 9 (Noyers). Ähnlich steht es mit den Urkunden aus Aube. Belege für *ai* finden sich nicht. Dahingegen ist nördlich von Côte d'Or in dem den östlichen Dialekten angrenzenden départ. Haute-Marne der J-Nachlaut ziemlich häufig anzutreffen: *seray* CV. XXXIII 75; *duray* — *seray* ibd. 74; *cay* CV. XXXIV 80; *ay* CV. XXXIX 25; *auray* CV. XXXV 85; *devray* CV. XXXV 87; *ay* CV. XXXV 91, 104, 105; *lai* T. 4191 2 mal; *ordenerai* CV. CLXXXII; *hai* ibd.; *çai* CV. CLXXI; doch sind in den Urkunden aus Joinville die Belege für *ai* schon spärlicher: *ai* = *à* J. w 139; *jai* J. x bis 24: *ai* = *a* J. q 25, 34.

Von den litterarischen Denkmalen meidet Girart I die Anhängung eines parasitischen *i*; nur *cay* und *lay* erscheinen mit *i*. Zwar sollen nach Breuer die Reime: *parlerai* (3. sg.): *corroucerai* (1. sg.): *dirai* (1. sg.): *departirai* (3. sg.) hinlänglich beweisen, dass der Dichter das parasitische *i* gekannt habe. So hinlänglich, wie Breuer es hinstellt, scheinen mir aber diese Reime nicht zu beweisen, dass in der Mundart des Dichters der J-Nachlaut nach *a* vorkam. Es kann in diesen Reimen recht gut reines *a* als Reimvokal angenommen werden und nicht *ai*. Es zeigt nämlich der burgundische Dialekt ähnlich wie der lothringische (Apfelstedt: Lothring. Psalter § 19 p. XVI) die Neigung das *ai* der 1. p. sg. praes. von *habere* und dementsprechend auch in der 1. p. sg. fut., sowie auch in der 1. p. sg. perf. der 1. schwachen Konjugation in *a* umzuwandeln. Zwar scheint es mir nicht, als wenn es sich um einen lautlichen Vorgang handelte, denn ursprüngliches *ai* musste im 13. Jahrh. im Auslaut bereits *ę* oder doch wenigstens auf dem Wege zur Entwicklung zu *ę* sein, wie dies ja auch aus den Schreibungen: *gie aprendré* CY. 654, 80, *ie seré*

P. LXV 115; *je é* P. XI 66; *je n'é point* B. 95; *marieré* B. 96 hervorgeht, sondern vielmehr um einen analogischen, nämlich um Angleichung der 1. p. sg. an die 2. und 3. p. sg.

Es finden sich in den Urkunden folgende Belege: Côte d'Or: *je a tort* R. XLV (au duc) *ie a* P. LII 7 (Cuseaux), *je en a* R. VII 13 (Montréal), *je a* R. VIII 29 (Brancion, Beaumont); *ie a* P. LIII 2 (Mornay); *gie a* R. VIII 3, *je vandra* R. VIII 43, *je ha* R. XXX 28 (au duc); *gie ha* ibd. 25, 43; *gie ha* R. XXII 7 (Montréal); R. XXIII 8, 9, 44 (Montréal); XXIV 47 (Montréal); *ge ha* P. XLI 8, 38, 42, 47 (Seurre); — Saône-et-Loire: *gie ha* StM. 119 (Sommant) *je ha* CR. XXX 3, 11 (Autun); CR. LXXXIX 12 (Lucenay); *je tiendra* CR. CXVII 9 (Glenne); — Bourbonnais: *gie a monstre* B. 88; — Yonne: *gie loua* Seig. 30 (Pontigny); *gie a* CY. 654, 41 (Venizy); ibd. 74, 79; — Haute-Marne: *je a* CV. CXLIV; — *ge vanra* J. e IV 20; *soffrera* J. e bis 19; *vanra* J. l bis J.

Wenn man auch dem Dichter des Girart I derartige Bildungen nicht nachweisen kann (wenigstens erwähnt Breuer deren nicht), so darf man auch den obigen Reimen kein allzu grosses Gewicht beilegen. — Auch Girart II meidet den J-Nachlaut nach *a*: *lai* 186; 205; — beachte: *je sai* (=*ja soit*) 1; 27; 42; 122; 154; 175; 231. — Dagegen ist *ai* häufig im mans. bourg. belegt: *ai* XV 13, 44, 201, 210, 245, 252 etc.; XVIII 31, 37, 43, 44 etc.; *commançai* XV 135; *ferai* XV 369; *ai* II oft; VI 57; XIX 11, 16; *ferai* XIX 38; *ferai*: *partira* XIX 29 etc.; und umgekehrt steht häufig *a* an Stelle von *ai*, woraus aber nicht zu schliessen ist, dass *ai* in *j'ai, je serai* gerade so lautete wie das *ai*, welches für *a* in *il ai, il serai* auftrat. Zwar ist im heutigen Patois dieses *ai* = ẹ, denn das prs. von *avoir* lautet: j'é, *tu é*, *el é* und das fut.: *j'airai*, *tu airé*, *el airé* vergl. W. Herrigs Archiv XXVIII p. 278 und Mignard p. 175; doch brauchte dieses *ai* eine Reihe von Jahren, bevor es an dieser Stufe der Entwicklung anlangte. Zu einer Zeit, wo *il a*, *il sera*, *il donna* etc. und *il ai*, *il serai*, *il donnai* gleichwertig nebeneinander gebraucht wurden, vergl. in den Coutumes de Dijon P. p. 359, 30: *hauray* — *tanra;* p. 359, 36: *hay* — *tanra* — *haura;* p. 359, 17: *haura* — *hay;* p. 359, 37: *aura* — *hauray* etc. konnte dieses *ai* keinen andern Lautwert haben als *ái* d. i. ein *a*, dem ein leises *i* nachklang. Vereinzelte Formen wie *aurey* P. p. 358, 6 sind als Schreib- oder Druckfehler anzusehen. Dahingegen hatte sich ursprüngliches *ai* in *j'ai*, *j'aurai*, *je donnai*, wie oben bereits angedeutet ist, sich schon zu ẹi oder *ei* weiterentwickelt. So erscheint auch in dem mans. bourg. die Form *je sere* XV 52. Die Fälle nun, wo im mans. bourg. in Analogie an die 2. und 3. pers. sg. *a* auch in die 1. p. sg. eindrang, sind: *dira* XIX 52; IV 1; VI 13, 37; X 2; *J'a* VI 5; *a* XIII 7; XVIII 3; *fera* XV 176, 182, 314; *rira* XV 182; *os-*

cierra XV 185, 365; *je manra* XV 238; *dira* XV 298: *je sera* XV 389; *sa*=*sai* VI 3 ist dem *j'a* angeglichen. — Oft in Floovant.

Die andern Fälle, in denen ein aus dem Lat. (Deutsch.) erhaltenes *a* den *J*-Nachlaut erhält, sind die folgenden, welche ich ohne Rücksicht darauf, ob das *a* in betonter oder unbetonter Silbe steht, hier anführe.

Côte d'Or: *maisle* P. p. 361, 23; *gairanz* P. p. 362, 22; *gairant* P. p. 362, 28 (ibd. *garant*); *estaing* R. XXXII 8; *estait* R. XVI 51; *ain (annum)* Garn. DLII; *airable* P. XXXVI 9; *euttaive* R. XXXIV 132; *baitaille* Garn. CCCCXXIV N. 12; *airay* P. XVI. 52.

Saône-et-Loire: *arcediaicre* CR. CXCVIII 9, 11; CR. CXCIX 4; *gairant* DJ. 113 (2 mal); *loiaiment* DJ. 110; *tainque* DJ. 71.

Bourbonnais: *quaitre* Bess.; *lairecin* B. 91; B. 92; *forpaissier* B. 94; AB. II 130; *ain* B. 94 (2 mal); B. 95.

Yonne: *paistures* CY 612, 5 (Noyers). — Aube: —

Haute-Marne: *haivenent et avanront* CV. XXXIV 80; *saivoir* T. 4190 (3 mal); T. 4191; *Sailins* T. 4190; *dairenier* CV. CXLV 138; *aibé* T. 4191; — *airdoir* J. h. 111; *Jaiques* J. q 6; *airables* J. q 14; *senechaix* J. aa 2; *Nicholais* J. d 12; *mairz* J. l bis 42; *Aingoulaincourt* J. r 31.

Doubs: *Jaiques* Perr. XXXVIII; Perr. LXXXVIII; (3 mal); *chevailier* Perr. XXXVIII; *donaymes et outroiames* Perr. XXXIII; *aicort* Perr. CXVI; *debaiz* Perr. CXXXIII (2 mal); *chairette -chairoye* Perr. CXIX I; *mainere* Perr. CXIX I; *sainglant* Perr. CXIX 7 etc.

Jura: *malaides* MP. II No. CXIV.

Wie aus diesen Belegen ersichtlich ist, hat der J-Nachlaut nach *a* westlich von der Côte d'Or in Yonne und Nivernais keine Verbreitung gefunden.

Girart I scheint keine analogen Formen zu bieten; — Girart II hat: *malaidie* 221; *malaides* 196 (2 mal); *melaide* 170; Mans. bourg. bietet nur: *paission* X 17; XIX 24.

Lat. *a* vor einer Sibilans hat sich regelmässig erhalten. Ganz vereinzelte Ausnahmen sind: *faicent* CR. LXVI 54 (duc); *graice* CR. CLXXX 6 (Autun); *faice* Perr. CXXII (Besançon); *graice* J. p 39 (Joinville). Diese vereinzelten Belege mit *ai* fallen natürlich gegenüber der grossen Menge von Formen mit erhaltenem *a* nicht ins Gewicht. Auch nach Foerster: Yzopet § 15, 16 und Wendelborn § 15 ist der Wandel des *a* zu *ai* und *ẹi* im 13. Jahrhundert in der Franche-Comté nicht anzunehmen. Wenn im heutigen Patois *graice*, *plaice*, *faisse* etc. gebräuchlich sind, so ist dieses *ai* = *ę* das Resultat eines Lautwandels, der erst nach dem 14. Jahrhundert eingetreten sein kann.

Die litterarischen Denkmale stimmen mit den Urkunden in

diesem Punkt überein. Nach Breuer § 16 ist im Girart I vor stimmloser Sibilans *a* stets rein erhalten. Girart II bietet regelmässig *grace*, *espace;* und nicht anders verhält es sich in dem mans. bourg.

Der Wandel eines lat. *a* vor einer Sibilans zu *e* ist, wenigstens in betonter Silbe nicht zu belegen. In vortoniger Silbe scheint allerdings *e* an Stelle des *a* eingetreten zu sein, wie folgende Belege lehren: *essaut* mans. bourg. II 8, 86, 88; VI 81; *essoaija* Girart II 26; *essise* Girart II 113; *essis* P. LXIV 11; *essigner* P. p. 356, 8; *essises* R. XLV 18 (ibd. *assises*); *essise* MP. LXXIII (3 mal); *pesturaiges* Perr. CXIII; — *forpaisses* B. 94; *forpaissier* AB. II 130; *aissise* MP. II 7; *paission* mans. bourg. X 18.

Der umgekehrte Vorgang liegt vor in: *assart* CR. XLIV 17, 31, 34 neben *aissart* CR. XLIV 59; *essart* CR. XLIV 39, 46, 60 (siehe Näheres unter offenem *ę*).

Wurde *a* in unsern Dialekten in betonter Silbe vor stimmloser Sibilans nicht zu *e*, wie erklären sich dann die zahlreichen Formen des impf. conj. der 1. schwachen Konjug., der sehr häufig auf *esse -essent* ausgeht? In den Urkunden finden sich folgende Formen:

Côte d'Or: *condempnest* Garn. DLII (p. 434); *commancest*(?) Garn. CCLII 31; *demandest* R. IX 42; — *demandessoins* R. XXXIV 3; *paesoins* Garn. DLII; *paessiens* Garn. DLII; *monstressiens* Garn. DLII (2 mal); *declairessons* Garn. CCCCXIV 10; *paesiens* P. XL 6; *condampnessens* StM. 103; *esposesayns* R. XI 9; *trespassesyns* R. XI 27; — *donessient* R. XXXVIII 24; *relaschessunt* R. VIII 65; *descordessent* Perr. LXII No. VII; *retornessont* R. XV 45. Daneben kommen eine Reihe von Formen auf *-isse* vor, die als Analogiebildungen in der Formenlehre erwähnt werden.

Saône-et-Loire: *confermessiens* Ord.; *ostessions* DJ. 173; — *affermessent* Ord. (3 mal) neben *affermassent* ibd. (3 mal).

Yonne: *entressiens* CY. 693, 17; Rov. I; — *alesent* CY. 662, 38 (in Analogie: *rendessant* ibd. 118 und *rendessent* ibd. 62); *demandessent* CY. 662, 122; *demoressoient* Bal.; *neessient* CY. 671 IV; *demendesient* CY. 671 IV.

Haute-Marne: *delivreceins et baillecens* CV. XXXV 87; *excumuniessiens* CV. CLXXI; — *aportest* J. 1 bis 30; *alessiens* J. e 21; *alesens* J. e IV 12; J. 1 bis 21; *greuessent* J. x bis 6.

Doubs: *touchest* Perr. CIV; *amandest-adrescest* Perr. CXXII; — *renviessiens* MP. II No. LXXXIV; *pensessiens* R. X 53; *baillesins* P. I 11 (auch Dum.); — *translatessent* Perr. XCIX; *condempnessent* Perr. CXXII; *contribuessent* — *aidessent* — *prononcessent* — *declaressent* Perr. CXXII; daneben häufig die gemeinfranz. Bildung: *demandasse* MP. LI; *demandassent* Perr. LXXIX; Perr. XCII; *allegassent* Perr. LIV; *levassent* Perr. CXVI; *cessassent* Perr. CXVII.

Girart I: *maingesse, laissessent* (Breuer § 125).

Girart II hat nur die gemeinfranz. Formen: *tractassent, porpanssessant, habandonassent* 110.

Nach Wendelborn § 15 ist auch im Vegez *-esse* die Endung des impf. conj. Und auch sonst ist *-esse* in den Denkmalen des Ostens anzutreffen, so im Ezechiel ed. Hofmann, vergl. Corssen: Lautlehre der altfranz. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel. Bonn 1883. § 15. Breuer sowohl wie Corssen nehmen an, dass *a* vor *s* einen *i*-Nachklang erhielt, der sich dann weiter zu *ę* entwickelte. Mir will diese Annahme nicht glaubwürdig erscheinen. Denn abgesehen davon, dass in den südöstlichen Dialekten (Franche-Comté und Burgund) betontes *a* vor *s* nur ganz vereinzelt zu *ai* wurde, ist es auch wenig wahrscheinlich — wenigstens giebt es im Vegez, Yzopet, Girart I und mans. bourg. keine beweisenden Reime hierfür — dass im 13. Jahrhundert dieses *a* + *J*-Nachlaut sich bereits zu *ęi* resp. *e* fortentwickelt habe, so dass man schon damals regelmässig *-esse* schrieb, während in allen übrigen Fällen, wo an *a* ein parasitisches *i* antrat, noch regelmässig *ai* erscheint. Ich neige vielmehr zu der Annahme, dass dieses *e* an Stelle von *a* vor *ss* zunächst in den endungsbetonten Formen des impf. conj. der 1. und 2. p. pl. und dann auch in der 3. p. pl., die in Angleichung an die beiden ersten Personen ebenfalls endungsbetont wurde, auftrat, und zwar stellte sich *ę* in diesen Formen nach der auf dem südöstlichen Sprachgebiete sich geltend machenden Neigung ein, vortoniges *a* vor *ss* in *ę* umzuwandeln. Ich nehme daher einen direkten Übergang von *a* in *e* an und sehe in Formen, wie *aissise* und *aissart* das *ai* nicht als eine Schreibweise des offenen *ę* an, sondern erkenne in dem *ai* ein primäres resp. sekundäres *a* mit dem *i*-Nachlaut. Von den endungsbetonten Pluralformen drang dann dieses *e* auch in den Singular ein, dessen Formen dem Plural angeglichen wurden. Im Ezechiel soll allerdings nach Corssen das *e* nur in der 1., 2., 3. und 6. prs. impf. conj. eingetreten sein; man ersieht aber aus seinen Angaben nicht, ob die 1. und 2. pl. im Texte überhaupt vorkommen.

V o r f o l g e n d e r P a l a t a l i s erscheint *a* auf dem südöstlichen Sprachgebiet gewöhnlich als *ai*. Doch stehen den Formen mit *ai* recht zahlreiche mit *a* zur Seite. Die Entwicklung des *a* vor *č* und *ǧ* zu *ai* lässt sich südlich bis Mâcon verfolgen, wenngleich Formen mit *a* hier häufiger auftreten als die mit *ai*. In den coutumes de Mâcon ist regelmässig *-age* anzutreffen, nur einmal begegnet *gayges* DJ. 12; dahingegen überwiegen in der Urk. DJ. 168—172, welche einen *accord entre le prieur de Perrecy (arr. Autun) et Sibille, dame de Sigy-le-chastel* (arr. Mâcon) enthalten, bei weitem die Formen mit *-ai*, wobei noch zu beachten ist, dass auch der Palatalis noch regelmässig ein *i* beigefügt ist: *domaygie* DJ. 170; *sauvaygie* DJ. 171; *usaigie* DJ. 171; *daufaigie* DJ. 171, daneben *bailliage* DJ. 172 (2 mal); weiter nördlich ist *ai* häufig in den Coutumes de Louhans (DJ. 93—119): *vaiche* DJ. 108; DJ. 113; *craichera* DJ. 110;

gaiges DJ. 98 etc.; doch stehen daneben Formen wie: *viage* DJ. 94; *domages* DJ. 96; *gage* DJ. 98; *usage* DJ. 103 etc. Es wird überflüssig sein, weitere Belege anzuführen. Thatsache ist, dass wie in der Franche-Comté, so auch in der Bourgogne (Yonne nicht ausgeschlossen) *ai* und *a* vor *č* und *ǧ* nebeneinander bestehen; mit dem Unterschiede jedoch, dass *ai* überwiegt. Ähnliches gilt für Bourbonnais und Nivernais: *gaige* B. 91; B. 88; *aaige* B. No. 116; *homaige* ibd.; *heritaige* B. 92; *usaige* B. 92; Bess.; *lignaige* B. 92 neben *homage* B. No. 86; B. 94; *heritage* B. 94; *usage* B. 95; *eritage* B. 98; *mariage* B. 99; *aage* B. 90 etc. — Nivern.: *viaige* Jnv. 703 (2 mal); *homenaige* Jnv. 698; *domaige* Entr. 304; *usaige* Entr. 310; *heritaige* ibd. neben *viage* Jnv. 703; *sages* ibd.; *paage* Jnv. 643; *engage* Jnv. 644; *otage* Jnv. 646 etc.

Nicht anders verhält es sich mit *a* in dieser Stellung in den Urkunden aus Haute-Marne und Aube.

Das Vorkommen von Formen mit *aige* und *age*, die oft in derselben Zeile nebeneinander stehen, lässt vermuten, dass der einzige Unterschied in der Aussprache darin bestand, dass man bei *aige* ein *i* nachtönen liess, welches bei *age* unterblieb. Es scheint mir allerdings wahrscheinlich, dass dieser *i*-Nachlaut erst in verhältnismässig jüngerer Zeit, d. i. etwa am Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts allmählich eingetreten ist und dass dieses *ai* vor dem Ende des 13. Jahrhunderts noch nicht sich zu *ẹi* weiterentwickelt hatte, während ursprüngliches *a* + *i* längst zu *ę* geworden war. Auch Wendelborn (§ 15, 16) nimmt für den Dichter des Vegez noch die Aussprache *ái* an. Und diese Aussprache mochte sich um so länger erhalten haben, als in der französischen Schriftsprache, deren Einfluss in der Mitte des 13. Jahrhunderts mehr und mehr sich geltend machte, ebenfalls das *a* sich behauptete, vergl. Metzke: Herrigs Archiv LXV p. 59. Am Ende des 13. Jahrh. begann denn auch dieses *ai* allmählich in *ẹi* überzugehen, eine Aussprache, die im heutigen Patois die herrschende ist. Dafür, dass dieses *ai* am Ende des 13. Jahrh. schon begann zu *ẹi* zu werden, sprechen folgende Belege: *terreige* Perr. XXXIII (2 mal); *mariege* Perr. LXXV (2 mal); *finage* — *homeige* — *ligneige* — *homeige* Rov. I (auch CY. 693, 14, 18, 25 dieselbe Urkunde); *esbargege* Garn. CCXVIII (ibd. *esbargiages* und *mariage*); *heriteige* B. D. E. Ch. XVII 205; einmal sogar *finoige* StM. 108.

Die litterarischen Denkmale: Girart I und II und das mans. bourg. entwickeln *a* vor *č* und *ǧ* regelmässig zu *ai*. Aus dem mans. bourg. merke noch: *seichoiz* XIII 5. — Beachte: *lignaigne* Girart II 7.

Besondere Berücksichtigung für das südöstliche Sprachgebiet verlangt *a* in der Gruppe *a* + *n* + *č* oder *ǧ*. Während *a* in dieser Stellung im Gemeinfranzösischen intakt bleibt, erhält es im Südosten häufig ein *i*. In den Urkunden wechseln Formen mit *a*

und *ai.* Ich notiere nur die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen:

Côte d'Or: *fraînches* Garn. CCCCXI 20; *frainches* Perr. LVIII (2mal); P. XXVI 23; R. XXXV 52; — *franchise(s)* P. p. 361, 13; Garn. CCCXCI 11; Garn. CCCCXI 8; P. LXIX 4, 13; *frainchement* Garn. DLIII; *frainchement* P. XXVI 29; HCh. CXLV; *frainchir* Garn. CCCXLVII; — *freinchises* Garn. CCLII 26, 31.

Saône-et-Loire: *chainge* DJ. 107; *estrainges* DJ. 100 (2mal); — *estraingez* DJ. 96.

In den Urkunden aus Bourbonnais und Nivernais begegnet regelmässig *-ange,* nicht *ainge.*

Yonne: *echeinge* CY. 600, 8, 11 (?); — *frainchement* CY. 709, 12, 23; *frainchemant* CY. 601, 23; — *frenchise* B. D. E. Ch. XVII 466 I.

Aube: *estreinges* Sens 286 (2mal), 287, 290, 293, 294, 296, 297; — *Greinchetes* — *Granchettes* Sens 287. — *meingier* Sens 297.

Haute-Marne: *eschainge* T. 4184 (ibd. oft *eschanges*); *frainches* CV. XXXIX 124; — *frainchemant* CV. XLIII 435; *frainchises* CV. XLV 139; T. 4184; *maingier* CV. XLV 137, 138; *chaingeroit* CV. CLXXI; *plainchote* CV. XXXIX 123 (3mal); *frainchi* CV. XXXIX 124; *franchisons* CV. XXXVI 113; *frainchement* CV. XXX; CV. XXXIII 75; *franchissons* — *franchi* CV. XXXIII 73; *franchises* CV. XXXIII 74 (2mal), 75, 77 (3mal). In den Urkunden aus Joinville wechseln *-ange*, *ainge, einge* und *enge. grainge* J. l 17, 18, 22, 25, 26; J. p 9, 14, 15, 19, 20; *plainche* J. d 76; — *greinge* J. l 6, 8 (beachte auch *Leingres* J. l bis 6); *eschenge* J. e bis 20 (beachte *Lengres* J. e bis 22; J. e IV 19, 23, 33; J. l bis 5, 22, 39). Doch überwiegen die Belege mit *ange.*

Franche-Comté: Doubs: *eschainge* Ch. XIII (2mal); *echainge* MP. LXXIII (2mal); *grainges* Perr. CXIX 2; — *frainchement* R. XXIX 11; — *escheinge* Perr. CI (3mal); — *freinchise* P. XXV 3; — *estroingiers* Perr. CXIX 33.

Jura: *eschainge* MP. II No. CXIII. — *franchise* MP. CXV (3mal); *frinchise* MP. CXV ist wohl Schreib- oder Druckfehler. Der Lyoner Yzopet kennt nach Foerster § 21a *ai* nur in vortoniger Silbe: *maingier*, *maingerent*, *mainjue*, *amaingoit.* Vegez scheint nach Wendelborn § 59 nur Formen mit *-ange* zu bieten.

Was die litterarischen Denkmale anlangt, so hat Girart I nach Breuer § 16 regelmässig *ai* in *frainche*, *ainche, mainge;* — Girart II bietet: *flainchir* 57; *frainchise* 77; *flainchissemenz* 158; *mainjoient* 113; *frainchise* 213; *estrainge* 112; *mangier* 111 neben *estrange* 118; 119; *manches* 88; — Mans. bourg.: *brainches* VI 51, 55; *frainche* XV 1; *-maingier* XV 135, 243. — Häufig begegnet *ai* in Floovant.

Es kann diesen verschiedenen graphischen Darstellungen kaum

ein gemeinsamer Laut zu Grunde liegen. In Übereinstimmung mit dem, was ich oben über das parasitische *i* und dessen Einfluss auf die Aussprache des *a* gesagt habe, nehme ich an, dass auch hier dieses *ai* nicht den Lautwert eines *ẹi* oder *e* hatte, sondern *ai* lautete und dass durch Angleichung an die Entwicklung des *ẹ* vor *n* + *č* oder *ǧ* zu *ei, ai, oi*, wie sie in *vennainge, vennoinge* etc. vorliegt, auch Bildungen wie *estreinge* und *estroingiers* etc. entstanden. Näheres siehe unter *ẹ* + *n* + *č* oder *ǧ*.

Was nun die Verbreitung dieses *ai* in dieser Stellung anlangt, so lässt es sich südlich bis Louhans verfolgen; die coutumes de Mâcon und auch die Urkunde DJ. 168—172 erhalten das *a* rein. In der Côte d'Or tritt *ai* ziemlich häufig auf; westlich davon ist es gesichert durch Belege aus Arcy, Coulanges; weiter nördlich begegnet es im südlichen Teil der Champagne in Sens und mehr östlich ziemlich häufig in Vignory. Wenn auch Yzopet und Vegez *ai* nicht kennen, so erhellt doch aus den urkundlichen Belegen, dass diese lautliche Erscheinung der Franche-Comté nicht fremd war. Auch im Lothringischen ist es nach Apfelstedt: Lothr. Psalter § 59 p. XXX zu belegen. Im heutigen Patois hat dieses *ai* natürlich die Geltung eines offenen *ẹ*; vergl. in den Noei: *ainge : grainge : estrainge* W. VII 1, 23; *arcainge* W. X 24; *Ainge* W. V 7. Mignard p. 193 sagt: an et en se changent d'ordinaire *en ain*, in ou *ein*; on dit *ainge* au lieu *d'ange*, et *étreinge* pour *étrange*.

Das Suffix *-abilis*, das sich im Gemeinfranzösischen regelmässig zu *-able* entwickelt hat, erscheint im Südosten häufig als *-auble*. Es handelt sich zunächst darum, das Gebiet näher zu umgrenzen, auf welchem diese Entwicklung zu *-auble* vorkommt.

Die Urkunden aus Côte d'Or ergeben zahlreiche Belege: *taillauble* P. p. 362, 26, 27 (Dijon); *estauble* R. IX 10, 69; *raignaubles* R. XII 52; *regnaubles* ibd. 55 (Montréal), *agreaubles* Garn. CCCXCI 2 (Pouillenay, cant. Flavigny); *estauble* R. XXXII 32 (Château-Villain); Garn. CCCCXI (Veronnes); *horonauble* Garn. DLI (2mal); *amandauble* Garn. CCCCXVI No. 6 (Is-sur-Tille); *taillauble* Garn. CCCCXXIV 3 (Grancey-le-château, arr. Dijon); *tiersaubles* ibd. No. 9; *justisaubles* Garn. DLII; *permanauble* Fyot 390 (Dijon); *payaubles* P. XLVIII 37 (Beaune); *rapelauble* P. L 6 (Auxonne); *taillaubles* — *censaubles* Garn. CCXVIII 5 (Rouvres); *taillauble* DJ. 124 (Fresne); *taillaubles et exploitaubles* Garn. CCCXLVII (Dijon); *estauble* Perr. LVIII (Dole); P. XIX 11 (Semur); P. XX 14 (Vergy) etc. etc.

Daneben wird beinahe ebenso oft *-able* gebraucht, ja nicht selten stehen *-auble* und *-able* nebeneinander: *jurauble et rendable* P. XIII 24; *estauble et taillable* Garn. DLI.

Saône-et-Loire: *honorauble(s)* CR. XL 12 (Autun); CR. LX² 33 (Montperroux; *taillaubles* CR. XLIII 42 (Autun); *estauble* CR. CXVII 12 (Glenne); *jurauble et randauble* CR. CLXXIX 4

(Montperroux); *honorauble* ibd. 20; CR. CLXXX 16 (Autun); CR. CLXXXI 2 (Autun); *estauble et agreauble* CR. CXCVIII 13 (Glenne); *taillaubles et exploitaubles* CR. CXCIX 13; *samblaubles* StM. 108; *estaubles* StM. 108 (3mal); *perdurauble* Ord. (Chagny); — auch hier begegnen *-auble* und *-able* nebeneinander: *jurable et randauble* CR. LX² 5.

Südlich von Châlon scheint *-auble* nicht mehr gebräuchlich gewesen zu sein. Wenigstens liefern die coutumes de Mâcon, die Franchises de Louhans und andere Dokumente aus Mâcon: TB. 1185; DJ. p. 168—172 zahlreiche Belege für *-able*, aber keine für *-auble*. Ebensowenig hat *-auble* in Bourbonnais und Nivernais Verbreitung gefunden.

Die Urkunden aus Yonne weisen Formen mit *-auble* im Verhältnis zu der grossen Masse von Belegen für *-able* nur selten auf; *estauble* CY. 692, 29 (Mailly, südlich von Coulanges); P. LXIV 25 (Noyers); *convenauble* CY. 654, 26 (Pontigny); *perduraublement* L. CXX (Murat).

Mit der Westgrenze der Côte d'Or ist das eigentliche Gebiet für *-auble* nach Westen hin für abgeschlossen zu betrachten; die vereinzelten Belege für *-auble* aus Yonne lassen erkennen, dass infolge des Verkehrs vereinzelt auch hier noch — bis Auxerre etwa — Formen mit *-auble* im Gebrauch waren.

Ist schon für Yonne die Entwicklung von *-abilem* zu *-auble* kaum zuzugeben, so ist es nicht auffallend, dass die Dokumente aus Aube ausnahmslos *-able* aufweisen.

Nicht so verhält es sich aber mit dem südöstlichen Gebiet der Champagne. Für das départ. Haute-Marne ist *-auble* hinreichend durch urkundliche Belege gesichert: *estauble* CV. XXX (Vignory); *samblauble* CV. XXXIV 81 (Vignory); *estauble(s)* CV. XXXIX 125 etc.; *inhabitaubles* CV. XXXVIII 118, 119 (Chasseney bei Langres); *henorauble* T. 4191 (Langres); *estauble* T. 4191 (ibd.); auch in den Urkunden aus Joinville wechseln Formen mit *-auble* und *-able*.

Ebenso begegnet *-auble* neben *-able* auf dem ganzen Gebiet der Franche-Comté. Ausser den zahlreichen Belegen aus Yzopet (Foerster § 17) und Vegez (Wendelborn § 17) liefern die Urkunden eine grosse Menge von Formen mit *-auble;* ich unterlasse es, Beispiele anzuführen. Der südlichste Punkt, für den ich aus meinem Urkundenmaterial *-auble* belegen kann, ist Claivaux, nordöstlich von Coligny: *estauble* Perr. CXVI.

Girart I hat in betonter Silbe nur ein Beispiel für *-auble: diauble;* dagegen findet sich *au* einige Male in unbetonter Silbe: *restaubli, restaublis, estaublis, destaubli, destaublis* (Breuer § 17). Girart II kennt die Entwicklung zu *-auble* nicht. Das mans. bourg. enthält: *deauble(s)* VI 24, 60, 77, 80; X 3, 6, 10; XV 408; *fable:*

esteauble XVIII 103; *delitable : porduranble* XVIII 106; — *es-taubli* V 5.

Es ist ebenso interessant wie beachtenswert, dass das Sprachgebiet, auf welchem *-auble* vorkommt, auch das ist, in dem sich *-alem* zu *-aul* entwickelt hat.

Ich komme zur Behandlung des *a* vor folgendem I-Element und betrachte zunächst die Entwicklung des lat. *aqua* in dem südöstlichen Sprachgebiet:

Côte d'Or: *aigue(s)* R. XXIV 19; R. XXXII 8; Perr. LXII No. XVI; P. VI 4 (so ist zu lesen, nicht *aignes*); P. XIII 10; P. XXIX 8; HCh. CXLIV; R. XXXIX 11, 81; R. VIII 7, 12, 17.

Saône-et-Loire: *aigue(s)* CR. XC 8; StM. 108 (2mal); DJ. 10; DJ. 38.

Bourbonnais: *aigue* B. 102 (2mal); — Nivernais: *aigue* M. 190; M. 193; — *aiguier* M. 191; — *iaue* Inv. 643 (2mal).

Yonne: *eigue* CY. 651, 8 (Arcy); *aigues* PC. II (Auxerre, vielleicht auch Coligny); *aigue* P. LXIV 12 (Noyers); — *eau* CY. 692, 17 (Mailly); *eaue* CY. 726, 9, 11, 13 (St.-Moré, abbaye de Reigny); *eyaues* Pont. III (Pontigny).

Aube: *iau* CY. 523 V (2mal); *yaue* ibd. (2mal); *eive* Sens 389, 290 (2mal).

Haute-Marne: *eaue* CV. XXXV 109 (Vignory); — Joinville: *iaue* J. ng. J. l 44; J. v 50, 55; *iaues* J. l 19; *iaus* J. v 13; *iauee* J. l 41, 43; — *aue* J. l 89 und einmal *agues* J. b 8 (Fronville).

Doubs: *aigue* MP. LXXXII (Vitry); *egue* MP. II LXXIX (Gray); *aigue* Perr. XXXIII (4mal, Montagney); Perr. XXXIX (comte); Perr. XLVI (Besançon); Perr. LXXVI (Corcelles); *eave* (wohl = *eaue*) Perr. XXXI (Ceys, Montfaucon); — *eaux* Perr. CXIII (Besançon).

Jura: *aigue* MP. II No. I (Poligny); Perr. CII (Mouthe).

Girart I hat regelmässig *aigue;* einmal *iaue* und zweimal *eau* (Breuer § 17 a).

Girart II: *aigue(s)* 97; 99 (3mal); 103; 111; 125. — In den mans. bourg. findet sich kein Beleg.

Nach dieser gewonnenen Übersicht ist *aigue* als die der Franche-Comté und der Bourgogne gemeinsame, regelmässige Entwicklung des lat. *aqua* anzusehen. Hiermit stimmt auch die Sprache des Yzopet überein, der nach Foerster § 17 regelmässig *aigue* hat. Befremdlich ist es daher, dass Vegez nach Wendelborns Angabe (§ 17 a) *aigue* nicht kennt, statt dessen zweimal durch Reime gesichert *eve* bietet und sonst im Innern des Verses *iau* hat. Man wird deshalb zu der Annahme geführt, dass die lothringische und champagnische Entwicklung zu *eau* und *iau* bis nach Besançon sich verbreitete, eine Annahme, welche wieder durch Belege aus Urkunden aus Besançon (siehe oben unter *ea* und *eas* bei Wendelborn a. a. O.) bestätigt würde. — Floovant hat regelm. *eve*, selten *aigue* 554; 1076.

In Yonne befindet sich die Grenze zwischen dem *aigue-* und

eaue, iaue-Gebiet. Während in Noyers und Arcy *aigue* noch zu belegen ist, erscheint in Urkunden aus Mailly, Auxerre, Pontigny die champagnische Entwicklung zu *eaue*, *iaue*, welche die Champagne und auch die nördliche Hälfte der Franche-Comté zu beherrschen scheint. Mit Recht will daher Foerster in die Werke Chrestiens von Troie *iaue* gesetzt wissen (vergl. Cliges p. LXI).

Lat. *a* vor *ñ*. Ich gebe zunächst wieder die Belege:

Côte d'Or: *accompaigne* P. LVII 4; *montaigne* P. LX 8; *Champaigne* P. XXVI 11; CY. 585, 7; Ch. 92; R. XXXIX 85; R. XLV 1; *compaigne* R. XLV 1; *Alemaigne* R. XLVII 15, 20; — *gaigner* P. XV 17; *parmaignablement* P. XXVI 25, 29; *permaingnable* P. XIII 7; — *Viloignes* Garn. CCCXCI 15.

Saône-et-Loire: *montaignes Ord.; maignie* DJ. 112; DJ. 170.

Bourbonnais: *Champaygne* B. No. 86; *compaigne* B. No. 116. — Nivernais: *gaignables* Entr. 304.

Yonne: *remaingne* CY. 523 VI; *Champaigne* CY. 482, 7; CY. 671 V; Aux. 207; — *remeigne* CY. 586, 22; *Champeiyne* CY. 662, 6, 92, 136, 148; *Monteigne Bal.;* — *compeignons* CY. 622, 56; — *Champagne* CY. 716, 21, 40; *Champeignes* CY. 607, 2; — *eigniaus* Sens 285; *eignelins* Sens 295; *Beigniaus* Sens 287, 288; *Treigniaux* Sens 289.

Aube: *Champaigne* P. LXV 1; TB. 224, 2; 225, 2; — *Champeigne* T. 2910.

Haute-Marne: *Champainne* CV. XXXIII 78 (2 mal); *compainne* CV. XXXIII 78; *compaigne* CV. XXXVI; *fontaigne* CV. XXXVI 113; *Champaigne* T. 3919; *Champaingne* T. 4184; T. 3354; *compaigne* CV. XLI 132; — *Champegne* T. 4190 (2 mal); T. 4191; *remeingnent* T. 4184; — *Champagne* T. 3354 oft; *permagne* T. 3354; — Joinville: häufig: *aigne;* dann: *Champegne* J. r 1; *Champeingne* J. n 1; J. q 1; *Champenne* J. e IV 1; J. l bis 2; *Champeingne* J. e 1; *monteingne* J. l 9; — *Champagne* J. a 1; J. j 1.

Doubs: *Loreigne* (vorher *Loraigne*) MP. LIV; MP. LV; *Champeigne* MP. II No. L; *Allemegne* Perr. CXXVII; — *permeignable* Perr. LXXVI (2 mal); *accompeignie* Perr. LXXXIV; — *montagne* MP. LXXXVIII; *Pagne* MP. II Nr. XLIV; *champagne* MP. II No. 9 (2 mal); — daneben zahlreiche Belege für *-aigne*.

Jura: *compaignes* MP. CIII; — *compaignons* MP. II No. II; — *compagne* MP. II No. II.

Girart I hat *-aigne*; daneben Formen mit *-eigne* und *-egne*. — Girart II: *Espaigne* 41; 139; *montaigne* 84; 103; 105, *montaingnes* 84; 88; 104; 123 etc.; *compaigne* 174; — das mans. bourg.: *fonteigne* VIII 2; *champainne*: *ansoigne* XV 209.

Da in den die Bourgogne einschliessenden Mundarten *a* + *ñ* und *e* + *ñ* gleich behandelt wurden (vergl. Foerster: Cliges p. LXI;

Wendelborn § 59 und 68[a]), so werden wir schon *a priori* zu der Annahme geführt, dass auch in der Bourgogne dieselbe Gleichstellung stattgehabt haben wird. Die obige Zusammenstellung der aus den Urkunden gewonnenen Belege ergiebt allerdings, dass *-aigne* die regelmässige Entwicklung von *a* + *ñ* ist, und dass dieses *i* nicht etwa zur Bezeichnung der Mouillierung allein dient, sondern auch mit dem *a* zu einem Laut *ẹi* resp. *ẹ* verschmolzen ist. Für die Côte d'Or und Saône-et-Loire liegen allerdings keine direkten Beweise für die Entwicklung zu *ẹñ* aus den Urkunden vor; hier kann sich auch *añ* unter dem Einfluss des schriftfranzösischen *-añ* länger erhalten haben; aber die Belege aus den litterarischen Denkmalen: Girart I und dem mans. bourg. machen es sehr wahrscheinlich, dass auch hier *aigne* = *ẹñ* lautete.

Die Belege für *a* + *l̃* sind zu spärlich, als dass man aus denselben die regelmässige Entwicklung dieser Gruppe erkennen könnte. Es scheint jedoch, dass auch hier das *i* nicht bloss graphischer Ausdruck des erweichten *l* ist, sondern mit dem vorangehenden *a* sich zu dem Diphthong *ai* verband, der dann später in *ẹi*, *e* überging. Die vereinzelten Belege sind: *fianceilles* R. XI 43 (Côte d'Or); *Poilley* — *Pailley* R. XLV; — *feilloient* MP. II No. XXIV; — *travellier* T. 2134; *traveiller* T. 2153; *travillier* T. 3513 (Urkunden aus dem Norden der Champagne); — *tailes* CV. XXXIII 73; *deffaillans* CV. XXXIII 74; — auch Formen mit reinem *a*, die wohl unter dem Einfluss der Schriftsprache entstanden sind: *pallent* StM. 108 *vallance* MP. II No. XLIII; *baul* = *bail* CV. CLXXXII. Girart I hat: *ouailles; ramailles; bataille; aille.* Girart II und mans. bourg. scheinen der Belege zu entbehren. Aus Yzopet beachte nach Foerster § 60: *vaille: consoille,* und ebenso aus Vegez nach Wend. § 60: *batailles: mervoilles* 2 mal; *muraille: apparaille.* In Bourbonnais und Nivernais scheint *a* vor *l̃* intakt geblieben zu sein: *allors* B. 88; *balliant* B. 88; *batalhe* B. 97; 98; 99; — *toalles* M. 193 (2 mal) neben *toailles* M. 191 (2 mal); *defaillent* Inv. 645.

Beachtenswert für unser Sprachgebiet ist die Erscheinung, dass in vortoniger Silbe die folgenden Gruppen: *a + Gutt. + r; a + Gutt. + t; a + ce* nicht wie im Gemeinfranz. *air (er), ait, ais,* sondern beinahe regelmässig *ar, at* und *as* ergeben.

Côte d'Or: *sarement* R. XXX 38, 70, 75; R. XXIV 36. 41; P. LI 3; P. XVI 69; R. XXXIX 103, 121; R. XLIV; *saremant* R. XI 48; R. CXIII 122 (daneben: *serement* P. XVI 107; *sairement* R. XLIV (2 mal); *soirement* P. LXI 22); — *farons* R. XI 19; *fara* R. XIII 45; Garn. LII 7; *faroit* Garn. CCLXXXIV; *plara* R. VII 4; HCh. CXXXVIII; —*pladie* P. p. 362, 24; — *sasie* R. XIII 29; *tasiblement* Garn. CLXXII; *facons (prs. ind.)* R. IX 2; R. XII 2; R. XIV 1; R. XV 5: R. XXVI 2: St. M. 103; P. XLVIII 2; P. LXII 1; P. LXIII 1; P. XIII 1; CR. XXI 1; CR. LXVI 1 etc.; *fasons* R. XIII 2; R. XXVIII 3; P. XLVIII 1; P. XLIX 13 etc.;

R. XXXIV 2; R. XXXVI 85 etc.; *façant* P. LXIII 5; *facoit* R. XXXIV 99; *facoient* DJ. 122; *fasions* T. 3387, 2 etc. — Wir schliessen hieran die Entwicklung des lat. *magis*, das als adversative Konjunktion gebraucht, regelmässig als *mas* erscheint: *mas* P. p. 356, 8, 38; P. p. 358, 31; P. p. 359, 50 etc.; Garn. CCCXC 10; Garn. CCCCXIV No. 7; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII; P. LI 13; P. LX 93; P. XLVIII 38; P. XXII 12; P. XXX 35; T. 2032, 26 etc.

Saône-et-Loire: *saremens* St. M. 108; *sarment* DJ. 174 (*saigremans* DJ. 100; *seigrement* DJ. 99; *soiremant* DJ. 116); *farons* DJ. 97, 99; DJ. 112; DJ. 116 (3 mal); *fara* TB. 1185, 7; DJ. 112; — *meffateors* DJ. 5; *malfateors* DJ. 5; — *facoye* CR. CXVII 21; *façoit* CR. CXCIX 28; *facons* CR. XV 4; CR. XL 1; CR. XLIII 2; CR. CLXXXI 1; PC. III; Perry II; DJ. 93, 94, 172; *facoient* DJ. 97; *façant* PC. III; DJ. 5; 100, 101, 117; — *mas* CR. CCII 36, 55, 98, 137, 151; DJ. 101; DJ. 8.

Bourbonnais: *sarimens* B. Nr. 86 (2 mal); *sariment* B. No. 99; *saremans* C. No. 86; *sarement* B. 98; *faront* B. 99; B. 91; *faroye* AB. II 130; B. 88 (2 mal); *forfara* B. 88; *faroit* B. 89; *farant* B. 89; *rasonablement* B. 91; — Nivernais: *fara* Inv. 703.

Yonne: *plara* CY. 682, 10; — *lassié* Pont. I; *facons* CY. 693, 3, 26; CY. 705, 3; CY. 688, 4; PC. II; Rov. I; *fazons* CY. 722, 8; CY. 682, 4; Pont. II; B. D. E. Ch. XVII 466 I; — *mas* CY. 601, 30.

Haute-Marne: *sarremens* CV. XXXIII 74; *saremens* ibd. 77; *saremant* CV. XXXIX 127; *sarrement* CV. CXLIV (neben *sairemens* P. XI 6; CV. XXXIII 77, 78); *sasine-pasiblement* CV. XXXIX 122; *facons* CV. CLXXI; *meffacant* CV. XLI 129; *fasons* P. XI 1; *fazant* CV. XXXIII 78; — *mas* CV. XXX; CV. XXXIII 76; CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII; — auch in Urkunden aus Joinville begegnen Formen wie: *fasons* J. e IV 3; J. w 2; *fasiens* J. w 79, 84; *lasoiet* J. l 20; *fasoient* J. h 49; — *plaroit* J. l 22 — *mas* J. l bis 15.

Doubs: *saremens* MP. LIX; *sarrement* MP. LIX; *sarement* Perr. LIV 12, 22; daneben häufig: *soirement* Perr. LXIV; Perr. CXIII; Perr. LXXXII; Perr. LXXXVIII; Perr. XCI; ibd. XCII; ibd. XCIII; ibd. XCIV und *sairement* Perr. I 25; — *sasi* Perr. LXXXVIII; *facons* Perr. XXXIX; Perr. XLII; Perr. XLVII; Perr. LXXIII 7 etc.; MP. XXXIV; MP. XLVII etc.; doch ist zu beachten, dass in den Urkunden aus diesem depart. auch sehr häufig Formen mit *ai* vorkommen. — *mas* Perr. CXIV No. XIII; Perr. LXXXIV.

Jura: *faroit* MP. II 59; *facons* MP. XLIII; MP. XCIV; MP. II No. I; *fasons* MP. CXIV; *fassons* MP. CXV.

Girart I zeigt ebenfalls Formen wie: *fasons, facoit, fasoit, faceoient, facent (part.)*; Girart II: *fasoit* 86; — *mas* 5; 9; 11; 12; 16; 20; 23 etc.; — ebenso im mans. bourg.: *facoit* XV 86; —

faroie II 20; *faront* XIX 32; *fariez* XV 382; — *mas* II 40; VI 167; XIX 7, 68; XV 32, 52, 54 etc.; XVIII 34, 95.

Übergang von *ai* zu *oi* findet sich ausser den bereits angeführten Belegen für *soirement* in: *hoit* R. XLI 9; *fournoise* mans. bourg. VI 58, 61; *poie* P. p. 361, 12; P. XVI 32; — *jamois* Seig. 36; *fois* B. 97; *poie* B. 93; *poient* Inv. 644; — *poier* Inv. 643; *poient (pt)* B. 91 (2 mal); *poiée* B. 91; *poier* B. 92; im Girart I: *hoires, menoie, esmoie, ploit, toille* (Breuer § 61[a]).

Zu beachten sind schliesslich noch die Formen: *veras* im mans. bourg. XI 1; IX 2; *verax* XXI 1 und *plaes* XV 332; *braes* XV 318.

In der Gruppe *a* + *n* + Gutt. ist *a* regelrecht zu *ai*, *ęi*, *ę* entwickelt: *tossens* R. XI 58; *seins* R. XV 51; P. LII 21; R. XXXIV 37 etc.; — Ausnahmen: *plante* DJ. 99; *Tossanz* DJ. 10; vergl. den Reim *foint: plaint* mans. bourg. XIX 7; Näheres unter *ę* + *n*.

Suffix: *-arium*, *-aria*. Ich gebe zunächst die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Belege:

Côte d'Or: *avancer* R. XIII 77, 83; — *manere* R. XII 12; R. XIII 36, 38, 67, 110; StM. 103, 107; Ch. 63; HCh. CXLIII; *menere* P. LXIII 12; Garn. CCCXC 7, 10; Garn. DLIII (2 mal); Ch. 63; HCh. CLI (2 mal); T. 2032, 16, 23, 31, 99; R. XXXVI 40, 51 etc.; — *escueirs* — *messeirs* — *vineirs* — *forestiers* Garn. CCCCXIV 18; — *ryveire* Garn. CCCCXIV; *meneire* Garn. CCCCXIV No. 7, 9, 17; — *premerement* R. XXXVI 41.

Saône-et-Loire: *chamberer* StM. 108; *deners* DJ. 95; *deiners* DJ. 100; *deners* DJ. 114 (2 mal); — *menere(s)* StM. 108 (2 mal); StM. 125 (3 mal); DJ. 173; *manere* StM. 119, 126; DJ. 98. 115, 118 (2 mal); *gaigere* CR. XC 16, 29; *guaigere* CR. CXVII 24; — *maneire* PC. III; — *menire* CR. XLIII (Autun).

Bourbonnais: *dener* B. 98; *chivalers* B. No. 86 (2 mal); *fevrer* B. No. 86; — *primere* B. 95.

Nivernais: *chivalers* M. 183; M. 196; *espervers* M. 185; *esprevers* M. 205; *chançoners* M. 188; *deners* M. 182; M. 205; *chevalers* M. 198.

Yonne: *chanconers* CY. 627, 67, 71; *chivalers* CY. 627, 96; *fevrer* CY. 696, 37; *deners* PC. II.

Haute-Marne: *rivere* CV. XXXIX 122; *meinere* Perr. LXXVII; Perr. XCIII; *meinere* Perr. CXIX; *manere* T. 4275, 7; *menere* R. XVIII 42, 71, 96, 116; — *escuyr* Perr. CXXIII. Girart I vereinzelt: *ouvrer*, *meurtrers*, *consoiller*, *messaiger*, *loer*.

Girart II —; — Mans. bourg.: *plenieres: meneres* XV 72; *menere* XV 92; *seculere: menere* XVIII 57, 60; *premere* VI, 70; — *premeremant* VI 146. — Aus Floovant merke: *chivaleirs* 98; *confanoneir* 446.

Die Entwicklung dieses Suffixes weicht von der gemeinfranzösischen nicht wesentlich ab; es wird regelmässig zu *ier*, *iere;* wenn wir in den Urkunden und auch im mans. bourg. häufiger *ere* statt

iere antreffen, so ist in dem Wandel von *ie* zu *e* weniger eine Reduzierung des *ie* zu *e*, also kein lautlicher Vorgang zu erkennen, sondern vielmehr eine Analogiewirkung. Einerseits waren es die nicht volkstümlichen Bildungen auf *-aire* (*ẹre*) wie *contraire*, *luminaire*, welche *menere* neben *meniere* entstehen liessen, andrerseits aber auch die besonders gegen Ende des 13. Jahrhunderts mehr und mehr eintretende Vermengung von *ie*, das aus lat. *a* unter Einwirkung des Bartschen Gesetzes entstand, mit *e* aus lat. *a* in offener Silbe. Es giebt zudem mehrere Fälle, in welchen der Wandel des *a* in *ie* unter dem Einfluss zweier Lautgesetze hervorgerufen werden konnte; in Formen wie *gaigere*, *consoillers*, *messaiger* konnte das ursprüngliche *ie* sowohl durch den vorhergehenden *i*-haltigen Konsonant. als auch durch die Rückwirkung des folgenden *i* entstanden sein. In *escuieirs*, *messeirs*, *vineirs* und *meneire* ist das offene *ę* graphisch durch *ei* dargestellt, wie dieses *ei* ja gerade in ebenderselben Urkunde noch in andern Formen gerade so aufzufassen ist: *bein* = *bien* ibd. 6, 15, 19 etc. — Wandel von *ie* zu *i* wäre in *escuyr* Perr. CXXIII zu beachten, wenn man nicht vorzieht, einen Schreib- oder Druckfehler anzunehmen. — In den Noei erscheint *-aria* stets als *-eire;* und *-arium* als *ai* = *ę* mit abgefallenem *r: borgeire* W. I 3; *chaumeire* W. III 9; *ligeire* W. III 21; — *borgei* W. I 3; *velantei* W. VI 30 etc.

Ich behandle jetzt noch eine Reihe von Formen, welche eine von der regelmässigen Entwickelung abweichende Behandlung des *a* zeigen. Es sind zunächst einige Formen anzumerken, in denen das *a* verdoppelt worden ist: *maales* P. p. 360, 1 (Dijon); *chaange* P. I 23; *saanz* RC I (Dijon); häufiger in vortoniger Silbe: *Chaalon* P. LXXIII 8 (Châlon); *daanreez* Garn. CCCXLIX (Seurre); *chaatiau* Inv. 643 (Nevers); *chaatiaul* Inv. 644; *chaacun* Inv. 646, 647; *Chaalons* J. h 167; vergl. dazu *Viahanne* MP. II N. II (Poligny); *aaisance* J. h 90, 95, 114; zweifelhaft sind mir: *graantes* R. V 14 (Brancion); *eschaanz* P. I 18, 19 (au duc); *journaul de vaain* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy).

In einigen Urkunden aus der Franche-Comté erscheint das *a* in dem Worte *cas* häufig mit beigefügtem *u: pour poine commise ou caux que* Perr. CXXXIV; *quant ly caux estoient venu* Perr. CXX; *oir en cestui cauz* Perr. CXX; *ou caux devant escript* Perr. CXXXIV; *quant li cauz y anvanray* Perr. CXX; *le caux de souverainete et de ressourt* Perr. CXX; *en pareil caux* MP. CXIV; *en plus de 5 ou 6 caux* — *en tant de caux* MP. CXIV. Eine ähnliche Erscheinung findet sich in dem Worte *contraut* das 2 mal in Garn. DLII (Autun, Chenôve) auftritt: *ceu est fait dou contraut de nous 64 contrahans;* — *tesmoingz a ce appellez dou contraut de nous 38 contrahanz.* — Beachte auch *pause* = *passe Floovant 1205* und in vortoniger Silbe *chaurete* (*aler à char et à chaurete*) CR. LVII[2] p. 297 (Autun).

a + *i* = *ę* = *eu (ö)* scheint vorzuliegen in: *memoire dou contreure* Garn. CCCCXIV N. 6 (Is-sur-Tille); *et se advouer et feure advouer, sans aultre sollempnitey feure* St. M. 125 (Arlay); vergl. dazu: *se ils le voulent oster le champions dou champ de bataille et respieur lou champ ensi comme Sires peut ou doit faire ajorner li champions* MP. II N. LXXVII (Besançon); und *treuze* (13) J. o 6.

Merke noch: *desquox* CV. XXXIII 77 (Vignory); *sof lo fief* R. XVIII 127 *(comte au duc).*

Unter *a* in vortoniger Silbe ist der Wandel des *a* zu *e* zunächst im Anlaut zu erwähnen: *emende* DJ. 55 (Branges); *emande(s)* Garn. CCCCX (Dijon); DJ. 56 (Branges); B. N. 119 ter (duc de Bourbon); *essigner* P. p. 356, 8 (Dijon); *essises* R. XLV 18 (duc); *enel* M. 176 (Nevers); *emande* MP. II N. I oft (Poligny); B. 92, 93 (Gannat); *essegner* B. 92 (Gannat); 98 (Charroux); *evant* B. 97 (Charroux); *essegnee* B. 99; *eniaus* M. 185; M. 206; *essieger* P. XXVII 11 (Dijon); *essise* MP. LXXIII 3mal (comte); *essocier* CV. XXXV 105 (Vignory); graphisch ist häufig *es* (mit stummem *s*) eingetreten: *esmendee* DJ. 5; *esmende* DJ. 6, 8 (Mâcon); DJ. 169; *escourdent* Garn. CCCCXXIV N. 18 (Grancey-le-Château; *escomplissement* Garn. CCXVIII (Rouvres); *esmande(s)* DJ. 12 (Mâcon); DJ. 97 (Louhans); *espartenir* CY. 722, 19 (Pontigny); *espartient* CY. 722, 30; *escheteur* Entr. 304 (Nevers). Ähnliche belege bieten Girart I; — aus Girart II belege ich: *essise* 113; *essoaija* 26; *esraigna* 68; — aus Mans. bourg.: *essaut* II 85, 87; VI 81; *esquite* XVIII 140. — Aus Floovant merke: *essaut* 624; *esparçoivent* 1339; *esparçuz* 1371; *esseure* 1685; *essaillent* 2451.

Auch der Wandel des *a* in inlautender, offener, vortoniger Silbe ist unsern Dokumenten nicht unbekannt; vor einem Nasal: *meniere* sehr häufig in den Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Yonne auch aus Nivernais, Franche-Comté, Haute-Marne; *chennoines* CY. 699, 21; vor *r: keroime* Perr. CXX.

Nicht selten findet sich auch *e* statt *a* vor *r* + Kons.: *guerder* Garn. CCCL (Seurre); besonders häufig ist *e* in dieser Stellung in den Urkunden aus der Franche-Comté belegt: *perler* Perr. LXIX; *guerder* Perr. LXXIV (2 mal); Perr. LXXV (2 mal); Perr. CIV; Perr. CXIII; Perr. CXXV; Perr. CXXVII (2 mal); *perlees* Perr. XLI; *reguerdans* Perr. CIV; — merke auch: *pesturaiges* Perr. CXIII. Aus dem Girart I führt Breuer § 20 b ähnliche Belege an; aus Girart II notiere ich: *repidables* 200; aus dem Mans. bourg.: *meladie* XVIII 87; *trevalier* XV 80; beachte: *chorra* XIV 57 neben *charront* XIX 69.

Besondere Beachtung verdient die Entwickelung des *a* in vortoniger Silbe nach der Palatalis *ǵ* u. *ć*. In nicht seltenen Fällen ist dieses *a* in Wörtern, die gemeinfranzösiches *a* bewahrt haben, wie: *château, chacun* in *e* übergegangen: *cheteaul* R. XLV 24; *chestel* Fyot 390; *Tirechestel* T. 3819, 1; *chestel* StM. 125 (3 mal); — *chetel* Perr. XXXVIII; *chestel* Perr. XXXVIII; XXXIX;

LVII; LXXIV; LXXV; LXXVIII; CXIII; MP. LVII; *chestiaul* R. I 16; *chestel* R. X 108, 112, 115, 183; R. XVII 56, 67, 86, 90; T. 4638, 3, 5, 8; *chescun* Fyot 390; MP. II N. I; Perr. XCIX; *checun* Perr. CXIII; *chescunnes* Perr. LXXIV; *checun* T. 4661 (Jouarre). An Stelle des im Gemeinfranzösichen für lateinisches *a* eingetretenen *e* findet sich vereinzelt ein *i: chivalers* CY. 627, 96; *chivaul* T. 3513; *chivelliers* CV. XXIII; *chivalers* M. 183; M. 186; häufiger in den Urkunden aus Bourbonnais: *chivauchees* AB. II 130; *chivalers* B. N. 86; *chivalier* B. 86; B. 90; *chivaux* B. 87 (3 mal); AB. II 130 (4 mal); *chivaugies* B. 87; *chivol* B. 87; — vergl. dazu: *chistel* Perr. CXIX.

Zu beachten ist, dass das gemeinfranzösiche *chacun* in den Urkunden aus Joinville auch in der Form *chaucun* erscheint; offenbar verdankt dieses Wort sein *au* dem unbestimmten Fürwort *aucun* : *chaucun* J. f 3, 8; *chaucunes* J. v 61; *chaucun* J. w 13, 16, 40, 62, 113 etc.; *chauqu'an* J. w 21; *chaucun* J. y 8. Aus dem mans. bourg. notiere ich: *chivalier(s)* XV 51, 61, 114, 345; XVIII 68; *gimais* XV 370.

Es giebt noch vereinzelte andere Fälle, in denen vortoniges *a* zu *i* wurde: *divandit* B. 90; vor J-Element in: *travillier* T. 3513 (Dormans); *grinor* mans. bourg. XV 84, 144.

Das vortonige *a* in den Endungen *-ationem* und *-a(n)sionem* hat sich beinahe regelmässig zu *oi* entwickelt: *raison ne achoisoin* Garn. CCCLXXVIII 20 (Villy-en-Auxois); *achoison* R. XXIV 35 (Montréal; *echoison* HCh. CLI (Moutier-Saint-Jean); *achoizon* DJ. 97 (Louhans); *achoison* DJ. 98; DJ. 101 (Louhans); *ochoison* CR. CLXXIX 18 (Mont-Perroux); *achoisum* CY. 654, 68 (Venizy); *achoison* P. XXXIII 14 (comte au duc); *ancoison* MP. II N. XLVI (au comte); *achoison* Perr. LI (Besançon); — *auchoison* B. 91 (Gannat); B. 92 (2 mal); B. 93; *oroison* B. N. 118; *donoison* B. 90; *achoison* B. 95; B. 98 (Montluçon); *ochoeson* B. 102 (Bourbon); — *tondoison* CV. XXXV 90; *fonoison* CV. XXXV 103 (2 mal); *moisons* CV. XXXVIII 118; *oroisons* CV. XXXVIII 119; *occoison* J. s 60; — *aquoisonné* T. 2075; — *oi* zu *o* in: *achoson* P. XXXI 34; CV. CXLIV; — Entwickelung des *oi* zu *i* wird anzunehmen sein in: *achison* CR. LX[2] 20; *acuison* MP. II N. II; *oquison* J. l 15, 21; *ocquison* J. v 5; *ocquisoné* T. 2134 (Champ.); das *u* scheint zu *c* resp. *q* zu gehören; — vereinzelt: *achaeson* B. 99; *foineson* CV. XXXV 104 (ibd. *fonoison*); — Girart I schwankt zwischen *-oison* und *-ison*; — Girart II hat: *oroisons* 30, 184; das mans. bourg. *acoison* XV 225.

Vortoniges, im Hiatus stehendes *a*, das im Gemeinfranzösischen zunächst zu *e* wurde, welches dann verstummte und schliesslich ausfiel, erscheint in den von uns untersuchten Sprachdenkmalen sehr häufig als *a* und zwar nicht sowohl in nebentoniger, sondern auch in tonloser Silbe. So findet sich im Gegensatz zum Gemeinfranzösischen das *a*

im hist. Perf., im Plusq. conj. und Partic. von *habere, placere* u. *sapere;* doch sind die Belege für die letzteren beiden Verben sehr spärlich. Um die Ausbreitung dieser Erscheinung festzustellen, gebe ich in möglichster Vollständigkeit die Belege für die einzelnen dép.: Côte d'Or: *haumes* R. XI 41; Ch. 13; *hausmes* R. X 25, 103; *ausse* P. XVI 34; *aust* T. 3819, 18; R. XIII 75; Garn. CCCLXXVII 22; R. XVIII 76; T. 4068; *hahust* P. LXII 3; *ahust* Garn. LVI 3; *haut* R. XIII 4; *hauts* R. XIII 4; *haussiens* R. XXXIX 6, 31; 32; *aussiens* P. XXVII 17; *haussens* R. XXXVI 27; *haussiens* R. X 52; *aussient* P. XVI 15; *haussent* R. XIII 77; *haussient* Garn. CCLII 4; T. 4068, 16; *hau* R. XXXIX 63; Ch. 13; R. X 5, 12, 17, 29; *hahu* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLIII 31; *au* Ch. 13; *hahue* R. XXXIX 68, 125; Garn. CLXXII 16; Garn. CCCXLVIII; *hahues* Garn. CCCXLVIII; Garn. DLIII 26; — *plahut* Rov. II; *sahu* R. XLV (113$_2$); *sahue* R. XLVIII (123$_2$); *sauseint* Garn. CCCXLIX (210); — *Saurre* Garn. CCCXLIX; CL oft.

Saône-et-Loire: *hausse* CR. LXXXIX 2; *aust* DJ. 96, 102, 170; *Sahurre* Garn. CCCLI 9; Garn. CLIII 1; *aussient* CR. XLIII 6.

Bourbonnais: kein Beleg. Nivernais: *hau* CR. CCII 5.

Yonne: *aust* CY. 586, 3; *sau* CY. 586, 15 (Trainel [Champaygne] oder Vauluisant [Yonne]); *fau* T. 4409 (Flogny); *aust* Sens. 297.

Haute-Marne: *aust* T. 3919; T. 4189; T. 4190; *aussiens* T. 4184 (2mal); *hausse* CV. app. 171; *ausse* T. 4189; *saue* CV. app. 171; — *haeut* CV. XXXV 90.

Franche-Comté: *haumes* MP. XLVI; *haust* MP. LXXXII; *ahusions* Perr. CIV; *haussent* Perr. LXXVI (2 mal); Perr. CXXII; *hau* MP. XLVI; *ahu* MP. II No. X; *ahues* MP. II No. 104; *haue* Perr. CXXXIV; *ahu* Perr. CIV; *aue* Perr, CIV; *mahurement* Perr. CXXII; — *aeu* Perr. LXXIII: *haut* MP. II No. II; *hau* MP. XLVIII; *ahu* MP. II No. II; *ahue* MP. II No. CXIII; *ahues* MP. LXIV; MP. II No. VII.

Aus der gegebenen Übersicht der Belege ergiebt sich, dass *a* in dieser Stellung sich auf den Südosten beschränkt. Recht zahlreich findet es sich in Côte d'Or und Doubs und Jura; spärlich sind die Belege in Saône-et-Loire und Yonne; vereinzelt kommt es in Nivernais vor, während für Bourbonnais es gar nicht zu belegen ist. Nördlich von der Côte d'Or lässt es sich bis Vignory und Sussy (Haute-Saône) verfolgen; auch im nördlichen Teil der Champagne scheint es nicht unbekannt gewesen zu sein: *ausse* T 2153 (Dormans). Vereinzelt ist das *e* aus *a* im Anlaut auch unterdrückt worden: *hues* R. XXII 7; *hust* Rov. II; P. LIV 15; StM. 19; *humes* Perr. CXVI; *je husse et dusse* MP. II No. CV, wo vielleicht *j'ehusse* zu lesen ist.

Die litterarischen Denkmale anlangend scheint Girart I nur in *ahussient* 1266 dieses *a* zu belegen; Girart II kennt *a* in dieser Stellung

überhaupt nicht; aus dem mans. bourg. merke: *hahu* XV 162; *aut* XVIII 134. Yzopet bietet keine Belege für *a*. Im Vegez findet sich der merkwürdige Reim: *aussent: portaussent* 2973/4; Wendelborn will als ursprüngliche Reime: *aissent: portissent* ausetzen, da er Perfektformen wie *ostirent*, *entrirent* nachweisen kann. Wie ich weiter unten zeigen werde, sind die Conj. Imperfektformen auf *-isse* im Südosten in der That gar nicht so selten, und auch Formen wie *aissaint* DJ. 105 und *aissions* MP. XLVII lassen sich nachweisen, so dass Wendelborns Ansicht gerechtfertigt werden kann. — Aus Floovant merke: *plaüst* 643; *chauz* 687; *aüssent* 1035.

Ferner findet sich *a* auch im Gegensatz zum Gemeinfranz. häufig in den auf lat. *-atorem* und *-aturam* zurückgehenden Suffixen. Während der Sprachgebrauch in jener Zeit, nach den Belegen aus den Urkunden zu urteilen, zwischen Formen mit *e* oder ausgefallenem *e* schwankte, giebt es doch eine verhältnismässig grosse Reihe von Belegen, die *a* an dieser Stelle haben: *procuratour* Garn. CCLII 48, 49; *randaours* Garn. CCLII 43 (Bèze); *emparaor* P. I 6 (Comte); *ouvraour* P. XXX 19, 30 (Dijon); — *achataour* DJ. 98; *achetaour* ibid.; *vendaour* DJ. 107; *achetaour* DJ. 105; *ampe-raour* DJ. 118; *moillaure* — *quassaure* DJ. 102 (Louhans); — *appaisaeur* CY. 716, 76, 84; *ordenaeur* CY. 716, 52 (Noyers); *venaours* CV. XXXV 114 (Vignory).

Andere Fälle, in denen sich *a* im Hiatus in unbetonter Silbe vor dem Tone findet, sind: *marchaant* DJ. 113; *abbaasse* MP. XLVI; *anchaois* DJ. 98; *eschaoite* DJ. 122 2 mal (Fresne); *agraons* CR. LXVII[2] p. 297.

Girart I und II bieten, wie es scheint, keine Belege für *a*; dahingegen enthält das mans. bourg. mehrere Belege: *janglaous: termaous* XVIII 175; *robaour* XVIII 178; *chanjaors* XVIII 190; *malauree* VI 168; und ebenso Floovant: *poignaour* 596; *poignaor* 609; *anblaüre: forchaüre* 1779; *juglaours* 2027.

Es fragt sich nun, wie dieses *a* zu erklären ist. Die Annahme, dieses *a* sei das lat. *a*, das sich in dieser Stellung erhalten habe, ist ausgeschlossen. Dagegen sprechen die zahlreichen Formen mit *e* und ausgefallenem *e*, und weiter die ganze sonstige Entwickelung des unbetonten und nebentonigen *a*. Es giebt allerdings in den Urkunden aus Bourbonnais eine Reihe von Formen, in denen an Stelle des ursprünglichen lat. *a* ebenfalls ein *a* sich findet; es sind dies: *leda* B. 98 (*lede* eine Zeile weiter); *meléa* B. 98; *provéa* B. 98; *chosa neea et mostree* B. 97; *franchisa* B. 98; *chosa neea et reconua* B. 97; *una* B. 99; *raubaria* — *robaria* — *feria* — *baronia* B. 99; *quaranta* B. 99 etc.; — *mostrament* B. 97; *amen-dament* B. 98; *entrametre* B. 99; *motrarai* B. 99; *ancianament* B. 100 (2 mal); — doch steht das Auftreten dieses *a* mit der obigen Erscheinung in gar keinem Zusammenhange. Richtiger wird es sein, in dem *a* die sekundäre Entwickelung eines auf lat. *a* zurückgehenden

e zu *a* zu erkennen. Denn auch sonst zeigen unsere Mundarten die Neigung, vortoniges *e* im Hiatus zu *a* umzuwandeln; vergl.: *aaigiez* P. p 361, 24; *aaige* P. p 356, 43, 44; P. p 357, 1; P. p 360, 39 etc.; *graantes* R. V 14; *paaiges* T. 4068, 29; *paage* Sens 285, 293 öfter. Sodeute ich auch Formen wie: *dauz* (*debutum) T. 3819, 23 (Til-Chastel); *recau* Garn. CCCXC 11 (Semur); *cognahu* P. LXVIII 33 (Dijon); vergl. *recaeue* P. II 11 (Gray); — *crauz* DJ. 113; *conaues* DJ. 98; *conau* DJ. 111 (Louhans); *mahuz* Perr. CXVII; *connaou* MP. II No. LXXII; — *faaute* R. I 23; — *garraoient* Ch. 17, und aus dem mans. bourg.: *bahu* XV 162; *daut* XVIII 25; *dahut* XVIII 72; *vaez* XVIII 16; *guerraons* XIX 34.

Interessant ist es noch, die Behandlung des *a* vor *ñ* in vortoniger Silbe in dem Städtenamen V i g n o r y (Gangioni rivum) zu verfolgen: *Waignory* CV. CLXXI (2 mal); *Vaignory* ibid.; *Vaignoru* CV. CLIX (2 mal); *Vaignoruy* CV. CLIX; *Waingnorry* CV. XXX 7; *Woignory* CV. CLXXXIX; CV. XXIII (3 mal); *Voignorry* CV. CLXXXII; CV. CLXXVIII; *Voingnorri* CV. XXXIV 79 (3 mal); *Voignory* CV. XXX 7; *Vignorry* CV. CLXXXVII.

Vulg. lat. offenes *ę*.

L a t. *ę* i n o f f e n e r S i l b e entwickelt sich regelmässig zu *ie*. Die Ausnahmen beschränken sich auf die Stellung des *ę* vor folgendem *n*: *la sene* R. XXX 67 (au duc); *tenent* P. LII 11 (au duc); P. LX 63 (Dijon); *Estenes* CR. CXCVIII 1 (Glenne); CV. app. 171 (Langres); *ren* Bal.; *ben* Bal. (Auxerre); *antrevenent* mans. bourg. XV 247; — *conveint* Garn. CCCCXXIV No. 16 (Grancey-le-Château); *bein(s)* Garn. CCCCXIV 6, 15, 19 (2 mal), No. 8 (3 mal), No. 9, No. 18 (3 mal) (Is-sur-Tille); *rein* ibid. No. 8; *tein* CY. 621, 18 (Jully); *Esteines* Ch. 92 (Dôle); — *been* StM. 119 (Sommant ?). Besonders beachtenswert sind die Formen: *reviaint* Perr. LXII No. XIX (Dôle); *tains* R. XLIV (duc) vergl. dazu aus dem Vorhergehenden Formen wie: *puissiains* etc. pag. 19 fg.

Einige wenige andere Formen finden sich, worin eine Reduzierung des *ie* zu *e* vorliegt: *seent* TB. 391, 21 (Semur); T. 4129, 7 (comte); St. Pere Sens 296; dann aus dem mans. bourg.: *ert* VI 141; XX 7 (neben *iert*); *seges* VI 50; *antreferent* XV 251; *segle* XVIII 172 (siegle ibid. 18); — beachte noch *requeire* AB. II 131 (3 mal); *rerefiez* B. 90 (2 mal); — beachte auch *seigle* B. No. 119 ter.

Wir betrachten noch im Näheren die E n t w i c k e l u n g v o n *d e u m*, *f e u d u m* n e b s t a n d e r e n F ä l l e n, i n w e l c h e n d e m *ę* u r s p r ü n g l i c h e i n *u* f o l g t e, u n d s c h l i e s s l i c h *ę* v o r *l* i n o f f e n e r S i l b e. Was *deum* anlangt, so wurde es regelmässig im Südosten zu *deu*; daneben ist aber gar nicht selten *dieu* selbst in

den Urkunden anzutreffen, deren Verfasser oder Schreiber weniger unter dem Einfluss der centralfranz. Schriftsprache standen. Côte d'Or: *dieu* R. XXII 5; R. XXVIII 1; R. XXX 97; StM. 107; Fyot 390; P. LXVII 16; T. 3819, 3; HCh. CXLV etc.; — Saône-et-Loire: *dieu* StM. 126; DJ. 174; Ord.; — Yonne: *dieu* CY. 482, 6; CY. 523 I; CY. 671 I, III, V; CY. 688, 9; L. 123, 125; Aux. 207 etc.; — Haute-Marne: CV. XXIII 17; CV. XXXVI; T. 3919; T. 8950 etc.; — Doubs: T. 2967; PC. I; MP. LVII; MP. LXXXII etc. — Als Nominativform findet sich meistens *des* oder *dex*, seltener *diex(s)*, *dieus(x)* und *deus*: *diex(s)*: R. XXXVII; B. 99; T. 4194; *-dieux(s)*: Rov. II; B. 96; AB. II 130; *deus* CY. 662, 147.

Die auch in den nordwestlichen Mundarten vorkommende Form *dei* traf ich vereinzelt auch in Côte d'Or, Saône-et-Loire und Doubs: *dei* Garn. CCCLXXVII 1 (Dijon, Ahuy); CR. LXXXIX 3 (Lucenay); MP. LVII (Besançon); MP. LIX (Besançon); einmal wurde auch *doi* geschrieben: CV. app. 178 (Corneux).

Girart I bietet nach Breuer § 23 regelmässig *dieu*; — Girart II hat *deu* 1; 6; 11 etc.; das mans. bourg.: *deu* II oft; V 1 etc.; *-dieu* XVIII 72; XXI 1; *-de* VI 40; XVIII 204; *damede* VI 145, 152; — als nom. *dex* XV 5; XVIII 17.

feudum ergiebt in regelmässiger Entwickelung *fie* und mit flex. s *fiez*, selten *fief* und *fiefs*. Vereinzelt begegnet: *feu* Garn. CCCXLVII (2 mal); *fieux* T. 4190 (H.-Marne); Reduzierung des *ie* zu *e*, dem dann ein parasitisches *i* sich beigesellte, hatte statt in *fei* R. XII 27 (Montréal); *fey* R. XII 33; HCh. CXLIII; P. XLV 9, 18, 21, 23 (Seurre); P. XXXII 6, 7 (au duc); P. XXXIII 19, 21, 23, 26, 28, 33, 35 (au duc).

**Legua* (vergl. W. Meyer, Groebers Zeitschrift XI 540) erscheint als: *leuhe* in *banleuhe* Garn. CCCXLVIII (Dijon, Ahuy); *luy* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *liues* B. 87 (Moulins); *lies* T. 4460 (2 mal) (Luxeuil); letztere Form belegt auch Girart I: *lie*: *mie* (mica) 4437, neben regelrechtem *lieue*, *leues* und *lees* (Breuer § 23); auch für Priorat ist nach Wendelborn § 65[a] in dem Reime *lieue* (leuca): *lieue* (ligat) *lie* anzusetzen (vergl. Foerster: Chev. as II espees Anm. 3977). Auch Floovant hat *liues* 552 neben *lieues* 948; — **Tregua* = *trees* DJ. 96 (Louhans).

In den Eigennamen, die auf lat. *-ęum* zurückgehen, herrscht grosses Schwanken. Es giebt Formen mit diphthongiertem *e* und einfachem *e*, mit erhaltenem und abgefallenem *u*: *Mathe* R. CLXXX 20 (Autun); Perr. LXXIX (Besançon); *Mathey* Perr. XCI (Montbéliard); *Andrey* Perr. XCVI (Neufchâtel); — *Mathie* Perr. CIII (Salins); *Andriez* HCh. CL (au duc); — *Andrieu* T. 3513 (Dormans [dép. Marne]); *Bertremieu* T. 4118 (Nogent-sur-Seine); über *Andriel* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-Château); *Andrier* — *Bartholomier* Garn. CCXVIII (Rouvres); Garn. CCCXLVII (Dijon); *Berthelomiers* CR. XIV 2; *Ber-*

thelemiers ibid. 34; *Andrieu* CR. CCII p. 216; *Andrier* CR. CCII p 216 (Chatillon-en-Buzois, St. Vérain); *Andrieu* B. No. 118 a (duc de Bourbon); *Andrier* Garn. CCCLVIII 2 (Seurre) siehe unter *r*.

Als regelmässige Entwickelung des *ę* vor *l* + flex. *s* ist die Diphthongierung des *e* zu *ie* anzusehen, das sich mit dem zu *u* vokalisierten *l* zu *ieu* verbindet. *l* resp. *u* ist ausgefallen in *miez* J. c 22; *miex* J. v 210, zweifelhaft ob auch in *viez* R. XXX 3, 4; Garn. CCCCXVI 2, 3; Aux. 244; MP. CIII; MP. II No. VII; MP. II No. XIII; auch M. 190 *(une viez corroie)*; M. 191 *(napes viez)*; M. 195 *(robe viez)*; M. 203 *(l'une viez et l'autre nueve)*; M. 198, da dieses auch auf *vetus* zurückgehen kann. Anstatt *ieu* erscheint nicht selten auch *eu*: *meuz* Garn. CCCCXIV No. 18 (2 mal); *meus* R. XLIV; *meux* R. XLV; *meuls* R. XXI 12, 17; *meus* L. 123, 22; *mehux* Perr. LXII; *meus* J. x bis 22; J. l 13. Auch Formen mit *a* haltigem Triphthongen begegnen: *meaus* R. IX 7 (Autun); *meauz* R. XI 29 (Rochefort, au duc); — beachte: *meoz* Rov. II (2 mal) (duc); *-iau* ist belegt in: *miaulx* P. XLI 54 (Seurre); letztere Entwickelung scheint in den der Champagne angrenzenden Gebieten gebräuchlich gewesen zu sein: *miauz* Sens 289; Sens 296; *miau* Sens 290; Sens 296; hierher gehört auch wohl *siau* Sens 289, neben welcher Form *siel* Sens 291 noch vorkommt; vergl. auch Foerster: Cliges § 22 p. LXVIII.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I das *ę* in dieser Stellung dem *ę* vor *ll* + *s* in geschlossener Silbe ganz analog entwickelt und zwar regelmässig zu *iaux*: Breuer § 26 belegt *miaux* (4 mal); *miax; miauldre; miaudres* (2 mal); daneben kommen jedoch auch *mielz* und *mieux* vor. — Girart II zeigt grosse Uebereinstimmung mit der Sprache der Urkunden: *miez* 6; 82; *mieux* 142; *mielx* 180; *la viez loy* 230 (?). Dahingegen hat das *ę* vor *l* in dem Worte *caelum* + flex. *s* eine dem *ę* in dem Suffix *-ellus* analoge Entwickelung durchgemacht: *ceaus* 15; 74; 91; 144; 163; 178; 192; 249; 253; *ceaux* 183. — Das Mans bourg. belegt: *meas* II 24; *meuz* XX 5; *meauz* XIX 5; während *caelum* + *s* im Gegensatz zu der Entwickelung dieses Wortes im Girart II zu *cielz* VI; *ciez* VI; *cie* XIX 57 geworden ist. Das heutige Volksidiom hat *meu* W. III 24; IV 26; *vieu* W. X 29; *Sachs* II 39. — Im Floovant begegnet regelmässig *viauz* 61; *miauz* 483; 1070; 1328; *miaudres* 1744.

Lat. *ę* vor *n* erscheint, wie wir oben sahen, nicht gerade selten als *e*. Da nun aber, wie unter *n* ausführlicher erörtert werden wird, *n* zwischen zwei Vokalen im Südosten gern zu *ñ* sich erweicht, so wird es erlaubt sein, hier die Darstellung des *ę* vor diesem *n* anzuschliessen. Infolge der Erweichung des *n* trat eine Vermischung der Indikativ- und Konjunktivformen der Verba *tenir, venir* und auch *prendre* ein. Die gemeinfranz. Entwickelung des *e* vor folgendem *n* zu *ie*, das dann auch vor *ñ* eintreten konnte, findet

sich in zahlreichen Formen: *viegne* P. p. 357, 28; *appartiegnent* R. XXXII 12; *viegne* R. XXXI 55; P. XLIX 29; *vienne* R. XXX 74; P. XLIII 33; *tiengne* P. XXXVII 11 etc.; — *viegne* CY. 671 IV; — *viegne* StM. 125; *tiegne* DJ. 110; auch in den Nachbardialekten: Doubs: *tiengnent* Perr. XXXVIII; *appertiegnent* Perr. XXXIX; *viegne* Perr. LI; *tiegne* MP. XLVI; MP. LVII; MP. LVIII etc.; — Jura: *viegne* MP. II No. I; *tiegne* MP. LXIV; — H.-Marne: *tieng* T. 3943; T. 4189; *tiegne* CV. XXXV 89; *viengnent* CV. XXXV 91.

Bei weitem häufiger dagegen sind die Belege mit *ei* in den Urkunden aus der Bourgogne. Côte d'Or: *teigne* R. XXX 67; P. XLV 17; R. X 63, 221; *veigne* P. p 357, 12; P. p. 359, 33; P. XLV 20, 26; R. XLV 95; *veignent* Garn. DLI No. 1; No. 8; *aveignent* ibid. No. 8; *teing* P. XLVII 5; *teig* P. XIV 2; *teingne* P. XLVII 4; *veignent* P. XXII 24; *reteynne* Garn. CCLI 3; *veigne* R. XXXVI 205; R. XXXVIII 126, 163; *aveigne* R. XXXVII (961); R. XXXVIII 67; *aparteignent* P. p. 362, 2; *conveigne* P. p. 362, 21; — *preigne* R. X 76, 83, 170; — Yonne: *aparteigne* CY. 523 III; *teigne* CY. 621, 19; CY. 662, 65; *teignet* CY. 731, 15; *veingnent* CY. 699, 77, 82; *aveigne* CY. 701 II; — Saône-et-Loire; *teigne* CR. CCII 134, 147; *veigne* DJ. 174; — *preigne* DJ. 13. — Daneben erscheinen vereinzelte Belege mit *ai*: *vaigne* Garn. CCCLXXVII; Garn. DLIII; *taigne* Garn. CCCLXXVII 21; *vaigne* ibid.; *vaine* Garn. CCCXLVII; *vainent* ibid. (p. 200); *tainent* Garn. CCCXLVII; — *praignent* Garn. CCLXXXIV. In Yonne und Saône-et-Loire finde ich keine analoge Formen. Schliesslich findet sich als vierte Darstellung des lat. *ę* in dieser Stellung *i* in Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire: *revigne* R. XXXVII (duc); *avigne* R. XXXVII (duc); R. XLIV (duc); *la sine chose* P. p. 358, 29 (Dijon); — *vigne* PC. III; *vingne* DJ. 101; *avignent* DJ. 95 (duc); — *mantingneront* DJ. 117 (Louhans); — einmal: *proigne* DJ. 101 (Louhans).

Von den burgundischen Denkmalen hat Girart I: *ei* und *ai* vergl. Breuer § 23 und 128[a]. — Girart II: *veingnent* 171. — Mans. bourg.: *reveinne; soigne* (signat) XV 215; *vainne: remainne* XV 124; *convainne* XVIII 120; *devainne* XVIII 54; *taigne* XV 300; — beachte *prangne* Floovant 195; ebenda *tinent* 1658.

Werfen wir einen Blick auf die Nachbardialekte, so sehen wir, dass in den Urkunden aus Bourbonnais die Formen mit *ie* und *ei* sich das Gleichgewicht halten: *tiegne* B. 88; *viengnent* B. 90; *retiegne* AB. II 130; *viegne* B. 98; — *aveigne* B. 90; *teignent* B. 90; *teingne* B. 90; — *proigne* B. No. 119bis. Aus den Urkunden aus Nivernais belege ich nur: *veignent* Inv. 645 (2 mal).

In der Franche-Comté ist *ei* die am häufigsten belegte Entwickelung: *veigne* Perr. I; *deveignent* Perr. XXXVI; *teigne* — *repreigne* Perr. XCII; *teigne* Perr. CVI; *teignent* MP. LIV; *tiennent*

ibid.; — *repreignent* MP. LVII; MP. LIX; daneben auch häufig *ie*. Yzopet hat *vaignent* 1344; *soverainne*: *taigne* 718 neben *tiegne* etc.; im Vegez finden sich nach Wend. § 122 die bezeichnenden Reime; *joingnent: teingnent: empaingnent; maheingnent: veingnent: proingnent; tesmoignent: aproingnent: ensoingnent* etc. vergl. dazu Formen wie *proigne* MP. II 1; *devoignent* MP. II No. I. Über den Lautwert dieser Schreibungen wird ausführlich unter *e* + *ñ* gehandelt werden; hier sei nur soviel gesagt, dass, obgleich in den von uns untersuchten Urkunden aus der Franche-Comté Belege mit *ai* nicht nachzuweisen waren, doch im 13. Jahrh. auch in der Mundart dieser Provinz eine Zeitlang die Entwickelung *ai* geherrscht haben muss. Dies erhellt einmal aus den aus dem Vegez angeführten Reimen, in denen *ai* als Reimvokal anzusetzen ist, und dann auch aus den urkundlich belegten Formen: *proigne* und *devoignent*, welche die Entwickelung *praigne* und *devaignent* zur notwendigen Voraussetzung haben. In Formen wie *viegne*, *tiegne* etc. scheint das *ie* durch Analogie an den sg. praes. seine Erklärung zu finden. Die Formen mit *i* wie *vigne*, *tignent* etc. erkläreu sich aus der *J*-haltigen Natur des palatalen *n*, sodass *viegne* durch *vieigne* (vergl. *vieyne* DJ. 57; *avieigne* B. No. 118a) zu *vigne* wurde. Zu beachten ist, dass dieser Wandel zu *i* auch in Lyoner Urkunden nicht selten vorkommt, vergl. Zacher p. 24. Formen mit i sind auch in der Franche-Comté belegt: *revignent* MP. LVIII 2 mal; einzelne Belege bei Wend. § 122, wo auch der Reim: *tiegnent*: *revingent* aus Vegez citiert ist.

Der Übergang von *ie* zu *i* ist im Südosten gerade nicht etwas Seltenes; vergl. *nible* (neben nieble), *nices* (=nieces), *avient* (pf.); *sevient* (prs.) im Yzopet, Foerster § 23 p. XXX; ferner aus dem Vegez die Reime: *pie* (pedem): *mie* (micam); *barberie: pie*, sowie *vint* als prs. Wendelborn § 23; vielleicht sind auch die Formen *facins*, *hains* etc. *fuissint*, *demorint* etc. besser auf einen analogen Übergang von *ie* zu *i* zurückzuführen. Andere Fälle eines solchen Übergangs haben wir in *escuyr* H.-Marne Perr. CXXIII; *virge* (=vierge) St M.108; CV. XXXVIII 119; — Girart I: *lie* (leuca): *mie; devie* (vetat): *envie; tirce, aligre*, *revient: devint* Breuer § 23; — Girart II: *aligre* 196; *aligres* 28; *trives* 39; — Mans. bourg.: *grive* VI 124; *matiere: dire* II 6; *virge* VI 22; XI 6. — Aus Floovant wären hier anzumerken: *firt* 799; *Grice* 1247; *virge* 1211; *trives* 1147; und das schon oben erwähnte *tinent* 1658; *tint* 308; *avint* 311.

In der Champagne herrscht Schwanken zwischen *ei* und *ai*. Foerster, Cliges § 14 p. LXI schreibt dem Crestien *praingne*, *vaingne* zu. Aus Urkunden aus Aube notiere ich: *veigne* Sens 236; *veignent* Sens 297; *vegne* Sens 297; *gie retaing* T. 2170; aus Haute-Marne: *vaigne* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *praignent* T. 3943; — *conveigne* CV. XXXV 86; *convegne* ibid.; — die Urkunden aus Joinville ziehen *ai* vor; *vainnet* J. g 11;

vainne J. i 117; *taigne* J. w 197; *taingnent* J x bis 38; *pourpraignent* J. h 86; — *apparteinent* J. g 22; *teingnent* J. x 18; beachte: *prangnent* J. h 78, 111.

Lat. ę in geschlossener Silbe geht vor *l*, sporadisch auch vor *r* und *t* in *a* über; und zwar finden sich Belege für diesen Wandel in Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Doubs und Jura; in den Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Aube und Haute-Marne ist *a* für *e* in dieser Stellung nicht zu belegen. Côte d'Or: *appale* Garn. CCCXLVII; *novale* Garn. CCCLIV 14, 18; — vortonig: *appallez* Garn. CCCLIV, 41; *appaley* — *appalle* Garn. CCCLVIII; *appaleez* R. XVIII 58, 69; — *conquarre* P. XVI 25; — *ast* = *est* P. XXVII 8.

Saône-et-Loire: *tearre* CR. XXX 5, 9; *clars* CR. XIV 36; — vortonig: *apalera* DJ. 110 (3 mal); DJ. 111; *arastez* DJ. 96; *appallez* Ord.; *appalez* DJ. 10; *apaler* DJ. 12; *novaletez* DJ. 11.

Doubs: *sat* MP. XLIII; — *rapaler* MP. II No. LXXVII; Yzopet hat nach Foerster § 25 vereinzelt *ale: bales* 2 mal; *ignales, female, novales;* vergl. auch Wend. § 25.

Jura: *prastre* MP. II No. VI; — *rappalerons*, *rappaler* MP. II No. VII.

Girart I hat nach Breuer § 24 a mehrmals *a* für ę. — Girart II meidet *a*. — Das Mans. bourg. bietet häufiger *a*: *sale* (sella): *castale* XV 206; *damoiseles: bales* XV 132; *novele: apale* XV 159; *novele: bale* XV 287; *apale* XV 219, 280, 293; *memale: forcele* XV 301; *memale: alemale* XV 324; — *novalement* XVIII 3; *jalee* VI 104; *apalee* VI 166; *apalez* VI 20; *appalee* VI 29; *adracier* XIII 14; *marci* XV 342. — Auch häufig in Floovant ist *a* anzutreffen: *regrate* 319; *bale* 562 etc.

Einige Male wird vor *r*, *s* und *l* das ę durch *ei*, *ai*, ja auch durch *oi* wiedergegeben; es ist dies besonders in den Urkunden aus Yonne der Fall: *prais* Rov. II (Côte d'Or); *apreis* CY. 722, 53; Pont. II; *apeile* CY. 709, 6; Pont. I; *chapeile* CY. 727, 5; *seeil* CY. 699, 30; — *nouveilemant* CY. 699, 35; *tairre* P. XXX3 2; — *deceips* R. XVIII 82; *decois* T. 4587, 4, 8; T. 4638, 9 (comte).

Vereinzelt erscheint *ie* in geschlossener Silbe: *enquierre* HCh. CXXXIX; *requierre* R. 88 (*ie* drang aus dem prs. in den Inf.); *tierme* Perr. CXIX 22 (Gray); — *rapieler* T. 2967 (Passavant). —

Vor folgendem *v* trat Trübung des ę in *eu* (ö) ein, doch nur in vortoniger Silbe: *euvangiles* CV. XXXV 102, 108, 110 (Vignory); *euvangeliste* Perr. CVI (Voiteur in Jura); *feuvrier* Perr. CXVI (Clairvaux); *euvangeles* Perr. CXXXIII (Besançon).

Vor *č* wurde ę durch *ei* und *oi* dargestellt in: *empeiche* P. p. 359, 8; *soiches* Sens 293 (3 mal); — vortonig: *soichier* CV. XXXIV 80; *soicheront* ibid. 105. — Ebenso in Yzopet, Foerster § 34 a.

Suffix *-ellum* und *-ellus*: *-ellum* entwickelt sich zu *-el* und

-eal, das dann nach der im Südosten herrschenden Neigung, *a* vor *l* in *au* übergehen zu lassen, zu *-eaul* wird. In den Urkunden aus Côte d'Or ist selten *-el*, häufig *-eal* häufiger *-eaul*, anzutreffen; *seal* R. XI 16, 56; R. XXXI 63, 70; P. L 17, 19; P. LIX 13; P. LX 101; P. IV 19, 22; P. XVI 109; Garn. CXXXV 10; Garn. CCCLXXXIX etc.; *chasteal* R. XI 19, 23; — *seaul* R. XV 56; R. XXII 39; R. XXIII 44; P. LXVII 24; P. LXVIII 49; CR. LXVI 59; CY. 584, 49; R. XXXV 64, 67; R. XXXVI 89; Ch. 63; HCh. CXXXIX etc. etc.; *chasteaul* R. XI 10; R. XXXVI; R. XXXVII; R. XXXVIII; R. XL; R. XXXII 2, 3, 5; Garn. DLI No. 12; R. XLV; R. XLVIII; *Ysabeaul* R. XXII 5; R. XXXIV 72; *apeaul* Garn. CCXVIII; *appeaul* P. p. 360 28; P. p. 361, 2, 21; *ruysseaul* CR. XLIV 34; *nouveaul* R. XXXIX 38; 59. Formen, welche in Anbildung an den pl. ihr *l* verloren haben, sind selten: *chasteau* Garn. CCCXC; P. XXIX 38; P. XXXVI 22. Vereinzelt zeigen sich Formen mit *-ial* und *-iaul: scial* P. LXXII 18; *chastial* ibd. 19 (Beaune); *Ysabial* Ch. 17; *soial* Ch. 17 (Pagny); *Mirebial* P. XXIV 12 (duc); — *Chastialneuf* P. XXIV 16; *Bialmont* P. XXIV 15; — *chastiaul* R. XXV 14 (au Duc); R. XXX 3, 4, 42 (Fremoy, Charmoi); *Montbertiaul* ibd. 5; — *chastiau* P. XVI 139, 144 (Dijon). *-ellus* wird regelrecht zu *-eaus*; Beispiele in Fülle. — Das *e* ist gefallen in *chataux* HCh. CXLIII. — Die Diphthongierung zu *-ea* unterblieb selten: *boisselz* Perr. LXII, XIV; *seels* Garn. CCCX; *seelx* T. 2032, 118; — graphisch ist *l* geblieben: *donzeals* P. LIX 1; *Mirabeals* P. XVI 99; *seals* P. XVI 104; — *l* ist ausgefallen, ohne sich in *u* aufzulösen: *chatex* P. LX 21; *sees* Garn. CCCCXIV No. 18; *saes* Ch. 92. Ganz vereinzelt erscheint das sonst im Osten gebräuchliche *-iaus*: *chastiaus* R. XI 12 (Rochefort au duc); *chastiaux* P. XVI 100 (Dijon); R. XLVII 9 (au fils du duc); *Marmiaus* HCh. CXLV (Marmeaux); *seiaulx* R. XVI 107 (Beaune); doch ist zu beachten, dass dies alles Urkunden sind, deren Abfassungsort entweder ausserhalb der Grenzen der Bourgogne, oder doch wenigstens nahe an der Grenze der Franche-Comté liegt. Die von dem Herzog von Burgund an den Grafen gerichteten Urkunden liefern zahlreichere Belege für *iau: chestiaul* R. I 16; *chastiau* R. I 18; *chastiaus* R. I 23; *Ysabial* P. IX 6; *Citial-Ysabial* Perry I; *Biaumont* R. X 128; *chastiaus* R. X 70, 71; *seial* R. XXI 81; *seiaul* R. XVII 36; R. XIX 20, 24; *Biauvoir* Ch. 61.

Die Entwickelung dieses Suffixes in den Urk. aus Saône-et-Loire deckt sich vollständig mit der in den Urk. aus Côte d'Or. *-ellum* wird zwar nicht selten zu *-el*, aber öfter zu *-eal: seal* CR. LXXXIX 12; DJ. 102; TB. 391, 29; *conteal* DJ. 110; *Hisabeal* TB. 391, 29; häufiger noch zu *-eaul: tonneaul* StM. 108; *seaul* ibd. PC. III; CR. XL 11; CR. XLIII 50; CP. XLIV 65 etc.; DJ. 177, 174; *chasteaul* CR. CXCVIII 7, 8; CR. CXCIX 9, 11, 17; 33; CR. CCII 56; DJ. 169, 173; *boisseaul* StM. 119; — Suffix

-ellus erscheint regelmässig als *-eaus*, niemals als *-iaus; e* ist ausgefallen in *appaux* DJ. 97; — *l* resp. *u* in *seaz* DJ. 118; *Hisabeaz* TB. 391, 5; — kein diphthongiertes *e* in *seels* StM. 126; *novels* DJ. 7 (Angleichung an den Sg.).

Wenn in Côte d'Or und Saône-et-Loire die Entwickelung zu *-iau* (-iaus) beinahe gar nicht vorkam oder doch nur vereinzelt in dem der Franche-Comté angrenzenden Teile, werden in Yonne die Belege für diese Entwickelung schon häufiger. Zwar wird *-ellum* wie sonst im Südosten zu *-el*, *-eal* (*seal* CY. 662, 145, 149; Seig. 29, 30, 34), und häufiger noch zu *-eaul: seaul* P. LXIV 6, 25; CY. 621, 21; CY. 681, 17; CY. 692, 30; CY. 696, 27, 29, 31; CY. 727, 7, 9; und auch *-eau* findet sich: *seau* CY. 595, 28; CY. 709, 35; *chateau* CY. 601, 44; Seig. 35; *fricadeau* P. LXIV 13; — aber daneben erscheinen auch schon ziemlich zahlreiche Formen mit *-iau: seiaul* CY. 699, 114 (Auxerre); *sciaul* Aux. 244; *saiaul* L. 120, 55 (Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); — *chatiau* CY. 595, 3 (Château-Renard); CY. 691, 11 (Mailly-Château); *Ysabiau* L. 120, 27, 41, 49; — neben *-eau* ibd. 7, 38 (à Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); *Biaumont* CY. 699, 6, 8, 41 (Auxerre); *Chatiauvillain* Bal. 2 mal (Auxerre); *Reborsiaul* Seig. 36 (Auxerre); *Ysabiau* RC. I Tart); es bleibt ohne Bedeutung, dass die letzteren Formen Anbildungen an die Pluralform sind; beachte: *seeil* CY. 699, 30. — Dementsprechend ist die regelmässige Entwickelung von *-ellus* die zu *-eaus*; Belege sind unnötig; Ausnahme: *Cystaux* Seig. 36. Recht zahlreich sind aber hier die Belege für *-iaus: botiaux* CY. 627, 135; *quarriaus* ibd. 115 (Merry); *Cistiaus* CY. 654, 5 (Pontigny); *Cystiaux* CY. 731, 38 (Merry); Aux. 248; Pont. III (Pontigny); *tretiaux* Bal. (Auxerre); *Ysabiaus* T. 4409 (Flogny); *seiaux* CY. 699, 104, 113 (Auxerre); L. 123, 29 (Auxerre); *cistiaux* RC. I 2 mal; — *Ysabiax* Bal. — Soweit ich aus meinem Urkundenmaterial ersehen kann, scheinen westlich von Pontigny, Flogny, Auxerre, Mailly die Belege für *-iaul* und *-iaus* häufiger zu werden.

Was nun die benachbarten Mundarten angeht, so überwiegen in den Urkunden aus Bourbonnais in der Entwickelung des lat. *-ellum* die Belege mit *-el: seel* B. 97; *sael* B. 100; *costel* B. 95 2 mal; *cotel* B. 98; *coutel* B. 98; *chatel* B. 88; *chastel* Bess; selten begegnen Formen mit *-eal* und *-eaul: seal* B. 87; B. 89; — *chasteaul* AB. II 130; — einmal *chastiaul* B. 87; — *ellus* stets = *eaus: toneaux* B. 87; *seaux* B. 90; B. 96; *noveaux* B. 96; *tonneaux* AB. II 130; — *nouvaus* B. 100; *sealz* B. No. 86.

In den Urk. aus Nivernais ist *-el* die regelmässige Darstellung des lat. *-ellum;* Ausnahmen: *seaul* Inv. 702; *corbeaul* Inv. 702; *Ysabeaul* Inv. 703; *seaul* Inv. 699 (2 mal); — häufig begegnen hier Formen mit *-iau: chaatiaul* Inv. 644; *chaatiau* Inv. 646; Inv. 643 (3 mal); *Perriau* M. 177; *Martiau* M. 179; und mit *-iaus: chastiaus* Inv. 643; *Cytiaus* M. 182; *eniaus* M. 185; M. 190

(2 mal); *coutiaus* M. 191; *quarriaus* M. 191; M. 201; *cuissiaus* M. 192; *mesiaus* M. 199; *botiaux* M. 201; — *piaus* M. 192; vereinzelt *-eaus*: *plateaus* M. 201.

In dem nördlich von Yonne gelegenen dép. Aube verschwinden die Belege mit *-eal* und *-eaul* = lat. *-ellum* ganz; — *el* ist hier die regelmässige Entwickelung für *-ellum*, während *-ellus* gewöhnlich *iaus* ergiebt: *eigniaus* Sens 285; *chastiaus* Sens 295; *trossiaus* Sens 290; *piaus* Sens 285, 295 etc.; *Cistiaus* T. 4018 (Nogent-sur-Seine), *linciaus* B. D. E. Ch. XVII 431; *escusiaux* ibd.; vergl. auch Foerster, Cliges § 22.

Auch die Urkunden aus dem an Côte d'Or angrenzenden Teile der Champagne, aus Haute-Marne belegen selten *-eal* und *-eaul* im Verhältnis zu den zahlreichen Formen mit *-el: seal* P. XI 18, 67 (Langres); *seaul* P. V 10 (Langres); *seaul* CV. CLXXXII; CV. CLXXXVII; *Trechasteaul* ibd. (Sire de Vignory au duc); es sind dies zudem Urkunden, welche an den Herzog von Burgund gerichtet sind; *canceaul* CV. XXXV 89 (Vignory). Die Urkunden aus Joinville kennen Belege für *-eal* und *eaul* ebenfalls nicht; einmal *Ysabiaul* J. w 215. Aber in Bezug auf die Behandlung des Suffixes *-ellus* findet Übereinstimmung mit den Urk. aus Bourgogne statt. Belege für *-eaus* sind sehr zahlreich. Abweichende Bildungen sind: *aignaux* CV. XXXV 89 (3 mal), 90; *aigneas* CV. XXXV 90; *aignoux* ibd. 89; *novelx* CV. XXXIV 81; *seelz* CV. XXXIII 78; CV. XXXVI 113, 115; CV. XXXVIII 121; CV. CLXXXIX; *seelx* CV. XXXVI 113; — *sees* J. EIV 35; J. l bis 39, 40; *Cystes* J. d 5; *saes* J. h 149, 173; *Cystelz* J. z 4; *seels* J. l 85; *saelz* J. w 151, 209. Spuren von *-iau*, *-iaus* finden sich auch hier: *Chatiavilain* T. 3919 (Château-Villain); *seiaux* T. 4189 2 mal (Choiseul, Langres); — *Biauveoir* J. t 3; *Ysabiaus* J. w 1; *quarriaux* J. w 907 (Vauquelour); *Citiaus* J. l 4 (? Toul); *Ysabiaus* J. o 8, 20.

Wenn wir nun zur Betrachtung der Entwickelung dieses Suffixes in den Urk. aus der Franche-Comté übergehen, so zeigen die Urk. aus dem dép. Jura keine von dem eigentlichen Burgundischen abweichende Behandlung dieses Suffixes: häufig tritt *-eal*, seltener *-eaul* für *-el* ein: *seal* MP. II No. XXXV; MP. CIII; MP. II No. I; MP. II No. II; MP. II No. VI; MP. XLVIII; *sceal* MP. LXIV 2 mal; T. 3940; MP. XXXI; *chasteal* MP. XXXI; — *quarteaul* MP. CIII; *Neufchateaul* MP. II No. LXI; — *seial* MP. II No. V; — *ellus* wird regelmässig zu *-eaus*, zu *-iaus* in *chatiaux* MP. II No. LVI; ebenda *chatiau* in einer Urkunde aus Fontainebleau jedoch.

In dem nördlichen dép. Doubs erscheint *-ellum* auch nicht selten, wenn auch nicht so häufig wie im eigentl. Burgund als *-eal* und *-eaul: seal* Perr. LXXIX; Perr. XLV; Perr. LXXXVIII; Perr. XCIX; Perr. CIII; — *seaul* MP. II No. LXXVII; Perr. CXVIII; — Suffix: *-ellus* ergab in regelmässiger Entwickelung *-eaus*, ziemlich häufig aber ging dieses *-eaus* in *-iaus* über: *chastiaux* MP. II No.

X; MP. II No. XLII; *aniaux* MP. LVI; *chatiaux* MP. XLVI; *Cistiaulx* Perr. CXXII; *Citiaux* Perr. CXVIII; *chastiax* P. XXV 13; *piaux* MP. II No. LXXVII; *piauls* MP. II No. LXXVII; *seyax* MP. XLIII; — *Biaufort* Perr. XLII; *Biauvoir* Perr. XLIII.

Yzopet hat *-ellum* = *el* und *-ellus* = *ea(u)s*, selten *-iaus;* vereinzelt *beal*, *aigneal*, *beaul* Foerster § 26. — Priorat hat für *-ellum* nach Wendelb. § 26 fast immer *-el; -ellus* erscheint als *-iaux* oder *-iax* Wendelb. § 79 und 80.

Die durch den Reim mit *compessey* im Priorat gesicherte Bildung *vessey* (vascellum) findet ein Analogon in *citey* (de l'ordre de Citey de la diocèse de Besançon) Perr. CXX p. 413, wo es ebenda p. 415 heisst: de l'ordre de citelx de la diocèse de Bes. — Beachte hier auch: *la quey exceptions* DJ. 118 (Louhans).

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I regelmässig *-el* für *-ellum;* doch auch *-eaul* und nicht gerade selten *-iaul* und *-iau; -ellus* ergiebt regelmässig *-iaus*, selten *-eaus* (Breuer § 26). — Im Girart II ist *-ellum* zu *-el* entwickelt, *-ellus* zu *-eaus;* vereinzelte Ausnahmen sind: *biaux* 162; *biauté* 7; 254; 256. — Ähnlich verhält sich das mans. bourg. in Bezug auf diese Entwickelung; *-ellum* erscheint auch als *-eal* in *beal* XIII 10; XV 39; XVIII 128; *bel chateal* XV 67; *chateal: bel* XV 68; *panunceal* XV 211; *-ellus* wird regelmässig zu *-eaus*, ausgenommen *quarriaux* XXIV; — beachte: *beas* VI 153; *noveas* XVII 2; *beas* XV 56. — Floovant entwickelt *-ellum* regelmässig zu *el*, *ellus* hingegen zu *iaus: chaitel* 208; *novel* 329; analogische Formen sind: *biau* 266; *bau* 37 etc.; *biaus* 95; *chetiaus* 98 etc.; beachte *mantai* 104; *forre* (= fourreau) 134; *chestais* 625; *coutail* 1039.

In den Noei erscheint dieses Suffix regelmässig als *eá* mit betontem *a: ozeá* W. I 31 (eau se prononce toujours en bourguignon eá); *Noveá* W. III 16; IV 38; *beá* W. III 39; *tombeá* W. VI 51 etc.

Lat. ę vor folgendem J-Element wird dem Gemeinfranz. entsprechend zu *i*. Doch stehen den Formen mit *i* zahlreiche mit *e*, *ei*, selten solche mit *ie* zur Seite. In den Urk. aus Côte d'Or sind die Belege für *e* und *ei* noch ziemlich zahlreich: *sex* R. XXVI 34 (au duc): P. XLVI 6, 10, 12 (duc, Trichatel); Garn. CCLI 10, 12 (Tilchatel); Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); Garn. CCCXLIX (Seurre, Pagny); DJ. 126 (Fresne, arr. Semur); R. XXXIX 89 (Coulans); *dex* P. I 6, 12, 15 (Auxonne); Garn. CCCCXI (Tilchatel); P. VIII 4 (duc au comte); *prex* Garn. CCCCX 2 mal (Chagny); *le* (fem. des pers. pron.) R. XIX 37, 66 (duc au comte); — *preis* Perr. LXII, XIV (Dole); *lei* R. XXI 49 (duc au comte); *parmey* — *par mey* — *por mey* — *pourmey* Garn. CCXVIII (Rouvres); einmal sogar *parmoy* Garn. CCXVIII.

Nach Süden lässt sich *e* bis nach Mâcon verfolgen: *sex* TB. 1185, 13 (Mâcon); *dex* DJ. 110 (Louhans); *evangeles* DJ. 117 (Louhans); *sex* P. XIV 9 (Digoin); — vereinzelt *ie* in *demie muy* DJ. 106 2 mal (Louhans); *engienz* DJ. 171 wird = *engenz* zu

fassen sein, da auch sonst in dieser Urkunde dem *g* gern ein *i* angefügt wird, vergl. *bailliagie* DJ. 172 (2 mal); *domaygie* ibd. 170; *usaigie* ibd. 171; *la grangie* DJ. 170 etc.

Südwestlich von Côte d'Or finden sich Spuren dieser Entwickelung in Bourbonnais: *sex* Bess. 4 mal, einmal *diez vit* (= uit) B. 97.

In Nivernais und Yonne schwinden die Belege für *e* und *ei* beinahe ganz. Aus Nivernais beachte: *giete* Inv. 643; die einzige Spur von *ei* fand ich für Yonne in *preis* CY. 693, 11 in einer Urk. vom comte d'Auxerre à la femme de Nevers à l'abbaye de Moutier-Saint-Jean; sonst erscheint regelmässig *i;* auch im dép. Aube ist *i* ausnahmslos anzutreffen.

In dem südöstlichen Teile der Champagne, im dép. Haute-Marne tritt *e* resp. *ei* ziemlich häufig neben *i* auf: *deme* CV. XXXIV (Vignory); *desme* CV. XXXIX 122 (Chasseney près de Langres); *desmes* ibd. 124; *demez* ibd. 124; — *medi* CV. XXXV 85 (Vignory); — *deisme(s)* CV. XXXV oft; *egleise* ibd. 85; CV. XXXIX oft; *preys* CV. XXXIX 124; — selten *ie: diesme* CV. XXXV 89 (4 mal), 90 (2 mal). — In den Urk. aus Joinville ist *e* und *ei* nicht minder häufig belegt: *dex* J. b 17; *desmes* J. h 78; *esglese* J. e 2, 5, 13; *dime* J. l 63; — *seix* J. m 5, 11, 17, 20; *deime* J. c 9, 11, 13; *demei* J. c 19, 24; *deime* J. f 4; *deimmes* J. e 7; *seix* J. w 113; *deix* J. w 225.

Reste von dieser Entwickelung sind auch im Neuburgundischen noch anzutreffen: *pei* = *pire* W. VI 6; *demei* Sachs II 40; *ai lai* = *à elle* W. X 5.

Weit häufiger als im eigentlichen Burgund findet sich *ẹ* + *J*-Element = *ei* in der Franche-Comté: Jura; *seix* MP. II No. XIV (Montbéliart); *deix* ibd.; *dex* MP. XXXI (Arboys, Chaucin); daneben auch *ie: siex* MP. LXIV (Poligny); MP. II No. CIV; MP. II No. CXII; MP. II No. CXXXVI (Poligny); *diesme* Perr. CII (Mouthe); *siexte* MP. CIII (Poligny). — Doubs: *sex* MP. II No. LXXVII (Besançon); *euvangeles* Perr. CXXXIII (Besançon); *seys* MP. XLIII (Pagny); *seix* MP. II No. LXXII (Baume-les-Dame); *ley* MP. II No. X 2 mal (Comte); MP. II No. LXVI; Perr. CXXI 2 mal (Besançon); *deyme* Perr. LXXXVII (Vesoul); *seix* Perr. CXX (Bes.); Perr. CXXI (Bes.); Perr. LXXXII (Vesoul, Monbozon); *seis* ibd.; *deix* Perr. LXVIII (Bouclans bei Bes.); *parmey* Perr. LXXIII (Bes.); *engleise* Perr. LXXVI 3 mal (Corcelles bei Neufchâtel); *egleise* ibd.; *subjeiz* Perr. CXXXIV (Bes.); — *ie* in *liex* Perr. CXXIII (Bes.); *diesme* MP. LVIII (Bes.); *lie* MP. LVI 2 mal (Comtesse); andere Belege siehe bei Wendelborn § 62 und 63, der auch zahlreiche Belege für *ie* aus Bes. Urkunden anführt. Yzopet hat nach Foerster § 63 gewöhnlich *i,* daneben *mee, giet* und *giete.*

Von den litterarischen Denkmalen bietet Girart I regelmässig *i*; Ausnahmen: *deleiz, sex* 2 mal, *sexte* und *lei,* das ziemlich häufig belegt ist. — Girart II kennt nur die Entwickelung zu *i.* — Das mans. bourg. hat auch *i* mit Ausnahme von *pmé* XV 332.

Im Anschluss an die Entwickelung von ę + *J* behandele ich hier die Darstellung des Verb. *sequere im Südosten. Dieses Verbum hat sich in den verschiedenen Teilen des französischen Sprachgebietes verschieden entwickelt. Eine flüchtige Übersicht der einzelnen Mundarten lässt uns einen Unterschied in der Entwickelung dieses Wortes erkennen. Und zwar scheint es, als ob die nördlichen Mundarten eine einheitliche Entwickelung dieses Verbums haben, die von der in den südlichen Mundarten vorwiegenden abweicht. Wenigstens besteht insofern eine Übereinstimmung zwischen den südwestlichen und südöstlichen Mundarten der *langue d'oil* als das gutturale Element zum Teil erhalten blieb, während es in den nördlichen Mundarten (Nordwesten sowohl als auch Nordosten, als auch Isle-de-France) verschwand. **sekvere* ergab im Südosten mit Ausfall des labialen Elementes *sę(i)gre*, das, folgend der Behandlung des ę + *J*-Elements zu *segre, seigre, siegre* und *sigre* wurde, Formen, welche sämtlich in den Urkunden belegt sind. **sekvam* ergab mit Übertritt des aus dem labialen Element resultierenden *u* in die betonte Silbe *seug(u)e*; dieses wurde mit Diphthongierung des ę *sieug(u)e, siug(u)e* und *suig(u)e* (vergl. * *legua* = *leue, lieue, liue* und *luy*); vortonig wurde *iu* zu *i*. Durch Angleichung traten dann die verschiedensten Kompromissformen ein; vergl. W. Meyer, Groeber's Zeitschrift XI p. 540 und Foerster, Cliges p. LXV. Zwischen Südwesten und Südosten tritt noch insofern ein Unterschied hervor, als dort der Diphthongierung des *e* grösserer Widerstand entgegengesetzt wurde und das labiale Element gänzlich unterdrückt zu sein scheint, vergl. Franz. Stud. III p. 90 ff. und Tendering, Katharinenleben § 175. Interessant ist die naturgemässe Erscheinung, dass ebenso wie in der Entwickelung von **sekvere* auch in der von *aqua* sich diese Scheidung in nördliche und südliche Mundarten vornehmen lässt. Auch die südwestlichen Mundarten kennen beinahe nur *aigue*, während die übrigen zwischen *eaue* und *eve* schwanken. Es würde interessant sein zu untersuchen, ob in der Entwickelung von **sekvere* sich ähnliche Abstufungen wie *eve* und *eaue* für *aqua* nachweisen lassen. Leider ist in den betreffenden Spezialuntersuchungen diesem Worte nicht die nötige Berücksichtigung zuteil geworden, so dass es schwer ist, eine Übersicht über die dialektischen Formen dieses Verbums zu gewinnen. Ich lasse die Belege aus den Urkunden folgen:

Côte d'Or: *s'enset* P. XXXVIII 4; *s'ansuet* R. XXXIV 48; *s'anseut* R. XXXVI 40; — *porsuit* P. p 360, 19; *ensuit* P. LVIII 5; R. XLI 16; Garn. CCXVIII; Ch. 63; — *ansuigent* Garn. DLI No. 1 (2 mal); *ensuignent* (lies ensuiguent) Garn. DLI 13; *enseuguent* HCh. CLI; — *seuigre* Garn, CCCCXXIV No. 10; *suigre* R. XLV; *porsegre* R. XXXVII (96); — vortonig: *ansigans* (z) R. XVIII 40; R. XV 6; R. XXII 24, 27; R. XXIII 19; R. XLVI 6; Garn. CCLI 6; Garn. CCCLIV 9; *ensigant* Garn. CCCLXXVII 5; R. XXXV 10; *ensiguant* DJ. 123; — *ensuygans* Garn. DLII; *ensui-*

gant P. XXX 28; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLV; — *persigv(u)iens* Garn. CCCLIV 14; *persuiguz* P. p 358, 9; — Einfluss der gemeinfranz. Schriftsprache in: *ensuivant* CY. 585, 24; *ensevant* HCh. CLI.

Saône-et-Loire: *ensuit* DJ. 173; *s'enseit* StM. 125; *s'ansiet* CR. CCII 20; — *s'ansiguent* CR. CXCIX 8; — *porsiegre* DJ. 110 (2 mal); *siegre* DJ. 104 (3 mal); *sigre* Ord.; *segre* DJ. 11 2 mal: — vortonig: *ansuigant* CR. CCII 115. 117; *ansegant* DJ. 106 (3 mal); *seigans* CR. LVII[2] p. 296.

Bourbonnais: *sigre* B. 87; B. 98; AB. II 130; *siegre* B. 93; B. 96; *ensuient* B. 93 (part. prs.).

Nivernais: *s'ensuit* Inv. 702; *ansuit* Inv. 646; — *segaint* (conj.) Inv. 644; *seguent* (ind.) Inv. 644; — *s'ansuivent* CR. CCII 113; *an suivant* ibd. p. 216.

Yonne: *ensigant* CY. 727, 12.

Haute-Marne: *ensiet* CV. XXXV 85; *enciet* CV. XXXV 101; *ansuit* CV. XXXIII 73, 74; *ensuit* CV. XXXV 102; — *ensuigent* CV. XXXV 88; — *ensuigant* CV. XXXV 73, 74; *enciegant* CV. XXXV 101, 103; — *pourseut* J. h 72.

Für die Franche-Comté hat Wendelborn p. 44 eine reiche Sammlung von Belegen gegeben; ich füge hinzu: *ensuivent* MP. II No. XIV (fremder Einfluss); — vortonig: *segant* MP. CIII; *sigant* MP. XCIII; *sugant* MP. CIII; *ensuiguant* (so ist statt ensuignant zu lesen) MP. CIII; *ensigants* MP. II No. II; *sugre* Perr. LXXXIV; *poursuigre* Perr. XCII; — *poursuiguent* Perr. XCIII; *ensuigent* Perr. CII; *ensuguent* Perr. CXXVII; *poursugre* MP. LIX; — *ensuigant* Perr. CXIV, XIII; *ensiguant* Perr. CXXX; *ensuigui* Perr. CXXXIII; *segus* Perr. CXIX 33; — fremder Einfluss in *suivre* — *ensuivant* Perr. CXIV, XIX.

Ganz analoge Bildungen bietet Girart I, vergl. Breuer § 105, p. 43; — Girart II: *ensuit* 60; *suit* 152; — *ensiganz* 1; *siganz* 68; *suiguerent* 130; *siguoient* 155; daneben *ansivoit* 6 und *ansivez* 115; — das mans. bourg. entbehrt der Belege; — Floovant belegt: *sevoit* 315; *seuvoit* 1715; *suit* 1120; *consui* 1728; *consuit* 2092. Die Noei haben: *seugu* W. III 11; IV 15, on dit aussi, sagt Wollenberg, *suivi*, inf. *suvre*, *seuvre*, *seugre*.

ę vor gedecktem *n* ist mit *a* vor gedecktem *n* auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet zusammengefallen, wie überhaupt ein Unterschied zwischen *en* und *an* im XIII Jahrh., soweit als die Urkunden hinabreichen, auf diesem Gebiete nicht vorhanden war. Hierin stimmen die Dokumente mit den litterarischen Denkmalen vollkommen überein. Es wäre daher unnütz, Belege anzuführen.

Unter unbetontem *ę* ist zunächst der Wandel des vortonigen *e* zu *a* im Anlaut zu beachten. Côte d'Or: *avesque* HCh. CXL; CR. XXI 2, 5; Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCLXXVII 1, Garn. CCLII 5, 7; Garn. CCCLXXXIX; *aveschies* Garn. CCLII 17; *aritaige* P. p. 360, 50; — häufig in den Urkunden aus Saône-et-

Loire: DJ. 119; CR. XV 9, 15, 22, 24, 38; Garn. DXLVIII (4 mal); CR. XL 1; CR. XLIII 12, 28, 30; CR. XC 5, 11, 20; CR. CLXXIX 3, 14, 16, 19; CR. CLXXX 4, 6, 9, 12; CR. CLXXXI 3, 4; CR. XL² 3, 5, 9; CR. LX² 4, 9, 15, 17; *avasque* CR. LXXXIX 6, 8, 9; CR. XXX 5, 9, 10; *aveschie* CR. CXCIX 10; *assart* CR. XLIV 17, 31, 34 (aissart CR. XLIV 59); *avaque* CR. LXXXIX 3, 8; — Yonne: *avesque* CY. 681, 72; CY. 688, 8, 12; — Nivern.: CR. CXCVIII 8, 10; CR. CXCIX 10; CR. CCII 19, 47; *avesque* Inv. 644 (2 mal); 646 (3 mal); 647 (neben *evesque*); — Franche-Comté: *aveque* MP. LIV; *avesque* MP. LIV; — einmal *eivesques* T. 4190. Auch im Girart I begegnen zahlreiche Belege Breuer § 29; im Girart II fand ich *avesques* einmal 179 neben *evesques* 213; aus dem mans. bourg. sind hier anzuführen: *avangile* XV 24; *aritaige* XV 235; XVIII 127; *afilee* XV 325. — Wandel eines prothetischen *e* zu *o* liegt vor in *ostoit* P. LXVI 21.

Nicht selten geht vortoniges *e* in *a* über: *macredi* Garn. DLII (*maicredy* Garn. CCCLV); *favrier* P. XXVII 16; *damander* R. X 210; Garn. CCCCXIV No. 18; *empagement* DJ. 5; *empagie* DJ. 10; *ampaschemant* DJ. 101; *macredy* MP. II No. VI; *macredi* CV. XLVIII 145; CV. XXXV 86; häufig vor *r*: *dareniere* P. XXVIII 5; *sarvice* Fyot 396; *marci* DJ. 93; *marchant* DJ. 107; *marcheandises* ibd. 2 mal neben *merchandises* ibd.; *emparor* R. IV 12; *deffarrez* DJ. 113; *emparaor* P. I 6; *farree* DJ. 114; *deffaree* DJ. 113; *avarsaires* DJ. 115; *Parrecie* DJ. 168; *darrier* CR. XLIV 23; — *requarront* J. 1 bis 25; *marci* mans. bourg. VI 153; XIX 63; *sarpent* ibd. VI 73; *marci* ibd. XV 272, 277; oft in den Futurformen von être: *saront* Perr. LXII, XXI; R. XXXVI 154; Garn. CCCXLIX; P. LXXII 2; *sarons* R. XXXVI 96; *saray* R. XXXVI. 153; *sariens* Garn. CCCCXXIV No. 14; Garn. CCCCXIV No. 8; *saroit* Garn. CCCCXIV No. 10; Garn. CCCXLIX 11; DJ. 99; DJ. 101; *saroient* Garn. CCCCXIV No. 15; *sara* Garn. CCCXLIX 16 (3 mal); P. XXX I17, 22; *sarant* Ch. 38; — *saront* StM. 108 5 mal; *sarunt* DJ. 94; DJ. 108; *sara* StM. 108; DJ. 100 2 mal; DJ. 105; DJ. 113; DJ. 115; *saroit* DJ. 115; StM. 108; CR. LX² 17; — *saray* Perr. LXXIV 2 mal; Perr. LXXV; *sarai* Perr. CXXVI 2 mal; *saront* MP. LIV; Perr. CXXXIV; *saroient* Perr. CXXVII; Perr. CIV (2 mal) u. A. m. Von den litterarischen Denkmalen hat nur Floovant häufig *a* in den Futurformen. — Grosses Schwanken herrscht in den mit der Partikel *per* zusammengesetzten Wörtern. Es lassen sich allerdings aus den Schreibweisen keine Schlüsse ziehen, da wohl anzunehmen ist, dass in den meisten Fällen in den Handschriften von der Abkürzung Gebrauch gemacht wurde. Ich unterlasse es daher auch, Beispiele anzuführen; es möge die Bemerkung genügen, dass in den im Druck vorliegenden Urkunden sehr häufig *per* für das gemeinfranz. *par* sich findet.

Bemerkenswert ist der einige Male belegte Wandel des vort. *ę*

zu *i*: *apartiner* R. XXX 12; *apartinances* CR. LXXXIX 4, 7, 10; *apertinances* Ch. 17: *appartinences* PC. III; *apartinances* T. 4068, 13; *inssi* R. X 234, 242; verschiedentlich erscheint auch *i* statt *e* in vortoniger Silbe in Verbalformen von *venir*: *vindra* B. 91; *tinra* MP. XLVI; *tinront* MP. XLVII; *vindrons* PC. II; DJ. 171; *retinir* CV. XXXIII 75; — auch bei folgendem J-Element: *Alixandre(s)* CR. LXVI 2, 45, 58; *confissons* Garn. CCCXLVII; *derichief* CY. 523 I, VI, VII; *pligerie* AB. II 130; *sixante* CV. XXXVI 113; J. c 5 31; J. f 17; J. i 25, 28; — *mitie* Garn. CCCCXIV No. 8; CY. 692, 6; CY. 523 V 2 mal; Pont. I 3 mal; Seig. 29; Seig. 30; Sens 285 oft; CV. XXX 3 mal; aus Girart II beachte: *Alixandres* 236; *benifice* 174.

Vereinzelte interessante Formen sind: *moillor* (meliorem) R. XXV 60, 70: — *ugaul* G. CCXVIII; *fuvrier* CR. XXX 16; — *arceprovoire* CR. LXXXIX 14, 15; CR. XL^2 7, 8; *entorinement* P. XXVI 25; *domore* StM. 108; *bonefice* CV. XXXIII 78; *soré* = *serai* P. LXV 114 (Aube); *sora* P. LXVI 45; *soront* Perr. CXX; *pordu* Floovant 241; 270.

Es erübrigt noch, die Entwickelung des vortonigen *ę* vor *ñ* zu betrachten, die in dem so häufig vorkommenden Worte *seigneur* = *seniorem* leicht zu verfolgen ist. Neben der gemeinfranz. Entwickelung von *seniorem* zu *seigneur*, die auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet im Gebrauch war, erscheinen ziemlich häufig die Nebenformen *soignor*(our) und *signor*(our); und zwar scheint sich der Gebrauch dieser Formen auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt zu haben. Während in den Urkunden aus Côte d'Or und Saône-et-Loire häufig Formen mit *oi* anzutreffen sind, ist *signor* nur wenig, oder beinahe gar nicht belegt, und umgekehrt ist in Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Doubs *soignor* beinahe gänzlich unbekannt, während *signor* in zahlreichen Belegen überliefert ist: Côte d'Or: *soignor*(our) R. XXXIV 5, 16; R. XXXVI 28; 43; Garn. DLIII; P. XLVIII 4, 9, 11, 12, 16; P. XLIX 2, 3, 4, 5. 7; R. XXV 2, 3, 4, 6, 13; P. LIII 6, 8; Garn. CCCXLVIII; StM. 107; CR. XXI 5, 7; R. XXIV 9; T. 4587, 2, 13; P. LIII 6, 8; P. LXVII 26; Garn. DLII (3 mal); P. XLI 79; P. LXVI 37; *soingnour* P. L 11; *soigneur* T. 2032, 79, 88, 93, 120; *soingnor* P. XLVII 1; *soigneries* Garn. CCCCX; — Saône-et-Loire: *soignor* (our) StM. 108 8 mal; StM. 126 (3 mal); CR. LX^2 2, 3, 4, etc.; CR. XV 7, 31; CR. LXXXIX 3, 14; DJ. 94, 96; DJ. 104; 106; 109; 113; 115; 116; 117 (3 mal); Ord.; *soigneurs* CR. XXX 4, 8, 9, 12, 13, 15; *soignorie* DJ. 115; 116.

Vereinzelt begegnet in den Urk. aus diesen beiden dép. auch *signor* Garn. CCCCXI 5; Garn. CCCCXIV; P. XXXV 10, 12; CY. 50, 15 (vielleicht auch champagnisch); *signeur*, *signorie*, *signor* (8 mal), *signour* HCh. CL.

Ausserhalb der Grenzen dieser beiden dép. fand ich Formen mit *oi* noch in: *Monsoignor* P. V 5 (Langres, aber au duc de Bourg.);

monsoignour CV. CLXXVIII (Corneux, Gray); *soignour* CV. XXXIII 75 (Vignory); *soignorie* MP. II No. I (Poligny). — Neben den regelmässigen Formen mit *ei* und den oben angeführten Formen finden sich dann auch einige Male solche mit *e*: *segnor* R. III 7; R. V 3, 17, 26; R. VIII 4; R, XXX 23; P. II 11; P. VII 10, 11; *senor* R. I 12, 17, 18, 19, 29; *segnour* Ch. 19; Ch. 38 (2 mal); *senior* TB. 391, 6, 9, 15, 30; und 3 mal *suignor* in Garn. CCCLXXVIII 9 (2 mal), 10.

Die Urkunden aus Yonne bieten neben den regelmässigen Formen mit *ei* solche mit *i*; *monsignor* L. 120, 5; Aux. 207 (5 mal); *signor* L. 141, 31 und mit *e*: *segnior* L. 120. 57; L. 141, 4; *segnor* CY. 627, 3, 9, 13, 17, 24, 27.

Aus den Urk. aus Nivernais und Bourbonnais notiere ich: *signorie* Inv. 645; — *segnor* M. 176 (4 mal); M. 177 (3 mal); M. 193 (3 mal); Inv. 702; — *segnor* B. 87 (2 mal); B. 88 oft; B. 89; B. 90 oft.

In Haute-Marne und der ganzen Franche-Comté scheint *signor* für *seigneur* sehr gebräuchlich gewesen zu sein, wenigstens liefern die Urk. zahlreiche Belege: *signor*(our) CV. XLI 129, 130; CV. XLIII 135; CV. XLV 138 (2 mal); CV. XXIII (2 mal); CV. XXXIII 75, 76, 77; CV. XXXV 97, 99; CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII 119 (2 mal); J. e 2, 9. 38; J. x 25, 56; J. a 1, 18; J. d 5; J. e III 28; J. v 8; J. k 3; J. g 18, 20; J. i 106; *signeur* J. s 3; — *signors* T. 2967 (Haute-Saône); *signour* (3 mal) T. 4460 (ibd.); — *signour(s)* MP. LIX (4 mal); MP. II No. XXVIII; Perr. XLII; Perr. XLV; Perr. XLIX; Perr. LXIII; Perr. LXXV; Perr. LXXIX; Perr. CIX; Perr. CXVII; Perr. CXXIV; P. CXXV; *signor* MP. II No. XXIII; MP. II No. XL; *signorie* MP. II No. XXVIII; MP. XLVIII etc. — Daneben kommt auch *segnor* vor: CV. CLXXI (4 mal); T. 3991 4 mal; T. 4189 (2 mal); T. 4190 (3 mal); T. 4191; T. 3354; — PC. I; MP. XLVII; T. 3940, 12 und einmal *saignor* MP. LI.

Was die litterarischen Denkmale anlangt, so hat Girart I nach Breuer § 62, 63 *seignour* und *signour;* Girart II kennt nur *seignour*; aber das mans. bourg. bietet neben *signour* XVIII 32; *signor* II 2 auch *soignour* XVIII 201; VI 17; *soignerie* XIX 12. — Floovant hat neben *seignor* auch *soignors* 1; 157; 182; 385.

Vulgärlat. geschlossenes ẹ.

Vulgärlat. ẹ in offener Silbe wurde im Südosten in regelmässiger Entwickelung zu *oi*. Es fragt sich nur, welche Aussprache diesem *oi* zu jener Zeit beizulegen ist. Aus den Schreibungen lassen sich nur schwer sichere Schlüsse für den Lautwert dieses *oi* ziehen. Denn auf der einen Seite giebt es zahlreiche Belege, in denen eine Reduzierung von *oi* zu *o* also ein Überwiegen des *o*-Elementes statthatte; auf der andern Seite stehen diesen Formen wieder eine Reihe

anderer gegenüber, welche auf eine stärkere Betonung des *e* Elementes schliessen lassen. *oi* erscheint in *o* reduziert: Côte d'Or: *hors* Garn. CCXVIII 2 mal; *avoe* R. II 6; *devoe avoir et pooe* R. II 13; *seroe* T. 3819, 15, 16, 23; *tenroe* T. 3819, 20: *eyncos* Garn. CCLII 35; — beachte auch *dechoiot* R. XLV (113₂); — Saône-et-Loire: *savor* CR. XXX 2; CR. LXXXIX 2; *recevor* CR. XXX 10; *trois moz* (?) DJ. 98; — beachte *de quo* = *quoi* DJ. 170; auch *je promoz* CR. LX² 24; *je promos* ibd.' 28, über *je promois* siehe Näheres beim Verbum. — Bourbonnais: *porroe* B. 99; *fasoe* B. 99; *voloe* B. 99; — Nivernais: *tenoe* Inv. 699; — Yonne: *hors* CY. 612, 12, 28, 31; CY. 681, 6, 43, 66; *ors* CY. 692, 28; *hors* CY. 696, 6; *savor* CY. 621, 8; CY. 681, 2; *avor* CY. 681, 52; *disoent* CY. 595, 11; *diroent* CY. 595, 19; — Haute-Marne: *hors* CV. XLI 131; CV. XLIII 135; CV. XXXIII; CV. XXXVI 114; *savor* CV. CXLIV; *veort* (= veoir) CV. XXXIII 75 2 mal; häufig in den Urk. aus Joinville: *avor* J. e IV 5, 7, 12; *avoent* — *pooent* J. e IV 10; *or* J. 1 bis 1, 10, 28; *avor* J. 1 bis 12; *avenot* J. 1 bis 20; *mouvot* J. 1 bis 13, 38; *hors* ibd. 20; — Franche-Comté: *menoe* Perr. LXXIII; *corroe d'or* MP. LVI; *soent* MP. LXXIII; *confermoent* MP. LXXIII; *doent* MP. II No. LXXVI; *dovent* R. I 22: — *soxante* MP. II No. XXXVII; *pooent* MP. CIV; *porot* MP. II No. LIX.

Daneben stellen wir die Belege, in denen *e* oder *ei* geschrieben ist: Côte d'Or: *hers* P. XLIX 17; P. LII 22; R. XLV 2 mal; *her* P. LII 14; R XLV 1; *porcevre* R. XLI 27, 30; — *aveent* — *fereent* — *regardereent* — *mostreent* — *torreent* etc. Garn. CCLII; — *heir* R' XXXVII oft; R. XLV; R. IX 26, 42, 44 etc.; R. XIII 4 mal; R. XV 4 mal; R. XXV 33; HCh. CXLI 3 mal; *fey* Garn. CCCCXIV No. 7; Garn. CCCXLIX 7, 10; *fei* Garn. ibd.; *poeit* Garn. CCCXXXVII; *porreit* R. IX 73; *ainceis* R. IX 80; *coreit* R. IX 92; *feie* Garn. CCCXLIX; *meis* Garn. CCCXLIX; *deivent* R. XIII 54; *sereient* — *haveient* HCh. CLI; *vianeis* (ibd. viennois) R. XI 20. 24; — Saône-et-Loire: *heirs* PC. III; *meis* TB. CCCXCI 11; *torneis* TB. 1185, 6; *seit* ibd. 11; *vianneis* DJ. 105 (ibd. — ois); — *hers* Ord. 2 mal; — *adreytement* TB. 1185, 19; — Bourbonnais: *borgeys* B. 87 oft; B. 88 oft; B. 89; *bourgeys* B. 89 (sonst regelmässig *oi*); *seient* B. No. 86; *coureit* B. 96; *treis* B. 98; *deivent* B. 99; *seit* B. 100; — *peysson* B. 88 2 mal; — *hers* B. 95; B. No. 86; *set* B. 99; *recevre* AB. II 130; *devent* B. 98; B. 99 4 mal; *saver* B. 98; *poer* B. 88 5 mal; B. 89; B. 94; *ers* B. 98; *valer* B. 100; — Nivernais: *deveit* M. 180 3 mal; M. 181; *deit* M. 196; *aveient* M. 181; *aveit* M. 196; *torneys* TB. 291, 10; *her* Inv. 703; *hers* Inv. 703; *valeent* T. 4421, 13; — Yonne: *hers* P. LXIV 23, 24; CY. 696, 19; CY. 724, 30, 33, 37, 45, 62; *devent* CY. 654, 25; *seent* CY. 621, 8; *avoie ne poee avoir* CY. 696, 11; — Haute-Marne: *heirs* CV. CLXXI; *aveit* T. 4189; *meis* ibd.; — Doubs: *hers* P. LIV 14; P. LV 8; *seit*

P. X 18; *hers* MP. II No. LXXII; *heres* MP. XXXIV; MP. II No. XXXVII; *heirs* Perr. XXXVIII 2 mal; Perr. LVII 2 mal; *remaneir* Perr. XXXVIII; *crere* Perr. LI; — Jura: *recevre* MP. II No. I.

Seltener noch begegnen Formen mit *oe;* aus den Urk. aus der Bourgogne notiere ich keinen Beleg; sonst finden sich *hoer* CV. CXLIV 3 mal; *hoers* — *hoeres* CV. XXXV 110; — *avoer* MP. I; *doevent* MP. LVIII; *chamoe* MP. LVI; — *avoer* B. 94; B. 97; *foes* B. 93; *plaidoet* B. 99; *doet* B. 98 2 mal; einmal *duet* B. 97. — Andere graphische Darstellungen mit Ausnahme von *ai*, wovon weiter unten die Rede sein wird, sind: *heoirs* Garn. CCCLXXXIX 14; *hoiers* HCh. CL 6 mal; *tournoais* CY. 582, 18; T. 4421, 14 (Nivernais); *heurs* — *hers* — *heur* — *hers* Du Bouch. I; *hiers* B. 100 (Charroux).

Sehen wir zu, ob uns die Reime keine nähere Auskunft erteilen. Girart I hat nach Breuer keine entscheidenden Reime. Das mans. bourg. belegt ausserhalb des Reimes *o* ziemlich häufig: *nor* VI 159; XX 8; *savor* II 78; XIII 1; *avor* II 93; XVIII 200; *valor* XV 241; *voe* XV 308; *vor* XV 371; im Reime mit sich selbst: *povor: veor* XV 409; *avor: volor* XVIII 45; *arnois: avors* XVIII 115; *rois: borgeos* XVIII 118; mehr ins Gewicht fallen die Reime: *estoire: voire* (vera) II 70; *pause* (pensat): *s'anvoise* (invitiat) XV 156, welche, wenn man das auf p. 76 Gesagte in Betracht zieht, vielleicht auf eine stärkere Betonung des *o*-Elementes in der regelmässigen Schreibweise *oi* schliessen lassen. Auch Vegez liefert (nach Wendelborn § 31 und 32) einige wichtige Reime, welche auf die Betonung *oi* hinzudeuten scheinen: *voe* (vidat): *boe* (bava); *voe* (viam): *bloe* (fem. von blau).

Auf Grund dieser Reime und in Berücksichtigung der zahlreichen Belege für *o* neben dem regelmässig auftretenden *oi*, sowie der neuburgundischen Entwickelung des lat. ẹ zu ǫ (das allerdings auch eine sekundäre Bildung sein könnte) glaube ich die Annahme rechtfertigen zu können, dass das aus lat. ẹ entwickelte *oi* im 13. und 14. Jahrhundert den Lautwert *oi* oder *óe* hatte; die ziemlich häufig anzutreffende Darstellung durch *e* oder *ei* ist entweder traditionelle Schreibweise oder auf fremden Einfluss, auf die mehr und mehr sich geltend machende gemeinfranzösische Schriftsprache zurückzuführen, in der *oi* sich bereits zu *oe* mit Betonung des zweiten Elementes weiter entwickelt hatte. Eine andere Frage ist die, welcher Lautwert dem öfter auftretenden *ai* zuzuschreiben ist. Wendelborn p. 31 und 32 nimmt Übergang von *ǫi* zu *ai* an und schliesst dies aus dem Reime: *faible: estauble*, wo nach seiner Ansicht *aible: able* gereimt wird. Es wäre vielleicht nicht unmöglich, für diesen Reim ǫ als Reimvokal anzusehen, was allerdings voraussetzt, dass *au* bereits am Ende des 13. Jahrh., aus welcher Zeit die Vegez-Übersetzung stammt, bereits zu *o* geworden war oder doch wenigstens in der Weiterentwickelung zu *o*

begriffen war. Dies wird sich aber schwerlich nachweisen lassen. Deshalb nehme ich in diesem Falle auch die Aussprache *ai* an. Ob aber *ai* der Zeit nach die jüngere Lautstufe repräsentiert, wie Wendelborn annimmt, oder ob in *ai* nicht die ältere Stufe der Entwickelung vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden. Zwar scheint es, als ob in dem von mir untersuchten Sprachgebiet im 13. Jahrhundert *a* und *o* unter gewissen Verhältnissen nicht deutlich unterschieden worden seien (vergl. das bei Gelegenheit der Entwickelung von *e* vor *n* und *ñ* Gesagte und ferner p. 76), und ein Diphthong *ai* war ja auch wirklich in unserm Dialekt vorhanden, vergl. p. 26 und 27. Aber anderseits ist zu beachten, dass bei *faible* zwei labiale Elemente im Spiel sind, welche die Entwickelung des von ihnen eingeschlossenen Vokals nicht unerheblich beeinflusst haben können, vergl. Schuchardt, Kuhns Zeitschrift XX p. 263 ff. und Horning (welcher Schuchardts Arbeit nicht beachtet zu haben scheint), die ostfranz. Grenzdialekte § 47 ff., ferner dessen Aufsätze in Groebers Zeitschrift XI 411 ff. und 542 ff. Übrigens wird in den meisten hier unten angeführten Belegen *ai* den Lautwert eines *ę* haben, da den Imperfekt-Endungen auf *-ait* und *-aient* eine ungleich grössere Anzahl Belege mit *-oit* und *-oient* gegenüberstehen, abgesehen noch von den oben angeführten Formen mit *ei*. Näheres hierüber wird weiter unten angegeben werden, ich begnüge mich hier damit, die Belege für *ai* anzuführen. Côte d'Or: *vouliait* Garn. CCXVIII; *esteait* Garn. CCLII 9; *saient* Garn. CCCXLIX; *faible* R. XXXVII; *Joffray* P. LXXIII 3, 7; — *eschoaite* R. XLIII 14 (2 mal). — Saône-et-Loire: *sarait* StM. 108; *ploigerait* StM. 108; *sair* DJ. 100; *habondait* DJ. 105; *avait* DJ. 170; *pouvaient* DJ. 173; *ja say ce que* DJ. 110; so auch *say ce que* DJ. 100; — *lae* (= lois) CR. CCV 221. — Yonne: *estait* Seig. 35; *estaient* — *disaient* — *serait* Seig. 35; *fay* L. 141, 20; *avenait* Pont I; *saie* CY. 627, 119. — Vereinzelt auch in den Nachbardialekten: Haute-Marne: *serait* CV. XXX, *ostaient* CV. XXXV 90; — Franche-Comté: *poair* R. IV 10; *plairait* Perr. CXXXIII; *mariait* Perr. CXXXIII; *haurait* ibd. MP. II No. II.

In der Annahme, dass dieses *ai* = *ái* war, könnte uns das Auftreten von *a* in Formen wie *davent* (= doivent) T. 2032, 66, 98; Ord. 2 mal bestärken. Doch ist hier wohl weniger an eine Reduzierung des *ái* zu *a* zu denken, als vielmehr an das Eindringen des zu *a* übergegangenen vortonigen *e* der 1. und 2. pl., wenn anders man nicht geneigt ist, in *davent* eine endungsbetonte Form zu sehen.

Der Wandel des lat. *ẹ* zu *i*, den Foerster, Yzopet § 31 in *vie* = *voie* und Wendelborn § 31 in *vie: foie* und *vies: desempachies* belegt, ist in den Urkunden aus Bourgogne nur vereinzelt nachzuweisen; *vie* CR. XLIV (p. 51, 4 mal Autun) und *de vie nove qui moine* MP. II No. I 2 mal (Poligny). In *poir* = *pooir* P. LXIII 9 kann Analogiebildung vorliegen. Zu beachten ist, dass, wie auch sonst, in dem Fremdworte *diocèse* einige Male *i* statt *e* eingetreten ist:

diocise P. IX 4; Girart II 79; 213; Perry I; *dyocise* CV. XXXIX 121, 122; — beachte noch *pigne* MP. LVI (2 mal) neben regelm. *peigne* und *collige* B. No. 119 ter (6 mal) neben *college* (duc de Bourbon).

Hier sei es auch gestattet, zu untersuchen, ob und in welcher Ausdehnung das lat. ẹ in der 2. pl. des Verbums, der im Gemeinfranz. allgemein eingetretenen auf lat. *-atis* zurückgehenden Endung *-ez* gegenüber, geblieben ist und sich weiter zu *oi* entwickelt hat. Es lässt sich von vorn herein erwarten, dass die Ausbeute in den Urk. nur eine geringe sein wird, da die 2. pl. wohl nur selten zur Anwendung kam. Ich fand folgende Belege: *facoiz* Garn. LI 9 (au duc); *facoiz* CR. XV 13 *(La requeste des clers de Flavigne* [Côte d'Or] *faite par l'abbé à l'avesque d'Ostun); randoiz* ibd. 14; *recevoiz* ibd. 28; *facois* ibd. 30; *recevoiz* conj. Inv. 698 (Nevers); *vuillois et octroiz* — *saichoiz* ibd. 699; *nous vos supplions et requerons que vos* — *insinuois et confermois* P. L 15 (Duc, Auxonne). — Girart I hat einmal *orreiz* 359, wo Breuer § 127 Schreibfehler für *orroiz* annimmt. Zahlreich sind die Belege im mans. bourg.: *serois* XV 179; *aurois* XV 234, 264; *vauroiz* XV 274; *orroiz* XV 309; *vorroiz* XV 395; *saichoiz* XV 392, 403; XVIII 152; *avroiz* XV 392; *saicheois* XVIII 45; *seichoiz* XIII 5; — Yzopet: *avroiz* Foerster § 127; — häufig begegnet *-oiz* in Floovant: *remandroiz* 304; *vanroiz* 305; *ammanroiz* 277; *pardonoiz* 469; *pansoiz* 471 etc.; daneben *vodroz* 632; *anteroz* 772; einmal auch *saicheiz* 1067.

In der Behandlung des ẹ vor *n* und *m* nimmt das östliche Sprachgebiet eine Sonderstellung ein. Was zunächst die Entwickelung des ẹ in dieser Stellung bei männlichem Ausgang betrifft, so ist die regelmässige Darstellung desselben *oi:* Côte d'Or: *moindre* Garn. CCCCXIV No. 18; P. p. 356, 43, 49; P. p. 357, 1; R. XXXVII; *moins* Garn. CCCCXXIV No. 2; Garn. DLII; Perr. LXII, XIV: Garn. CCCXVII; P. LI 8; P. p. 361, 13; R. XXXV 48; *ploin* P. LXVII 7; P. LXIX 14; R. XLVII 22; *foin(s)* Garn. CCLXXXIV 16; P. XXX 29; P. XVII 37; T. 2032, 21, 75; — Ausnahmen: *plain* Garn. CCCCXI 17; Garn. CCCCXIV No. 9; Garn. LII 2; — *plein* R. XVI 27; — *mendres* R. XLVIII. — Saône-et-Loire: *foin* DJ. 94; *moins* DJ. 97; DJ. 106; DJ. 109; DJ. 8. — Bourbonnais: *moins* B. 91; B. 97; B. 89; Bess.; *moins* B. 94; *foins* B. 88; B. 92; AB. II 130. — Nivernais: *moins* M. 201; Inv. 645. — Yonne: *moins* CY. 671 I; Ausnahmen: *plain* CY. 699, 48; CY. 716, 37. — Aube: *moint* Sens 294; *amoint* Sens 294. Haute-Marne: *foin(s)* CV. XXXV 103, 104; CV. XXXIII 76; CV. XXXV 90; — *moins* J. e III 15; J. w 32; Ausnahmen: *plain* T. 3943; CV. XXXIII 78; CV. XXXV 85; CV. XXXVI 114; J. x bis 23; — *plein* J. 1 5, 46. — Franche-Comté: *foin* P. LXVI 12, 15; *moins* Perr. CII; — Ausnahmen: *plain* MP. II No. LXXXI; Perr. XCI; Perr. CXVII; Perr. LI 2 mal; — *plein* MP. XLIX;

MP. II No. X; *moins* MP. II No. I; — *plain* MP. CXIV; — *pleins* MP. CXV; *freins* MP. XCIII 2 mal.

Girart I hat vorwiegend Belege für *oi;* nur *plain(s)* 20 mal, *mains* 2 mal und *sein* 1 mal. — Girart II: *ploins* 6; *moindres* 117; — *maindre* — *plains* 26; — *plein(s)* 53; 55; 56; 58; 112; 124; 135; 168; 170; 189. — Mans. bourg.: *ploins* XV 127; XVIII 75, 189; XIX 19; *moins* XVIII 32; *moint* II (fin); — *mains* VI 120.

Es fragt sich, welcher Lautwert für das ẹ vor *n* bei männlichem Ausgang aus diesen graphischen Darstellungen zu entnehmen sein wird. Entscheidende Reime fehlen in den litterarischen Denkmalen und, wie es scheint, auch im Yzopet und Vegez. Wir sind deshalb genötigt, erst die Darstellungen des ẹ vor *n* und *m* bei weiblichem Ausgang näher zu betrachten und weiter auch die Entwickelung des ẹ vor *n* + Gutt. zu berücksichtigen, um zu prüfen, ob wir hier keine Anhaltspunkte für den Lautwert des *e* vor *n* und *m* bei männlichem Ausgang antreffen.

Lat. ẹ vor *n* + folgenden Vokal wird in den Urk. aus Bourgogne regelmässig durch *oi* dargestellt, in denen aus Saône-et-Loire und Yonne beinahe ohne Ausnahmen. Wir ziehen zur Vergleichung auch die Formen heran, in denen ẹ vor *ñ* steht, da *n* und *ñ* im Südosten häufig wechseln. Côte d'Or: *poine(s)* Garn. CCCCXIV 2 mal; Perr. LXII, XVII 7 mal; R. XVI 77; *avoine* Garn. CCXVIII 2 mal; Garn. CCCXLVII; P. XVII 11, 12; XXII 5; R. XLI 22; *royne* R. XXVIII 1; HCh. CLI; *espoine* R. XXXIX 67; *avoinne* HCh. CXLVIII; *roine* R. XXXVIII 2; R. XXII 5; *Magdaloigne* Perr. LXII, XXIII; *Soingne* Garn. CXCIV 4; *Soigne* P. LXXII 5; *demoigne(s)* R. XL 10; R. VIII 28; *domoinne* R. XLIV 50; *demoyne* R. XLVIII; *soing* R. XLIV 3 mal (neben seing ibd.); — vortonig: *soigné de mon soignet* Garn. CCCLVIII 23; *soigner* und *soingnié* R. XLIV; — *sogné* R. XXXIX 7; — Ausnahmen: *pleine* Garn. DXLVIII; *peinne* Garn. DLII; *peingne* R. XII 48, 49; HCh. CXLIII 2 mal; *reigne* R. XLVII 2; *reisne* R. XXXIV 73; *reine* R, XXVII 3; *reyne* R. XXVI 2; HCh. CLI 3 mal; — *Saigne* R. XIII 43. — Saône-et-Loire: *avoyne* StM. 108 2 mal; *avoigne* StM. 119; *poigne* CR. CCII 87, 146; *espoigne* CR. XC 3; *poyne* DJ. 170; *demoigne* R. CXCIX 11; — *paigne* StM. 119 2 mal. Yonne: *poinne* Seig. 35 2 mal; Seig. 36; CY. 699, 93; *poine* CY. 523 I 2 mal; ibd. IV 2 mal; CY. 671 IV; *espoine* CY. 727, 44; *poyne* CY. 681, 74; *poigne* CY. 716, 54, 55, 89; — *moine* Sens 286, 291, 297; *amoine* ibd. 287, 294; — *contraigne* CY. 681, 70; *contreigne* ibd. 73; *aveine* CY. 607, 17.

Die benachbarten Mundarten anlangend, bieten die Urkunden aus Bourbonnais Formen mit *oi* und *ai: avoyne* AB. II 130; *poyne* B. No. 118 a; sonst *maine* Bess. 2 mal; — *aveine* B. 87; *avene* B. 100; einmal sogar *avina* B. 99 (Charroux). — In Nivernais herrscht Schwanken: *avoyne* Inv. 644; *avoine* Inv. 647; neben *peine* M. 183; *Magde-*

lene M. 199. Sonst ist *oi* im Südosten die vorherrschende Entwickelung des *e* in dieser Stellung. Aube: *demoines* T. 3992 3 mal; *pleinement* P. LXV 119 neben *plainement* ibd. 22; *Sainne* T. 3992. — Haute-Marne: *roine* S. 4191 3 mal; T. 4194 2 mal; T. 4190 5 mal; *poinne(s)* CV. XLI 128, 132; CV. XLV 138; *avoinne* CV. XLI 130 2 mal; CV. XXXV 87, 103, 104, 108; *Magdeloine* CV. XXXV 86, 98, 99; *demoinnes* CV. XXXVIII 118 2 mal, 119; T. 3919; *demoigne(s)* T. 3994 2 mal; T. 4190 2 mal; T. 4191; *domoine* T. 4189; *avoinne* J. c 20; *avoine* J. f 8; J. m 6; *poine* J. k 32, 33; *poinne* J. r 11, 71; *avoienne* J. p 11; *poinne* J. x 37; *avoinne* J. x 63; J. y 7; *avoingne* J. e 7; — neben *reyne* T. 4184; *reine* T. 4189 2 mal; *peine* P. XI 7, 11; *demegne* T. 4191; *aveinne* J. j 16, 20; J. z 45; *plaine* J. x bis 23. — Haute-Saône: *avoine* MP. II No. XXIV 2 mal; — *Sogne* T. 4460; — *plaines* T. 2967; *avaine* T. 2967. — Doubs: *roinne* MP. LXXIII; *avoine* MP. II No. CIII; *poine* Perr. CXX; Perr. CXXXIV; Perr. XCI 2 mal; Perr. XCII 2 mal; Perr. XCIII; Perr. XCIV; Perr. CVII; *demoine(s)* MP. XLVII; Perr. CVI; — *Seogne* R. I 7; — *plaine* Perr. CXXII; Perr. LXXXVII; *paine* Perr. CXX; *paynne* Perr. LI; *payne* Perr. LI; — *peigne* MP. LVI; *peine* MP. II No. X; Perr. CXVII; *Madeleine* MP. LI; *pleine* Perr. LI; — *plene* Perr. LXXXII; *Magdalenne* Perr. CXVII 2 mal; *Magdelene* Perr. CXVIII. — Jura: *avoine(s)* MP. CIII; MP. II No. I; — *peine* MP. II No. I.

Girart I gebraucht vorwiegend Formen mit *oi*, seltener mit *ai*, *ei* und *e* (Breuer § 33); wichtige Reime: *Bourgoigne: soigne*; *moinent: tesmoinent; soigne: besoigne;* und andrerseits: *peine: vaines; seigne: compeigne; monteigne: Seigne; Germene : dèmene.*

Girart II hat seltener *oi: ploinne(s)* 8; 10; *estroines* 28; 173; *ploine* 93; *poine* 237 als *ai: plaine* 7; *arainne* 84; *araine* 88; *paine(s)* 185; 198; 236 und *ei: reyne* 18; *pleine(s)* 88; 144; 163; 168; 183; 214; 229; 231; 245: — *ensoigne* 76. — Im mans. bourg. herrscht Schwanken zwischen *oi* und *ei(e)*: *poines* VI 10; *poinne* VI 123; XVIII 84; *poigne(s)* VI 13, 45; XVIII 142; *ansoigne* XVII 4; — *ansoignemans* XVII 7; *ansoignier* XVIII 8; — *peine* II 50; *menent* XV 140; wichtige Reime sind: *chāpainne: ansoigne* XV 209; *reveinne: soigne* XV 216.

Um das Material zu vervollständigen, führe ich hier gleich die Belege an, in denen lat. *ẹ* vor palatalem *n* stand, das ein *i* an *ẹ* abgab, zugleich aber auch seinen palatalen Charakter aufgab; es sind dies die Gruppen *ẹ* + *n* + Gutt. und *ẹ* + *n* + Palatalis (*ǧ*); zugleich seien die graphischen Darstellungen von **metipsimum* und des Ordinalzahlsuffixes -*esimum* angeführt. Was zunächst die Entwickelung des *ẹ* vor *n* + Gutt. angeht, so herrschen in den Urk. aus Côte d'Or die Formen mit *oi* vor: *controinte* Garn. DLII; *controinz* Garn. DXLVIII; Garn. DLII; P. p. 356, 38; *controins* P. p. 359,

1; Perr. LXII, IV; *controinz* Garn. CCCLIV 33; — *controindrons* Garn. DCCXLVII; *controindriens* DJ. 126; (*controignest* Garn. DLII p. 434); *controignessens* StM. 103; *voincuz* Garn. CCCCXXIV No. 12; — Ausnahmen: *contraindre* P. XVII 43; Perr. LXII, XVIII; — *contreindre* Garn. CCCCXIV No. 18; *contreins* HCh. CXLVIII. — Saône-et-Loire: *oi* und *ai*: *controindre* CR. CCII 168; *controint* CR. CCII 166; *atointe* DJ. 96; — *convoincuz* DJ. 110; — *contraindre* DJ. 114 2 mal; *contraincts* DJ. 174; *contrains* DJ. 11; *atainte* DJ. 111; — *convaincuz* DJ. 114 2 mal; — Bourbonnais: *enfraindre* B. 98; *anffraindre* B. 92; *fraindre* B. 95; — *contreindre* B. 87; *atteints* Bess.; *atteinte* B. 94; *enfreindre* B. No. 86; — Nivernais: *controindre* CR. CCII 168; *controint* ibd. 166; — Yonne: *destraindre* CY. 654, 52; *contraint* CY. 722, 38; — *convoincus* CY. 523 VII; — Haute-Marne: *controinnte* CV. XLV 138 (2 mal), 139; *restrointes* CV. XXXVIII 119; — *convoincuz* CV. XXXIII 76; — *contraindre* CV. XXXII 77; *contrainte* CV. XXXIII 77; *anfraint* J. w 206; *constraindre* J. h 53; — *contrandre* CV. XXXIII 74; — *freindre* T. 4184; — Franche-Comté: *enfoindre* T. 4068, 41 (duc au comte); *controinz* Perr. CXXXIV; *enfrointe* Perr. LIV; *controignement* Perr. CXIII; Perr. LXIV; *estroignesmes* Perr. CXX; — *contrainz* Perr. LXIII; Perr. CXV; *contraintz* Perr. CXVII; *contrains* Perr. CXVIII; *contraindre* Perr. XCIII; *contraindre* MP. II No. I; MP. II No. II 2 mal; *contrainte* MP. XLVIII.

Hierher gehört dann auch die Entwickelung des lat. Wortes *Lingones*, das neben der regelmässigen, gemeinfranz. Form *Langres* eine den obigen Fällen analoge Entwickelung erfahren hat. *Leingres* Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCCXXIV No. 18; *Lengres* Garn. CCCCXIV No. 8; HCh. CLV wo *en* wohl nicht = *an* lautete; *Laingres* Garn. CCCLXXVII; HCh. CL; CY. 671 V; T. 4189; CV. XXXV 106; *Loingres* Garn. CCLII 2, 3, 4, 17.

Girart I hat (nach Breuer § 36): *voincre* 2 mal; — *voincu, convoincu;* — neben *vaincu, vaincqu;* — *Laingres.*

Girart II: *faintes* 103; *contrainz* 165; *contraint* 177; *painz* 23; *contreint* 157; — *Laingres* 82, 213; — Mans. bourg.: *destroint* XVIII 47; *foint: plaint* XIX 7 (destroinant VI 70). — Floovant hat neben *voincue* 2497 auch *vaincuz* 2441.

Lat. ẹ vor *n* + *ǵ* oder *č* entwickelt sich im Südosten zu *ai* und *oi;* doch finden sich daneben auch Formen der gemeinfranz. Entwickelung. Côte d'Or: *diemoinge* R. XXII 40; R. XXIII 45; *dyemoinge* Garn. CXXXIX 7; *venoinges* DJ. 125; *costoinges* Garn. CCCCXIV No. 10; *venoinges* Garn. CCCXLVIII; — *diemonge* P. LXVIII 50; Rov. II; — vortonig: *venoingier* Garn. CCCXLVIII; DJ. 124 4 mal; *venoinger* DJ. 124; *venoingiez* ibd.; *marcoinche* (jours où se payaient les redevances) DJ. 126; — *trainchant* Perr. LXII, XIX; — *dimanche* Perr. LVIII; Garn. CCCXLIX; *diemange*

Garn. CCCXLVII; *diemanche* Garn. CLXXII; — Saône-et-Loire: *laindainge* DJ., 97; *laidainge* DJ. 99; — *dyemoinge* StM. 108 2 mal; *diemoinche* CR. LXXXIX 19; *venoinges* StM. 119; — Bourbonnais: *venanges* B. 88 oft; B. 93; B. 95; AB. II 131; — Nivernais; — Yonne: *diemonche* CY. 613 p. 301; *dyemoinche* CY. 699, 75; *diemeinche* Sens 296; — Haute-Marne: *diemoinche* CV. app. 187 (Vignory); — *dymange* CV. XXXV 86; *dimange* ibd. 89, 93, 96; *diemange* ibd. 96, 99; *vandange* CV. XXXIII 76; CV. XXXIV 80 2 mal; CV. XXXV 105; *vernanges* J. u. 20; *dimenge* J. d 12; — Doubs: *diemeinche* Perr. LXIV; — *diemange* MP. II No. LXV; *diemanche* Perr. CXX; *diemenche* Perr. LI; Perr. LVII; — Jura: *diemoinge* MP. XCIII 2 mal; MP. CIII; *veandoinge* MP. XCIII 5 mal; *vennoinges* MP. II No. CXXXVI; — *veandoinger* — *veandoinga* MP. XCIII 7 mal; — *vennainge* MP. XCIII; *diemanche* — *dimanche* MP. CIII; — beachtenswert aus dem Vegez ist der Reim *tranchent: bochent* (buscant), den Wendelborn § 36 anführt.

Girart I bietet zahlreiche Belege mit *ai*, vereinzelte auch mit *oi* in vortoniger Silbe: *troinchant*, *voingier*, *revoingier*, einmal *vingier* (Breuer § 36).

Girart II hat *ai* ziemlich häufig: *vaingent* 182; *vaingerres* 6; *vaingier* 61; 62; — *trainchies* 56; *detrainchié* 8; *detrainchoient* 63; *détraincherent* 112; *detrainchoit* 118; *detrainchoient* 118; *detraincha* 119; 129; *detrainchier* 133; *trainchant* 147; *vainyance* 182; —

Mans. bourg.: *trainche* VI 96; *trainchant* VI 67; XV 249, 325; *detrainchiez* XV 179; *detrainchanz* XV 354. — Aus Floovant beachte: *troinche* 421; *voinge* 1993; — *troinchier* 153; *troinchanz* 1963 neben Formen mit *ai*, *ei* und *a* auch *i* in *cinte* 2453.

Das franz. *même* (*metipsimum) zeigt sich in folgender Gestaltung: Côte d'Or: *mesme(s)* P. LI 21; P. p. 357, 32; P. XVI 22; P. XXII 1 etc. im Ganzen 17 mal; — *meisme(s)* Garn. CCCLXXVII 6; CCCLXXXIX 5; P. p. 359, 9; R. XVI 23, 62; T. 2032, 100; *meime* CY. 584, 24; — *maisme* T. 3387, 2; *maime* P. p. 358, 14; *maismemant* P. LXVII 15; — *moisme* Garn. CCCXLVIII: Garn. CCCLIII 25; R. XXII 26; R. XXIII 21; *moymes* T. 2032, 69; *moimement* P. XXX 4; *moimmemant* Garn. CCCXC 6; — Saône-et-Loire: *mesme* CR. CXCIX 24; — *meismes* DJ. 104; *meimez* TB. 391, 2; *meimement* TB. 391, 17; *meismemant* CR. XLIII 24; — *maisme* DJ. 98; *maimes* DJ. 108, 118, 119; *maismemant* DJ. 96; DJ. 113; — *moisme* StM. 119; — Bourbonnais: *meisme(s)* B. 88; AB. II 131: B. 93; — Nivernais: *meisme(s)* TB. 291, 24; M. 181; — Yonne: *meme* CY. 705, 3; *mesme* CY. 607, 15, 18; — *meisme(s)* CY. 699, 12; CY. 523 oft; CY. 613, 15; CY. 671 IV; *meyme* Jul. 298; *meismant* Aux. 244, *moisme* CY. 523 II (ibd. *mesme*); Aube: *meisme* T. 2910; — Haute-Marne:

mesme T. 3354 2 mal; — *meime(s)* T. 4190; T. 4191; J. e III 2; J. i 64; *meismes* J. h 44, 134; J. q 7; *meigme* J. u 12; *meisme(s)* T. 3970; T. 4184 2 mal; T. 4194 2 mal; T. 4661; CV. XXXIII 73; CV. XXXV 98 2 mal; — *meesmes* T. 3354; J. h 75; — *moismes* CV. XXXV 96; — Doubs: *meme* MP. LXXXIX; Perr. LXXXIV; *mesme* MP. LVII; P. XLIV 7; *memement* MP. XLVII; — *meisme* Perr. L; Perr. XCVIII; — *maisme* Perr. XXXIII; *maismement* Perr. LIV; — Jura: *maime* MP. XLIV; — *memement* MP. XXXI; — Wendelb. § 34 belegt aus den Urk. öfter *mames.*

Girart I: Breuer führt keine Belege an.

Girart II hat stets *meismes.* Das mans. bourg.: *moimes* XV 405; ebenso Floovant: *moïmes.*

Das Zahlensuffix *-esimus* ist in folgenden Formen belegt: Côte d'Or: *la sisainme* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-château, arr. Dijon); *novaime* ibd. No. 20; *lou douzoime* Garn. CCCLXXVII (Molême); *dou vint et cinquesme* Garn. DLI No. 3 (Vertault); *onzoime* R. XLVII 67 (au fils du duc); *millemme doucentemme cinquinte-deusieme* P. VIII 14 (duc au comte); *le quatorzaime — le onzaime jour* Garn. CCCXLVIII 2 mal (Dijon-Ahuy); — *dixiesme* P. LXVIII 30 (Duc, Dijon); — Saône-et-Loire: *lou vint et quatriaime* DJ. 106 (Louhans); *quarenteisme* B. No. 119 ter (duc de Bourbon); — *miloime doucentoime sexante-deusoime* CY. 607, 42 (Vauluisant, Sens); — *octoime* T. 4194 (comtesse de Champagne).

Es scheint, als wenn sich in der Entwickelung dieses Suffixes eine Scheidung zwischen dem eigentl. Burgund und dessen nördlichen und östlichen Nachbardialekten wahrnehmen liesse. Leider fehlt es an hinreichenden Belegen, um die Grenzen der einzelnen Entwickelungen näher feststellen zu können. Während, wie wir oben sahen, in Côte d'Or, Saône-et-Loire, Yonne *-esimus* sich zu *-eme, -aime, -oime* entwickelte, ist in der Franche-Comté und Haute-Marne das Suffix der Ordnungszahlen *-i(s)me* und *ie(s)me* gewesen.

Für die Franche-Comté liefert Wendelborn § 65 die Reime: *uitisme: novisme; quienzieme: dousieme*; *septisme: rime;* vergl. dazu aus den Urk.: *vingt-quatrieme — seizieme* MP. II No. I; *dousieme* MP. II 104; *troisieme* Perr. CXXXIV; *cinquieme* Perr. CXXVII; *cinquantieme* MP. II No. XLIX; *ventisme* T. 2917; einmal *sepme* MP. II No. CXII; — Haute-Marne: *quinzieme, sezieme — dis-septieme, quatorzieme, trezieme, douzieme* T. 4184. Aus Bourbonnais merke: *trasieme* B. 92; *neuviesme — cinquesme* B. No. 118 a.

Von den litterarischen Denkmalen bietet Girart I nach Breuer § 31 a: *sexaime, huitaime, novaime, vingtaime, centeime, centeme*, Formen, welche unsere obige Ansicht bestätigen. Floovant hat einmal *dozemes* 434.

Auf gleicher etymologischer Grundlage beruht das *ê* in *carême*, *Molême;* ich führe daher auch die Belege für diese Wörter an: *mikaresme* Perr. LXII, XV (Dôle); *Moloimes* P. XXII (Molême); *Moloismes* Garn. DLI No. 1 (Vertault); — *quaroyme* DJ. 171 (Sigy-le-Chatel); — *karoisme* CY. 699, 60 (Auxerre-Beaumont); *mikaroimme* L. 120, 56 (Murat-dessus-Billi); *Moloimes* CY, 621, 13 (Jully); — *miquaroisme* CV. app. 187 (Vignory); *Moilasmes* T. 4190; T. 4191 (Langres); — *karoime* MP. II 24; *miquaroime* Perr. XXXIX; *karoime* Perr. CXX; *keroime* Perr. CXX (p. 414); *karesme* Perr. CXX (p. 413); Wendelb. § 34 belegt aus Urk.: *quarame, mequareimc, mequaroime, karoime.*

Nachdem wir nun das gesamte Material für die Entwickelung des lat. *ę* vor *n* und *m* zusammengestellt haben, liegt es uns ob, den Lautwert der einzelnen graphischen Darstellungen festzustellen, die dem Südosten eigentümliche Gestaltung des *ę* vor *n* und *m* zu ermitteln und womöglich die einzelnen Erscheinungen in ihrer Verschiedenheit örtlich zu begrenzen. Vielleicht habe ich zum Schaden der Übersichtlichkeit alle diese Belege nur in Rücksicht auf die Stellung des *ę* vor folgendem *n* oder *m* zusammengestellt; denn wenn auch das folgende *n* und *m* von grossem Einfluss auf die Entwickelung des *ę* gewesen ist, so scheint mir der dem *ę* vorausgehende Konsonant nicht unbedeutend die Entwickelung des *ę* beeinflusst zu haben. Vor allem wäre Rücksicht zu nehmen gewesen auf die Verschiedenheit der Darstellung des *ę* bei vorausgehender Labialis und *r*. Ohne Zweifel hat die Labialis den Unterschied von der Entwickelung des *ę* in *moins*, *foin*, *avoine*, *poinne* einerseits und *pleine*, *plaine*, *reine* anderseits hervorgerufen. Allein so ganz klar lässt sich die Einwirkung der Labialis auf den folgenden Vokal, auf die zuerst Schuchardt, Kuhns Zeitschrift XX p. 264 ff. aufmerksam macht, nocht nicht erkennen; denn neben *diemoinge* trifft man auch regelmässig *venoinges*, *marcoinche* etc. und neben *moisme* ebenso häufig, wenn nicht noch häufiger *meisme*, *mesme* und *maisme*. Das Material, das vorliegt, möchte kaum genügen, die Frage zur definitiven Lösung zu führen. Die Untersuchung des heutigen Patois ist zwar auch von grossem Nutzen; doch ist man, scheint mir, leicht geneigt, ihn zu überschätzen. Man muss nämlich bedenken, dass in 5 bis 6 Jahrhunderten die einzelnen Laute unter den verschiedenartigsten Einflüssen solche Entwickelungen durchmachen, dass von dem jetzt herrschenden Laute in vielen Fällen sich nur schwer ein Rückschluss auf die ältere Lautstufe ziehen lässt. Es handelt sich für uns hier nur darum, zu untersuchen, welcher Lautwert diesen verschiedenartigen Schreibungen zu Grunde liegt. Auf drei Lautwerte lassen die Schreibweisen schliessen, auf *ę(i)*, *ái* und *ói*. Bekanntlich findet sich auch in der neufranz. Schriftsprache eine zweifache Behandlung des *ę* vor *n* vergl. *plein*, *peine* und *foin*, *avoine*. Und wenn wir uns die Fälle näher betrachten, in denen *ei* oder *ę* geschrieben wird, so werden wir er-

kennen, dass dieses Wörter sind, die im Neufranz. ihr *ę* bewahrt haben; ich möchte daher diese verhältnissmässig auch seltener vorkommende Wiedergabe des *ẹ* vor *n* durch *ęi* oder *ę* dem mehr und mehr sich geltend machenden Einfluss der franz. Schriftsprache zuschreiben. Dahingegen sind die Formen mit *ai* und *oi* als die dem südöstlichen Sprachgebiet eigentümlichen anzusehen. Es mag ja möglich sein, dass dieses *ai* nicht gerade selten die Geltung eines *ę(i)* hatte, um so mehr als ursprüngliches *ai* wie in der Champagne etc. im Laufe des 13. Jahrhunderts zu *ęi* sich weiterentwickelte; allein die sporadisch anzutreffenden Belege für Reduzierung des *ai* zu *a* in *reclam, mans* (vergl. p. 20), in *pragnent, contrandre, plante, Tossanz* (p. 39) ferner in *mame, quarasme, Molasme* und schliesslich auch die Reime, welche Wendelborn § 14 und § 68 a aus Vegez anführt, lassen es mir wahrscheinlich erscheinen, dass die Aussprache *ai* neben *ęi* und *oi* in unserm Sprachgebiete bestand. In den Formen mit *oi* scheint mir *oi* phonetisch = *ói* zu sein, eine Annahme, welche ich bereits unter *ẹ* in offener Silbe aufstellte. Einmal spricht für diese Annahme der Umstand, dass auch nicht ein einziges Mal *oe* geschrieben sich findet, dahingegen vereinzelt *o* in *Sogne, diemonge* etc.; dann auch besonders Reime wie *Bourgoigne: soigne; moinent: tesmoinent, soigne: besoigne*, welche im Girart I sich finden; analoge begegnen im Vegez und Yzopet. Diese Reime beweisen zur Genüge, dass *soigne, moinent* gesprochen wurde, denn eine Weiterentwickelung von *oi* vor *ñ* zu *oe* ist im 13. Jahrhundert noch nicht zu belegen. Ich nehme daher an, dass sich *ẹ* vor *n* und *m* durch *ẹi, ęi* zu *ai* und dann weiter zu *oi* entwickelte; dieser Entwickelung war auch das *ẹ* vor *ñ* unterworfen, welches in dieser Stellung ein parasitisches *i* erhielt; und warum sollte sich dann auch das offene *ę* vor *ñ*, da es auch ein parasitisches *i* annahm, diesem im Südosten sich allgemein geltend machenden Zuge, jedes *ę* vor *n* zu *ai* resp. zu *oi* übergehen zu lassen, nicht anschliessen und sich ebenfalls durch *ai* zu *oi* entwickeln. Kein anderer lautlicher Vorgang scheint mir in *foint* = **finctum, controint* = **constrinctum, venoinges* = *vindemias* etc. vorzuliegen; ja, ich halte es für wahrscheinlich, dass in Formen wie *moime, quaroime, Moloime* nichts anderes als der Wandel eines sekundären *ę(i)* vor *m* zu *ai* und *oi* statt hatte. In dem letzten Falle wäre auch die Annahme nicht ausgeschlossen, dass sich *e* in geschlossener Silbe zu *a* oder *o* vor *m* entwickelte, dem sich dann ein parasitisches *i* zugesellte. Doch wie dem auch immer sei, die Annahme einer zweifachen Entwickelung des *ẹ* zu *ai* und *oi* scheint für unsere Dialekte im 13. Jahrhundert wenigstens geboten zu sein; ob dieses *ái* als Bindeglied den Übergang von *ei* zu *oi* vermittelte, oder ob es als ein sekundärer Wandel von *oi* zu *ai* anzusehen ist, wird sich schwer entscheiden lassen. Auch ist zu beachten, dass in vielen Fällen im Südosten ein Wechsel zwischen *a* und *o* stattgefunden hat; ich erinnere an die Darstellung des *ẹ* und *ę* in geschlos-

sener Silben, an Formen wie *diemonge* und *diemange*, an den Reim *tranchent: bochent* Vegez 7845, an die Form *painz* (= punctus) im Girart II 26, welche der Herausgeber, wie mir scheint, mit Unrecht in *poinz* geändert hat, und Formen wie *devant* B. 96 neben *devont* B. 95 2 mal.

Hieran schliessen wir sogleich die Darstellung des geschlossenen *ẹ* vor *l̃*, da in unserm Dialektgebiet *ẹ* in dieser Stellung eine der vorhergehenden ganz analoge Entwickelung zeigt. Auch hier tritt zu *e* ein *i;* das sich hieraus ergebende *ei* entwickelt sich regelmässig weiter zu *oi*. Beachtenswert ist, dass wir hier niemals wenigstens in den Urkunden Formen mit *ai* finden, da doch anzunehmen ist, dass auch dieses *e* durch *ai* zu *oi* wurde. Es ist immerhin möglich, dass vor *n* und *ñ* *ai* sich länger hielt und längere Zeit zur Entwickelung brauchte, bevor es zu *oi* überging als vor *l̃*. Im Vegez finden sich nach Wendelborn § 68 Reime wie *aparaille: bataille; batailles: mervoilles; muraille: apparaille*, welche, da *aille* nicht *ẹille* lautete, den gemeinsamen Reimvokal *a(i)* voraussetzen. Aus Urkunden belegt Wendelborn einmal *vaille*. Yzopet bietet nach Foerster § 60 p. XXXIV den interessanten Reim *vaille: consoille* 1320. Allerdings könnte man vielleicht nach den obigen Reimen zu schliessen an eine sekundäre Entwickelung des *oi* zu *ai* denken, eine Annahme, welche dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, dass die Handschrift A zum Cliges aus dem Anfang des 13. Jahrh. bereits *oi* in dieser Stellung regelmässig bietet, und dass es wahrscheinlich ist, dass Chrestien de Troies dieses *oi* bereits kannte und selbst schrieb, vergl. Foerster, Cliges § 16a p. LXIV. Dieser Annahme stände die neuburgundische Entwickelung zu *al* (somaille: vaille Sachs I 32, 34) stützend zur Seite.

Ich gebe die Belege aus den Urkunden: Côte d'Or: *consoil* Garn. CCCCXXIV; Garn. DLIII 27: Garn. CLXXII 16; Garn. CCLII 11; Garn. CCLXXXIV 42; Garn. CCCXLVIII; P. p. 356, 15, 18, 19; P. XXX 9, 10; R. XXXVI 42, 48; T. 2032; HCh. CXXXIX etc. etc. — vortonig: *consoilliers* Garn. CCLXXXIV; *consoilleront* Garn. CCCXLVIII; *apperoilliez* P. p. 359, 38; *apparoillez* P. p. 359, 44; R. XLV 6; *consoillers* T. 2032, 75, 77, 85; — hier führe ich zugleich an: *moillor* R. XLV 113; R. XXV 60, 70; *Chastoillon* StM. 103; Garn. CXCIV 4; R, XXXV 7, 30, 53; R. XXXVII; R. XXXIX 150; *Chastoillum* R. II 1: HCh. CXLIII 2 mal; *Chastoilum* R. XII 70; *Pontoiller* Fyot 390; *Pontoillier* P. XXVI 75 (neben Pontailler Fyot 390); — Ausnahmen: *conseil* Garn. CCCCXIV No. 8; Garn. DXLVIII 9; Perr. LXII, II 2 mal, VII 2 mal; P. XLI 4; R. XXXVII; R. XLIII; R. XLVIII; HCh. CLI; — *conseillers* T. 2032, 59; *Chasteillion* R. XIII 9, 11, 41; *Chastillon* P. LXXII 5.

Saône-et-Loire: *consoil* DJ. 94; *voille* CR. XV 7; — vortonig: *aparoilliez* DJ. 115; *raparoiller* DJ. 95 2 mal; — *Chas-*

toillon CR. CXVII 1; — Ausnahmen: *conseil* DJ. 5; — *aparelier* DJ. 5; *apareliez* DJ. 5.

Bourbonnais: *voilhe* B. 96; — *conseil* B. 88; B. 90; B. 100; *conseilh* B. 96; AB. II 131; *oreille* B. 88.

Nivernais; *consoil* CR. CCII 18; *vermoill* M. 192; *vermoille* M. 198; M. 203; — *apparoillie* Inv. 698; *Chastoillon* CR. CCII 4; — *veille* M. 176; M. 184; *vermeil* M. 194; M. 197; — *Chateillon* TB. 291, 1.

Yonne: *voille* Seig. 35; *consoil* CY. 523 VII; CY. 699, 48; CY. 716, 36: — *Chasteillon* CY. 671 I; *reparillier* CY. 523 V; sehr beachtenswert scheint *toaille à main* CY. 627, 109 (toile ibd. 110).

Haute-Marne: *voille* CV. XLIII 136; CV. XXXV 88 3 mal, 100; *paroille* CV. XXXIV 81; *consoil* P. XI 58; CV. XXXIII 75; CV. XXXV 85; CV. XXXIX 124; *consoil* J. k 6; J. t 9; J. z 23 (consoz J. t 9); — *paroillement* CV. XXXV 90, 91, 105, 106; *messoillier* (?) CV. XXXIII 75: — *conseil* CV. app. 189; T. 4661; J. r 7; J. h 6, 15; J. s 20; — *consail* J. x bis 7; — *apparilié* J. aa 3.

Franche-Comté: *consoil* P. LXVI 35 (duc au comte); Ch. 44 2 mal; Perr. LXIV; Perr. LXXXVII 2 mal; Perr. CXVII; Perr. CXXXIII; *conssoil* Perr. CXXXIII; *voille* Perr. CXIV; — *consoilliers* P. LXVI; 50; *paroillement* Perr. CXXXIII; — *Chastoillun* R. I 12 (duc au comte); *Chastoillon* MP. LXXVII; *Pointoillier* R. XXI 30; R. XXIX 7; — *conseil* Perr. XXXIII; Perr. LXIV: Perr. CXVI; Perr. CXX; Perr. CXXII; MP. XLVI; MP. LIV; MP. LV; MP. LVI 2 mal; MP. II No. XLIII; MP. II No. XLVI; MP. II No. LXVI; MP. CXV; MP. II No. I 5 mal; *pareil* MP. II No. LXI.

Diese Zusammenstellung der Belege für die Darstellung von ẹ vor *l̄* lässt *oi* als die dem Südosten eigentümliche Entwickelung erkennen. Wenn wir häufig Formen mit *ei* antreffen, so wird dieses auf den Einfluss der franz. Schriftsprache zurückzuführen sein. Im Süden lassen sich allerdings nur bis Louhans solche nachweisen; die Urk. aus Mâcon bieten *ei;* aber in Anbetracht dass auch in den von Zacher (p. 25) untersuchten Lyoner Urkunden *consoil* angetroffen wird, möchte ich das Fehlen von Belegen mit *oi* in jenen Urkunden als ein zufälliges ansehen.

Girart I hat regelmässig *oi* (Breuer § 68).

Girart II hat in regelmässiger Entwickelung ebenfalls *oi:* *consoil* 6; 49; 71; 110; 173; *aparoille* 126; 131; *mervoille* 144; 192; *voille* 19; — *apparoillerres* 6; *mervoilleusement* 1; 6; 7; 26, 147; 149; *mervoillable* 6; 13; *apparoiliez* 46; *aparoillemenz* 54; *pavoillons* 114; *apparoillement* 84; *esvoilla* 163; *somoillier* 161 etc.; — *appareillie* 194; *oreilles* 238. In Formen wie *consoz* oben J. t 9 und *genoz* Gir. II 203; *genolz* ibd. 158;

artoz (articulus) 199 könnte man ja an eine Reduzierung des *oi* in *o* mit Ausfall des *l* vor *z* denken, wenn es nicht vorzuziehen wäre, eine Suffixvertauschung von *-ittum* für *-iculum*, die nach Foerster, Yzopet Anm. zu 63 im Osten beliebt ist, anzunehmen; *-ittum* wird aber gern in unsern Dialekten zu *ot*, wie wir hier unten sehen werden; vergl. dazu *chevox* Girart II 31 und *charroz* 206.

Das mans. bourg. bietet ebenfalls zahlreiche Belege mit *oi*: *mervoille* VI 122; *merevoilles* XIX 49: *aparoille; soleil: paroil* II (fin); *merevoilent* XV 151; *voille* I (Ende); *estoilles: merevoilles* XIX 69; — *mervoilouse* II 10; *consoilier: voilier* XV 425; *voiliez* XV 427; — bei folgendem *s*: *soloiz* VIII 4; *souloi* XIX 15 ist wohl ein nach *soloiz* als Nom. gebildeter Kasus-Obliquus. Über *solot* VI 18 vergl. das oben Gesagte. — Aus Floovant, worin *e* vor *l* regelmässig zu *oi* wird, sind zu beachten: *solaut* 2180; *consot* 2298; 2366.

Lat. *ẹ* in geschlossener Silbe. Vor *t* und *l* geht *ẹ* manchmal in *a* über. Aus den Urk. der Côte d'Or notiere ich: *matre* P. LI 15 (Beaune); *mattre* R. XXVI 18, 22 (au duc); *rematre* P. LXVIII 23 (Dijon); *latres* P. LXXIII 27 (Montaigu); *dabte* T. 2032, 36, 79, 85 (Auxonne); *latres* R. X 243, 249 (duc au comte); T. 4279, 13, 14 (duc au comte); *latres* R. IV 4, 14; T. 4275, 2 (duc au comte); *joignat* R. IV 17; vor *l* in: *ale(s)* P. XXXI 15; P. LIV 20; R. XI 28, 32, 51; R. XIII 120 (au duc); P. XLIII 20 (au duc); R. XVIII 57, 58, 68, 93 (duc au comte); *alle* R. XVIII 77; einmal *laittres* CY. 584, 3, 49 (au duc). Diese spärlichen Belege gegenüber der grossen Menge von Formen mit erhaltenem *e* lassen uns erkennen, dass dieser Wandel von *e* zu *a*, der in den Urkunden aus der Franche-Comté häufiger auftritt, keine Eigentümlichkeit des Dialektes der Bourgogne war. Es scheint, als wenn sich die Belege mit *a* nur im östlichen an die Franche-Comté grenzenden Teile der Côte d'Or fänden. Sonst bleibt *e* meistens erhalten; sporadisch tritt *ei* ein: *leittres* R. XLVII 45, 59, 63. In *cieste chose* Garn. CCLI 10; Garn. CCLII 38, 44 ist Einfluss der Sibilans anzunehmen.

Vereinzelt geht dieses sekundäre *a*, welches wir in *latre* etc. fanden, in *o* über: *julot* Garn. CCCCXXIV No. 20 (Grancey-le-Château, arr. Dijon); *bichot* Perr. LXII, XIV (Dôle); Fyot 390 (Dijon); *bichots* R. XLI 22 (Beaune); *mote* R. I 27 (au duc); *entremote* P. p. 358, 27 (Dijon); — vor *s* fand dieser Übergang statt in *troze* Garn. DLIII 16, 18 (Val de Suzon); — vor *r* in *formes* CY. 584, 46 (duc); — *formement* CY. 584, 32. Wir sehen, auch dieser Wandel ist nur selten belegt und beschränkt sich ebenfalls auf den östlichen Teil der Côte d'Or. — *femina* ergiebt *feme* und *fame*, doch sind Belege für *feme* resp. *femme* zahlreicher als die für *fame*. Ähnlich verhält es sich mit den Darstellungen des Städtenamens

Vienne (Vigenna); die Urkunden schwanken zwischen *Vienne* und *Vianne*, doch ist letztere Form häufiger gebraucht.

In den Dokumenten aus Saône-et-Loire ist der Übergang des *e* vor *t* in *a* nur in den Franchises de Louhans belegt: *date(s)* DJ. 98; 99; *datel* (= dates) DJ. 98; *latres* DJ. 103 2 mal; 108; 115; 116; 117 2 mal; 119; — *matrons* DJ. 95; *dators* DJ. 97; — vor *r* einmal in *clars* CR. XXV 36; und vor *s* in *saze* DJ. 114. — Einige Male tritt auch *a* an Stelle von *e* in den Vertretern von *episcopum*: *avasque* CR. LXXXIX 6, 8, 9 (Lucenay); CR. XXX 5, 9, 10 (Autun); *avaque* CR. LXXXIX 3, 8. Dem entsprechend ist auch die Weiterentwickelung zu *o* nur spärlich belegt: *Estevenot* CR. CXVII 3; *Estevenot* ibd. 11; mit parasitischem *i* in *doites* DJ. 95, 97 und wohl auch in *voives* DJ. 111. Sonst ist die Erhaltung des *e* die Regel. — Auch hier herrscht Schwanken zwischen *feme* und *fame*, letzteres überwiegt.

Westlich von Côte d'Or und Saône-et-Loire in Bourbonnais, Nivernais ist der Übergang von *e* zu *a* vor *t*, *l* und *r* nicht zu belegen; — *femina* erscheint in den Urk. aus Bourbonnais als *fame(s)* B. 89; B. 94; AB. II 131 und *feme* B. 86; B. 89; B. 91; in denen aus Nivernais als *fame* Entr. 303; Inv. 698. — Beachtenswert ist, dass in einer Urk. aus Roanne (Lyonnais) *leittre* 3 mal vorkommt, B. No. 84 ter a.

Die Urkunden aus Yonne liefern eine grosse Anzahl von Formen, in denen das *ẹ* in dieser Stellung den J-Nachlaut erhalten hat: *leittre*(*s*) Pont. I 2 mal; Pont. II 4 mal; Seig. 29 2 mal; Seig. 30; *leitre*(*s*) CY. 699, 114; CY. 702, 6; CY. 709, 3, 32, 35; CY. 711, 4, 22; CY. 724, 2, 38, 59, 80; CY. 726, 3, 8, 19; CY. 607, 22; Aux. 244 2 mal; Seig. 30; Seig. 31; Seig. 32; Seig. 36; L. 141, 29 etc.; *meitre* Seig. 35; *meit* CY. 726, 16; *promeit* Seig. 36; *deile* CY. 627, 44; auch vor *l*: *ceile* L. 141, 10, 16; *eiles* CY. 724, 67, Aux. 244 2 mal; *ceix* Pont III; *iceiles* Aux. 244 2 mal; aber niemals ist der Übergang zu *a* belegt; 2 mal findet sich *juignot* CY. 621, 23; CY. 682, 29; doch ist hier Suffixvertauschung nicht ausgeschlossen. Um so auffälliger erscheinen daher Formen wie *sauze* Pont I und *bichauz* Pont. I *cuillaute*, Sens 295, *charraute* Sens 286, die einen Übergang von *e* zu *a* voraussetzen; doch hierüber siehe Näheres p. 76; — *feme* wechselt auch hier gleichwertig mit *fame*.

In den Urk. aus Haute-Marne ist die Entwickelung zu *a* nur in einer Urk. belegt: *matre* J. e bis 24; *latres* ibd. 26. Belege für *o* sind: *Jehannotte* CV. XLIII 135 3 mal; *plainchotte* CV. XXXIX 123 3 mal; *juloit* T. 4190; T. 4191; *forteroice* T. 4190 2 mal und *soigle* J. y 7. Auch *ei* ist belegt: *ceile* T. 4190; *leitres* J. x bis 44; J, e bis 15; *leittres* J. f 2, 15; *Jahanneit* J. t. 13; *promeittent* J. 9, 27; — *feme* und *fame* werden auch hier gleichwertig gebraucht.

Sahen wir nun, dass auf dem eigentlichen burgundischen Gebiete lat. ẹ in geschlossener Silbe meistens erhalten blieb und der Weiterentwickelung zu *oi* erfolgreichen Widerstand geleistet hat, so hat sich in der Franche-Comté schon früh die Neigung geltend gemacht, *e* vor *t*, *l* und *s* in *a* übergehen zu lassen; vergl. Foerster, Yzopet § 34b p. XXXI und Wendelborn § 34 p. 19, welcher zahlreiche Belege aus Urkunden anführt; ich füge hinzu: *lat(t)res* Perr. CIV (3mal); Perr. LIII; Ch. 93 (2mal); Ch. 94; Ch. 95; MP. LV; *mattre* Perr. LXXIII; *sat* (septem) MP. XLIII; *joignat* MP. II No. LXXX; *lattre* MP. II No. II (4mal); MP. II. No. LVIII; *matre* MP. II No. II; *mattre* ibd. *Jehannate* MP. II No. VI (2mal); — vortonig: *submatons* R. XVIII 140; *promatons* R. XVIII 60, 82; Perr. XC; *promattons* MP. II No. LXV; MP. II No. II (2mal); — mit *i* in *laitres* Perr. XC; *maitre* MP. II No. II; — *o* mit parasitischem *i* findet sich in *juilloit* T. 4068.

Häufig begegnen jedoch auch Formen mit *ei*: *leitres* Perr. LXIV; Perr. LXXVII; Perr. LXXXII; Perr. LXXXVIII; Perr. XCI; Perr. XCII; Perr. XCVI; Perr. XCIX; Perr. CIII; Perr. CV; Perr. CVI; *meitre* Perr. XCIII; Perr. CI: *meite* MP. II No. XXIII; — *meitront* Perr. LXXXIV; — vor *l* in: *quereile* Perr. XLI; Perr. XCI; Perr. XCII; Perr. XCIII; Perr. XCIV; *ceile* Perr. XLI (2mal); *eile* Perr. XCI (3mal); *eilles* Perr. LXIV; *eiles* Perr. XCII; Perr. XCIV; Perr. CVII. — Vollständig schwankt der Sprachgebrauch zwischen *feme* und *fame*, die oft nebeneinander stehen z. B. MP. XLVI; MP. II No. X; ebenso zwischen *Vianne* MP. LXXVII; *Viahanne* MP. II No. XXIII und *Vienne* MP. LXXXVII; — einmal *fome* Perr. XLIX.

Wie steht es nun mit der Entwickelung des ẹ in geschlossener Silbe in den litterarischen Denkmalen? Nach Breuer § 34b hat Girart I als einzigen Beleg für *a aparat*, das nach ihm *apar-ittum* als Etymon hat; 2mal ist *o* belegt in: *baccinot*, *mignot* und vortonig in *conformiés*. — Girart II entbehrt gänzlich der Belege für *a*; doch kennt er den Wandel zu *o*: *passerote* 18; *oiselot* 123; *charroz* 206; *dot* 169; und vor *r* in: *enformee* 234; *formees* 243; *desforma* 244 und in *voves* 31; — *femina* erscheint stets als *fenme* und *feme*.

Das mans. bourg. hat Belege für *a* und *o*: *mat* XVIII 92; *nate* XV 10, 29; *matre* XV 205; XVIII 81; — *matront* XVIII 52; — *motre* II 27; *lotre* VI 31; *motre* XV 38; XVIII 42; *valos* XV 56; auch vor *s*: mosse IV 1; IV 3 s. unten Suffix *-issa*; vor *r* in *clors* XVIII 119; *aforme* XIX 25; — *vortu* XV 251. — Auch *fame* VIII 8 wechselt mit *fome* XXII 6; *fomes*: *dames* XV 69, 196; *fome* XV 86, 380. — Im Floovant ist *o* häufiger belegt: *recot* 298; *muloz* 1404; *guinchot* 2414; *ole* 1800; 2203; *redroce* 854 u. A. m.

Die Belege für das Suffix *-itia* sind leider so spärlich, dass man die Entwickelung desselben für unsere Dialekte kaum feststellen

kann. Ich notierte: *forteresce* CR. XIV 11; *forterece* P. XIII 9; XXV 11; *forteresse* ibid. 22; *forteroisce* T. 4190 (2 mal) (Langres); *forterasses* Perr. LIV (Comtesse Palatine). Girart I hat *-esse*, einmal *fortroisse* Breuer § 67; — Girart II nur *e: noblesce* 1; *richece* 6; *hautesce* 9; *richeses* 93. — Das mans. bourg. bietet mannigfaltige Formen: *richace: autece* II 7; *autoce* VI 29; *autauce* VI 33; *richece* VI 136; *richesce* XVIII 31; *paroce* XVIII 50; Yzopet (Foerster § 16) und Vegez (Wendelborn § 67) bieten *-ace*. — Floovant belegt: *prouoce* 625; *richoce* 1228. Auch in diesem Suffix scheint der Wandel des *ę* in *a* dem Burgundischen im Gegensatz zur Franche-Comté unbekannt zu sein.

Lat. *ę* vor *ǵ* und *č*. Neben der gemeinfranz. Form mit *e* begegnen wir zahlreichen Belegen mit *ei*, *ai* und *oi*. Für Côte d'Or: kommen folgende abweichende Schreibweisen in Betracht: *previleige* P. LXII 25 (au duc); P. LXIII 10, 12 (au duc); *pleige* P. XLVIII 8 (Beaune); P. LVIII 25 (Dijon); — *privilaiges* P. LXII 22 (au duc); Garn. DLII (Dijon); *plaiges* P. LVIII 28 (Dijon); T. 3819, 2 (Thil-Chastel); — *ploige(s)* P. p. 356, 39 (Dijon); P. XLVIII 36, 37 (Beaune); P. LX 26, 27, 42 (Dijon); P. XVII 42 (duc); P. XLII 5 (au duc); Garn. CCCLIII 23 (Seurre); Ch. 63 (Beaune); — einmal *priviliges* Garn. DLI No. 8 (Vertault); — vortonig: *ploigissance* P. XLVIII 37; *ploigeront* Garn. CCCXLVII; *ampoichement* Garn. LVI 8; *empooichies* Garn. LVI 7; beachte *plagier* DJ. 5.

Saône-et-Loire: *privileige* CR. CXCIX 44 (Glenne); — *ploige* CR. CXVII 13, 28 (Glenne); — *ploge* DJ. 96; vortonig: *ploigerait* StM. 108 (Autun); *troicherie* CR. CXCIX 43; — *plogier* DJ. 96 (2 mal, Louhans); *plagier* DJ. 5.

Bourbonnais: *pleige* B. 93; — *plaige* B. 92; — *ploige* B. 91; vortonig: *apploigier* B. 92; *ploigerie* B. 92.

Nivernais: *Basoiches* TB. 291, 27; Inv. 702 (3 mal).

Yonne: *privilaige* CY. 724, 6.

Haute-Marne: *previleiges* CV. XXXIII 74 (2 mal), 75 (2 mal), 78 (2 mal); *pleiges* P. XI 11; *privileiges* J. q 34 (*privilieges* J. n 38, 39); — *previllaiges* CV. XXXIV 81; *prev													ilaiges* CV. XXXVI 114; — *ploiges* J. i 34; vortonig: *aploigier* CV. XXXIII 76.

Franche-Comté: *privilaige* Perr. CXIX 52; *plaiges* Perr. LIV (2 mal); Perr. LXXXII; — *ploige(s)* Perr. XCI (2 mal); Perr. XCIII (2 mal); Perr. XCIV. Belege mit *oi* aus Bes. Urk. bringt Wendelborn § 34.

Girart I liefert nach Breuer § 34 nur einmal *ploigea*.

Girart II ermangelt der Belege. — Im mans. bourg. erscheint *oi* nur in vortoniger Silbe: *poichié* XVIII 75; *poichier* XV 436; *troicherie* XVIII 78; *poicherres* VI 4; *poicheor* VI 47, 53; *poichie* XIX 26.

Die Reime aus Vegez ermöglichen die Annahme eines zweifachen Lautwertes: *ai* und *oi*, vergl. *seiche* (siccam) : *saiche* (sapiat); *seches*:

roches; aus Yzopet ist der Reim *descoche: floche* (Foerster § 34) zu beachten. Es scheint mir deshalb nicht unwahrscheinlich, dass ähnlich der Entwickelung des *ę* vor *t* und *s*, das *ę* auch vor *ǧ* und *č* einen ähnlichen Wandel durchgemacht hat, und dass gerade das 13. Jahrh. die Zeit ist, wo der Übergang von *a* zu *o* allmählich statt hatte. Für diese Annahme scheinen mir auch Schreibungen wie *ploge, plogier* und *plagier* zu sprechen. In den Formen mit *ai* mag *ai* oft für *ę* stehen, wie es überhaupt nicht richtig sein würde zu glauben, dass, da der Lautwert *ai* meiner Ansicht nach für den Südosten nicht geleugnet werden kann, jedes *ai* nun auch *ai* lautete; es ist vielmehr richtiger anzunehmen, dass in Folge der Ausbreitung der franz. Schriftsprache, die überall *e* in diesen Fällen bietet, dieses *e* häufig das mundartliche *ai* verdrängte, so dass, wenn auch *ai* geschrieben wurde, dieses doch den Lautwert *ę* repräsentierte.

Zum Schlusse liegt es mir noch ob, einige Formen näher zu berücksichtigen, in denen lat. *ę* in geschlossener Silbe durch *au* wiedergegeben ist. Folgende Formen kommen in Betracht: *duchaume* T. 4460 (Choiseul, Luxeuil); MP. II No. XI (Besançon) [vergl. daneben *duchaime* P. LVIII 20; R. XXXVII (3 mal); *duchiesme* P. XLIX 9; *ducheume* Garn. DL No. I], wenn nicht Analogiebildung an *royaume* vorzuziehen ist; *juignaut* CY. 584, 47 (duc); *vauves* = *veuves* P. XXXIV 14 (Dijon); *sauze* Pont. I (Pontigny); *cuillaute* Sens. 295; *charraute* Sens. 286; 297; *arcevauques* mans. bourg. XVIII 119; *autauce* VI 33; — *maumement* CR. XXX 5 (Autun); *vaurunt* = *verront* CR. LXXXIX 1 (Lucenay); *vaurai* Floovant 2178; *auche* Yzopet (Foerster § 31); ich füge hinzu: *quauste* CY. 584, 47 (Avallon); *conquaurons* Floovant 1387, obwohl hier eigentlich *ę* zu Grunde liegt.

Sehen wir zu, ob uns Reime aus den litterarischen Denkmalen Aufschluss oder wenigstens einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Lautwertes dieser Schreibweisen geben. In Betracht kommen die Reime: *pause* (pensat): *anvoise* (invitiat) mans. bourg. XV 152; aus Vegez: *faible: estauble* (Wendelborn § 31, 32); *dracent* (directiant): *haucent* (altiant). Alle drei Reime sind korrekt, wenn wir als Reimvokal *ái* resp. *a* setzen; *paise: anvaise* sind nach dem, was oben über *ę* in offener Silbe gesagt wird, mundartliche Formen. Anderseits wird es schwer sein, den Nachweis zu liefern, dass *au* bereits in der Mitte des 13. Jahrh. *o* lautete, so dass *estoble: fo(i)ble* reimen konnte. (beachte *chivol* = *cheval* B. 87). Wie aber erklärt sich die Schreibung *au?* Da die mit *au* vorkommenden Formen sonst an Stelle des *au* ein *a* oder *o* aufweisen (vergl. *duchaime* P. LVIII 20; R. XXXVII (2 mal); *joignat* MP. II No. LXXX; R. IV 17; *juignot* CY. 621, 23; *voive* DJ. 111; *vove* Girart II 31; *saze* DJ. 114; *troze* Garn. DLIII 16, 18; *autoce* mans. bourg. VI 29), und da, wie erwähnt, im 13. Jahrhundert der Übergang von *a* zu *o* seinen Anfang nahm, so möchte ich in *au* das Bindeglied zwischen *a* und *o* sehen, in dem

zwar das *a*-Element vorherrscht, wo aber bereits die Neigung, in den dunklen Vokal überzugehen, durch den Hinzutritt des *u*-Elementes kenntlich wird. In einzelnen Fällen wird das *a* sich bereits dem *u*-Element assimiliert haben und in *ǫ* übergegangen sein. Eine umgekehrte Schreibweise haben wir in *daus cans* (= deux cents) CR. LX² 40 (Montperroux, Grusy); und wie konnte *aveaus* (aveux): *desleaus* mans. bourg. XVIII 172 gebunden werden, wenn nicht *ou* und *au* der Lautung nach einander nahestanden? Und sollten wir nicht auch eine solche Trübung des *a* in dem bereits unter *a* erwähnten *caus* = *casus* und *pause* = *passe* annehmen können? Und wie anders erklärt sich die Schreibweise *solaut* im Floovant 2180 neben *consot* 2298; 2366? *sof* = *sauf* (salvum) R. XVIII 127 (1279) lässt bereits die Trübung von *au* in *o(u)* in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. erkennen.

Eine besondere Entwickelung zeigt das dem frz. *dès* zu Grunde liegende *de ex* im Südosten. In den Urk. aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Franche-Comté herrscht *dois* vor: Côte d'Or: *dois* Garn. CCCCX; Perr. LXII No. IX. XII; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLIII 27; Garn. CLIII 8; P. XLIX 8, 16, 20; P. LVIII 20; P. LXI 7; R. XLIV 41; R. XXXVI 206; Ch. 63 etc.; — *dos* Garn. CCLII 15; — Saône-et-Loire: *dois* StM. 108; DJ. 94; 98; 100 etc.; *doibz* DJ. 38; — *deis* PC. III; — Franche-Comté: *dois* T. 3940, 19; MP. XXXI (2 mal); MP. II No. II; MP. CIII (2 mal); MP. II No. VI; MP. II No. XXXV; MP. XXXIX; MP. XLVI (2 mal); MP. II No. LXXXI (2 mal); Perr. LXXIV; Perr. CXXVII; Perr. CXVI etc.; — *doz* Perr. CXV; *deis* R. XXI 31 (2 mal); — Yzopet kennt *dois*. In den Urk. aus Nivernais, Yonne und Haute-Marne ist *dois* nicht zu belegen. Aus Yonne ist anzumerken: *deis* PC. II, einmal *dois* in J. h 140.

Von den litterarischen Denkmalen ist *dois* im Girart I regelmässig anzutreffen (Breuer § 31). — Girart II belegt es einmal 140. — Das mans. bourg. bietet keinen Beleg. Die *noels* haben *dò que* W. X. 17.

Unter vortonigem *e* ist besonders der Wandel des *ẹ* zu *a* anzumerken: vor *r*: *aritaige* P. p. 360, 50 (Dijon); — *varront* DJ. 93 (Louhans); *darrier* CR. XLIV 23 (Autun); *dareniere* P. XXVIII 5 (duc); — *dariens* MP. II No. LXV (cuens); *varront* Perr. LXXIV; *varront* CV. CXLIV; *varont* J. 1 bis 3; *varront* J. p 2; — vor *v*: *davons* HCh. CXLVIII 2 mal (Beauvoir, Montier-Saint-Jean); *davons* T. 4068, 24, 33 (duc au comte); *davons* MP. II No. I; MP. II No. II (4 mal); *davoient* Perr. CXX (2 mal); *daviens* Perr. LXXVI; *davoit* Perr. XCII; *davons* Perr. CXXVII (3 mal); *davés* T. 4587, 10; *davons* T. 4638, 3 (duc au comte); — sonst noch in: *lagat* DJ. 118; *trasieme* B. 92; — *aritaige* mans. bourg. XV 235.

i an Stelle des *e* findet sich in *recivoir* R. XXIII 25 (Mont-

réal); *recivriens* Garn. CCCCXXIV No. 3 (2 mal, Grancey-le-Château); *recivront* CV. XXXIII 34 (Vignory); *reciveurs* ibd.; *damiselle* CV. XXXIII 73; *pligerie* AB. II 130 (Bessay); *recivront* mans. bourg. XVIII 148; *pignoit* ibd. XV 97; *ensignanz* Girart II 1; *recivez* Floovant 2251; wie wir aus den Belegen ersehen, ist ein *i*-haltiger Konsonant in unmittelbarer Umgebung des ę. Aus Girart II beachte: *aparissanz* 6; *aparissances* 107; *aparissoit* 96.

Lat. *sigillare* ist in den mannigfachsten Formen belegt: *saalées* P. LXVII 6; HCh. CXLIV; P. XXIX 73; P. XLIII 39; *saaley* StM. 126; *saalees* CY. 621, 20; *saelees* P. LI 69; *saelees* R. XXXIV 7, 40, 60; *sealees* R. XI 53; *seaulee* HCh. CXLVIII; *salees* R. XXV 59, 68; CY. 595, 28; CY. 601, 39; P. LV 12; *soial* Ch. 17 u. A. m.

Im Hiatus stehendes *e* ist, wenigstens in den Verbalformen vor folgendem *u*, regelmässig erhalten geblieben, siehe zahlreiche Belege unter *h* und beim Verbum. Nur in wenigen Fällen ist es ausgefallen: *du* M. 183; *recu* P. LXXIII; ferner in *benoit* — *benoiste* CV. XXXV 109. Nicht selten ist es in *a* übergegangen; siehe die Belege p. 42; vergl. noch *vaez* mans. bourg. XVIII 16. Als vereinzelte Formen merke: *vortu* mans. bourg. XV 251; *voneciez* ibd. XV 258.

Lat. ī.

Vor *n* zeigt *i* eine vom Gemeinfranz. abweichende Entwickelung in: *veignes* (vineas) R. X 45, 156, 157, 190 (comte au duc); B. 98 (Charroux); *veynes* B. 391, 20, 21 (Semur en Briennois); *vaingnes* CR. XLIII 46 (Autun); aus den litter. Denkmalen wäre hier die Form. *rechaignent*, welche Foerster im Yzopet belegt, wo es sich im Reime mit *plaignent* findet und *ainssain* und *maignons*, welche Breuer aus Girart I belegt, anzuführen. Bekanntlich ist in dem heutigen Patois jener Gegenden langes lat. *i* vor *n* und *m* zu ę geworden. In *molains* (= moulin) MP. II No. II (2 mal) wird man wohl besser Suffixvertauschung annehmen.

In vereinzelten Fällen findet sich *ie* an Stelle von *i*: *tenier* T. 4275, 6, 8; *ocierre*: *dire* mans. bourg. XV 305; auch *viegne* B. 98; MP. XXXI und *viengnes* MP. II No. I (*vignes* ibd.) möchte ich hierher ziehen; und nichts anderes sehe ich in vortoniger Silbe in: *herietaiges* T. 4184 (comte de Champagne); Thiebauz T. 4184; Wendelborn belegt aus Bes. Urkunden: *tenier* (3 mal); *viegne* (2 mal), einmal auch *veignes*. Doppeltes *i* ist geschrieben in: *oiir* Garn. CCLII 7; — vortonig: *aliye* R. IV 5; — *oiir* und *oiist* belegt Breuer aus Girart I; vergl. dazu *paiis* Girart II 28; 29; 38; 180. An vereinzelten Formen beachte noch: *luiures* P. XLII 6; *fieux* Du Bouch. II.

Vulgär lat. offenes ǫ.

Lat. ŏ in offener Silbe erscheint im ganzen Südosten gewöhnlich als *ue* und *eu*; beide Schreibweisen finden sich nicht selten nebeneinander, nicht allein in derselben Urkunde, sondern sogar auch in derselben Zeile. Was den Lautwert dieser Schreibungen anlangt, sind wir in Ermangelung entscheidender Reime auf die graphischen Darstellungen angewiesen. Aus den Reimen *muevent: lievent* und *trieve: lieve* im Vegez (Wendelborn § 23 und 40) und aus der Darstellung des ǫ durch *e* lässt sich schliessen, dass *e* in *ue* das betonte Element war; dieses betonte ę-Element wurde durch Einwirkung des vorangehenden *ü*-Elements zu *ö* getrübt, ein Laut, der in Ermangelung eines phonetischen Zeichens durch *eu* dargestellt wurde. Diesen phonetischen Übergang von *ue* zu *ö* finde ich graphisch ausgedrückt in den Formen mit *ueu*, die sich sporadisch in unseren Dokumenten finden. Naturgemäss hatte dieser Wandel des *ue* zu *ö* *(eu)* leichter in romanisch offener Silbe statt, und so finden wir auch *eu* häufiger in Wörtern wie *peuent*, *meuvent*, *preuve*, *veulent*, *euvre* etc., als in *neuf*, *peut*, *meut* etc., welche mit ganz wenigen Ausnahmen mit *ue* geschrieben sind. Es ist überflüssig, für diese regelmässig auftretenden Formen mit *ue* und *eu* Belege aus den Urkunden anzuführen. Merke nur: *defuer* Perr. LXII, XIV (Dôle); *fuer* P. XVII 47 (duc); *aueuc* P. XLV 2 (Seurre); *aveuc* Pont. I (Pontigny); *aveuc* T. 2153 (Dormans, dép. Marne); *aveuc* CV. CLXXXVII (Vignory).

Es sei daher gestattet, nur die abweichenden Formen zu notieren: *e* für lat. ǫ tritt selten auf: *pevent* T. 2032, 85 (besser ist vielleicht *peuent* zu lesen); *vet* P. p. 361, 32; — *nef* DJ. 97; — *velt* CY. 651, 18; Aux. 244; PC. II; dann in *Aucerre* (Autissiodurum) CY. 688, 8; CY. 699, 102; CY. 724, 38 neben regelmässigem *Auceurre* L. 123, 2; L. 141, 3; Pont. III; CY. 693, 3; CY. 699, 78, 83; CY. 711, 9, 14 etc. und *Aucuerre* CY. 671 III; CY. 699, 3, 26; Aux. 207; — *evre* J. w 102, 103.

Einige Male begegnen wir Formen mit *u: vult* T. 2032, 72, 84 (Auxonne); *murt* P. p, 361, 45 (Dijon); *muttre* (= nfrz. *meurtre*) CY. 654, 44 (Venizy, Pontigny); *murtre* P. LXV 36 (cuens de Champ., Bar-sur-Seine); *junes* (nfrz. jeune) CY. 627, 89 (Sergines, Merry, dép. Yonne) neben *juenne(s)* ibd. 27, 51; *aluf* MP. II No. XLVII (Chamblay, au cuens de Bourg.), *nuf* J. 1 bis 42 (Langres); *june(s)* auch Floovant 50; 182. Zweifelhaft ist *puent*, das oft begegnet: Garn. CCCLXXVII (2 mal); P. p. 356, 45; P. XXVII 11; P. XXX 18; P. XLI 18, 72; StM. 108 (2 mal); CR. CCII 63 etc.

Es ist hier zur Erklärung des Überganges von *ue* zu *u* an die parallele Entwickelung von *ie* zu *i* zu erinnern. Horning, Die ostfranz.

Grenzdialekte § 78 und Groebers Zeitschrift XI p. 414 erklärt diesen Wandel durch progressive Assimilation.

Wiedergabe des ǫ durch *oe*: *noef* P. XXVIII 38 (duc); zweifelhaft: *poent* Garn. LII 5 (Poiseul-la-Grange); Garn. CCLXXXIV (Auxonne); HCh. CXLVIII (Beauvoir-Montier-Saint-Jean); P. XL 11 (Seurre); P. L 3 (Auxonne); — *poet* DJ. 5; *poent* DJ. 7; 10 (Mâcon); CR. CXCIX 5 (Glenne); — *poent* B. 99 (Charroux); — *noef* CY. 671 III (Auxerre); *poent(?)* Seig. 30; — *noeve* T. 3992, *moet* T. 3992 (2 mal, Fraînel, Aube); — *poet* J. j 8; *poent* J. o 35; — *proeve* Perr. CXIX 13 (Gray); *poent(?)* Perr. XCII (cuens de Bourg.); P. LXVI 50 (cuens de Bourg.); *avoec* MP. II No. XXIII (Dôle); *avoel* MP. LIX (2 mal, Besançon).

Die Schreibweise *ueu* findet sich: *mueuuent* P. XXXIX 5 (Pontaillier, au duc); *sueur* R. XLV 21 (duc); *Drueus* und *Dreueus* TB. 225; *jueudi* CY. 627, 45 (Sergines, Merry, dép. Yonne); *mueuble* T. 3513 (comte de Champ. aux habit. de Chatillon et de Dormans); *nueuve* M. 203 2 mal (Comte de Nevers); *nueuves* M. 191; *jueudi* M. 187; *nueuve* M. 182; *nueus* M. 191; *nueuves* M. 192; *hueuses nueves* (althoch. *hosa*) M. 203 vorher *hueses*; *Hueudes* B. 89; 90 (Moulins); *cueur* B. No. 119 ter (Duc de Bourbon); CV. XLI 129, 132 (Vignory); — beachte auch: *queuvre* M. 197; *je vueuil* Inv. 703 (Nevers), neben *je vueil* ibd.; *vueut* (wo das zweite *u* aus *l* entstand) B. 97; 98 (3 mal, Charroux); *vueeut* B. 97; *oeuvres* R. XXXIX 64, und schliesslich *plusueurs* CV. XXXIX 123 (Vignory), wo ǫ durch *ueu* wiedergegeben wird. Auch im Girart I findet sich einmal *cueur* 40.

In gar nicht seltenen Fällen kommt *o* oder *ou* als Vertreter des lat. ǫ vor und zwar besonders vor *v*, selten vor andern Konsonanten (r und l). Côte d'Or: *prove* R. XXV 30; *proue* P. p. 357, 30; *prove* P. XL 43; P. XLII 17; *noue ville* P. XLI 45; *vot* CY. 584, 39; *volent* P. XXX 7; *avoc* DJ. 125; — *pouent* Perr. LXII, XIV; *trouvent* R. XLV (113); *ouurent* P. p. 359, 49; *mouuent* P. LX 63. — Saône-et-Loire: *ovre* DJ. 95; *trove* DJ. 97; 113; *prove* DJ. 115 (2 mal); *noues* DJ. 111; *ovre* CR. CXVII 10; *nove* CR. CLXXXI 4; *pot* DJ. 6; 7; 8; *mot* DJ. 6 (2 mal); *avocques* CR. XLIII 52; — *vout* DJ. 95; 97; 98; *trouvent* DJ. 113. — Bourbonnais: *pot* B. 98; *povent* AB. II 130; *volent* — *volant(?)* B. 98; — *pohent* B. 93. — Nivernais: *prove* CR. CCII p. 218; Entr. 304; *prouve* CR. CCII p. 217, p. 218; *trouvent* Inv. 646. — Yonne: *approve* Seig. 34; *mouent* P. LXIV 7, 17; *povent* CY. 716, 83; *pouent* Seig. 34; *for* CY. 627, 111; *fours?* CY. 523 V. — Aube; *avoc* T. 2910. — Haute-Marne: *morent* CV. XXXV 93; *povent* CV. XXXV 110; *ovre* J. g 8; *approve* J. p. 16; *avoc* J. 1 bis 35, 40; — *ouvres* CV. XXXV 44. — Franche-Comté: *volt* Perr. LXXIV; *pouent* Perr. LXXXVII; *pouhent* Perr. CXIII; Perr. CXIV; Perr. CXXXIII; *voulent* MP. II No. LXXVII;

voul MP. II No. LXXVI; *noue* MP. II No. I. Für die Verbalformen ist vielleicht zu berücksichtigen, dass der vortonige Vokal der 1. und 2. p. pl. in die stammbetonten Personalformen eingedrungen ist. Auch ist zu beachten, dass in allen diesen Formen eine Labialis dem ǫ entweder vorhergeht oder nachfolgt.

Formen mit *J*-Nachlaut ohne Rücksicht darauf, ob *o* in offener oder geschlossener Silbe steht, sind: *poient* T. 4190 (Langres); *poivent* Ord. (duc); *avoic* DJ. 104 (2 mal); DJ. 111; 114 (Louhans); *avoy* DJ. 108; *demoire* P. p. 362, 10 (Dijon); *des oirs en avant* Perr. CXIV (Belvoir); *des oires* ibd.; *encoires* ibd.; *enquoires* StM. 107 (duc); *noitre* T. 4190 (2 mal, Langres); — vortonig: *voilans* P. LXVI 21; *apoistoille* R. XVIII 10; *poirient* P. XLVIII 37 (Beaune); *demoirans* P. LXXII 11 (duc); *demoirient* T. 4190 (Langres); — *plore: demoire* mans. bourg. XX 6; *encoire(s)* häufig.

Andere beachtenswerte Schreibungen, die vielleicht zum Teil als Schreibfehler anzusehen sind, sind: *puot (e pues le puot vandre s'il veut)* B. 94; *pruove* CV. XXXIII 77; *aueuc* P. XLV 2 (Seurre); Pont. I; CV. CLXXXVII (Vignory); *aleoz* (allodium) HCh. CXLVIII (Beauvoir, Moutier-Saint-Jean); sonst *aluef* P. XXXVIII; P. LXI 20; *alluet* P. LVIII 7; einmal *alou* CR. CLXXX 3 (Autun); *maneuevre* DJ. 94 (Louhans); *vehulent* CV. XXXV 98 (2 mal), 110 (Vignory); *duuel* MP. XLVII (cuens de Bourg., Besançon); *aviec* J. z 8; *vueeut* B. 97.

Das Suffix *-olus* ist nur spärlich belegt: *ayel* B. 87 (Moulins); *ayol* B. 90 (2 mal); *filioul et nevoul* R. XLVII 31, 37; *ayeul* R. XVIII 95 (comte au duc); *aieul* R. XXI 19 (comte au duc); *linceul* CV. XXXV 92 (Vignory); *aheul* P. XLII 23 (au duc); *ayeul* R. XXVIII 6 (au duc); *adoul* StM. 125 (Arlay, Guysel); ? *fenoul* (= frz. manipule) M. 192; 193; *fenouz* M. 193.

Das Verbum *demorer* bietet keine Formen, welche auf ein ǫ notwendigerweise schliessen lassen: *demorent* P. XLVI 8; *demore* P. LXXII 6; StM. 108; CY. 627, 30; M. 181; 182; — *demoure* R. XLVIII; J. g 20; J. r 58; *demourent* J. r 27; — *demeurent* Inv. 644; parasitisches *i* findet sich in: *demoire* Perr. C (Besançon); *demoirient* T. 4190 (Langres).

Zu beachten ist die Entwickelung des ǫ vor *l* mit folgendem Konsonanten. ǫ ist regelmässig zu *ue* diphthongiert, und *l* wenigstens in den Formen des Zeitwortes *vouloir* gefallen. Ausnahmen: *je vauz* P. LII 6 (au duc, Cuseaux); *viault* Inv. 644 (Nevers); *siaut* (solet) B. 88 (Moulins); *viaut* Sens 297; *quiaut* (v. coudre) Sens 285; *viaut* CV. XXX (Vignory); häufiger in der nördl. Champagne *viaut* T. 2134 (St.-Menge-lez-Châlons); T. 2153 (Chatillon, Dormans). — Floovant giebt mehrere analoge Belege: *viauz* 1187; *vaus* 413; *diaus* 895; *daus* 1022; neben *viesz* 442.

Hier ist auch die Entwickelung von *oculus* zu erwähnen. Leider finden sich in den Urkunden nur spärliche Belege: *iauz* B. 87 (Mou-

lins) neben *yeux* B. 94; B. 91 und *uels* B. 97. Auch Breuer giebt aus Girart I keinen Beleg. — Girart I hat eulz 2; 33; 91; 100; 227; 235; ohne *s* in *oil* 61; 100. — Das mans. bourg. bietet einmal *eauz* XV 197. Yzopet hat *eaz* (Foerster § 70 und 79). Vegez nach einer Privateinteilung Wendelborns: *euz* 6448; 6462; *eauz* 4622, 583; 602; ohne *s* *uil* 4791; *oil* 1222. — Im Floovant begegnet *iauz* 813; 2324; 1801.

Was nun die litterarischen Denkmale angeht, so zeigen sie ganz ähnliche Erscheinungen. Girart I entwickelt ǫ regelmässig zu *ue* und *eu*; einmal *cueur*; — *ue* zu *e* in *illec, estet, esmet, velt, pevent, treve, trevent, evre, desmevre;* — ǫ erhalten vor *v*, selten vor *r: ovre, amovre, recovres, trovent, morent,* — *demoure* s. Breuer § 40a.

In Girart II ist die regelmässige Entwickelung des ǫ die zu *ue;* merke: *defuers* 132; *fuer* 10 (3 mal); 170; *huevres* 13; *uevres* 84; 93; *huevre* (operit) 223; einmal *seur* 20 neben *suer* 22; — *oe* in *oevre(s)* 30; 31; 69; 73; 75; 83 etc.

Im mans. bourg. wechseln Formen mit *ue* und *eu: eu* nur in folgenden Fällen: *je veul* II 4, 97; XVIII 2; XXII 6; *veul* (3. p.) II 75; *veulent* VI 40; *peuz* IX 8; *veuz* XXII 3; XV 2; *veus* XV 48; — häufig *e* statt *ue*: *pet* VI 31, 34, 106, 142, 165; X 7; XV 85, 379; XVIII 10, 83 etc.; *vet* VI 16; XV 120, 202; XIX 49; XXII 7, 9; *pest* VI 30; — *u* für *ue: murent* VI 113, *illuc* VI 53; *june* XV 254; — merke: *fuer(s)* XV 402; *defuer* XV 430; — undiphthongiertes *o* in *trove* p. 8[1] 22; *ovre* X 8; *ovres* XV 17; *morent* VI 11; — eine sehr auffällige Form ist *neaf* in *li ans neaf* im Calendrier; wahrscheinlich liegt ein Schreibfehler vor. — Auch in Floovant finden sich zahlreiche Belege mit *o: dol* 597; *volent* 555; *nove* 912; *nof* 1798; *cor* 2179; *cours* 2188 etc.

In der Endung *-obilem* ist *o* teils zu *ue* resp. *eu* diphthongiert, teils hat es der Diphthongierung widerstanden. In Côte d'Or überwiegen die Formen mit nicht diphthongiertem ǫ: *mobles* Garn. CCCLXXVIII 6; Garn. CCCLXXXIX; DJ. 122; CY. 585, 31; P. p. 357, 47, 48; P. XLI 68; P. XXXVIII 14; R. XV 24 etc.; — *moubles* Garn. CCCXLIX 15, 16; Garn. DLIII; P. p. 361, 26, 41, 45; P. XVI 43; R. XXX 40; — seltener wird ǫ zu *ue* und *eu: muebles* Garn. CCCLXXVII 16, 26; *meubles* HCh. CXLV; HCh. CLI; Garn DLIII; P. XLII 19; R. XXII 16, 17; R. XXIII 13, 39, 40; R. XXIV 43; R. XXVII 28.

Auch in den Urkunden aus Saône-et-Loire herrscht undiphthongiertes *o* vor: *moble* DJ. 99; 102; 111; CR. XLIII 37; CR. XC 20, 21; CR. CXCIX 39; CR. CCII 152; — selten *muebles* DJ. 170; 171.

Nivernais: *moble(s)* TB. 291, 30, 33, 37, 44; — *meubles* Entr. 304.

Nach der Mitte Frankreichs hin scheinen die Formen mit *ue*

die Überhand zu bekommen: Yonne: *moubles* CY. 696, 24, 25; *mobles* CY. 662, 15, 131 (2 mal); — *muebles* CY. 724, 47, 48; *meubles* CY. 681, 67. — Aube: *mueble(s)* T. 2170; P. LXV 9; *meubles* P. LXV 60, 64; ebenso in der nördl. Champagne: *mueble* T. 2075; *meubles* T. 2134; *mueuble* T. 3513; — beachte: *mieble(s)* P. LXV 7, 9 und *moibles* ChL. 236.

In Haute-Marne wechseln ǫ, *ou* und *ue*, *eu*; *mobles* CV. XXXIII 77; *moubles* CV. XLV 138; CV. XXXIV 81; — *muebles* T. 3950; *meubles* CV. XLI 131; CV. XXXVI 114; *muebles* — *nommuebles* J. w 48; *mueble* J. w 89, 141, 179; — *moebles et non moebles* J. y 26.

In den Urk. aus der Franche-Comté sind häufiger Formen mit *o* und *ou* als solche mit *ue* und *eu* anzutreffen: *mobles* MP. II No. 10; Perr. LXXV; R. XXI 40; *moubles* Perr. XCVIII (2 mal); Perr. CIX; Perr. CXIII (2 mal); Perr. CXIX (2 mal); Perr. CXX; Perr. CXXI; MP. CXIV; *moubles et non mobles* Perr. LXXIV (3 mal); — *muebles* MP. II No. X; Perr. XLV; Perr. LXXIX; Perr. XCI; *meubles* Perr. LII; Perr. LXIV; Perr. CVI. — Im Vegez reimen: *puples* (populus): *mubles* und *puple : muble*, woraus es wohl schwer zu entscheiden sein wird, ob dieses *u* wirklich *u* oder *ü* lautete.

Aus Girart I führt Breuer § 40 a nur *mobles* an; — im Girart II und dem mans. bourg. fehlen entsprechende Belege.

Während in *mobilis* das ǫ als in offener Silbe stehend behandelt wurde, dessen Diphthongierung allerdings häufig durch die folgende Labialis verhindert wurde, ist das *o* in *nobilis* niemals so behandelt worden. Wenn wir in Betracht ziehen, dass auch *a* vor der Konsonantengruppe *bl* nie zu *e* wurde, also nicht wie *a* in offener Silbe behandelt wurde, so scheint es nicht unmöglich, dass in *meubles* Einfluss der stammbetonten Verbalformen des Verbums *mouvoir*, *je meus*, *tu meus*, *il meut*, *ils meuvent* zu erkennen ist. Sporadisch ist *o* in *nobilis* zu *ou* geworden: *nouble* P. IV 3 (Thilchâtel, duc); TB. 391, 5 (Semur en Briennois); MP. II No. I (Grancey, Langres); T. 3940, 4 (Poligny); MP. II No. XXXV (Poligny); MP. II No. LII (2 mal, Poligny, Orgelet).

Für die Entwickelung von *populus* liefern die Urkunden nur spärliche Belege: *puiple* P. LXVIII 18 (duc, Lantanney); *pueple* CV. XXXV 98 (Vignory).

Aus den litterarischen Denkmalen sind die Belege zahlreicher. Girart hat *pueple(s)*, Girart II ebenfalls: *pueple(s)* 1; 85; 102; 104; 179; 180 etc.; ebenso das mans. bourg. *pueples* II 72. Vegez hat 2 mal *puple* im Reim mit *muble* (Wendelborn § 40) und 2 mal im Innern; Yzopet hat *puble* (Foerster § 42). — Floovant hat *pouple* 745.

Ich schliesse hieran die Darstellung des Monatsnamen *october*: *octouvre* Garn. CCLI 1 (Thilchâtel); CR. XXI 8 (duc); R. XIV 10 (duc); *oitouvre* CR. LXVI 60 (duc); *octouure* P. XLI 86 (Seurre); P. XLVI 18 (duc); P. LI 22; (Beaune); *oictouure* P. XLII 26

(Auxerre); *Oyetoure* (wo wohl *oyctoure* zu lesen ist) P. LXXIII 9 (Montaigu); *oitovre* T. 3819, 27 (Thilchâtel); *octoure* P. XXXVII 24 (au duc); *ouctouure* P. XIII 28 (Dijon); — *oitouvre* CR. XC 45 (Aligney, Autun); — *otoure* CY. 607, 44 (Vauluisant, Sens); — *octouvre* MP. II No. CIII (Poligny); Perr. XLIII (Belvoir, Chamblay); *outouvre* Perr. XLII (comte de Bourg.) An *septembre* und *decembre* sind angeglichen: *octambre* Garn. CCCCXI 9; *octembre* CV. XXXIII 73; *octembre* J. w 17; *otambre* J. l 86; *otanbre* J. f 9; *octambre* J. p 9.

Lat. *ǫ* vor *n* und *m* erscheint im Südosten nicht diphthongiert in den auf *bonus* und *homo* zurückgehenden Formen; so ist es in den Dokumenten aus Côte d'Or und Saône-et-Loire. Anders ist es in denen aus Nivernais und Yonne; hier begegnen sporadisch die dem Champagnischen geläufigen Formen mit *oe* und *ue* (vergl. Foerster, Cliges § 17, p. LXIV ff.): *boen(s)* M. 177; M. 180; M. 190; M. 195 (Nevers); *boen* CY. 671 IV (Noyers); (daneben *bounaige* CY. 621, 5); nach der Mitte zu werden die Formen mit diphthongiertem *ǫ* häufiger: *boen* T. 3992 (Trainel); *boens* T. 3892; *boane* CY. 607, 38 (Vauluisant, Sens); — *boen* CV. XXX (Vignory); *boen* J. d 3; *buenne* J. u 11 neben *bounes* J. h 6, 15, 21, 29 etc.; doch ist vielleicht *bonnes* zu lesen, vergl. *houmes* 33, 38 etc. neben *honmes* 46, 51 in derselben Urkunde; — *boens* MP. II No. XXIV (Faucogny, Luxeuil, dép. Haute-Saône); auf dem eigentlich burgundischen Gebiete sind *oe* und *ue* in diesen Wörtern nicht geläufig gewesen. *J*-Nachlaut finden wir in: *boins* J. q 26. Auch in den Urkunden aus Doubs und Jura ist Diphthongierung des *ǫ* in diesem Falle nicht zu belegen.

Auffallend daher ist es, dass, während das *ǫ* in *bonus* und *homo* der Diphthongierung widerstand, die Diphthongierung in dem lat. *comes* beinahe regelmässig eingetreten ist. Côte d'Or: *cuens* Ch. 17; *quiens* Garn. CCCXC 1; *cens* P. XLII 1; — *cons* T. 2032, 1, 2; *Vicoms* P. VI 1; — Saône-et-Loire: *cons* DJ. 119 (2mal); — Nivernais: *cuens* CY. 582, 2; CY. 583, 4; M. 176; *quens* Inv. 644; — Yonne: *cuens* CY. 601, 2; CY. 682, 2, 24; CY. 693, 1; CY. 711, 1; *coens* CY. 671 III; — Franche-Comté: *cuens* Ch. 13; Ch. 19; Ch. 44; Ch. 93; Ch. 94 etc. (comte de Bourg.); *coens* MP. LVII (2mal); MP. LXXIII; T. 4587; T. 4638, 1, 7, 12; — *cons* Ch. 38; MP. XXXI.

Von den litterarischen Denkmalen haben Vegez und Yzopet stets undiphthongiertes *ǫ* in dieser Stellung; ebenso Girart I; Girart II hat: *cuens* 30; 59; 87, sonst regelmässig *on*. — Das mans. bourg. einmal: *quens* XV 106, im Übrigen stets *bons* und *hons*.

ǫ + cum ergiebt im ganzen Südosten regelmässig *eu*, wofür Belege zu bringen unnötig ist. An Stelle von *eu* findet sich nicht gerade selten *ue*, eine Schreibweise, die in dem Schwanken der Ortho-

graphie zwischen *ue* und *eu* ihren Erklärungsgrund findet. Die Belege für *ue* sind:

Côte d'Or: *luex* Garn. CCLI 5, 6, 13; P. XLVI 6, 14; R. XXXI 22; *lues* P. XXXIX 5; *lue* Garn. CCCLIII 34.

Saône-et-Loire: *lues* PC. III; *fue et leu* DJ. 8; *fue* DJ. 104; *lue* DJ. 101; 102 (3 mal); DJ. 107; 114; *lues* DJ. 105; 169; 170; 171 (2 mal).

Yonne: *lue* PC. II (2 mal).

Fanche-Comté: *lue* MP. II No. VII; MP. II No. XIII; MP. II No. CXXXV; *lues* MP. II No. XI.

Keine Belege für diese Schreibweise liefern die Urkunden aus Bourbonnais, Nivernais, Champagne (Aube und Haute-Marne).

Neben *eu* und *ue* ist nun gar nicht selten *ieu* und einige Male auch in Côte d'Or und Haute-Marne *iu* anzutreffen. Côte d'Or: *lieu* Perr. LXII, I, IV, XIV; Garn. CCXVIII 3; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII oft; Garn. CCCCXI 10; Garn. DLII; R. XXXVI 122; — *lius* Garn. CCCCXXIV No. 4 (Grancey-le-Château); R. XLVI 10 (duc); *liu* P. XL 27, 28 (duc, à Lantenay). — Saône-et-Loire: *lieu* Perry II; *lieux* Ord.; *lieus* DJ. 172; *lieuz* DJ. 173; — *au lui dessus diz* CR. XIV 39 (Autun). — Bourbonnais: *feu ne lieu* Bess.; *lieux* Bess. — Nivernais: *lieu* Inv. 646; Inv. 702. — Yonne: *lieu* Seig. 31; CY. 724, 47. — Aube: *lieu* P. LXV 113. — Haute-Marne: *lieux* CV. XLI 129; CV. XLII; CV. XXXIII; *lieu* CV. XLI 130 etc.; *lieu* J. v 21, 37; — *lius* T. 3354 (3 mal, Clefmont). — Franche-Comté: *lieux* MP. XCIV; *lieu* MP. II No. I; MP. XLII; Perr. LXXIV (3 mal); Perr. CXIII oft; Perr. CXIV etc.

Vereinzelt vorkommende Formen sind: *loux* P. LXIV 9 (Noyers, 1276); *lous* T. 4190 (2 mal, Langres, 1255); *lou* J. c IV 25 (Langres); J. 1 bis 24, 26 (Langres); zweifelhaft *lou en qui tendra feu et lou en la ville de Molins* B. 89 (Moulins).

Yzopet hat *eu* neben *jues* (Foerster § 42); Vegez *eu* und *ue*, wofür Wendelborn (§ 42) auch Belege aus Urkunden anführt. — Girart I hat *eu*, einmal lieux. — Girart II regelmässig *eu*. — Das mans. bourg. ebenfalls *eu*, einmal *an* I *liu* XIII 4; beachte *lou* in *de certain lou vous afi* II 25; *je n'ai pas lou sans que vos die* II 39. — Aus Floovant beachte: *liu* 931.

In Bezug auf die Entwickelung von ǫ vor l̃ nimmt der Südosten eine Sonderstellung ein. Wie wir unter *a* + l̃ und *e* + l̃ gesehen haben, verbindet sich in unseren Dialekten das *J*-Element des palatalen *l* mit dem vorhergehenden Vokal. Da nun ǫ + *J* in unsern Gebieten zu *ui* wird, so erscheint auch regelmässig ǫ + l̃ zu *uil̃* entwickelt.

Côte d'Or: *vuil* HCh. CXLIV (Ravieres, au duc); HCh. CLV (Beauvoir, Langres); P. LVII 24 (Barbimont, Dijon): R. VIII 55 (Beaumont, au duc); R. XXIII 40 (Montréal); R. XXIV 40 (Mont-

réal); R. XXXVII oft (duc); R. XLV (duc); R. XLVI (duc); R. XLVIII (duc); *fuille* Garn. CCCCXXIV No. 8 (Grancey-le-Château); *vuille* XXXVII (duc); *vuil* P. IV 17 (Thilchâtel); P. I 16 (duc au comte); — *vuilans* R. XXXVIII (au duc); R. XLV 8 (duc); *vuilliens* Garn. CCCLV (Seurre).

Saône-et-Loire: *vuillent* DJ. 117 (Louhans); *vuille* CR. XC 18; *vuil* CR. CLXXIX 15 (Mont Perroux, Autun); CR. LX² 17 (Mont Perroux); *williez* CR. CIII² 6.

Bourbonnais: — Nivernais: *vuil* Inv. 703 (Nevers); — *vuillois* Inv. 699.

Yonne: *vuil* Seig. 29 (Seignelay); CY. 612, 11, 20 (Noyers); CY. 621, 7 (Jully, Sennevoy); CY. 662, 9, 13, 14, 39 oft (Vallery); *fuille(s)* CY. 654, 30 (Venizy); Seig. 35 (Seignelay); — *cuillir* CY. 654, 30.

Haute-Marne: *vuil* CV. CXXXII (Vignory); CV. XXX (Vignory); *vuille* CV. XXXV 102 (Vignory); *fuilles* J. s 63; beachte auch *vuieul* J. v 61.

Franche-Comté: *vuil* CV. CLXXXIX (Jussey); *vuille* Perr. CXXVII (Belvoir); MP. II No. LVI (Arlai, au comte); *truil* MP. XLVI (Besançon, au comte); R. X 195 (comte au duc); — *vuillans* MP. II No. II; *vuillest* Perr. CXXXIII (Besançon); *vuilliens* MP. CXV (Poligny).

Entsprechende Belege finden sich auch in den litterarischen Denkmalen. Yzopet hat: *orguil, vuille, vuillent,* Foerster § 70 p. XXXIV; — Vegez: *suillent: acuillent; willent: suillent,* Wendelborn § 108. — Girart I bietet: *recuillent, orguil, duille, vuil, vuille, vuillent,* — *orguillier, vuilliez* etc.; vortonig jedoch auch *coillir, recoillant, doillant, orguoilleux* (Breuer § 70). — Girart II: *vuil* 103; *orguil* 137; *vuille* 184; — *orguilleux* 9; *orguilloux* 145. — Ausnahme: *fuelle* 181. — In dem mans. bourg. finden sich als entsprechende Belege nur solche mit *ui* in vortoniger Sllbe: *orguillors* XVIII 1; *orguillos* XVIII 76, 111 und vielleicht auch *aculie* XV 437. In dem neufrz. *orgueil* scheint das auslautende $\tilde{l}$ zu *l* geworden zu sein, vor dem *ǫ* regelrecht diphthongiert ist: *orguel* XV 43; XVIII 17, 50, 61, 165; II 99; mit Wandel des *l* in *r*: *orguer* XVII 4; — beachte daneben: *voille* X 18 und *orgueilloz* XVIII Überschrift. — Floovant belegt: *orguel* 238; *orgueil* 1048; *orguil* 1139; vortonig: *orgoueleus* 311; *acuilirent* 1237; daneben *acollent* 555; *acoilent* 2343; 2458 etc.

Neben dieser regelmässigen Entwickelung vor *ǫ* + $\tilde{l}$ zu *uil* zeigt nun das Verbum *vouloir* in den Formen, wo das *l* erweicht wurde (d. i. in 1. sg. praes. und im conj. praes.), ziemlich häufig die Diphthongen *ue* und *eu* und einige Male auch undiphthongiertes *o*. Ich möchte diese Formen mit *ue, eu* und *o* als durch Analogie an die 2. und 3. sg. und 3. pl. praes. resp. durch Eindringen des vortonigen Vokal der 1. und 2. pl. entstanden erklären. Ich notiere:

Côte d'Or: *vueil* P. XVI 16, 21; P. XLI 30; P. XLVII 6; P. LII 18; R. XXXVII; R. XLV 23; *veuille* P. XVI 85; HCh. CL; *veuillent* P. XVII 36; — *vuel* P. XLVI 2; R. VIII 70; R. XLV oft; Garn. CCLI 2; *veul* HCh. CL (2 mal); — *veille* Perr. LXII, XXIII; — *voil* HCh. CXLIV; R. XXX 62; P. LII 9; R. XXXII 26, 41; R. XLVIII 8; *voille* R. X 220; — Saône-et-Loire: *vuelle* DJ. 5; — *voille* DJ. 96 (2 mal); — Bourbonnais: *vueil* Bess.; *veuil* Bess.; *veuilhe* AB. II 130; — *voil* B. 87; — *quoillir* B. 87; — Nivernais: *veul* Inv. 702; *vueuil* Inv. 703 (2 mal); *vueil* Inv. 703; — Haute-Marne: *vueil* T. 3919; J. w 221; J. x 17, 46, 50; — *voil* J. 1 bis 29; — Yonne: *vueil* CY. 665; *veuille* Du Bouch. II; *vuel* CY. 586, 21; *veel* P. LXIV 3, 15, 20; *veol* P. LXIV 7; — *vil* CY. 662, 43; — Champagne: *veuillent* P. LXV 124, 126, 127; *veuil* T. 2153; *voil* T. 2075; Ch. L. 236, 239; — (Haute-Marne) *vueil* T. 3919; *vuel* CV. CXLIV; CV. XXXV 49; — *recuellir* CV. XXXV 103.

In den übrigen Fällen ist $ǫ + J$-Element im Südosten regelmässig zu *ui* geworden. Abweichende Formen begegnen selten. Es sind: Côte d'Or: *puiesse* Garn. CCLI 6; *puesse* ibd. 3; — *oit* Garn. CCCLIII 40; *poix* CY. 585, 51; — vortonig: *poissans* P. LXXII 5; *poissance* Garn. CCCCXXIV No. 13; *poissant* ibd. No. 19; — gelehrt ist *oictave* R. XXXVI 242; *oittave* R. XLV 72; *leuttaive* R. XXXIV 132; — Saône-et-Loire: *je pues* StM. 119 (2 mal); *true* (troia) DJ. 114; *cuere* (cuire) DJ. 106; *muere* (conj.) DJ. 110; — *oile* Ord.; *poisse* DJ. 171; — Bourbonnais: *pues* B. 94; — *poissent* CR. CCV p. 221; — Yonne: *poissent* CY. 523 IV; CY. 727, 60; — Haute-Marne: *poissent* J. 1 bis 32; — *puessent* J. x bis 28; — *ouit* J. c 35; J. i 108; J. o 52; — *poissient* T. 3970; — Franche-Comté: *oict* Perr. CXIX 113; *oile* MP. CIII; — *poissant* MP. LXIV; *poissans* P. XXV 4; *poissance* MP. CII; MP. II No. LXV.

Die litterarischen Denkmale Girart I und II und das mans. bourg. bieten nur Belege mit *ui*. Girart hat einmal *pouissans* 3629. Vereinzelte Ausnahmen begegnen auch im Yzopet: *ennoie: oie*; vortonig: *voidier* (2 mal); *enoie* s. Foerster § 70. Im Floovant findet sich *enoi* 1131 im Reim mit *oi* aus *ẹ*.

Lat. *ǫ* in geschlossener Silbe geht vor *r* gern in *ou* über: Côte d'Or: *descourt* R. XIII 4, 38; *encour* R. XIII 18, 30, 47; Ch. 63 (2 mal); Garn. DLIII; Garn. CLXXII 5; Garn. CCXVIII (2 mal); *fourque* P. p. 361, 2; P. p. 362, 12 (forsque ibd. 13); *escourdent* Garn. CCCCXXIV No. 18; *fourme* Garn. CXCIV; *accourde* R. XIII 38; *empourte* P. p. 361, 32; — vortonig: *apourter* Garn. CCCCXXIV No. 16; *acourdey* Garn. DLIII; *pourter* P. p. 362, 13; — sporadisch auch vor andern Konsonanten: *coust* T. 2032, 20; *houst* (Heer) Garn. CCCXLIX; — *proufit* Rov. II.

In den Dokumenten aus Saône-et-Loire und Bourbonnais

fehlen entsprechende Belege; nur einmal finde ich in vortoniger Silbe: *foussez* Bess. Aus den Urk. aus Nivernais ist *apoustre* CY. 592, 57 (comte de Nevers) und T. 4421, 43 (comte de Nevers) anzuführen.

Yonne: *quatourze* Seig. 34; *fours* CY. 525 V oft; — *Pentecouste* L. 123, 31; — vortonig: *pourter* CY. 654, 35; *fourfez* CY. 654, 38; — *proufit* CY. 709, 17; *foussez* CY. 722, 16; *approuchie* CY. 716, 24.

Haute-Marne: *lours* (adv. lors) CV. XXXV 86, 91, 93, 100; *estours* CV. XXXV 94; — *rapourter* CV. XXX; *acourdé* CV. XXX; — beachte *saoulz* (solidus) CV. XXXIII 73.

Franche-Comté: *encour* MP. LXXVII (2 mal); MP. II No. XXVIII; Perr. CXVII; *ressourt* Perr. CXX; *fourme* MP. L; *encoures* MP. II No. LIX; *encour* MP. XCIII (4 mal). — Yzopet hat *ou* neben *o* im Reime mit *ọ* und *ọu* (Foerster § 40 a); — Vegez kennt nur *o*.

Girart I bietet auch Formen mit *ou* (Breuer § 44); — Girart II und mans. bourg. haben nur *o*.

ọ vor folgendem *m* erscheint einige Male als *ou*: *houmes* T. 4661 (3 mal), doch ist vielleicht *honmes* zu lesen, wenn man *conmes* in derselben Urkunde vergleicht); ähnlich *houmes* J. h 33, 38, 55, 57 etc. (in derselben Urkunde *honmes* 46, 51); vortonig; *oumage* CY. 482, 4; *houmage* ibd. 13; *doumaige* CY. 654, 70.

Besondere Beachtung verdient die Darstellung des neufranz. *borne*. Wir begegnen nämlich folgenden vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen: Côte d'Or: *boines* Perr. LXII (Dôle); *dedans les boines qui seront cy apres devisees* etc. 10 mal in dieser Urkunde; auch *boinnes* geschrieben. — Saône-et-Loire: *la boine resera mise* DJ. 114; *dans les boines de la franchises* DJ. 96; *boines* DJ. 106; 107; 114; 116 etc.; *boisne* DJ. 116; *boines* T. 4661 (2 mal, Jouarre, Seine et Marne); — *bones de la franchise* MP. II No. I (3 mal, Poligny); *boignes de la franchise* MP. II No. II (2 mal, Poligny); *bornes* MP. II No. I vergl. Foersters Anm. zu Yzopet Vers 2657.

ọ vor folgendem *č* wird häufig zu *oi*: Côte d'Or: *cloiche* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCCXVI No. 16; *Roiche* R. XVI 22; P. XXVI 15; *oiches* CY. 584, 15; *parroiche* P. XVI 31, 139; *broiche* Garn. CCCLXXVII; P. XXX 23; — *Roichefort* R. XXV 31; P. XXXVII 2; P. XXXIII 28; R. XXI 28; *proichenne* P. XXVII 9. — Saône-et-Loire: *paroiche* CR. CLXXX 4; *Roiche* CR. XXX 4; CR. XLIV 6; CR. CXVII 115; — einmal *prouche* StM. 119. — Bourbonnais: —. — Nivernais: *Limoiges* M. 178; — *roichez* M. 193; *Boichiers* M. 195; *roichet* M. 193. — Yonne: *oiche* P. LXIV 13, 14; *parroiche* CY. 711, 9: — *Roichefort* CY. 693, 12; *Roicefort* Aux. 244. — In den Urkunden aus Haute-Marne tritt *i* nicht häufig an: *bar-*

roche T. 3994; *cloche* CV. XXXV 110; *oche* ibd. etc.; wohl aber in vortoniger Silbe: *cloichier* CV. XXXV 106; *parroichiens* CV. XXXIX 122, 124; *Roichefort* P. XI 68. — Franche-Comté: *oiche* Perr. CXXI neben *houches* Perr. CXXI (4 mal); *oyche* Perr. LXXVI; *reproiche* Perr. CXIX 7; *hoiche* Perr. CXIII; *paroiche* Perr. CX; — *Roichefort* P. XLIV 1 neben *Rochefort* ibd. 10; vergl. auch Foerster, Yzopet § 44.

Girart I hat *-oich* und *-ouich* s. Breuer § 44a. — Girart II bietet: *roiches* 218; 231; *cloiches* 202 (cloches ibd.); — *aproichoit* 160; 172; *cloichetant* 202. — Das mans. bourg. ermangelt der Belege. — Im Floovant häufig *broichent* 280; *broiche* 380 etc.; — *broichié* 404.

Unter vortonigem ǫ ist zunächst der Wandel desselben zu *u* zu beachten in *pruchien* P. p. 356, 35; *pruchainne* P. p. 360. 28; *pruchains* R. XXXVI 149; *pruchainne* CR. CCII 77; *pruchain* R. IX 93; *pruichien(s)* CCCLIII 8, 9; Garn. CCCLXXVII 12, 17, 23, 25; auch im Girart II: *pruchien* 41; 64; 189; *pruchain* 141; *Juhans* T. 3940, 9.

Übergang desselben in *e* fand statt in: *enour* P. XVI 3; *velunte* P. XLVIII 7, 13; P. XLIX 3; R. III 6; R. VI 4; R. VII 6; *Jehan* CY. 682, 1; CY. 688, 2; CY. 693, 1; *echoison* HCh. CLI; *seror* B. 89; *trevoit* CV. CLXXXII; *deaire* ibd.; *premis* CV. XXIII. — Mans. bourg.: *delor* XV 335, 356; XVIII 161; *quelor* XV 358; *delors* VI 10, 45, 61; *delorous* VI 38; *Jehans* XV 443; *requenoit* XIX 5; *velontiers* IX 11. Auch dem Girart I fehlen die Belege für diesen Wandel nicht (Breuer § 45).

a an Stelle von ǫ findet sich in: *Jahans(s)* R. XII 5, 6; HCh. CXLIII (3 mal); P. XIII 4; CR. XV 2; CR. XXX 6; CR. LX[2] 20; CR. LXXXIX 1; P. VII 12, 14, 16; — *achoison* R. XXIV 35; DJ. 98; DJ. 101; *achoisum* CY. 654, 68; *achoizon* DJ. 97; auch *auchoison* B. 91; B. 92 (2 mal); B. 93; — *damiselle* Garn. DLIII oft; *danroie* CV. XXX; *anour* mans. bourg. XVIII 31.

Vereinzelte Formen sind: *princhenement* B. 90 (vielleicht *pruichenement* zu lesen); *ordinos* MP. LIV; *Richefort* MP. LXXVII.

Lat. geschlossenes ọ.

Lat. ọ in offener Silbe widersteht im ganzen Südosten der Weiterentwickelung zu *eu*. Es wird in den Urkunden regelmässig, ausser vor *m* und *n*, durch *o* und *ou* dargestellt. *o* ist natürlich die ältere Lautstufe. Dieses *o* überwiegt daher auch in den ältesten erreichbaren Urkunden. Erst nach 1270 ungefähr tritt es in den Urkunden aus Côte d'Or, die wir zunächst betrachten, mehr und mehr zurück, und *ou* nimmt seine Stelle ein; doch findet es sich bis an das Ende des 13. Jahrhunderts; ja, auch im 14. Jahrhundert lassen

sich noch Spuren davon nachweisen: *lor* Garn. CCLV (1300); Garn. CCCXLVII (1331); *seignor* Garn. CCCCXIV (1310); *plusiors* StM. 103 (1318); *seignor* — *favor* — *lor* R. XLIV (1302); *lor* (4 mal), *monseignor* (6 mal), *seignor* (4 mal), *moillor* R. XLV (1302) etc.

Wenn auch der Wandel von *o* zu *ou* erst im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts zur vollen Geltung kam, so lässt sich der Übergang zu *ou* in einzelnen Fällen bereits in der Mitte des 13. Jahrh. nachweisen: *lour* P. XIII 5 (1256); *l'enour* P. XVI 3 (1257). — In den *coutumes de Dijon* (P. p. 356—362) wechseln die Belege für *o* und *ou* ziemlich regelmässig; es scheint daher, dass dieses Denkmal seiner Abfassungszeit nach in die zweite Hälfte des 13. Jahrh. (um 1270—1280) gehört. Die Belege für *ou*, die in den Urk. vor 1270 vorkommen, sind: *lour* P. XIII 5 (1256); *l'enour* P. XVI 3 (1257); *peageour* P. XVI 66; *Monseignour* P. XVI 87; *tenours* P. XVII 6 (1259); *majour* P. XVII 4; *priour* P. XIX 1 (1260); *Religious* P. XXVI 36 (1264); *paour* P. XXIX 67 (1266); *maiour* P. XXX 11 (1268); *aillours* P. XXX 15; *priours* — *l'enour* Garn. CCCLXXXIX (1262); *chandelouse* P. XXIII 2 (1261); R. IX 62 (1261); *paour* — *chandelouse* ibd.; *seignour* CR. LXVI 213 (1260); *seignour* HCh. CXXXIX (1260). Diese wenigen Belege fallen gegen die zahlreichen Belege mit *o* kaum ins Gewicht.

Neben diesen regelmässigen Formen mit *o* und *ou* taucht nun schon früh in den Dokumenten auch *eu* auf; doch hat sich diese Entwickelung des lat. ọ in den südöstlichen Mundarten nicht eingebürgert (s. die Karte XI von Suchier in Groebers Grundriss der roman. Philologie). Es findet sich bereits in den ältesten Urkunden: *seigneur* — *leur* T. 2032 (1229, wahrsch. Kopie); *seigneur* P. IV 22 (1246); P. VI 8 (1256); tritt aber immer nur vereinzelt auf und begegnet in Originalurkunden beinahe gar nicht. Es drang offenbar aus der franz. Schriftsprache auch in unsere Mundarten ein.

Die Entwickelung des Zahlwortes *duos* bedarf besonderer Beachtung. Die regelmässig anzutreffende Form ist *dous;* daneben begegnet dann *deus;* doch findet sich *dous* bis ins 14. Jahrhundert: *doux* Garn. CCCXLVII (1331); Garn. DLIII (1332), *deus* ist graphisch verschieden dargestellt; ich denke, dass jenes Schwanken in der Orthographie zwischen *ue* und *eu*, welches wir unter *o* kennen gelernt haben, auch auf diesen *ö*-Laut übertragen wurde, und man so neben *deus* auch *dues* schrieb: *dues* P. p. 362, 16; R. XXXVII; R. XXXVIII; R. XL 4, 5; R. XLI 14, 22, 37; R. XLVIII; R. XXIII 18, 33; CR. CIII² 8; CY. 584, 18, 23; T. 3387, 10; *duez* R. XII 42; R. XXIII 47. — Vereinzelt wird auch nur *u* geschrieben: *dus* R. XI 4, 59; R. XIII 77, 84, 131; T. 3819, 26; R. VII 9; R. II 19; P. II 12. — Als Femininform begegnet am häufigsten *doues* Garn. CCLXXXIV 18; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCCXI; P. LI 15; P. p. 357, 50; P. XXXVII 5, 6; P. XLII 47; R. XLVI 26; — selten

dues R. VII 9; HCh. CXXXVIII; — *does* R. XXXVIII 61; — *dous* Rov. II; — *doeez* HCh. CXL.

Wie in der Côte d'Or verhält es sich auch mit der Entwickelung des ọ in den Urk. aus Saône-et-Loire. In den älteren Urk., bis 1270, ungefähr überwiegen die Belege für *o;* so in CR. XC (1264): *successors* 20, 31; *favor* 27; *lor* 31, selten *ou* in *prou* 3 und *seignour* 39, 44; CR. CXVII (1253); *seror* 3; *lor* 18; *seignor* 30 neben *seignour* 2, 28; *valour* 3, 6, 21; TB. 391 (1262) hat nur *o*; in DJ. 93—119 (1269) überwiegen noch die Formen mit *o*. Doch scheint im südlichen Teile dieses Départements das *o* längere Zeit auf der alten Stufe geblieben zu sein. Wenigstens ist in der Urk. DJ. 168—172 aus Sigy-le-Châtel, arr. Mâcon (1272) ausschliesslich *o* anzutreffen, und auch in den *coutumes de Mâcon* DJ. p. 5—13 aus dem Anfang des 14. Jahrh. (1317) begegnen noch Formen mit *o: meffateors, malfateors, fereor.* Überhaupt findet sich *o* in den Urk. aus dem Ende des 13. Jahrh. zahlreicher als in den Urk. aus Côte d'Or, so in CR. XLIII (1283): *seignor* 3, *lor* 6, *plusors* 8, *successors* 35, 41, *lor* 52; CR. CXCVIII (1294): *seignor* 6, 8, 9, 12; CR. CXCIX (1294): *seignor* 3, 9, 19, 48, *lors* 40 (2 mal) 41; CR. CCII (1289): *seignor* (3 mal); *meillor* 12; *successors* 27; *lor* oft etc. — Doch tritt *ou* sporadisch auch bereits in der Mitte des 13. Jahrh. auf: CR. CXVII (1253): *seignour* 7, 28, *valour* 3, 6, 21; CR. CLXXXI (1260): *priour* 6, *religious* 6. — Das gemeinfranz. *eu* begegnet auch hier, wenn auch nicht so häufig als in den Urk. aus Côte d'Or.

Die regelmässige Form für *duos* ist *dous*: DJ. 104 (2 mal); DJ. 168; *doux* DJ. 114; StM. 108; *douz* CR. XC 32; CR. CXCVIII 17; CR. CXCIX 21; CR. CCII 24; einmal *dox* DJ. 114; — selten *deux:* CR. XV 7; CR. XXX 15; CR. LXXXIX 5; — die Femininform ist *doues* CR. CCII 40, 41; DJ. 104 (2 mal); — *does* DJ. 12.

In den Urkunden aus Bourbonnais herrscht die Darstellung des ọ als *o* vor. Vereinzelt tritt *ou* auf in B. 86—91 *(privilèges de Moulins* 1232, 1244, 1257, 1268, nach einer Kopie von 1268): *lour* B. 87 (2 mal); *creour* B. 88. Auch hier fehlen die Belege für *eu* nicht; in B. No. 86 (1340) kommen nebeneinander die Formen *pluseours* — *plusieurs* — *pluseors* — *honours* vor.

Die Belege für *duos* sind: *dos* B. 99 (2 mal); *do* B. 100; *dou* B. 100; — *duex* B. 87 (3 mal); B. 89 (6 mal); B. 90 (2 mal); B. 91; — selten *deux* B. 87; Bess., wo auch *deu* begegnet; — fem. *does* B. 99.

In den Urk. aus Nivernais finden sich Formen mit *o*, *ou* und *eu*, doch treffen wir solche mit *eu* ungleich häufiger als in den Urk. der oben genannten départ. In den Urk. des comte de Nevers in den *Mémoires et Bulletin de la Société des Antiquaires de France*, 4. série, t. 2 überwiegen die Belege mit *o* (selten *ou*), während in

den Dokumenten aus *Inventaire des Titres de Nevers* und *Histoire d'Entrain* *eu* die häufigere Wiedergabe des lat. ǫ ist.

Für die Urkunden aus Yonne ist beachtenswert, dass selten die Schreibung *ou* begegnet; es wechseln in den Urkunden, und zwar schon in den ältesten, *o* und *eu;* so enthält Urk. CY. 482 (1242) bereits *seigneur;* CY. 523 (1248) neben *seignor* (5 mal), *lor* (10 mal), *valor, maufetors* auch schon *requereurs, crieur, plusieurs.* Um zu zeigen, in welcher Weise *o, ou* und *eu* abwechseln, möge folgende Zusammenstellung dienen: CY. 693 (1276): *nos* 1, 2, 12, *seigneur* 3, *lor* 19, *seignor* 23, *lour* 30; CY. 699 (1278): *nous* 2, *seigneur* 3, 5, *seignor* 13, 68, *lor* 27, 39, *taxateor* 34, *lors* 40, *lour* 82, 87, *seigneur* 116; CY. 716 (1282): *monseigneur* 5, 40, *pluseurs* 11, 15, 17, 64, *seignor* 14, 16, 54, *leur* 18, 19, 34, 70, 86, *honeur* 27, *ordonaeur* 52, *monseignor* 58, 61, 73, 79, *appaisaeur* 76, 81; CY. 727 (1285): *procureor* 29, 35, 36, 51, *lor* 41, *leur* 43, 58 etc. Erst in den Urkunden des 14. Jahrh. tritt *ou* häufiger auf: PC II (1304): *monseignour, tenour, seignour.*

Was die Entwickelung von *duos* anlangt, so überwiegt *deus,* welches als die eigentliche Form für dieses départ. anzusehen ist. Es begegnet in zahlreichen Belegen und auch regelmässig in solchen Urkunden, die sonst ihren mundartlichen Charakter bewahrt haben, daher auch *eu* sonst nicht bieten. *dous* ist 2 mal in Urk. CY. 681, 38, 79 belegt, welche an den duc de Bourg. gerichtet ist; *dou* CY. 693, 4 (auch Rov. I); — andere abweichende Formen sind: *dueus* CY. 665, 30; *duez* Aux. 244; *does* L. 120, 57 und *dus* Bal., Formen, welche anzudeuten scheinen, dass in diesem Worte der *ö* Laut mit dem aus lat. ǫ resultierendem Laut identisch war.

Ähnlich wie in Côte d'Or verhält es sich mit der Darstellung des lat. ǫ in den Dokumenten aus Haute-Marne. *or* herrscht in den ältesten Urkunden vor; aber bereits in der Mitte des 13. Jahrh. tritt bereits *ou* ein: CV. XXIII (1250): *priour, monsignour, signour;* CV. XXV (1252): *priours;* aber anderseits begegnet *o* noch im Anfang des 14. Jahrh. CV. app. 182 (1304): *seignor* (3 mal). — Abweichende Formen sind: *plusurs* CV. XLI 129; *luer* T. 4189. — Die auf *duos* zurückgehenden Formen schwanken zwischen *dous* (doux CV. XXX; *dous* CV. CLXXI; J. f 17; J. x bis 45; J. w 224, und *deus* (deux P. V 5, 12; P. XI 69; *deus* P. III 8; T. 3970; *deux* J. g 24; *deus* J. w 115, 124; J. v 16; J. l 4); — sporadisch: *dues* CV. CXLIV; *dus* J. e IV 37 (2 mal); *dux* J. u 3, 26; — fem.: *douex* CV. XXXIV 79; *douhez* CV. XXXV 85; — *deus* T. 4189; — *dues* J. h 21.

Das lat. ǫ in offener Silbe hat in der Mundart der Franche-Comté dieselbe Entwickelung erfahren wie im eigentl. Burgund. Ich begnüge mich damit, vereinzelte abweichende Formen und die Darstellung von *duos* zu geben. Merke: *lieur* MP. II No. II (Poligny); *doulueur* Dum. (P. I 11). Lat. *duos* wird regelmässig durch

dous wiedergegeben: MP. XXXIV; MP. XLVII (2 mal); MP. LXXIII; MP. LXXXIX; MP. II No. I; MP. II No. II; MP. II No. LII; *douz* MP. II No. VI; — seltener *deus(x)* MP. LVI; MP. II No. II; MP. II No. VI; MP. XXXI; P. LVI 19; — vereinzelt: *dues* Perr. CXXV (2 mal); *du* T. 3940, 19; *duz* MP. II No. XLI; — fem.: *doex* MP. LIV; *does* MP. LVI; *doues* MP. II No. XXVIII; Perr. CXX.

Vor *n* und *m* wird häufig auf dem südöstlichen Sprachgebiet *ǫ* durch *u* dargestellt. — Côte d'Or: *cum* P. VI 5; P. XXXVIII 18, 32; P. XLI 17; P. XLV 2; P. XLVII etc. etc.; *sumes* P. XXIX 61; P. XXXVII 6; T. 2032, 19; Garn. CCXVIII (2 mal); Garn. CCLXXXIV; Garn. CCCXLVII; Garn. DXLVIII; R. V 19; *summes* P. XXXVI 24, *avuns* R. VIII 76; R. V 18, 24; *tendruns* R. V 21; *mun* R. VI 3, 6; *Hugun* R. V 4; *Chastoillum* R. II 1; *Hugum* R. II 5; *raisuns* R. II 12; *barun* — *Hugun* R. III 7; *mun* R. III 7, 25, 33; *sun* R. III 21; *num* P. XXXVIII 14; *sun* R. XV 18, 20, 25, 36; *sum* R. XII 7; *Chastoilum* R. XII 70; *maissuns* CY. 584, 11, 15; *restitutium* HCh. CXLV; *Digiun* Fyot 390; *juridiciun* Garn. CCCLXXVII; *pouns* ibd. (2 mal) etc.

Saône-et-Loire: *cum* StM. 108; CR. XV 5; CR. XL 5, 10; CR. XLIII 2, 9, 13; DJ. 168 etc.; *cumme* CR. XL 2; *voluns* DJ. 94, 98; *retenuns* DJ. 104; *l'um* Ord.

Bourbonnais: *cum* B. 87; B. 89; *voluns et otroiuns* B. 89; *vouluns et octroiuns* B. 90; *pouns ne devuns* B. 90.

Nivernais: *cum* TB. 291, 19 (com ibd. 3), 49; Inv. 698; *Melun* Entr. 310.

Yonne: *reisum* Bal. (3 mal); *sun* Bal. (2 mal); *cum* L. 120, 16; Pont. II; Bal. (2 mal); Aux. 244; Seig. 30; *avuns* CY. 662, 149; *mun* CY. 621, 10, 21; CY. 662, 7, 13, 66; *masum* CY. 654, 38; *sum* ibd. 44; *achoisum* CY. 654, 68; *sun* CY. 662, 40, 50, 57, 67, 99; *sun compeignun* CY. 662, 76; *garcuns* ibd. 77; CY. 722, 9; *Hugun* CY. 705, 7.

Haute-Marne: *cum* CY. CLXXI; T. 3970; T. 3994; T. 4190; *sum* T. 3919 (3 mal); *occasium* CV. XXXIV 80; *cum* J. h 3, 97; J. k 3; J. l bis 7, 16; J. x 3, 61; J. v 3. — *soumes* J. l 57.

Auch in den Urk. aus der Franche-Comté sind die Belege mit *u* ziemlich zahlreich: *cum* Perr. LXXVI; MP. XLVII; MP. II No. X; MP. II No. XXXIX; *tenuns* MP. XLVI; *feruns* — *voluns* — *octroiuns* ibd.; *facuns* MP. XLIII; MP. XLVI; *sumes* MP. LXXXVIII; MP. II No. LXXXIV; *voluns* MP. II No. II; *Hugum* T. 3940, 5; *tenruns* — *garderuns* — *sumes* — *havuns* MP. XLIV; *compaignuns* MP. II No. VI u. A. m.

Sehr häufig findet sich *u* vor *n* oder *m* in den von dem Herzog von Burgund an den Grafen von Burguud gerichteten Urkunden: *Hugum* R. I 4; *Chastoillun* R. I 12; *avuns* R. I 10, 25; *sumes* P. XXXI 5, 18; P. XXXIII 30, 32; *barun* P. VII 3, *sun* P. VII 10, 13 (son ibd. 11); *raisun* P. VII 16; *Chastoillum* P. I 22;

Hugun P. VII 3; *viuruns* Perry I; *auuuns* ibd.; *sum* R. XIX 7, 64; R. XXI 12, 74; *sun* R. XIX 33; *recompensatiun* Ch. 13; *hauuns* Ch. 13 (2 mal); *donuns* — *ottroiuns* — *assignuns* Ch. 19 etc.

Was nun die litterarischen Denkmale anbetrifft, so erscheint im Girart I lat. ọ in offener Silbe gewöhnlich als *eu;* daneben kommt häufig *ou,* selten *o* vor. *duos* ergiebt *dous,* einmal *ambedux.* Wiedergabe des ọ vor *n* und *m* durch *u* ist nicht belegt. — In Girart II wechseln *o* und *ou* ziemlich gleichmässig: *valor* 6; *seror* 7; *traitors* 23, 27; *honors* 27, 37, 46; *seignor* 40, 60; *paor* 56; *plusors* 64; 67; *favor* 84, 85 etc.; — *lour* 18; 23; 28; 29; 31; 58; 67; 75; 76; 80 etc. (neben *lor* 27; 29; 32; 34; 36; 57; 58 etc.); *paour* 11; *seignour* 68; *traitour* 42; *seignour* 76; 91; *paour* 108; 136 etc.; — daneben selten *eu*: *meurs* 7; *pleurs* 8; 55; 56; 58; *seigneur* 45; *flaireurs* 32. — In dem Suffix *-osum* ist ọ gewöhnlich zu *eu* entwickelt: *piteux* 6; *sutieux* 6; *orguilleux* 9; *beneureuse* 15 etc. im ganzen etwa 40 mal; — seltener findet sich *ou: beneuroux* 6; *mervoilloux* 21: *preciouses* 24; *coitouse* 74; *mervoillouse* 88; 106 etc. im ganzen etwa 16 mal; — Spuren von *o* in *coitosement* 116; *mervoillosement* 189. — Vor Nasalen stets *o.* — *doues* 80.

Im mans. bourg. zeigt sich ebenfalls ein Schwanken zwischen *o* und *ou.* Im Suffix *-osum* überwiegt die Entwickelung zu *ou.* *o* in *preciose: close* II 8; *precios* II 14; *angousoz* VI 72; *orgoillors* VI 86; *perilose* VI 92; *gloriose* VIII 2; *angoissoz* XV 354; *orgueilloz* XVIII (Überschrift); *religios* XVIII 55; — *ou* ist häufiger belegt. — Im Suffix *-orem* ist *ou* auch die regelmässige Wiedergabe des lat. *o.* *o* in *signor* II 2; es reimt mit ọ in geschlossener Silbe in: *secors: honours: dolours* VI 139; *jour: dolour* XIX 65; *creatour: antour* XV 413; woraus zu schliessen ist, dass *o* auch in geschlossener Silbe bereits zu *ou* sich entwickelt hat. Sonstige Fälle: *prou* XV 46; *prouz* XV 77; *prou* II (fin); *goules* VI 99; — *eu* findet sich nur in *preu* VI 8 und *coraigeuz* XV 294; — merke *plurent* VI 113. — *duos* ergab *dous* in *andouz* XV 310; im Reim mit ọ findet sich in: *Mondes cruex e orguillos: Nos ne vivrons que I ior ou II* XVIII 76; dahingegen im Reim mit *u* in; *[A] aise et furent chier an II: a tant que I jors fu avenuz* XV 69. Vor Nasalen steht stets *o,* einmal *ciun (scion): mancion* XV 50.

Unter ọ + *J*-Element sind nur einzelne abweichende Formen zu beachten; zunächst solche, in denen eine Reduzierung von *oi* zu *o* statt hatte: *bos* R. XXXI 27, 34, 39, 45; *tesmon* Perr. CXXV; *tesmong* J. a 13; *pont* J e IV 34; — vortonig in: *cognossons* P. XLII 25; P. LXI 20; *closon* T. 2032, 47; *conosant* J. e bis 3; *requenossant* J. e IV 3. — Diese Reduzierung von *oi* zu *o* ist auch in dem Suffix- *oria* und *oria* belegt, für welches gemeinfranz. allerdings ein offenes *o* angesetzt wird: *terretores* Perr. CXXIII (2 mal); *terretore* Perr. XLI; *memore* mans. bourg. XIX (Überschrift); *glore* p. 8, 34; VI 29.

Interessant sind Formen wie: *terreors* Garn. CCCLXXVIII; *terreour* StM. 108; *terreoure* ibd.; *terrooir* CY. 613, 9; und *foere* B. 95; *foeire* B. 98 (2 mal).

In den gemeinfranz. Fällen, wo *o* durch Umlaut zu *u* wurde, ist auch in unsern Dialekten regelmässig *ui* eingetreten. Als Ausnahmen merke: *poit* B. 100 (Charroux); *tueit* R. XXVII 5 (au duc); *touit* Seig. 36 (Seignelay); *plue* mans. bourg. XIV 57. — Aus Floovant beachte: *connitre* 1496, wo *i* ursprünglich in vortoniger Silbe stehend in die betonte Silbe eindrang.

ǫ vor *ñ* wird im Südosten regelmässig zu *oi*. In den Urk. aus Côte d'Or fallen die geringen Ausnahmen [*Bourgongne* P. LVIII 6; *Borgogne* HCh. CXLV; *Bourgogne* HCh. CLI; Perr. LXII; StM. 107; Garn. CCXVIII; Garn. CCLXXXIV; Garn. CCCLIV; *Bourgongne* R. XLV (5 mal); R. XLVIII 1; Perr. XXIII (4 mal)] gegenüber einer grossen Anzahl Belege für *oiñ* nicht ins Gewicht. Zu beachten ist, dass in dem Verbum *cognoistre*, wo in der vortonigen Silbe gewöhnlich *ogn* geschrieben wird, sporadisch auch Formen mit *ign* angetroffen werden: *coignehu* R. XVI 29; *coigneu* HCh. CXLVIII; *coignoissance* P. p. 350, 31; *coignehu* P. p. 356, 33; *coignehue* ibd. 37. — In Saône-et-Loire wechseln Formen mit *oñ* und *oiñ*: *Bourgogne* DJ. 175; Ord. (2 mal); *Bourgongne* Perry II neben *Burguoigne* CR. XV 13; StM. 126; *Bourgoigne* Ord. (2 mal); *Bergoingne* DJ. 118. — Ähnlich verhält es sich in Bourbonnais: *Bergoigne* B. 86; B. 90; *besoignes* B. 88; B. No. 86; — *besongnes* AB. II 130. — Nivernais: *Bourgoigne* CY. 583, 1, und *Borgoingne* M. 185 neben *Bourgongne* CY 582, 1 und *Bourgongne* (so wird statt *Bourgougne* zu lesen sein) T. 4421. — Yonne: regelmässig *oi*, ausgenommen: *Bourgongne* CY. 701, 2 (Copie); *Bourgogne* CY. 705, 6, 8. — Aus Aube notierte ich: *besongne* P. LXV 78; Du Bouch. II. — Haute-Marne: *Borgoingne* T. 3354 (2 mal); *Borgoigne* P. III 3; P. V 3 neben *Borgongne* CV. app. 171; *Borgoune* T. 4190. — In der Mundart der Franche-Comté erhält *o* vor folgendem *ñ* in den meisten Fällen ein *i*, doch vereinzelte Ausnahmen begegnen auch hier: *Bourgogne* Perr. CXX (3 mal); MP. XLVII; MP. LXXXII; MP. II No. XXXIV; MP. II No. LXV; *besogne(s)* M.P II No. LXV; MP. CIII; MP. II No. I (ibd. *besoigne*) u. a. m. vergl. auch Wendelborn § 59.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I regelmässig *oiñ;* Girart II bietet 2 mal *Borgoingne* 81; 122.

Lat. *ǫ* vor folgendem *ć* oder *ǵ* wird meistens zu *oi;* die Belege sind zwar nicht sehr zahlreich: *toiche* Garn. CCCXLVII (2 mal); Garn. CCCXLVIII (4 mal); Garn. CCCCXXIV No. 9; Garn. DLIII; *boiche* P. I 7; *roige* M. 194; 196; — vortonig: *toicheront* P. XXIX 32, 33; *toichera* P. XLVIII 12, 14; *boichiers* M. 195; *toichier* Seig. 35; *boichers* Sens 296; — auch in den Urk. aus Haute-Marne und Franche-Comté: *toiche* CV. XXXV 105; vortonig: *toichier* ibd.; *toichier* CV. XXXV 110; *emboichies* ibd. 103; *boichons* ibd. 103

neben *toche* ibd. 110 und *boche* ibd. — *boiche* Perr. LXXIV; Perr. LXXV; Perr. XCVI; Perr. CXVII; vortonig: *toichera* MP. II No. LXXVII; *Roigemont* Perr. XXXIII; MP. LXXVIII (neben *Rougemont*).

Im Girart I ist ǫ vor *č* und *ğ* zu *oi* und *oui* geworden; *bouiche* (6 mal), *abouiche*, *embouiche*, *touiche*, *mouiche* etc. vergl. Breuer § 48. — Girart II belegt: *boiche* 192; — *atoichier* 199; *toichoient* 198; *atoichement* 229; *toichies* 232. — Das mans. bourg. bietet: *boiche* VI 135; *toiche* VI 4; *roiges* VI 163.

ǫ in der Gruppe ǫ + *n* + *ğ* wird gleichfalls zu *oi*: *chaloinge* Garn. DLI No. 8; CY. 724, 18; *Coloinges* (Columgiae) CY. 601, 40.

Lat. ǫ in geschlossener Silbe erscheint als *o* und *ou*. Formen mit *o* finden sich in den Urkunden bis etwa 1270—1280 ziemlich regelmässig, ohne jedoch ausschliesslich gebraucht worden zu sein; vielmehr begegnet *ou* bereits, wenn auch selten, in den ältesten Urkunden: *tous* P. II 1 (1242); *touz* P. IV 2, 17 (1246); selten trifft man *o* in den Urkunden aus dem 13. und Anfang des 14. Jahrh.: *tos* P. LVIII 28 (1292); *tos jors* R. XXXI (1292); *totes* R. XXXVI (1294); R. XLVII (1305); *toz iors* PC. III (1304). Übrigens scheint sich *totes* länger gegenüber *toutes* behauptet zu haben als *toz* und *tot* gegen *touz* und *tout*.

Vor Nasalen tritt auf dem ganzen südöstlichen Gebiete gern *u* statt *o* ein: Côte d'Or: *sunt* P. XXXVIII 32; P. XL 12; P. XXXV 5; R. XLII 16; P. LXVII 13 etc.; *secunt* P. XXVIII 35; *corrumpre* R. XXXIX 136; *serunt* P. LI 7, 16; *Chaumunt* P. LXXII 10, 11; *terminerunt* P. LXXII 12; *verrunt* R. III 3; R. V 2; R. VI 2; R. VII 2; *relaschessunt* R. VIII 65; *unze* Garn. CCCCX; *verrunt et ourrunt* Garn. CCCCXIV; *jurerunt* Garn. CCCCXXIV No. 16; *corrumpre* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXXIV No. 16 etc.; *numbre* Garn. CCLXXXV 5; *secunde* Fyot 390; *verrunt* HCh. CXXXVIII etc. etc. — Saône-et-Loire: *sunt* CR. XV 23; CR. XC 10; CR. CCII 50; *varrunt et orrunt* CR. XXX 1; *vaurunt* CR. LXXXIX 1; *corrumpre* CR. XLIII 39; *sairunt* DJ. 94; *sarunt* DJ. 94; *garderunt* DJ. 104; *porrunt* DJ. 106 etc. — Bourbonnais: *verunt* B. 86; *verrunt* B. 87; *sunt* B. 87; *serunt* B. 87; *porrunt* B. 87; *selun* B. 87 (2 mal); *vendrunt* B. 88; *sofrirunt* B. 90 u. A. m. — Nivernais: *sunt* TB. 291, 45; *unze* TB. 291, 9, 27, 29, 31, 35, 40. — Yonne: *verrunt* Bal. CY. 621, 1; *serunt* Bal.; *corrumpre* Bal.; *orunt* CY. 621, 2; *eslirunt* ibd. 14; *sunt* CY. 621, 9, 15; CY. 627, 52 etc.: *corrumpre* CY. 681, 60; *unze* CY. 669, 22. — Haute-Marne: *varrunt* CV. CXLIV; *verrunt* CV. CLXXI; *sunt* T. 4190; *hunt* CY. CLXXI; *serunt* CV. XXIII; *corrumpre* CV. XXXIII 74; — selten in den Urk. aus Joinville: *sunt* J. c 27; *orrunt* J. e bis 4.

Auch in der Franche-Comté ist diese Wiedergabe des *o* durch

u ziemlich häufig: *unze* MP. II No. XLI; *corrumpre* Perr. LXXXI; *irunt* MP. XLIV; *cunte* MP. II No. II; MP. II No. V u. a. m. vergl. auch Wendelborn § 49.

Girart I hat nach Breuer ebenfalls häufig *u* § 49. — Girart II hat nur eiumal *anunce* 185. Dahingegen ist die Schreibweise *u* im mans. bourg. öfter belegt: *plunge* VI 84; *corrumpre* XI 8; *sunt* VI 112; *secuns* XIX 68; *recūte* XIX 39; *dun* (dont) XV 40; *funt*: *pfont* XV 167; *unques* XV 430; — *acūplir* XVIII 48, 102.

Der *J*-Nachlaut nach geschlossenem *o* findet sich in folgenden Fällen, die wir hier zusammen anführen, ohne Rücksicht darauf, ob *o* in offener oder geschlossener, in betonter oder vortoniger Silbe steht: *achoisoin* Garn. CCCLXXVIII 20 (Villy-en-Auxois); *malitioisement* P. XXX 5 (Dijon); *soie* P. LXII 3 (au duc); — *coirant* MP. LI (comte de Bourgogne); MP. II No. VII (Poligny); *proidhommes* MP. II No. I (Poligny); — *loir* CV. XXXIII 77 (Vignory); *toiz* J. 1 bis 3, 12; J. e IV 3, 8, 10, 14; *oinques* J. x 9; *voirient* J. e IV 31; *Joiffroiz* J. i 122; beachte auch *suimes* PC. I (2 mal, Auxerre); *Huguin* MP. II No. XLI (Marnay), wo vielleicht *Hugum* zu lesen ist.

Girart I hat keinen Beleg nach Breuer. — Girart II: *gloirieux* 191; *gloirifier* 239; *gloirieuse* 239; 241; wenn hier nicht etwa Einfluss von *gloire* anzunehmen ist; *Theodoire* 74. — Mans. bourg.: *d'hoire* (hora) XVIII 94; *secoire: moure* XX 7; *plore: demoire* XX 6.

Über vortoniges *o* ist im grossen und ganzen nicht viel zu sagen. Eine vielgestaltige Entwickelung hat das *ọ* in dem Eigennamen *Burgundia* erfahren. Gewöhnlich erscheint das vortonige *ọ* in diesem Worte als *o* oder *ou*, wofür ich keine Belege anzuführen brauche. Daneben begegnen ziemlich häufig Formen mit *u* und *e* an Stelle des *ọ*: *Burgoingne* P. XLI 78, 80; P. XLVII 1; P. XIV 3; *Burgonien* P. XX 1; *Burgoine* P. LI 2, 3; P. LIII 2; *Burgoigne* P. LII 6; P. LXIII 1; P. LXXII 2, 16; P. LXVIII 1, 6; P. LXIX 1, 18; P. LXXI 1; *Burgoine* R. III 7; *Burgoinen* R. V 4; R. VI 3; R. VIII 40; *Burgoigne* R. XXXIV 2, 4, 20; R. XXXV 2, 4; R. XXXVI 7; *Burgoingne* R. XXXVI 10, 65; R. XLVII 33, 47; *Burgoigne* P. XXXII 1, 4, 5; P. XXXIII 24, 32, 35; P. LIV 3, 20; P. LV 1, 3; R. XVII 1, 6; R. XIX 1, 4; R. XX 1, 10; R. XXI 1, 7, 77, 79; *Burgoinen* P. VII 1; *Burgoinne* P. VII 3; *Burgoine* T. 3819, 5; *Burgoigne* HCh. CXLIII; *Burgoinne* DJ. 126 u. A. m.; es scheint jedoch, als wenn sich dieser Wandel von *ọ* zu *u* in diesem Wort auf die Côte d'Or beschränkte; wenigstens bieten die Urk. aus den anderen Gebieten keine entsprechende Belege.

Die Belege für *e* anstatt *o* sind folgende: *Bergoigne* R. I 2, 8; Perry I; Ch. 92; Garn. CCLI 3; *Bergoyne* Ch. 38; *Bergoingne* R. XVI 1, 3, 11, 93, 104; *Bergoigne* R. XVI 17; — *Bergoingne* DJ. 118; — *Bergoigne* B. 86; B. 90; — *Bergoingne* CY. 601, 1; CY. 671 II; *Bergoigne* CY. 621, 3; CY. 696, 29, 31; — *Ber-*

goigne MP. LVII (3 mal); MP. LVIII (2 mal); MP. LIX; MP. II No. V (2 mal).

Es sei das auch sonst häufig belegte *volante* R. XXVI 10; P. XXVIII 5; CY. 724, 4; *voulente* P. LVIII 3; CY. 699, 27 erwähnt; — beachte noch: *seignerie* Garn. CCLII 40 und *soignerie(s)* mans. bourg. XIX 12; Garn. CCCX.

Lat. *ū*.

Zu beachten ist hier die Gleichstellung von *ui* und *u*, die sich einerseits in dem Übergang von *u* in *ui* und anderseits von *ui* in *u* kundgiebt. Besonders häufig erscheint *ui* für *u* vor *s*, dann aber auch vor *t*, *r* und im Auslaut. Was die Ausbreitung dieser Lauterscheinung im Südosten anbetrifft, so begegnet sie ziemlich häufig in den Dokumenten aus Côte d'Or, Saône-et-Loire (auch südlich davon in Lyonnais vergl. Zacher, Beiträge zum Lyoner Dialekt, p. 39), Haute-Marne und der Franche-Comté; seltener finden sich Belege dafür in Bourbonnais und Yonne; die Urk. aus Nivernais ergeben keine Beispiele. Côte d'Or: *suis* (prp.) G. CXCIV 4; Garn. CCXVIII; P. XLI 54, 64; R. XVI 12 (2 mal), 59; HCh. CL; HCh. CXLIV; Garn. CCCCXIV 11 (2 mal); *desuis* Garn. CCCCXIV No. 5, 7, 8, 9 etc.; *dessuis* ibd. No. 6, 17, 18; *voincuiz* Garn. CCCCXXIV No. 12; — *fuirent* R. XLIV 36; — *fuit* Garn. CCLXXXIV; *fui* (3. p.) P. XXIX 20; R. XXIX 22; R. XXVIII 20; Garn. CCCCXIV No. XVIII; *vendui* Garn. CCCCXI 45; *ancourruy* Garn. CCCCXIV No. 9; *fuit* Rov. II (2 mal); R. XVIII 153; — auch *u* in geschlossener Silbe wird zu *ui*: *fuissent* R. XXX 18; P. XXII 17; CY. 585, 4; StM. 107; *fuist* P. XLVIII 40; R. XLIV 4, 55; *huissent* StM. 107; — vortonig: *fuissient* P. LXVII 22; Garn. CCCCXXIV 3; *fuissiens* Garn. DLII; *juigera* R. XLIV 36; *iuirier* P. LXIX 10; *juigement* Garn. DLI No. 6.

Der umgekehrte Übergang von *ui* zu *u* findet sich in: *autru* R. III 20, 72; R. V 22; R. VIII 43; *celu* R. V 7; R. VII 8, 10; R. VIII 26, 34, 40, 64, 67; R. XII 29, 33; R. XLV (113); HCh. CXXXVIII (2 mal); HCh. CXLIII (2 mal); — *us en us (ostium)* Garn. CCCXLVII (p. 200); *conduz* Garn. CCLXXXIV; T. 2032, 93; P. LXVI 45; *condut* T. 2032, 74; *condutes* Garn. CCCCXI 21; *condutes* Garn. CCCCXI 21; *frus* T. 2032, 48; — vortonig: *cusine* R. XXXVII (3 mal); *conduroit* HCh. CXXXVIII (2 mal).

Saône-et-Loire: *suis* StM. 108; *dessuis* StM. 108; *seguirs* DJ. 101; *auquin* DJ. 96; — *fuissient* StM. 108; *fuissient* CR. CLXXIX 17; *pluisors* CR. XV 37.

Bourbonnais: *nuil (nullum)* B. 99, doch ist vielleicht auslautendes *l* zu *l̃* geworden, das durch *il* dargestellt ist; — *condure* B. 88; B. 97.

Nivernais: *fuissient* CR. CCII 68; — Yonne: *fui* (3. p.) Seig. 30 (Seignelay); CY. 613, 76 (Noyers); *fuit* CY. 654, 82 (Venizy); *uis* CY. 654, 63; — *fuissent* CY. 681, 47 (Noyers); CY. 716, 35 (Noyers); *quenuissent* CY. 654, 57 (Venizy); — *ajuigie* Pont. II.

ui zu *u* in: *destrutes* CY. 523 I (Sens, Etampes); *Jung* CY. 681, 80 (Noyers).

Haute-Marne: *estandui* CV. app. 179; *cognuit* CV. XLVI 145; *rendui* CV. app. 144; *fuit* CV. XXIII; CV. XXXIII 78; CV. XXXV 87, 110; CV. XXXVIII 119; CV. XXXIX 125 (2 mal); *contenuy* CV. XXXVIII 121; *juirront* CV. XXXIII 78; — *duire* J. h 68, 70 (*dure* ibd. 65); *fui* (3. p.) J. q 2, 15; *entrepresuires* J. h 19 (*entrepresures* ibd. 5); — *fuissent* J. o 31; *fuist* J. u 15; J. v 3, 21; — *pluisours* J. h 19.

ui zu *u*: *cu* CV. app. 179 (2 mal); *condure* MP. II No. XXIV; *lu* T. 3943; *introdus* CV. XXXIII 78; *celu* J. l bis 26; *lu* ibd. 26.

Franche-Comté: vergl.: Foerster, Yzopet § 51 und 77 und Wendelborn § 77; ich führe aus den Urk. noch folgende Belege an: *suimes* PC. I (2 mal); *enjuires* MP. LXIII; *fuit* MP. II No. XXIII; MP. II No. LXXII (2 mal); Perr. XLII; Perr. XLIX; Perr. CXXXIII; Perr. CXIII; Perr. CXXV; Perr. CXXVII; *tenuy* Perr. CXIII; — *fuist* MP. LXXXII; Perr. CX; — *fuissient* Perr. XXXIII; Perr. CXX.

ui zu *u*: *produz* Perr. CXXII (3 mal); *fruz* MP. II No. LXVI; *pusse*: *puisse* Perr. LXXIV (2 mal).

Belege für *u* = *ui* finden sich im Girart I sehr häufig, sowie auch solche für *ui* = *u*, s. Breuer § 51 und § 77. — Girart II ergiebt: *muit* 8; 180; *conuit* 20; 26; 244; *esmuit* 34; *reconuit* 90; auch *ui* = *u* belegt er: *brut* 128; *bruent* 144. — Auch im Floovant ist die Gleichstellung von *u* und *ui* hinlänglich belegt: *fuit* 19; *desuis* 814 u. a. m. — *condue* 177; 277; *lu* 222; *tut* 518 u. a. m.

Für den Wandel von *u* zu *o* vor einer Nasalis finden sich aus dem von uns benutzten gesamten Urkundenmaterial nur folgende spärliche Belege: *chascon* P. XL 7 (Philippe de Vienne au duc); Perry I (comte de Bourgogne); Ch. 13 (2 mal, comte de B.); Ch. 44 (comte de B.); *auquons* J. e IV 22: *chascons* CY. 600, 7; *chacon* ibd. 13; *chacoun* ibd. 9 (Sire de Saint-Valérien au prieur de Brannay; diese Urkunde ist in anglonormannischer Mundart geschrieben, vergl. p. 12); *chascon* MP. II No. V (Poligny); *chascons* MP. II No. VI (Poligny); *cumons* MP. XLIV (Salins); *cumon* ibd.; — *londi* MP. II No. LIX (Arbois); ferner führt Wendelborn aus Bes. Urkunden einige Belege an. Von den litt. Denkmalen hat Vegez im Reim *tribon*: *bon* und *tribons*: *bons* (Wendelborn § 51); Yzopet hat *ūn* = *on* in *gions* und *on* (Foerster § 51 a). — Girart I bietet einmal *on* = *un* (Breuer § 51) und *chaon*: *Pharaon* 1897; — Girart II regelm. *un*; — das mans. bourg, regelm. *un*, selten *on* XVI 5; zweifelhaft *chasꝯ* XV 67, 75; *chasꝯ* XV 82, 248, 319;

chaǫ 411. Im Floovant finde ich einmal *on* 1047. Wir ersehen aus dieser Übersicht, dass der Wandel von *u* zu *o* vor folgendem *n* der Mundart der Bourgogne (Côte d'Or, Saône-et-Loire und Yonne) im 13. und 14. Jahrh. fremd war; wenigstens lässt sich kein sicherer Beleg aus einer Urkunde dieses Sprachgebietes nachweisen. Es scheint vielmehr, dass sich diese Lauterscheinung auf die Franche-Comté beschränkte, die diese Eigentümlichkeit mit den frankoprovenzalichen Mundarten teilt.

Wie wir in einzelnen Fällen *u* an Stelle von *ue* aus lat. *ǫ* fanden, so begegnet auch vereinzelt *ue* an Stelle von *u: fuest* Garn. CCXVIII; *fuerent* Garn. CCLII 14; *Huegues* R. XXII 11; R. XXIII 1; R. XXIV 1, 5, 7; *fuet* Garn. DLIII 12, 20; *suemes* R. IV 5; auch *eu* ist belegt in: *Heugue* HCh. CLI (2mal); zur Erklärung von *chesqueuns* Garn. CCCXLIX 17 vergl. *chesque uns*, *chesque une*, *chesque un* in derselben Urkunde; *auqueuns* ibd. 5, 13 (2 mal) würde dann nach *chesqueuns* gebildet sein; doch wird *aucuens* T. 3513 (Dormans, dép. Marne) zu den obigen Belegen eines Wandels von *u* in *ue* = *ö* zu rechnen sein. Es scheint demnach, als wenn dieser Lautübergang von *u* in *ö*, der in einem grossen Teil der östlichen Patois fast ganz durchgedrungen ist, schon in der Mitte des 13. Jahrh. belegt werden kann; vergl. dazu die zahlreichen Belege, welche Breuer § 51a aus Girart I anführt.

In Übereinstimmung mit andern Mundarten der langue d'oïl geht vortoniges *u* manchmal in *o*, *ou* über: *plousours* Garn. CCCLI 5; *josque* Garn. CCCCX (2 mal); L. 120, 15; *Ougon* P. II 2; *jorra* Garn. DLI No. 10; *ysouaire* J. h 77, 105; — auch einmal in betonter Silbe: *noulle* P. LVII 27.

Wir haben oben bereits über den Übergang von *ui* in *u* gehandelt; der Wandel von *ui* zu *i* ist selten belegt: *li* R. IX 55; *cely* R. XLV 48; — *autry* PC. II; *li* CY. 662, 108; *celi* CY. 662, 112; — *autri* B. 95; *celi* B. 95; — *li* CV. XXXIV 80 öfter; *celi* ibd.; — *autry* MP. II No. I. Beachte aus dem mans. bourg. die Reime: *icelui*: *abeli* XV 427; *luite*: *descrite* XVIII 143; die übrigen östl. litterarischen Denkmale kennen diese Bindung nicht. Nach Foerster, Cliges p. LXV reimt einmal *luite: ipocrite: confite*. Vereinzelt trifft man *oi* statt *ui: coy* Garn. CCCLIII 22; *froiz* Inv. 645; mehrere Male in dem Monatsnamen *joing* Garn. CCCLIV 2; P. XVII 72; *join* CY. 601, 46 (neben *Jung* CY. 681, 80); *joing* J. aa 12, 21; und vortonig: *joignet* Garn. CCCL; R. VIII 79; T. 3950 (Morcourt); *joignat* R. IV 171 (comte au duc); MP. II No. LXXX.

Zu beachten ist schliesslich noch die Schreibweise *uei* für *ui* in *entrodueit* R. XXVII 32; *luei* ibd. 21; *tueit* ibd. 5; *freuz* = *fruit* Garn. CCCXLVII und *lene* = *lune* im Calendrier des mans. bourg., in vortoniger Silbe *cominaus* B. 97 und *cuminau* B. 99 (Charroux).

Lat. *au*.

Lat. *au* in offener Silbe erscheint als *o*, das jedoch bereits in der Mitte des 13. Jahrh. anfängt, in *ou* überzugehen: *chouse(s)* R. XIII 8; R. XXII 39; R. XXIII 44; R. XV 51, 55; CR. LXVI 12, 18, 46; CR. XL 8; CR. XLIII 47, 49: CR. CXVII 21; CY. 654, 69; P. LII 30; P. LXVIII 26; Garn. CCCXLVII; TB. 225, 10 (1242); Perr. XXXIII; Perr. XXXVIII; Perr. XLVII etc. etc.; *loux* R. III 4; P. XXXII 2; *clous* R. XXXVII; *lous* R. V 16; R. XLIII; *cloure* DJ. 173; *clourre* CY. 654, 72.

Girart I bietet nach Breuer § 55 regelmässig *ou;* doch irrt Breuer wohl sehr, wenn er in *ou* die ältere Stufe der Entwickelung sieht; es ist vielmehr die jüngere; nach Foerster, Yzopet herrscht im Dialekt der Franche-Comté, und der der Bourgogne folgt ihm, die Neigung, das *ǫ* zu schliessen; vergl. auch Wendelborn § 40a. Girart II hat neben regelmässigem *chose* auch *chouse* 2; 5; 18; 23; *ancloux* 110; *loux* 239. — Das mans. bourg. belegt nur *los* II 18.

Paulum ergiebt: *Paul* Garn. CXXXIX 8 (wohl gelehrte Schreibung); *Poul* R. XV 58; *Pol* CY. 523 II; *Pol* CY. 722, 54; *Pou* MP. LIV; *Poul* Perr. XLVII.

Paucum wurde auf dem ganzen südöstlichen Sprachgebiet zu *po* und *pou*, nicht wie im Gemeinfranz. zu *poi*. Die Urkunden liefern nur spärliche Belege: *poul de chose* Rov. I (Auxerre); *pou* CY. 693, 26 (Auxerre); *po-po* CV. app. 179 (Jussey); *pou-pou* T. 2967 (Rotourmont près Passavant); Yzopet hat *pou* (Foerster § 55); Vegez hat nach Wendelborn *pol;* Girart I belegt *pouc*, *pou*, *poul*; Girart II: *pou a pou* 56; *pou* 129; das mans. bourg.: *pou* II 2; XIX 45; XX 4; XV 2, 307; XVIII 34, 94. — Einmal nur traf ich *poi* MP. CIII, das offenbar aus der Schriftsprache herübergenommen wurde, zumal es sich in einer Urk. des 14. Jahrh. befindet. Floovant hat häufig *pou* 80; 119; 365; 375; 379 etc. daneben *po* 773, einmal *poi* 884. Auch für die Champagne ist nach Foerster, Cliges § 9 p. LVII *pǫ* als die regelmässige Entwickelung von *paucum* anzusehen.

J-Nachlaut begegnet in *choises* T. 4189 (Choiseul, Langres); *choise* T. 4191 (Langres); *tresoir* Girart I und *tresoirs* ibd. In *je loi (et otroi)* CY. 726, 3 wird *i* durch Analogiewirkung zu erklären sein.

au + *i* wurde zu *oi*, das in *o* reduziert erscheint in *joe* mans. bourg. XXII 5; XV 121, 167, 192, 348; XVIII 208; *joie: coe* (quieta) XV 136.

---

2. Konsonantismus.

l vor folgendem Konsonanten ist häufigem Ausfall unterworfen. Zunächst nach *a:* Côte d'Or: *saue* Ch. 17; *amone* Garn. CLXXII 13; *especiament* Garn. DLIII (p. 440); *Guillames* Fyot 390; *Royame* P. XXIV 25; — Saône-et-Loire: *saves* DJ. 11; *acuns* DJ. 5 (2 mal); *Guillames* DJ. 117; 118; 119; *chevaz* DJ. 115; *chevachie* DJ. 95; *loiament* DJ. 12; DJ. 98; 104; DJ. 113; *save* DJ. 101; 102; *acun* DJ. 99; *atres* DJ. 105; *defadroit* DJ. 102; — Bourbonnais: *acuns* B. 87; B. 88 (2 mal); — Nivernais: *chevax* M. 186; — Yonne: —; Haute-Marne: *atelz* CV. XXXV 92; — *senechas* J. e bis 1; *atrui* J. e bis 19; *acuns* J. e bis 21; *laiament* J. h 154; — häufig in der Franche-Comté: *savement* MP. LIV; MP. LV; *acuns* MP. II No. LXVI; *Guillames* MP. LVII; *save* MP. II No. 40; *loiament* MP. II No. XLVII; *Willames* Perr. XLVII; Perr. LXII; *vadray* Perr. CXXVI; *atre* Perr. CXXXIII; *saf* Perr. CXV; *atruy* Perr. LXXIV (2 mal); Perr. LXXV; *acune* Perr. CVII; MP. CIII; daher auch anderes *au* zu *a* in *adience* Perr. LXXXVIII etc.; zahlreiche Belege liefern Yzopet (Foerster § 79) und Vegez (Wendelborn § 79, 80).

Nach *o* in Côte d'Or: *vosist* R. VII 6; *assorre* P. LXIII 7; *vodrient* R. XXX 47; *vot* CY. 584, 39; *voroit* Garn. CLXXII 19; *vorront* Garn. CCLI 5; *vodront* ibd. 9; *vodra* Garn. CCCLXXVII; *morront* Garn. CCCCXI 14; P. XVII 62; *cop* Garn. CCCCXIV No. V; *sodees* R. XLV; *absos* R. XXXVI 70; — Saône-et-Loire: *soz* DJ. 98; 109; 111 oft; *cop* DJ. 109; *sos* TB. 391, 4, 5; *soz* TB. 391, 19; *assoz* DJ. 95; — Bourbonnais: *vodra* B. 98; *cop* B. 88; — Nivernais: *vodrai* TB. 291, 43; *soz* TB. 291, 14, 20, 33; — Yonne: *voront* CY. 654, 75; *soz* Pont.; *wost* Bal.; *soz* CY. 692, 18; — Franche-Comté: *sos* MP. LIV; *morre* MP. II No. II; häufig im Yzopet (Foerster § 79, 80); selten im Vegez (Wendelb. § 79, 80).

Nach *ī:* Côte d'Or: *fiz* P. VII 12, 16; R. X 130, 170, 220; R. V. 24; R. XIII 112; HCh. CXL; Garn. CCCCXIV 3; P. XIX 4; P. XXXVI 2 (daneben *filz* CR. LXVI 2; HCh. CXLV); *curtiz* Garn. CCLXXXIV 33; — Saône-et-Loire: *fiz* DJ. 117; CR. LX^2 2; *fis* CR. XXX 6; — Bourbonnais: *fiz* DJ. 89; B. 90; so auch in der Franche-Comté: vergl. Yzopet (Foerster § 79, 80); Vegez (Wendelb. § 79, 80), und *fiz* Perr. XLV; *fis* MP. LXIV.

Doch scheint es, als wenn nach der Mitte Frankreichs hin die Vokalisation des *l* nach *i* gebräuchlicher gewesen sei. Urkunden aus Nivernais und Yonne liefern verhältnismässig zahlreiche Belege für vokalisiertes *l:* Nivernais: *fiuz* CY. 582, 1, 33, 42 (comte de Nevers et sires de Bourbon); CY. 583, 4, 8 (Approbation du contrat

précédent par le duc de Bourbon); auch ohne *s* *fiu* CY. 582, 5; *fiuz* T. 4421, 1, 25, 32 (Eude, comte de Nevers au roi de France, dies scheint jedoch dieselbe Urk. wie CY. 582 zu sein); diese Urk. ist auch von Délisle, Cartul. Normand als No. 599 abgedruckt. — Yonne: *fiuz* CY. 482, 12 (Saint-Bris); *fiul* CY. 662, 1 (Vallery); *fiuz* CY. 731, 12 (Merry, Maligny); ausserdem fand ich *fiuz* in T. 4194, einer Urk. der comtesse de Champagne.

Daneben erscheinen dann Belege mit ausgefallenem *l*: *fiz* CY. 671, I, II, III, IV; Seig. 37; *ciz* CY. 523 öfter (neben *cilz* CY. 627, 47; *filz* CY. 621, 3).

Bemerkenswert sind dann noch die Belege *fieux* Du Bouch. II (Gie, Heudes *fieux lou duc de Bourgongne* [à Auxerre]) und *Robert nostre fiens*, wo offenbar *fieus* zu lesen ist (im Anf. der Urk. heisst es: *Robert nostre fil*) MP. LXXXII (comte de Bourg., à Vitry, dép. Haute-Saône).

Aus Haute-Marne ist anzuführen: *fiz* T. 4189 (Choiseul, Langres); T. 4191 (Langres); CV. CLXXI (Langres); *fiz* J. p 4; J. q 3.

Nach *u*: *nus* Garn. CCLXXXIV; P. XIV 7 (neben *nulz* Perr. LXII, VIII, XXII; *nuls* P. XVI 72; P. XVII 34); — *nus* Inv. 643; 645 (Bourb.: *nulz* Bess.; *nulx* AB. II 131); — *nus* CY. 654, 27; L. 123, 21; *nus* Sens 292 (2 mal), 293; — *nus* T. 3919 (Châteauvillain); — *Huris* (Ulbric) T. 4275, 1; *Hurris* ibd. 11 (comte de Ferrette au comte de Bourg.),

Nach *e*: *viez* R. XXX 3, 4; Garn. CCCCXVI 2, 3; — Aux. 244; — MP. CIII; MP. II No. VII; MP. II No. XIII; — M. 190; M. 191; M. 195; M. 198; — *miez* J. c 22; *miex* J. v 20; auch *sees* (**segellum*) Garn. CCCCXIV; *saes* Ch. 92; *chatex* P. LX 21; *sees* J. e IV 35; J. l bis 39, 40. — Nach *e* aus lat. *a* fällt *a* gern vor flex. *s*, s. pag. 15.

Auslautendes *l* ist zum Teil schon verstummt: *Michie* Garn. CCLXXXIV 5; *avri* MP. II No. LXXVI; Perr. LXXV; daher finden wir auch pleonastisch *l* an *u* angefügt, wo es etymologisch keine Berechtigung hat: *poul* = *peu* Rov. I; *coul* Garn. CCCCXI 17; *saul* = *sauf* Perr. LXII, XIX; DJ. 170 (2 mal); DJ. 171; MP. LXXIII 3; P. LXXI 8; Perr. LXXIX; Perr. CX; vergl. die Suffixe *-alem* und *-ellum*.

Wandel von *l* zu *r* liegt vor in Trichatel Garn. CCLI (Thilchâtel); *orme* DJ. 116; *murs* (mulus) Sens 291 [*mure* = *mula* auch bei Christian von Troyes, s. Foerster, Cliges p. LXXII]; *Bertremieu* T. 4118 (Nogent-sur-Seine); *armonnes* CV. XXXV 96 (Vignory), andere Formen dieses Wortes sind: *aumoygne* Jul. 298; *almonnes* CV. XXXIV 107; *agmone* MP. II No. CXII; *amogne* Perr. LXXIII; *amone* Garn. CLXXII 13.

Anstatt der regelmässigen Darstellung des erweichten $\tilde{l}$ finden wir folgende abweichende Schreibungen: *jullet* Garn. LVI 9; *melour*

Garn. CCCCXIV No. 7; *juloit* T. 4190; *pallent* StM. 108; *vallance* MP. II No. XLIII; *jullet* J. h 150, 177, in denen der Wandel von *l̃* zu *l* ausgedrückt erscheint; ebenso in *baul* CV. CLXXXII; *fermaul* MP. LXI (2 mal). — *l̃* ist durch *il* dargestellt in *tailes* CV. XXXIII 73; *deffailans* CV. XXXIII 74; *vuile* CV. XXXV 102; *vailance* CV. LXXXII; durch *li* in *aparelier* DJ. 5; *apareliez* DJ. 5; *filie* L. 120, 4, 27 (Murat dessus Billi, dioc. d'Auxerre); *defaliens* J. w 106 (*defaloient* J. w 200).

In den Urkunden aus Gannat, Montluçon und zum Teil auch aus Moulins ist *l̃* beinahe regelmässig inlautend und auslautend durch *lh* und *ilh* wiedergegeben: *filhe* B. 94; B. 99; *batailhe* B. 91 (2mal); B. 94 (2 mal); *voilhe* B. 96; *filhes* B. 101; *bailhif* B. 96 (neben *ballif* B. 96); *batalhe* B. 97; 98; 99; *asoilhe* AB. II 130; *bailhier* B. 92; *tailhe* B. 93; — *bailh* AB. II 130; *filh* AB. II 130; *bailh* B. 92, 94; *meilheurs* — *bestailh* — *conseilhier* etc. B. No. 119 ter; — *l* ist durch *lh* dargestellt, also wohl zu *l̃* geworden in *tolhir* AB. II 130; *poulhaille* AB. II 130.

Girart I belegt (nach Breuer § 79 und 80) häufig den Ausfall des *l* vor folgendem Konsonanten nach *a*, *ǫ*, *i* und *u*, selten nach *ę*. — *l̃* wird vereinzelt durch *il* wiedergegeben.

Auch im Girart II fällt *l* vor einem Konsonanten aus: *reame* 10; *miez* 6; 82; *viez* 230; *cop* 63; *genoz* 203; aber *filz* 139; 236; *perilz* 231. — *multum* erscheint als *mout* 29; 57; 101; 123; 134 neben *mont* 1; 21; 22; 25; 80; 83; 91 etc. — *l* angehängt in *tomblel* 168; 181; *l* zu *r* in: *Wandres* 102; 105 (Wandalis); — beachte: *traval* 161; *apparoiliez* 46.

Im mans. bourg. findet sich Ausfall des *l* in: *mavais* VI 47; *leate* XVIII 201; — *quex* VI 4; *mortez* VI 25; *temporez* XXIV; *cruex* VI 65; *queque* VI 80; *Michiez* VI 21; — *cies* VI 21; *meas* II 24; — *docour* VIII 2; *cop* XV 344; *orguez* XVIII 115; *tot* XV 358; — *soloiz* VIII 4; — *ciz* VI 7 (*cilz* VI 6); *lis* VIII 3; *fiz* XV 10, 55; *jantis: antantis* XV 77; — *nus* II 22; XVIII 44, 149 (*nuls* II [fin]); XVII 7; XV 141, 362; über *nuns* s. Formenlehre: Unbest. Pron. — *multum* = *mont* VI 8, 91, 163; X 1; XV 44; XXIII 5; *mōt* II 94; VI 103; XIX 35; XV 84, 88, 91; XIX 60; XX 5 etc. — Ausl. *l* verstummt: *Michie* VI 28, 42; *qu'i* XIX 80, 74; X 18; XXI 4; XIX 32; XV 120, 121, 129, 187, 269, 429; XVIII 52, 89, 183; *souloil* XIX 15; *cie* XIX 57; — beachte: *orguer* XVII 4 und *tier ciel* VI 27, wo an Stelle des verstummten ausl. *l* ein unetymologisches, ebenfalls stummes *r* angetreten ist. (Dieselbe Erscheinung begegnet häufig im Floovant: *amiraur* 640; 657; 688 etc.; *mar* 140, 320 etc.; so auch wird *varsaz* 1077; *versauz* 1058; 1089; 1144 etc. zu erklären sein, wo an Stelle des vor folgendem Konsonanten verstummten *l* ein unorganisches *r* eintrat). — Unorganisches *l* in *roil* (regem) XXII 8. — *l̃* wird beinahe regelmässig durch *il*, aber auch durch *l(i)* wiedergegeben: *aile*

XV 283, 285; *faile* XV 286; *bailis* XVIII 176; *consoilier: voilier* XV 425; *travailier* XV 80 etc.; — *aculie* XV 437; *asalie* XV 438 neben *orguillors* XVIII 1; *voillier* XV 79; beachtenswert ist *Poi* (Paulum) XV 108.

Die Frage, ob in unsern Mundarten in der Gruppe *lr* ein *d* eingetreten ist oder nicht, ist nicht leicht zu beantworten, da in den Urk. Belege mit und ohne *d* nebeneinander vorkommen. So viel scheint jedoch gewiss zu sein, dass *d* nicht auf dem ganzen südostlichen Sprachgebiete eingeschoben wurde. Während in den Urkunden aus Côte d'Or, der Franche-Comté und Champagne Belege mit *lr* und *ldr* abwechseln, bieten die Urkunden aus Saône-et-Loire, Bourbonnais und Nivernais regelmässige Belege mit *ldr*; in denen aus Yonne ist der Einschub eines *d* nur vereinzelt anzutreffen. Es wird genügen, nur die Belege ohne *d* anzuführen: Côte d'Or: *assorre* P. LXIII 7 (Dijon); *vaura* R. XXVI 27 (au duc); *morre* Porr. LXII, XIV (2 mal, Dijon); *morront* — *moure* P. XVII 62 (Rouvre); *mourre* ibd. 63; *morroient* ibd. 65; *voroit* Garn. CLXXII 19 (Nuits); *vorront* Garn. CCLI 5 (Thilchâtel) (ibd. *vodront*); — Yonne: *vorront* CY. 654, 73 (Venizy, Pontigny); *vauront* L. 141, 26 (Auxerre); *deffauroit* Bal. (Auxerre); — Champagne: *defauroit* T. 2170 (comte de Champ. aux habit. de St. Florentin); *mourront* ibd.; *vouront* T. 2075 (Provins); *moure* — *mouront* T. 2134 (Saint-Menge-lez-Châlons); *mouront* T. 2153 (Dormans); *vouront* — *moure* ibd.; *defauroit* T. 3513 (Dormans); *molre* ibd.; — (Haute-Marne) *vourront* CV. XXXV 94 (Vignory); *mourre* CV. XXXIX 104 (Chasseney, près de Langres); *mouroit* — *mourra* ibd.; *vouront* CV. XXXV 94; — Franche-Comté: *vourrons* MP. II No. LXXVII (Besançon); *vouroie* Perr. XLIX (Naisy); *vauray* Perr. LXXIV (Besançon); *vorroit* Perr. XCIV (Comte, Neufchâtel); *vourroit* Perr. CXIV, XII (Belvoir); *vourroient* MP. II No. VI (comte, Poligny); *morre* MP. II No. II (comte, Poligny). — Wie schon oben angedeutet, ermangeln die Dokumente aus Saône-et-Loire, Bourbonnais und Nivernais der Belege mit *lr*, dagegen sind sie reich an solchen mit eingeschobenem *d*.

Von den litterarischen Denkmalen hat Girart I $l + r = lr$, doch häufig auch $=$ *ldr* (Breuer § 82); — Girart I: *coudre* 14; — *vorrai* 105. Yzopet bietet stets *ldr* (Foerster § 91); Vegez dagegen hat *lr* $=$ *rr* (Wendelborn § 32).

r. *r* vor einem folgenden Konsonanten ist ausgefallen in: *mecredi* CR. XXX 9 (Brin-Autum); CY. 482, 10 (St.-Bris); *Pallement* Rov. II (duc); *maicredy* Garn. CCCLV (Seurre); *muttre* CY. 654, 44 (Venizy); — *quatouze* J. u 4, 29; *mecredi* CV. XLIII 136 (Vignory); — MP. II No. LI; MP. II No. LXVI; MP. II No. I; MP. II No. LVIII; *Bougoine* Perr. LXX; — *abre* B. 93 (Gannat); *chaigement* B. No. 86 ter a; — vor ausl. *s* in *ariez* Garn. CCCCXXIV No. 12 (Grancey-le-Château); *arries* Garn. DLII (Che-

nôve); *darriez* CV. XXXIX 122 (Vignory); *loz* (= *lors*) DJ. 102 (Louhans); *prious* Garn. CCCLXXXIX 9 (Flavigny) neben *priours* ibd. 2; *prioux* CV. XXXIV 79 (2 mal, Vignory); CV. XLVII; *prieux* CV. XXXVI 113; CV. XLV; CV. XLVII; *procurouz* Perr. CXX, doch liegt hier vielleicht auch die Annahme von Suffixvertauschung ziemlich nahe. Zahlreiche Belege liefert auch Floovant. — Neufranz. *bornes* erscheint als *bones* und *boines* s. ǫ.

Auch der Ausfall eines *r* nach einem Konsonanten ist einige Male belegt: *aute* DJ. 98; *chambes* DJ. 108 (2 mal, Louhans); *prestes* CR. XV 3 (Flavigny-Autun); CV. XXXV 92, 95, 99 (Vignory); CV. XXXIX 122; *prope* CV. XXXIV 79; CV. XXXVI 115; *proppe* Perr. LXXV; *prope(s)* J. 1 19, 52, 54.

Einschub eines unorganischen *r* begegnet in: *eurt et receurt* HCh. CXLV (Marmeaux); *arne* (asinum) Sens 286 (2 mal); Sens 291; *doir en avant* Perr. CIV; — nach einem Konsonanten in *congré* Garn. CCLXXXIV (Auxonne); doch ist es vielleicht Lesefehler für *congié; jardrin* J. 1 7.

Auslautendes *r* beginnt bereits am Ende des 13. Jahrh. zu verstummen: *Sove* (= *Sover*) CR. XC 6; *lou* DJ. 173 (2 mal, Châlons); DJ. 174 (5 mal); *de loy bone volunte* (wo *loy* = *loir*) CR. CXCIX 6 (Gien-sur-Loire); *monseu* B. No. 84 ter a (Roanne in Lyonnais); *leu bestes* CY. 654, 36 (Venizy); *pa* = *par* B. 98 (Charroux); *po* = *por* B. 88 (Moulins); — *Pontarllie* MP. XLVI; *seigneu* MP. II No. LXXVII; *darrie* Perr. CXIX II; *arrie* Perr. CXIX 33; *encou* MP. LXXVII.

Unorganisch angetreten ist es in: *la moitier* CR. CCII (p. 215); *nevour* MP. II No. CIII (2 mal). Ziemlich häufig findet sich *r* an Wörter angefügt, welche im Lat. auf *aeum* ausgehen: *Berthelomiers* CR. XIV 2, 34; *Andriers* HCh. CL (Beauvoir) (*Andriez* ibd.); *Bartholomier* Garn. CCXVIII 2 (Rouvres); Garn. CCCXLVII (Dijon); *Andrier* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLVIII 2 (Dijon-Ahuy); *juer* (judaeum) Garn. CCCXLIX (Seurre); *Andrier* Garn. DXLVIII 12 (Autun); CR. CCII p. 216 (St. Vérain); *Mathier* CV. app. 182 (Vignory); *Bartholomier* Inv. 698 (Nevers) s. ę; es wäre nicht unmöglich, dass ausl. *u* durch *l* wiedergeben wurde, welches dann in *r* überging; vergl. *Andriel* Garn. CCCCXXIV No. 8, ferner *prioul* T. 3994 (2 mal, Clefmont); *clers* (claves) CR. XIV 9, 11, 12, 16, 20, 24; CR. XXI 34; s. auch Foerster, Yzopet § 79 a, der an pikardische Formen wie *Poitiers, Angiers* etc. erinnert und die Lautung dieses sekundären *r* für möglich hält; — sonst ist *r* angefügt in *Marigners* = *Marigny* Garn. CXXXIX 1.

Wandel von *r* zu *l* findet sich in: *aubres* Garn. CCLXXXIV 34; *aubeletriers* M. 186, wo *l* zu *u* wurde; — *doailes* DJ. 109; *doailles* MP. II No. XLIII (2 mal); *priolez* J. g 13; *prioleis* J. h 116; — ausl. *presseul* CV. XXXV 102 (2 mal); *pressuel* ibd. 105

(4 mal) und 106 (*presseur* ibd. 106 2 mal); — *r* zur Hiatustilgung eingeschoben in: *mire* (medicum) B. 91; B. 94; B. 97.

Girart I zeigt die oben erwähnten Lauterscheinungen. Ausfall des *r* vor und nach einem Konsonanten; Wandel von *r* zu *l* s. Breuer § 85. Unorganisches *r* in *clers* = *claves* 4 mal belegt, § 79 a.

Girart II: Ausfall des *r* in Vezelay 82; 84 (Verzelai 83); *Challes* 7; 60 (Charle 3); — Einschub in *clers* 127; 128.

Mans. bourg.: Ausfall: *dame: arme* XV 46, 388; VII 12; *droiturex: Dex* XV 6; *volontex* XV 84; *aulex* XV 420; *Janvex* XVIII 66: *ansessous: honours* VI 137; *labours: ardoux* VI 64; *premiex* XIV 3; — Einschub: *celestre: destre* XV 19; *orguillors* XVIII 1; *orgoillors* VI 86; *queurs* p. 8[1], 34; *miers* XIV 3; — ausl. *r* verstummt: *ϱter: cite* p. 7[1], 4; — *r* angefügt in *mar* (= *mas [magis]*) XVIII 78, 128; mehrere Male in den Eigennamen auf *ęum: Bortelemier* (Calend. 23 août); *Mathier* (21 sept.); *Andrier* (30 nov.) etc.; *Roumier* = *Remigium* (5 oct.).

n. *n* zwischen Vokalen wird, wie auch sonst, häufig im Südosten zu *ñ: prochaignes* R. XI 22; *peingne* R. XII 48, 49; *Saigne* R. XIII 43; *reigne* T. 3819, 4, 11, 14, 16; *prochaignement* Garn. CCCLI 14; *contigneulmant* ibd.; *semeignes* Garn. CCCLXXVII; *certaigne* Garn. DLIII; *moignes* ibd.; *reigne* R. XLVII 3; *saugner* DJ. 107; *certeigne(s)* R. XIX 9, 10, 12, 13; R. XXI 74; *semeigne* J. 1 44; dazu kommen zahlreiche Verbalformen von *tenir* und *venir*, die wir zum Teil schon unter *ę* angeführt haben; — *pugnis* DJ. 55 (Branges); *poigne* CR. CCII 87 (St. Vérain); *chanoigne* CR. CXCVIII 5; CR. CXCIX 24; — *semaigne(s)* B. 89 (3 mal); — *aumoygne* Jul. 298; *poigne* CY. 716, 54, 55, 89; — Haute-Marne: *deraigne* P. V 13; *quinzaigne* T. 3994; *moignes* CV. app. 178; T. 4190; T. 4191; — Franche-Comté: *Saigne* MP. LXXXII; *semeignes* Perr. LXXIII; *amogne* ibd.; *teignoient* Perr. LXXXVII; *teignoit* — *tegnoit* Perr. CXXXIII etc.

Der umgekehrte Wandel eines *ñ* in *n* ist nicht weniger oft im Südosten zu belegen. Ich führe zunächst die Belege an, in denen ein *i* überhaupt nicht im Spiele ist: *senor* R. II 5, 8, 16, 19; *monsenor* R. I 12, 17, 18, 19; *senor* R. I 29; beachte die Formen: *tienne* — *teignent* — *tiennent* — *prenne* MP. LIV; zahlreich sind die Formen mit *in* und *inn: Burgoine* T. 3819; R. III 7; *Bo(u)rgoine* P. IV 3, 9; P. VI 3; P. XIV 8; P. XXVI 3; P. XLIII 1; P. II 1, 3; P. VIII 1; P. XXXI 7, 18, 19, 21, 24, 28, 33; R. XXX 17, 23, 86; HCh. CL; *Borguoine* HCh. CXLIV; *Borgoyne* Ch. 38; *Bourgoyne* Garn. CCXVIII; — *Borgoine* MP. LIV; MP. XXXI; *Bourgoine* Perr. XL; Perr. LXXIII; *Bourgoyne* Perr. CXX (2 mal); *teinons* TB. 391, 4; *tesmoinaige* T. 2032, 117; Garn. CCXVIII; Garn. CCCXLVII.

Man könnte vielleicht zweifeln, ob in Formen wie *Borgoine*, *teinons*, *tesmoinage* etc. das *i* nicht vokalischen Wert hatte, sondern

dazu diente, den palatalen Charakter des *n* zu bezeichnen. Aber da wir schon unter *a* + *ñ*, *ę* + *ñ* etc. gesehen haben, dass sich das *i*-Element, welches vor *ñ* beinahe regelmässig auftritt, in den meisten Fällen mit dem vorausgehenden Vokale zu einem Laute vereinigte, und da wir aus Formen wie *viegne*, *tiegne* etc. ersehen, dass das *i* zur Bezeichnung des palatalen Wertes des *n* nicht notwendig ist, so nehme ich keinen Anstoss daran, auch in den angeführten Formen den Wandel eines *ñ* in *n* zu sehen; etwas anderes ist es vielleicht mit der Schreibung *-inn;* sollte hier das Doppel-*n* vielleicht andeuten, dass *ñ* die vorhergehende Silbe zu einer geschlossenen macht? Die Belege für *-inn* sind: *Borgoinne* P. XVII 1, 3, 7, 22, 26, 71; P. XX 3; P. XXIX 3; P. XXXIV 3; P. XLII 7; P. XLIII 7; R. VII 3; HCh. CXXXVIII; *Burgoinne* P. XX 3, 4; P. VII 3; *complainnant* Garn. CLXXII 4; *Bourgoinne* Garn. CLXXII 2; *Burgoinne* DJ. 126; *Digoynnes* P. XIV 1; *tesmoinnaige* CV. XXXVI 115; *joinnant* CV. XXXIX 122; *sepmainnes* CV. XXXV 89; CV. XLIV 38; — selten finden sich Formen mit *ni: monsenior* T. 3387, 5; *senior* P. XVI 29; TB. 391, 6, 9, 15, 30; — *seinior* TB. 391, 7; *sinor* J. e IV 3, 9, 37; *synor* J. 1 bis 1, 2, 18, 28; beachte auch *senhor* B. 100.

Belege aus Girart I liefert Breuer § 90. — Aus Girart II beachte: *geügne* 185; *commugnes* 214. — Das mans. bourg. bietet: *poigne(s)* VI 13, 45; XVIII 142; *fonteigne* VIII 2; *Babiloigne* XIX 41 neben *Babiloinne* 8, 11, 24; *moignes* XVIII 62; *humaigne* XVIII 129.

Im Auslaut wechseln *n* und *m;* letzteres findet sich häufig an Stelle von *n: aucum* P. XLIX 18; *em* R. XXIII 8; *am* CY. 584, 7; *Ostum* CY. 584, 4, 5; *Avalum* CY. 584, 9, 14; *procuraciom* T. 3387, 9; *exactiom* ibd. 10: *am* ibd. 15; *hum* (= unum) Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLV; *em* Garn. CCCCXXIV No. 14; *am* Garn. CCCXC; Garn. CCCCXXIV; *bam* Perr. LXII, II, III; *Besancom* R. X 192; *division* R. IX 219; *Chalom* R. X 21; *em* R. X 26, 30, 54; R. IV 6; *Huguom* T. 4275, 4, 12; *palatim* T. 4587, 5; — *molim* DJ. 169; *fim* DJ. 169; *biem* DJ. 169; *raisom* DJ. 168; *an* DJ. 169; *Ostum* CR. XL 3; CR. XC 5, 11; CR. CLXXX 19; CR. CLXXXI 3; — *achoisum* CY. 654, 68; *masum* CY. 654, 38; *maisom* CY. 671 III; *pension* CY. 654, 23; *Guiom* L. 120, 5; *parfim* L. 120, 24; *am* Seig. 29; *reisum* Bal. 3; — häufig auch in den Urkunden aus Haute-Marne: *occasium* CV. XXXIV 80; *Jeham* CV. XXXVI 114; *chascum* CV. XXXVI 113; *miem* CV. XXX; *deliberatiom* CV. XXXIII; *procuratiom* CV. XXXIII; *chascum* CV. XXXIII 73, 75; *am* T. 3919; *Guiom* T. 3970; *afim* CV. XLVII; *plaim* CV. XLVII; *Jeham* CV. XLI 131; CV. XLII 134; T. 4190; *affectiom* — *judiciom* CV. XLI 129 resp. 131; *canom* T. 3970; *am* J. e IV 8, 18, 27, 30, 32; *som* J. e 21 etc.; — selten und spärlich sind die Belege aus der Franche-Comté: *incarna-*

tium T. 3940, 19 (Poligny); *Hugum* ibd. 5; *aucum* ibd. 16; *um* ibd. 20; *hum* (unum) Perr. CXXV (Besançon).

Auch *n*, das durch Konsonantenverstummung in den Auslaut getreten ist, erscheint als *m*: *Saim* (sanctum) DJ. 168; DJ. 170 (3 mal); DJ. 171; *tam* (tantum) CY. 671 III; *quamque* CY. 584, 8; CY. 595, 19; — MP. II No. XLI.

Auslautendes *n* nach *u* wird einige Male durch *ng* dargestellt: *chascung* Garn. CCCCXIV 18; *ung* Garn. DLI 1; R. XLV; R. XLVIII; — St.M. 119; — *aucung* P. LXV 44, 63 [*aucungz* ibd. 17, 23; *aulcungs* ibd. 112; *aucungs* ibd. 116]; — *ung* CV. XXXIII 75, 76; CV. XXXV 90; CV. XLI 130; CV. XXXVI 144; CV. XXXVIII 121; — MP. II No. XLIX; *commung* Perr. CXXII; es ist jedoch zu beachten, dass diese Darstellung mit Ausnahme der Urk. P. LXV, die sehr wahrscheinlich eine Kopie ist, und Urk. MP. II No. XLIX, nur in Urk. aus dem 14. Jahrhundert vorkommt.

Fälle, in denen auslautendes palatales *n* durch *ng* wiedergegeben ist, sind: *tieng* P. XX 2; *besoing* P. IV 8; *tesmoing* P. XI 64; P. XIV 6; P. XLVII 8; *juing* P. LVIII 36; — *poing* B. 92; — *soing* CV. XXXV 104; *maing* CV. CXLIV; — *moing* MP. II No. XLVII; *foing* Perr. CXVI; *song* MP. II No. LVIII; *soveraing* Girart II 51.

Andere Darstellungen dieses ausl. *n* nach *i* finden sich in: *tesmoign* DJ. 171; DJ. 172 (2mal, Sigy-le-Châtel, arr. Mâcon); *tesmogn* 3819, 24 (Thil-Châtel); *juign* MP. LIX (Besançon); — *tesmoig* L. 123, 28 (Auxerre); *teig* P. XIV 2 (Digoine, Charmoy); *tesmoig* Garn. CCLXXXV 12 (duc, à Dijon); *tesmoig* T. 4421, 39 (comte de Nevers); — *besoig* T. 2910 (comte de Champ.); *tieg* Ch L. 236 (Chatillon). — Auch im Floovant: *poig* 74; 189; *gaieg* 96.

Inlautendes *n* vor einem Konsonanten ist gefallen in: *itentions* R. XLV (duc); *laidainge* DJ. 99 [neben *laindainge* DJ. 97] (Louhans); *acor* (= encore) DJ. 95; *Verredi* P. I 29 (comte de Bourg.); — *effanz* TB. 391, 10 (Semur en Briennois); — beachte: *conteigdre* T. 3819, 21 (Thil-Châtel).

Dagegen findet sich *n* eingeschoben in einigen Wörtern aus Urk. aus der Franche-Comté: *eynglise* MP. LIV; *englise* MP. LXXXIII; *Janhan* MP. XXXI; *ancoison* MP. II No. XLVI, ferner sehr häufig in den dem neufranz. *ainsi* entsprechenden Formen: *ensinc* P. XXXI 11; P. XXXIII 4, 28; P. XLVIII 14; P. LXIV 6; Garn. CCCLIV; R. XVI 33, 48; CR. LXVI 18; CY. 699, 90; *ansinc* P. XXXIII 18; P. p. 360, 14; DJ. 123; 126; R. XXXVI 27; CR. CCII 11; CY. 523 III; *ainsinc* DJ. 114, 116; CY. 523 IV, V, VI DJ. 123; daneben auch *ensic* P. XXXII 8; P. XXXIII 23, 35; R. XXI 11; P. XLV; *ausic* P. XXIX 27, 32 etc.; vergl. dazu die Formen ohne *c*: *ainsin* DJ. 113; R. XLI 16; CY. 523 V (2mal); *ensin* CY. 585, 43; *emsin* DJ. 170; *ainssin* CY. 702 I, II; und solche mit *t* an Stelle des *c*: *aynsint* R. I 8, 25; *ensint* P. LXIV

13; R. XXIV 22; R. XXXVIII 34; R. XXXIX 47, 94, 123; *ensint* ist auch St.M. 108 (3mal) statt *enfint* zu lesen; *ainsint* R. XXII 25; Rov. II; CY. 709, 15; R. XLIV 16; *ansint* CR. XLIII 25; *autresint* CR. XXX 13; *anxint* P. p. 358, 34; p. 360, 8; *aussint* Bal.; einmal *enseint* CY. 699, 82. — Einschub eines *n* wird auch anzunehmen sein in: *denqui en avant* R. XX 19; *d'ain qui an avant* DJ. 99; *dois anqui an avant* DJ. 100; *doix inqui jusqes* DJ. 116; *danquin en avant* CV. XXX; *enqui* Girart II 26; 72; 77; 96; 103; 107 etc.; *d'anqui en apres* ibd. 27; 37; 114.

n ist unorganisch im Auslaut angefügt in: *Seignen* R. XII 70 (Chatillon-sur-Seine); *Burgoinen* P. XX 1 (Vergy); P. VII 1 (duc au comte); R. V 4 (Brancion); R. VI 3 (Montréal); R. VIII 40 (Brancion); *Bourgoinen* R. VIII 4; *d'anquin an avant* CV. XXX (Vignory).

Wandel von *n* in *r* hatte statt in: *arme* CY. 709, 4 [*anmes* CY. 726, 6]; — CV. app. 178; MP. LIV; MP. II No. V; MP. II No. CXII.

Lat. *m* ist durch *nm* wiedergegeben in: *Senmur* TB. 391, 1, 19, 21, 35 (Semur en Briennois); *poonmes* T. 4191 (Langres); *conme* — *sonme* T. 4661 (Jouarre).

Die Gruppe *mn* wird 1) gewöhnlich zu *m*; *femina* ergiebt regelmässig *feme* oder *fame;* 2) zu *nm*: *nonmez* TB. 391, 37; *danmage* Ch. 38 (beachte aus Girart II Schreibungen wie: *habondanmant* 54; *enmoindrir* 57; *fervenment* 65); 3) zu *nn: condannez* CY. 654, 58; DJ. 109; *condannoit* CY. 654, 59; *solenne* Perr. CXXI; 4) zu *mpn: condampnons* CY. 699, 53, 71; *condempnons* CY. 699, 93; *condampne* DJ. 99; *condampnez* DJ. 115; — Perr. CXVII; *condampnasmes* CV. XLVII 45; *sollempne* R. XXIV 29; *solempnel* HCh. CL [einmal *sollepnel* HCh. CXLVIII]; *sollempnement* Garn. CCCXLVII; *sollempnel* Garn. CCCCXIV 11; *solempne* P. XLVIII 16; DJ. 174; *solempnes* P. IX 8; *solempnee* MP. II No. II; *solcmpneement* Perr. CXVII; Perr. CXXII; *autumpne* Garn. CCCXLIX; *columpnie* Perr. CXVII.

Die Gruppe *nr* erhält gewöhnlich kein *d* zwischen *n* und *r;* doch finden sich zahlreiche Formen mit *d:* Côte d'Or: *tiendrons* P. LXI 14; *tiendra* ibd. 16; *tendruns* R. V 21; *viendroit* R. IX 78; *tendra* R. XIII 103; *tendrons* R. XV 32; *vendroit* R. XVI 82; *vendra* ibd. 85; *sosteindroit* R. XXII 34; *sostiendra* R. XXIV 33; *viendrons* R. XXXII 46; *tendront* T. 2032, 9; *moindre* P. p. 356, 43, 49; P. p. 357, 1; *remaindrons* R. XXXVII; *amoindrir* Perr. LXII, XIV; *vendroit* R. XLV etc., das Verhältnis der Formen ohne *d* zu denen mit *d* ist wie 2 zu 1; *contreindre*, *joindre* und *freindre* erscheinen nie ohne *d*.

Saône-et-Loire: *conviendra* DJ. 101; *avendra* DJ. 108; *tiendroit* DJ. 102; *avendront* DJ. 109; *mantiendrons* DJ. 117;

vindrons DJ. 171: *amoindrir* CR. CCII 47; *vandredi* CR. XV 6; *vendrons* PC. III, hier überwiegen die Belege mit *d* die ohne *d*.

Bourbonnais. Hier sind die Belege ohne *d* selten: *venredi* B. No. 118a; *venra* B. 100; *venront* B. No. 86, aber *vindra* B. 91; *vindrent* B. 87 (2 mal); *maindre* Bess.; *viendront* Bess.; *maindre* B. 87; *vendrunt* B. 88; B. 90; *viendrent* AB. II 130; *viendroit* B. 93; *enfreindre* B. No. 86; *dejoindra* B. No. 86.

In den Urkunden aus Nivernais fand ich ausnahmslos Formen mit *d: vendredi* Entr. 304; *tendroit* T. 4421, 17; *vendroit* ibd. 18; *tendra* TB. 291, 41; *viendra* Inv. 647; Inv. 703; *vendredi* Inv. 703; *tendrait* CY. 582, 22; *vendra* ibd. 29; *remaindra* TB. 291, 30.

Yonne: häufiger Formen ohne *d* als mit *d: remandra* CY. 523 IV (2 mal); *remandroit* ibd. V; *vindrons* PC. II; *vendrai* CY. 692, 21; *vendredi* CY. 699, 119; *tendront* CX. 726, 13.

Aus dieser Übersicht der Belege ergiebt sich, dass auf dem eigentlich burgundischen Gebiete *nr* zwar gewöhnlich intakt bleibt (wenigstens in Côte d'Or und Yonne), dass aber daneben sehr häufig Formen mit eingeschobenem *d* angetroffen werden, besonders in Saône-et-Loire (Bourbonnais und Nivernais), wo die Belege für eingeschobenes *d* zahlreicher sind als die für erhaltenes *nr*. Es wird daher kaum sich der Satz aufstellen lassen, dass die Gruppe *nr* im Südosten intakt bleibt, denn es würde kaum angehen, die zahlreichen Belege für eingeschobenes *d* auf centralfranz. Einfluss zurückzuführen, da ja selbst in der Mundart der Isle de France *d* nicht regelmässig eingeschoben wird (Metzke p. 82). Das Fehlen des *d* in den Futurformen der Verba *venir* und *tenir*, welche zum grossen Teile die Belege für diese Gruppe ausmachen, kann ja auch durch Angleichung an die übrigen Formen dieser Verba ohne *d* erklärt werden; allerdings ist es auffallend, dass in Verben wie *freindre*, *contreindre*, wo *d* regelmässig eingetreten ist, das *d* nicht auch häufiger fehlt. Nicht anders wird doch das Ausfallen des etymologisch berechtigten *d* in dem Verbum *prendre* erklärt. Die in Betracht kommenden Formen dieses Verbums lauten: *panre* P. L 7, 8; P. LVII 19; P. LXXI 3; *penre* R. XXXIV 12; *pranre* T. 2032, 24; *panroie* P. LVII 18; *panrre* Pont. I (2 mal); *pranre* P. XVI 77; P. XVII 44; *pranroient* P. XVI 42; *pranray* P. p. 358, 35, 38; *panray* P. p. 350, 40; *repanreront* P. p. 358, 45; *mespanre* P. p. 356, 16; *prenront* R. XLV; — *prenre* Perry II; *panre* CR. XXX 9; — *pranre* CY. 523 oft; CY. 654, 36; *panre* CY. 482, 10; so auch in den angrenzenden Mundarten.

In den litter. Denkmalen kommt *d* häufig genug vor. In Girart I finden sich nach Breuer (§ 91) neben den regelmässigen Formen ohne *d*, sehr häufig solche mit *d;* Girart II hat: *vindrent* 29; 63; 192; *tindrent* 192; *maindre* 7 neben *vinrent* 190, häufig auch *panre* = *prendre* 9; 33; 59; 167. In dem mans. bourg. überwiegen allerdings die Formen ohne *d: tenrez* VII 9; *retienra* XVII 8; *venroit* XV

225; *vanront* XVIII 154; *tanra* XVIII 156; *vanroiz* XV 274 neben *viendra* XIX 53.

In den Urkunden aus der Champagne (Aube und Haute-Marne) fehlt gewöhnlich das *d* in der Gruppe *nr;* jedoch auch hier finden sich ziemlich viele Belege mit eingeschobenem *d: semondray* P. LXV 81; *conviendra* ibd. 105, 106; *viendront* ibd. 109; *vendront* T. 2910; *semondré* T. 2075; *semondrons* T. 3513; — *tiendra* CV. XXXV 110; *conviendroit* CV. XXXV 102; *freindre* T. 4184; es sind dies allerdings nur vereinzelte Fälle gegenüber den zahlreichen Belegen ohne *d;* die Urk. aus Joinville haben regelmässig (mit Ansnahme von *contreindre* J. v 47) *nr* intakt. Doch ist zu beachten, dass nach Foerster, Cliges § 29 p. LXXIV Christian von Troyes Formen mit *d* gebraucht hat.

Was die Franche-Comté anlangt, so hat Yzopet nach Foerster stets *ndr;* Vegez nach Wendelborn selten *ndr*, das durch Reime nicht gesichert ist. Die Urkunden bieten neben Formen ohne *d* häufig solche mit *d: contreviendront* MP. LIV; *vendredi* MP. LXXXVIII; *vendront* MP. II No. LXXXI; *tiendra* MP. XLVI; *vindrent* Perr. XLVI; *tiendra* Perr. XCII; *contraindre* Perr. XCIII; *vendredi* MP. CIII; *vindrent* ibd.; *vendront* MP. II No. I (2 mal); *tiendront* ibd.; *amaindrie* ibd.; *contraindre* MP. II No. II.

Es sei hier gestattet, bei den Gruppen *dr*, wo *d* etymologisch berechtigt ist, und *vr* noch einen Augenblick zu verweilen. Es gilt nämlich festzustellen, ob und in welcher Ausdehnung im Südosten in diesen Gruppen ein *e* eingeschoben wird. Bekanntlich geschieht dies in dem pikardischen und lothringischen Dialekt; doch begegnet dieser Einschub eines *e* auch in den Mundarten des mittleren Frankreichs, so fand ich: *venderai* 2 mal im Cartul. de St. Leger de Soissons No. LXXXIII; *aueront* ibd. No. LXXXVII; *averoit* 2 mal T. 4416 (roi Louis IX à Henri d'Angle.); *averient* Ch. L 236 (Chatillon); *averons* T. 2967 (Saint-Menge-les-Châlons); *averoit* ChL. 239 (Dampierre); vergl. auch *vendera*, *deveront*, *perdera* etc. bei Metzke II 89; *averont* ibd. p. 90. Im Südosten, d. i. in Bourgogne, Franche-Comté (Doubs und Jura), Bourbonnais, Nivernais ist es nicht zu belegen; der ganz vereinzelte Beleg: *meterons* P. XLI 57 (Seurre) fällt nicht ins Gewicht. Dahingegen sind in den Urkunden aus Haute-Marne und auch Haute-Saône die Belege für eingeschobenes *e* ziemlich häufig: *averont* CV. XLI 130; *avera* CV. XLIII 135 (2 mal); *averunt* CV. XLI 130; *averònt* CV. XLII 133; *averòns* CV. app. 144; *deveront* — *avera* T. 3994; *isteront* T. 3994; *averons* T. 4184; häufig in den Urk. aus Joinville: *venderoient* J. w 48; *perdera* J. w 99; *averont* J. w 90, 94, 114, 144 etc.; *deveroit* ibd. 138 etc.; *averiemes* J. s 87; *mouveroit* J. s 89; *averont* J. x 54; *averons* J. x 26; *averiens* J. x 45; *viverat* J. x bis 12; *randera* J. e III 133; *conoistera* J. s 94; *averont* J. h 113; *averoit* J. r 13; — Haute-Saône: *vendera* T. 2967; *poindera* T. 2967; *averoit* — *renderoit* ibd.

t. Auslautendes *t* ist verstummt; dies ist ersichtlich aus den zahlreichen Belegen für abgefallenes *t* und aus den noch häufigeren Formen mit unorganischem *t.* *t* ist gefallen nach einem Konsonanten: *es* CY. 584, 14; *sein* Garn. CCLII 3; *son* Garn. CCCLIX; *on* Garn. CCCLXXVII 3; *tien* P. XIX 16, *mor* P. XXX 23; *mor* P. I 22; *servan* P. LXIV 9; *segon* R. XVIII 26; — *Saim* DJ. 168; DJ. 170 (3mal); DJ. 171; *fier* DJ. 112; — *meur* B. 92; *doi* B. 98; *pue* B. 97; *faesan* B. 99; — *faisan* CV. XXXV 91; *estoien* ibd. 92; *segon* CV. app. 182; *escrip* CV. XXXVIII 120 (2mal); — für Girart I s. Breuer § 79a; — Girart II: *entan* 49; — mans. bourg.: *sain* VI 26, 46, 53, 89, 151 neben *saint* VI 149, 157; *main (manet)* VI 143; *don* XV 345; XVIII 4; *atan* XV 342, 343.

t ist unorganisch angetreten in: *ge tient* P. XXXIV 5; *dedent* HCh. CXXXVIII; häufig in *ensint*, vergl. unter *n*; *eurt et receurt* (= *eu* und *reçu*) HCh. CXLV; ähnlich *recehupt* (= *reçu*) StM. 107; — *copt* DJ. 6; *loint* DJ. 11; DJ. 101; *li duit (duo)* DJ. 104; — *clert* B. 89 (2mal); *gie avoit, doit, ait* B. 89; *aut* (= *aux*) B. No. 86 ter (2mal); *je lor outroit* B. 89; so auch im Girart I (s. Breuer *a. a. O.*) und mans. bourg.: *loint* XV 111; — häufig in den Urk. aus Haute-Marne: *lourt* CV. XXXIII 74, 75 (2mal); 76 (2mal); 77 (2mal); *leurt* ibd. 75; *lourt* CV. XXXVI 113; *veort* (= *voir*) CV. XXXIII 75; *lourt* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *ivert* CV. XLI 130.

So finden wir auch häufig in Konjugationsendungen ein *t*, wo es im Gemeinfranzösischen ausgefallen ist. Auch dieses *t* wurde offenbar nicht gesprochen, sondern wurde in Analogie an die anderen Verbalformen mit *t* angefügt: *donet* L. 120, 4; *prannet* Pont. I; *metet* CY. 696, 29; *requenut* CY. 724, 12; *conneut* P. XVIII 8; *plahut* Rov. II; — *serat* B. 97; *ajournet* B. 95; *montet* B. 87; *demandet* B. 90; *claimet* B. 94; *gaget* B. 94; *trouvet* B. 95; häufig in den Urk. aus Joinville: *serat* J. w 46; *at* J. w 124, 178; *averat* J. w 89; *paierat* ibd. 98; *tanrat* ibd. 188; *viverat* J. x bis 12; *usoiet, lasoiet* J. l 20; *ailet* J. l 26; *soiet* J. l 28; *paiet* J. u 31; *usasset* J. j 19; *renonciet* J. s 99; *obligiet* J. s 96; *paiet* J. s 10; *levet* J. s 47; *vainnet* J. g 11; — *diet* CV. XXX; *recongneut* CV. app. 178; *recehut* CV. XXXV 90, 91, 92, 93; — *serat* — *plairat* Perr. CXIV; *ferat* Perr. CXIX 46, 47 und öfter; einmal auch *universitet* TB. 391, 2. — Aus dem mans. bourg. merke *aurat* XIX 60.

t + *s* ergiebt *s* und *z*, die unterschiedslos gebraucht werden; selten begegnen die Schreibungen *tz* und *ts*: *pointz* Garn. CXXXV 6; *prelatz* Garn. CCCXLVIII; *centz* Garn. CCCXLIX; *dedantz* ibd.; *ditz* ibd.; *sairements* Garn. CCCCXIV 20; — *dedentz* B. 89; *sergeantz* B. 89 (2mal); *residents* B. 89; — *courtz* Perr. LXXIV;

tuits MP. XLVII; auch hier haben wir es mit stummen Lauten zu thun, die graphisch willkürlich dargestellt wurden.

Beachte noch an vereinzelten Formen: *maridarai (marierai)* B. 99 (Charroux); *pidie* mans. bourg.: VII 11; IX 9; XI 3; XV 88; XVIII 203; *pidé* XIX 20; vergl. dazu *pidie* Perr. LXXXII (Vesoul, dép. Haute-Saône); *garandir* MP. II No. VII (Poligny); *compe* (= *compte)* Garn. CCCLIII 6; CY. 627, 22; *compes* ibd. 47.

s. Anlautendes *s* wird durch *c* wiedergegeben in *ceaux* DJ. 102; und ursprüngliches *c* durch *s* in *ses* mans. bourg. XIX 37; *sierge* CV. XXXV 90, 100.

Das prothetische *e* fehlt in den Lehnwörtern: *speciaument* Garn. CCXVIII; *stable* P. XXXVII 15; Du Bouch. I; — *specialement* MP. II No. X und XI; *stable* MP. LV, auch Ch. L 230.

Stimmhaftes und stimmloses *s* wurden gewöhnlich geschieden; selten trat Mischung ein: *franchisses* Garn. CXXXV 7; *espandisses* CY. 584, 10, 15; *maissuns* ibd. 11; *justisseront* Garn. DLI No. 5; — *servisses* DJ. 173; — *chosses* B. 95, 96; *justisse* B. 87; — *assisse* CV. XXXIII 74 neben *assise* ibd.; *franchisses* CV. XXXIII 75; *eglisse* CV. XXXIII 74; *raissons* ibd. 78; *faissons* T. 3994; *misse* ibd.; *eglisse* — *chosse* ibd.; *bourgoisses* CV. XLI 131; *apendisses* T. 3991; — *jostisse* J. d 9; J. q 19; *iglisse* J. g 6; J. i 113; *prissie* J. i 13, 14; *divissé* J. i 110; — *estaublisons* P. XLVIII 2; *asises* CY. 584, 24; *pehusient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *fusient* Garn. CCCLXXVII; — *puise* DJ. 96; — *mesaige* CV. app. 171; *ancesors* J. l 48; — *issisent* Perr. LXXIX; *isues* MP. LIV; — *asembloient* Girart II 147; *angoiseux* ibd. 157; *asaillent* ibd. 116; *laisoient* ibd. 188; — *esirent* mans. bourg. XV 50; *queresaint* ibd. XIX 64.

Beachte die Schreibungen: *fuscient* CV. XXXV 100; *offrecient* (conj.) ibd.: *delivreceins et baillicens* ibd. 87; *morucient* ibd. 97.

Übergang von *s* in *š*, den Breuer § 99 einige Male im Girart I nachweist, findet sich in den Urkunden nicht belegt. In den Dokumenten finden sich zwar: *puische* B. 87; *puiche* B. 87 (2 mal), 90; *puischa* B. 100, doch erklären sich diese aus dem provenz. *posca.*

s vor einem Konsonanten ist längst verstummt.

x inlautend steht gewöhnlich für stimmloses *s;* so häufig in *auxi* (= *aussi)* P. LXII 27; P. LXIII 12; P. LXXI 8; P. p. 360, 7; R. XVI 13; Garn. LII 8; *anxi* P. XLIX 23; P. LI 8; P. XXX 20; P. 358, 10; oft im Girart II; *anxint* P. p. 358, 34; P. p. 360, 8; *anxienne* Garn. CCCCXVI No. I; *anxien* ibd. 9; — *ainxi* CV. XXXV 90; *auxi* CV. XXXIII 75; häufig in dem Eigennamen *Auxerre;* selten ist es für stimmhaftes *s* geschrieben: *dixieme* P. LXVIII 30; *sexe* Garn. CCLI 6 neben *seze* ibd. 5.

Auslautend steht *x* nach beinahe sämtlichen Vokalen: *cax (casus)* DJ. 96 oft; *emprex* R. IX 45; *mex* HCh. CXLV; *prix* R. XXXI

31, 36 (*pris* ibd. 38); *jaidix* Garn. CXCIV 2; *dix* (= *dictus*) Garn. CCCXLVII; *mix* Garn. CCCLV; *leux* Ch. 63; P. XVI 6 (*leus* ibd. 17); *toux ceux* Garn. CCXVIII; *plux* ibd.; *desux* Garn. CCLII 44; *dou plus le plux* Garn. CCCXLVII; — *sux* B. 89; — *toux* CV. XXXIII; *douex* CV. XXXIV 79; *dessux* — *sux* CV. app. 181; *moix* J. q 46; *maix* J. q 39; — *mix* P. LXXXVII (3mal); vergl. auch Wendelborn § 98. — Beachte noch: *quenx* (= *cuens*) Du Bouch. I und *expecialement* R. XVIII 107.

c. Lat. *c* vor *a* wurde regelmässig zu *ch*. Ausnahmen kommen auf burgundischem Sprachgebiet nicht vor; in der Urk. *i* aus Joinville steht häufig *faucie(s)* 66, 67, 68, 69, 70, 72, 79 etc. neben *fauchie(s)* 71, 74, 75, 77, 80, 81 etc.; auch wären hier die Formen *ancoison* MP. II No. XLVI, *occoison* J. s 60; *aqoisonné* T. 2075; *acuison* MP. II No. II; *acuision* ibd.; *oquison* J. l 15, 21; *ocquison* J. v 5 und *ocquisoné* T. 2134 und *acoison* mans. bourg. XV 225 zu erwähnen.

Inlautend ist *c* regelmässig gefallen; nur vor folgendem *u* ist es wie im Gemeinfranz. häufig zu *g* geworden: *segur* Garn. CCCCXIV No. 8; R. XLVII 44; *segurement* Garn. CCCXLIX; *segurté* R. XXXI 69; R. XV 50; HCh. CXLV; — *segure* CY. 654, 54; *segurté* CY. 724, 41; — *segurement* Girart II 41; *segur* ibd. 177; — *assegure* mans. bourg. VI 156. Daneben auch Formen mit ausgefallenem *c*: *seurté* HCh. CLI; *sehurté* Garn. CCLXXXIV 23; P. XLV 23; *sehur* T. 2032, 23 (Auxonne); *seurement* Girart II 150. — Beachte: *Mazeloine* (*Magdalena*) P. XXXI 39.

Auslautendes *c* ist verstummt und wird daher vereinzelt pleonastisch angehängt: *huic* (= *huit*) P. LV 13; *Sainc* (*saint*) Garn. CCCL 1; vergl. *don*: *pfon* mans. bourg. XV 406.

Dem *c* = lat. *c* vor *e* und *i* wird mehrfach vor folgendem *o* ein *e* angefügt: *renonceons* Garn. CCXVIII; *renunceons* Garn. DLIII; *faceoit* ibd. 19; *faceons* ibd. 11; — *garceons* mans. bourg. XV 281; *ainceois*: *franceois* ibd. XVIII 141; *dreceoit* XIX 51; auch nach *č* geschieht dieses im mans. bourg.: *cheange* XVIII 105, 108; *cheardenaus* XVIII 163; *cheargie* XVIII 192.

Wechsel zwischen *č* und *ǧ* tritt nicht gerade selten ein: *diemonge* P. LXVIII 50; R. XXXVI 11; R. XXXIX 137; *diemoinge* R. XXII 40; R. XXIII 45 neben regelmässigem *dyemanche* CY. 716, 100; *diemoinche* CR. LXXXIX 19; *dyemoinche* CY. 699, 75; — *empagement* DJ. 5; *empagie* DJ. 10; — *chevaugies* B. 87; — *terjoit* Girart II (Foerster, Aiol von **torcare*); — *chambes* DJ. 108 (2mal); *domaiche* = *dommage* CY. 699, 10, 32, 49, 62.

Besonders zu beachten sind die Schreibungen: *estchuir* CV. XXXIX 123 (Chasseney près de Langres, 1375); *estchevim* CV. XXXIII 74 (2mal), 75 (Vignory, 1319) neben *eschevim* ibd. 74; ferner *guatge* B. 98 (Charroux); *guatgier* ibd.; *lignatge* B. 99; *gatge* B. 98 (3mal); B. 99.

Über *q* vergl. die Entwickelung von *aqua* p. 35 und **sequere* p. 54 fg.

Unter *g* ist nur der mehrfach belegte Ausfall desselben in dem Eigennamen *Hugo* zu beachten. Neben *Hugon* begegnet als oblique Form *Huon* HCh. CXLIV; P. XXVII 9; *Huun* CY. 662, 104, 135; und ebenso neben *Hugues* P. XXVIII 19; P. IV 1; CY. 696, 28 auch *Hues* P. XXVII 4; *Hue* CY. 662, 92.

Auslautend ist es verstummt: *jou* Girart II 204; daher auch unorganisch angehängt: *fieg* P. XLVII 7.

p. Beachte die Schreibungen: *recehupt* StM. 107; *niepces* P. XXVIII 16; *nieps* Pont. III; *achepter* StM. 126, worin man wohl nur latinisierende Schreibweise zu sehen hat; *sepmainne* CV. XXXV 89; CV. XLVI 39; auslautend ist es verstummt in *cham* CR. XLIV (p. 50); *coul* (= *coup*) Garn. CCCCXI 17.

b. Anlautend erscheint *v* statt *b* in *vail* CV. XLI 130.

Inlautendes *b* ist gefallen *a)* zwischen zwei Vokalen: *preost* Garn. CCLXXXIV; *preoz* ibd.; *preost* Garn. CCCLXXXIX (*prevost* Garn. CCCXLIX); *proost* CR. CXVII 15; *doiens* (conj.) CR. CIII[2] 7; — *doient* MP. II No. XXXVIII; MP. II No. I öfter (siehe auch Wendelborn § 106b; *b)* vor *r*: *ara* DJ. 96; *aroit* DJ. 101 (2mal); DJ. 102; *aront* Bourb. B. 95; — *dariens* MP. II No. LXV (vergl. Breuer § 107).

Beachtenswert ist die Entwickelung des *b* in dem Monatsnamen *october*; regelmässig ist *b* vor *r* zu *v* geworden: *octouvre* Garn. CCLI 17; CR. XXI 8; R. XIV 10; *oitouvre* CR. LXVI 60; *oitovre* T. 3819, 27; — *oitouvre* CR. XC 45; — *octouvre* MP. II No. CIII; Perr. XLIII; *outouvre* Perr. XLII; und auch in *octouure* P. XLI 86; P. XLVI 18; P. LI 22; *oictouure* P. XLII 26; *ouctouure* P. XIII 28 ist das zweite *u* = *v* zu setzen; zweifelhaft erscheint es mir, ob dasselbe für *Oyctoure* P. LXXIII 9; *octoure* P. XXXVII 24; *otoure* CY. 607, 44 gilt, da es nicht unmöglich wäre, dass *b* nach dem dunkeln Vokal *o* vereinzelt zu *u* geworden wäre.

b erscheint vor folgendem *t* als *p* in: *optenu* R. XXXIX 146; Pont. II; *deptes* DJ. 13.

Das neufranz. *samedi* erscheint in den Urkunden in folgender Gestaltung: *sambadi* Fyot 399 (Dijon); *semadi* mans. bourg. I (Ende); — *sepmandi* CV. XXXV 86, 100, 110 (Vignory); *sabbadi* CV. XXXVI 115 (Vignory); — *sanbedi* Perr. LXXV (Belvoir, Besançon); *sambadi* Perr. LXXXII (Vesoul); Perr. LXXXVIII (comte de Bourg.); Perr. CVI (Voiteur bei Poligny); MP. LIX (Besançon); MP. LXXXIX (Besançon); MP. II No. LXV (comte de Bourg.); *sambedi* MP. II No. XXVIII; *samedi* MP. II No. XXXIV (comte); *sammedi* MP. II No. XLIII (Pagney); MP. XCIII (2mal, Poligny); MP. CIII (Poligny); *sembedi* MP. CXV (Poligny).

Intervokales *v* ist gefallen in: *censie* P. p. 359, 48 (*censiue* ibd. 47); P. XLI 46. — Nach einem Konsonanten fehlt es in:

Genier P. XIV 10; *absolons* R. XXXVI 67; P. XVII 28; — CV. app. 186.

Es ist wohl anzunehmen, dass im Auslaut stehendes *f* bereits verstummt war; es giebt zahlreiche Formen mit fehlendem *f* in den Urk. aus Saône-et-Loire und Bourbonnais: *derechié* R. XI 23; *sau* CR. LXVI 45; *saul* DJ. 170 (2mal); DJ. 171; *sau* CR. XC 32; *chié* CR. CLXXX 3; — *chié* B. 88; *sau* B. 88; B. 90; *bailli* B. 88; *derechie* B. 89 (2mal) neben *bailhif* B. 96; *chief* B. 96; *chief* B. 88; B. 98; *baillif* B. 96; *derechicf* B. 90 (2mal); einmal *chiep* B. 95; andere Belege für den Abfall des *f* sind: *sal* MP. LXXIII; *saul* MP. LXXIII; — *saul* CV. XXXIV 81; *sau* T. 4190; — in den Urk. aus Nivernais blieb *f* in *nef* Inv. 643; *chief* M. 197.

Andrerseits giebt es eine Reihe von Formen, in denen sich ein unorganisches *f* angefügt findet; so häufig in den Urk. aus Côte d'Or und zwar zunächst in Übereinstimmung mit dem Gemeinfranz. in *blef* HCh. CXLVIII (ibd. *ble*); Garn. CCCXLVII; Garn. CCCLXXVII; Garn. DLI No. 4; P. XXX 22; StM. 119 (2mal); Seig. 29; Seig. 30; — Perr. CIV; — CV. XXXV 101, 104; J. x 63; J. x bis 10; J. e 6; J. c 9, 13, 19; J. f 7; *bleif* J. y 6; auch *blefz* Perr. LXII XIV; *blefs* CV. XXXIII 76; — sonst *luef (locum)* DJ. 168; *alleuf (allodium)* Seig. 32; — *aluef* Perr. LVI; *alluef* Perr. LXVIII; *aluef* MP. II No. XLIV; *aluf* — *aluef* MP. II No. XLVII; — *lieufs* Perr. CXXIII; ähnliche Belege bietet Girart I: *soif*, *aluef*, *blef* (Breuer § 106); sonst bleibt *f* im Auslaut in Girart I und II. Yzopet hat: *meschief: enaschiez*; *cert (cerf)*, *sert (serf)*, *derechier: estachier* nach Foerster § 79; auch Vegez hat: *fichiez (ficcatus): derechief* 9168 nach Wendelborn § 79.

w ist vereinzelt eingetreten für *vu* in: *williez* CR. CIII[2] 6; — für *v* in: *wost* Bal.; häufig in den Urk. aus Joinville: *waut* J. h 119; *wint* J. i 31, 32; *wal* J. i 52; *wandue* J. i 115; *weulent* J. l 39; *awril* J. z 72; — für *uv* oder *v* in *ewangiles* Garn. DXLVIII; Garn. DLIII; Garn. CCCCXVI; — Perr. LXXXI; — für *u* in: *wit* B. 87; B. 88; B. 91; J. p. 40; dann findet es sich ziemlich häufig in den aus dem Deutschen abgeleiteten Wörtern: *Weillaume* T. 2032, 102 (Auxonne); gewöhnlich begegnet *Guillaume*. — *Willaume* Perr. LXI; *Willemin* MP. LXIV; — *warde* Perr. LXVIII; *Wadens* MP. LXIII; — *Wautiers* T. 3964; *Wassy* J. h 72; *Watrignéville* J. h 84; *Waitreneiville* J. q 12; dann in: *Woignory (Gangionis rivus)* CV. XXIII; CV. app. 189; *Waignory* CV. CLXXI; *Wangnourri* CV. XXXV; *Waingnourri* T. 3964; *Waignourri* ibd. neben *Vignorry* CV. app. 187; *Vaignory* CV. app. 171; *Vaignoru* CV. app. 159 (2mal); *Voignorry* CV. app. 178; CV. app. 177. In Vegez ist vereinzelt die Schreibung *w* auch einzutreffen: *nuit: wit (*vokitum)* 6171; *willent: suillent* Wendelborn § 108.

h bedarf für unsere Dialektgruppe besonderer Erwähnung. Was

die Urkunden aus Côte d'Or anlangt, so findet es sich zunächst im Anlaut und zwar nicht nur in Wörtern, welche im Lateinischen ein *h* hatten, sondern auch in solchen, wo es etymologisch nicht berechtigt ist; *haiens* P. LXVIII 37; *hauiens* P. LXVIII 44; *hausserons* P. XLVIII 19; *ha hust* P. LXII 3; *hot* R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *haumes* R. XI 41; *haut* R. XIII 4; *hauts* R. XIII 4; *haust* ibd. 75; *haussent* ibd. 77; *hues* R. XXII 7; *heues* HCh. CL; *hont* DJ. 121; DJ. 125; *hunt* HCh. CXLV; *havons* T. 2032, 30, 118; *hauront* ibd. 59; *havons* Garn. CCXVIII; *ha* Garn. CCLII 18; *hont* Garn. CCCXLVII; *hores* Garn. CCCXLVII; *havrient* Garn. CCCXLVIII; *haurichient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *hauroit* ibd. No. 2 etc. — *hains („sondern")* DJ. 122; *hun* — *hum (unum)* Garn. CCXVIII; *host (= août)* Garn. CCXVIII 3; *husaiges* Garn. CCCLIII 34; *hum* Garn. CCCLV; *heslehuz* Garn. CCCCXXIV No. 4; *habundat* Garn. DLII; *hun* Garn. CCCXC; *habandonner* Garn. CCCCXIV; *huictaines* Garn. CCCLV; *haux* ibd. No. 8.

Besonders häufig tritt *h* inlautend zwischen 2 Vokalen ein: *ahiens* P. LXIX 3; *mahour* P. LXIX 6; *ahust* P. LXXI 9; *ahussent* R. VIII 66; *crehuz* P. XLVIII 26; *ehues e recehues* P. LII 8; *decehus* ibd. 28; *outroïhiez* P. LXVII 2; *meheuz (mu)* P. LIX 2; *dehument* P. LXVIII 23; *ahuz* ibd. 32; *ahient* ibd. 33; *cognahu* ibd. 33; *recehues* R. XXXI 41; *ehusse* HCh. CLI; *ahost* HCh. CXLIV; *sehur* T. 2032, 23; *receuhe* T. 2032, 12; *douhes* ibd. 25; *cognehue* ibd. 36; *sehurte* Garn. CCLXXXIV 23; *pehu* — *dehu* — *hahu* — *prevehue* — *vehu* Garn. CCCXLVII; *mehuz* — *concluhans* — *mahours* — *dehues* — *mahour* — *douhes* Garn. CCXVIII; *mahour* — *banleuhe* — *pouhient* — *puhient* Garn. CCCXLVIII; *hahens (ayant)* ibd.; *Vihanne* Garn. CCCLI 1, 2; *Sahurre* Garn. CCCLI 9; Garn. CCCLIII 1; *seheaux* Garn. CCCLI; *pouhons* Garn. CCCXLVIII; *dehussaint* — *decehuz* — *hehu* — *recehu* Garn. CCCLIII; *Sehurre* — *hehussious* Garn. CCCLIV: *maïhour* Garn. CCCLV; *Sehurre* Garn. CCCLVIII 3, 6 etc.; *pehusient* Garn. CCCCXXIV No. 14; *povhoir* ibd. No. 16; *pourrehiens* ibd. No. 14; *auriehiens* ibd. No. 12; *heslehuz* ibd. No. 4; *chehu* ibd. No. 7; *dehue* Garn. DLI No. 3; *obehiront* ibd. No. 5; *cohercion* ibd. No. 12 etc.; *tenehure* P. p. 360, 32; *crehuz* P. p. 360, 41; *cognehue* P. p. 361, 8; *hahu* P. 362, 5; *decehu* R. XXXIV 103; *pehu* R. XXXVI 52; *denehee* R. XXXVI 21, 70; *recehumes* R. XXXVIII 33; *pahies* R. XXXIX 22, 88, 91; *ottrohiees* R. XLIV; *vehues* — *recehus* R. XLV (113); *sehurte* P. XLV 22; *plahut* — *heheust* Rov. II; *recehupt* StM. 107; *mehuz* — *vehons* Perr. LXII; *obehir* ibd. I; *demeneheure(s)* P. XXXIII 14, 26 etc. etc.

In den Urkunden aus Saône-et-Loire begegnet *h* seltener; über Autun hinaus nach Süden ist es kaum zu belegen. *ha* DJ. 9; DJ. 111; *hont* DJ. 5; *heu* TB. 1185, 9; *hausse* CR. LXXXIX 2; *hau* CR. CCII 5; *heu* ibd.; *heust* — *heussent* ibd. 104; *ha* —

havoir — *haust* StM. 119; unorganisch in: *huz* CR. CXCIX 37; *huns* DJ. 102; *honcle* CR. CXCIX 9.

Inlautend: *dehus* DJ. 59; *dehu* ibd.; *quehues* DJ. 61; *dehoit* DJ. 62; *perhemtoires* CR. CXCIX 43; *exhactions* DJ. 11; *mehuz* StM. 125; *crehuz* StM. 108: *pehussions* StM. 125; *coihée* CR. XLIV (p. 50); *Couhete* ibd.

Kaum zahlreicher sind auch die Belege aus den Dokumenten aus Bourbonnais und Nivernais: *hyvers* B. 89: *heuvres* (2 mal) B. No. 119 ter (duc de Bourbon); *cognehue* B. 92; *recognehue* B. 91; B. 94; *Mahauz* B. 90; *crehuz* B. 96; *dehuement* B. No. 86 ter a; *puehnt* B. 92; *dehues* B. No. 86 ter a; *trehve* B. 92; *pohent* B. 93; *vehues* AB. II 131; *poher* AB. II 130; *louhons* — *crehu* B. 119 ter; — *hi* CR. CCII p. 216 öfter; p. 217; *hoir* ibd. oft; *heu* — *heust* — *heussent* ibd. p. 217; *hauroit* Entr. 304; *heues* ibd. 304; *havoir* ibd. 310; *hay* ibd.; *ha* Inv. 702; — *recehues* Entr. 304; *recognehu* Entr. 303; *Montsaintiehan* Inv. 698; *mehue* CR. CCII p. 216.

Die Belege für *h* aus Yonne sind kaum bemerkenswert: *haviens* Pont. III; *havons* Jul. 298; *heu* CY. 727, 50; *recephu* Jul. 298.

Auch in den Urk. aus der Champagne kommt *h* nur ganz selten vor, doch machen die Dokumente aus Haute-Marne eine Ausnahme; hier wird inlautend *h* gern eingeschoben: *crehu* CV. XLI 129; CV. XLII 132; *ehust* ibd.; *ehu* — *recehu* CV. XLIII 133; *ehus* CV. XLIII 135; *ehu* CV. XLVII 145; *pehut* CV. app. 182; *ehu* — *vehues* CV. app. 189; *ruhyne* CV. XXXIV 80; *gehine* CV. XXXIII 76; *douhe* CV. XXXV 85; *vehut* CV. XXXV 90; *vehulent* CV. XXXV 98; *recehut* CV. XXXV 90, 91; *recehuz* ibd.; *ehust* ibd. 92; *dehues* ibd. 85; *dehues* ibd.; *dehuz* ibd. 92; *decehu* CV. XXXVI 114; CV. XXXVIII 120; *dehumant* CV. XXXV 168; dagegen bieten die Urkunden aus Joinville keine Belege mit eingeschobenem *h* im Inlaut; — anlautend begegnet *h*: *havons* CV. app. 171; *hai* — *hausse* ibd.; *havoir* — *havoit* — *haura* CV. XXXIV 80; *havient* — *havoir* — *hont* — *heu* ibd. 85; — *haivenent et avanront* CV. XXXIV 80; *husaiges* CV. XXXVI 113.

Zahlreich sind dagegen die Belege für anlautendes und inlautendes *h* in den Dokumenten aus der Franche-Comté: Anlautend: *huns (unus)* MP. LIX; MP. CIII; *hun* MP. II 59; — *ha* MP. LVIII; MP. XLIV; *havuns* MP. XLIII; MP. XLIV; *hauront* MP. XLVI; *haiens hau* MP. XLVI; *hayiens* ibd.; *hore* — *haust* MP. LXXXII etc.; *havoir* Perr. XXXVIII; *hauroient* Perr. XLVII; *havoit* Perr. LVII; Perr. LXXV; *heussent* Perr. XCIII etc.

Inlautend: *ahoust* MP. II No. XLVII; *ahu* MP. II No. XI; *grahuses* MP. LIX; *ahost* MP. II No. XXXVII; *Sahone* MP. II No. XI; *Viahanne* MP. II No. XXXIII; *crehu* MP. II No. XXIII; *sehu* Perr. XXXVIII; *ripuhent* Perr. XXXVIII; *mehue* Perr. XLI; *recognehu* Perr. XLIX; *avouher* Perr. LI; *sehurement* Perr. LI;

vehu Perr. CXX; *pouhent* Perr. CIII; *pouhons* Perr. CXIV; *dehues* MP. II No. LXI; *paihies* — *pahies* MP. II No. LXI; *ahues* — *recehues* MP. II No. VII; *pouhoit* MP. CIII; *aihent* MP. II No. LXI etc.

Girart I hat nach Breuer § 108a ziemlich häufig *h* im Anlaut. Im Inlaut scheint es weniger vorzukommen; wenigstens erwähnt Breuer davon nichts. Einmal scheint es in *ahussient* 1266 belegt zu sein.

Girart II bietet ziemlich häufig Formen mit anlautendem *h*: *havras* 49; *heu* 196; *heust* 84; 153 etc. — *huevre(s)* 13; 223; *habandonnées* 63; *habandonement* 42; *habandonassent* 110; — inlautend in: *pouhoient* 133; *pouhoit* 113; 127; *detraihoit* 13; *esbahiz* 89; *envahirent* 57; *trahoit* 201; *traihent* 187.

Im mans. bourg. ist *h* selten im Auslaut: *hot* XV 55; *heu* XVIII 202; *hoitante* VI 69; — inlautend: *rahõplir* XV 18; *trahe* VI 60; *ohie ne vehue* IV 4; *bienahurez* IX 3; *ohit* XV 149; *hahu* XV 161: *bahu* XV 162; *dahut* XVIII 172; *pohit* XV 418; *benohie: vilenie* XVII 1; *9cchue* V 8; *ohie* VI 1 (das einsilbig ist).

Es fragt sich, ob das *h* in diesen so zahlreichen Belegen nur graphischen Wert hat, oder ob es in jener Zeit wirklich in unserem Dialektgebiet als Aspirata noch lautete. Inlautend steht es allerdings beinahe ausnahmslos zwischen Vokalen, und zwar in den meisten Fällen vor dem betonten Vokale, sodass es scheint, als wenn es hier zur Hiatustilgung verwandt worden wäre. Aber wenn *h* nur graphischen Wert hat, wie kommt es dann, dass es so oft im Anlaut steht, und wie kamen die Schreiber b e s t i m m t e r G e g e n d e n dazu, gerade *h* zur Bezeichnung des Hiatus anzuwenden? Nicht gerade selten finden sich im Altfranzösischen Wörter mit *h* im Anlaut, in Anlehnung an das lat. Etymon; aber in unserm Gebiete steht das *h* nicht nur im Anlaut von Wörtern, denen es etymologisch gar nicht zukommt, sondern es findet sich auch in den übrigen, denen analoge lat. Wörter zur Seite stehen, ungleich häufiger als in Urkunden und Denkmalen aus anderen Gegenden Frankreichs. Wie es in den heutigen Patois jener Gegenden mit der Aussprache des *h* bestellt ist, vermag ich nicht anzugeben. Nach Mignard ist *h* stumm. Suchier in Groeber's Grundriss p. 585 sagt, dass dem Provenz. und den südlichen französischen Mundarten von Saintonge bis zum Jura das *h* unbekannt geblieben ist.

B. Formenlehre.

Artikel.

Ich notiere nur die vom Gemeinfranzösischen abweichenden Formen. Der Acc. sg. masc. lautet regelmässig *lou* in den Urkunden aus Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne; seltener begegnet *lo*, das wohl als die ältere Form anzusehen ist: *lo* Fyot 390; R. XI 4, 19, 21, 57, 58; R. XIII 48, 86, 102; R. X 5, 21, 37 etc.; T. 4275, 5; — TB. 391, 8, 13, 16, 19 etc.; DJ. 102; DJ. 170; DJ. 172; TB. 291, 15, 27; — B. 98 (5 mal); — CY. 693, 11; L. 120, 8; CY. 595, 5; — T. 3991; T. 4019 (2 mal); J. a 11, 12, 15; J. e 34. In den Dokumenten aus der Franche-Comté scheint *lo* häufiger vorzukommen.

Girart I hat nach Breuer regelmässig *le*. Im Girart II überwiegt *lou; le* begegnet selten, *lo* gar nicht. Auch das mans. bourg. bietet regelmässig *lou*. — Yzopet zieht die Form *lo* vor; *lou* kommt nach Foerster § 109 nur 9 mal vor.

Interessant ist die offenbar auf Analogiebildung beruhende Form *lui* als nom. plur. masc. in *lui dui ansamble* DJ. 114 (Louhans); *lui dui serjant* DJ. 103 (Louhans); *tuit luy autre* P. XVI 38 (Dijon).

Merke noch: *por los dis religious* Rov. II (duc), wo wohl Schreibfehler anzunehmen ist.

Als Nominativform des fem. erscheint häufig *li*: *li dette* R. XXXVII; *li femme* R. IX 30; *li dite pecune* P. XL 12; *li tierce partie* DJ. 10; *li foussez* — *la foussez* Bess. (Bessay, Bourbonnais); *li* als nom. pl. fem. in *li bestes* Garn. CCCCXIV No. 13 (Is-sur-Tille); so auch häufig im Girart II 31; 32; 95; 99; 150.

Merke noch: *lo partie* R. X 75; — *los comunes besoignes* B. 88, Formen die als Schreibfehler zu betrachten sind.

In Verbindung mit der Präposition *de* ergiebt der Artikel regelmässig *dou; do* findet sich selten: Fyot 390; R. X 12, 17, 25 öfter; — TB. 391, 9; L. 120, 10; CY. 595, 27; CY. 613, 9, 10; R. IV 17. In Nivernais kommt auch *del* vor: T. 4421, 9, 23; CY. 582, 3; CY. 583, 3.

de + *les* wird regelmässig zu *des; de les* blieb unkontrahiert in *de les vendenges* B. 99; *de les terres* B. 100 (Charroux); *de les quez* DJ. 5 (Mâcon).

a + Artikel ist gewöhnlich vor Konsonanten zu *au* geworden; selten *al:* Garn. CCCXLIX 14, 16; *al garder et al mantenir(?)* DJ. 116; *al fassant* DJ. 116; beachte die Schreibweise: *al labe, al la requeste, al la priere* HCh. CXL. — *a* + *les* ergiebt regelmässig *as.*

en + Artikel in sg. = *el* in Nivernais CY. 583, 15; CY. 582, 56; CY. 583, 16; T. 4421, 42; — T. 4275, 16; — *en* + *les* = *es;* dieses steht häufig für *aux:* P. LVIII 14, 18, 23, 29; P. LXXIII 4; R. III 24; P. XIII 21; R. XV 18; Fyot 390; P. XXII 7; HCh. CXLIII; P. p. 358, 45; P. p. 361, 26; daher wäre auch Wandel des unbetonten *a* in *e* vor *s* vielleicht anzunehmen; beachte: *en les gardes* B. 100.

Girart I hat *de* + *le* regelmässig = *du,* selten *dou;* — Girart II und das mans. bourg. haben regelmässig *dou.* — Im Girart I ergiebt *a* + *les* auch *as* und daneben *aux,* wogegen im Girart II und mans. bourg. *as* die häufigeren Formen sind.

Pronomina.

Personalpronomen. Lat. *ego* ergiebt in vielen Fällen in unserm Dialektgebiet *gie:* Côte d'Or: P. LXXII 1; R. II 1, 3; R. V 1; R. VIII 1; Garn. DLI No. 12; R. XLVII 61; Fyot 390 (2mal); R. XXII 1, 4; R. XXIII 1; R. XXIV 1; R. XXX 1, 3; P. XXXIX 1; T. 3819, 1 (2mal); auch vor dem Verbum: R. II 6, 8; R. V 8; R. VIII 2; R. XXII 7; B. XXIII 8, 9 etc.; R. XXIV 18, 19; R. XXX 11, 25, 28; T. 3819, 16, 20, 23; daneben begegnet auch häufig *ge:* R. XXXI 1; P. IV 1, 11, 19; P. VI 1; P. XIV 1; P. XXVII 1; P. XXXIV 1; P. XXXVI 1; P. XL 6 etc.; HCh. CXXXVIII; HCh. CXXXIX; HCh. CXL; und *ie:* P. LI 1; P. XVI 1; P. XXXV 2, 8; — P. IV 19; P. VI 5; P. XIV 2 und *je:* R. III 1, 4; R. VI 1; R. VII 1; R. VIII 10 etc.

In den Urkunden aus Saône-et-Loire fand ich *gie* nicht belegt; *Je* TB. 1185, 1; CR. XXX 1; CR. CXVII 1; *ge* CR. XL 1.

In Bourbonnais, Nivernais und Yonne ist *gie* häufiger anzutreffen: B. 87 (2mal); B. 88 oft; B. 89; AB. II 130, 131 (*ge* Bess.); — TB. 291, 1; TB. 291, 3, 12; Inv. 698, 699; — CY. 705, 1, 2; CY. 722, 4; Du Bouch. II (2mal); Pont. II; Aux. 244; Seig. 30 (2mal); CY. 654, 1, 64, 75; CY. 612, 1, 11, 20; — CY. 654, 41, 74, 79; auch *ge* Pont I; Seig. 30; und *je* CY. 482, 1. Auch in der Champagne ist *gie* gebräuchlich gewesen: P. LXV 1; T. 2170 (2mal); T. 2075; T. 2134; T. 2153 (4mal), ChL. 234[2]; ChL. 237; ChL. 241; — T. 4118; T. 4189 (3mal); wenn auch *ge* und *je* die häufigeren Formen waren; beachte: *ju ai fait*

J. p. 37. In der Franche-Comté findet sich *gie* selten: MP. II No. L; Dum. (Comte de Bourg., auch P. I).

i = *il* siehe p. 104 unter *l*.

li an Stelle von *lui* findet sich vereinzelt: *por li* P. XLI 55; *par devant li* P. p. 358, 2; P. p. 359, 31; *de ly* DJ. 169, auch als Femininform *a li* Garn. CCCXLVII; *por li* MP. II No. LI; *avec li* MP. CIII; auch *ley* als Femininform *de ley* Perr. CXXI; *pour ley* ibd.; im Girart I wechseln *lui* und *li* ziemlich häufig; im Girart II begegnet *li* (fem.) 2, 88. Über *ale* neben *elle* ist schon p. 72 fg. gehandelt worden.

Lat. *illos* hat in den meisten Fällen *eaus(x)* ergeben: Côte d'Or: *aux* Garn. CCCXLVII oft; Garn. CCCXLVIII; Garn. CCCLI 12: P. LII 12; P. LXIII 4, 6; P. LXVII 8; P. LXVIII 5, 32; Garn. CCCCXIV No. 10; Garn. DXLVIII; R. XXXIX 29; R. XVI 43, 63; P. XXII 33; CR. LXVI 39; HCh. CXLVIII; *aus* P. LXXII 14; DJ. 122; HCh. CLI; *auls* Garn. CCCXCI 5; P. XIX 10; *haux* Garn. CCCCXIV No. 8 (3mal) etc.; *eaux* Garn. DLIII; R. XXXVIII 38, 50, 63; R. XLV 1; *eauls* P. XXIX 13; *als* P. XVII 40, 48; daneben selten *eux* und *eus*; vereinzelt *elz* Garn. CCCLXXVIII; Garn. CCCLXXXIX; P. XLII 16; *els* Garn. CCCLXXXIX 13, 14 etc.; R. XXXVII (3mal); P. XIII 13; P. XVI 118, 130.

Saône-et-Loire: *aus* CR. CXCIX 36, 39; CR. CCII 32, 55, 68 etc.; *aux* DJ. 95; DJ. 104; DJ. 114; *aulx* StM. 108; selten *eux* DJ. 173; DJ. 174.

Bourbonnais: *aux* B. 90 (2mal); *aus* B. No. 86; B. 97; *aulx* Bess.; selten *eux* B. 91; B. 94; *eulx* Bess.

Nivernais: *aux* Inv. 644; Inv. 646 (2mal); Inv. 647; *aus* Inv. 646; — *eux* Entr. 304.

Yonne: *aux* CY. 699, 20, 40, 58, 96; CY. 726, 17; L. 120, 24, 26; CY. 601, 14, 27; *aus* CY. 699, 72; CY. 727, 39, 46; Seig. 30; CY. 523 IV, V, VII; CY. 612, 23; CY. 662, 40, 48; CY. 669, 7; — *eus* CY. 681, 71; *euz* CY. 716, 11, 65. *Jaus* vermag ich in den von mir benutzten Urkunden nicht nachzuweisen.

In den Urk. aus Haute-Marne überwiegt ebenfalls *aus(x)*, selten *eaulx* CV. XXXIII 74; *els* T. 4184 (2mal); vereinzelt *euz*; so ist es auch in den Urk. aus Joinville; hier findet sich auch in einer Urk. *iaus* J. s 26, 29, 84.

In der Franche-Comté scheint ebenfalls *aux(s)* die gebräuchlichere Form gewesen zu sein: *aux* MP. LIV; MP. II No. XI (3mal); MP. II No. XXVIII; Perr. XLVI; Perr. CXVII; Perr. CXIX u. a. m.; daneben aber auch *eux*; beachte besonders: *ieux* Perr. CXIX 38. 43, 48, 51, 52; *ies* ibd. 36, in einer Urk. jedoch, welche aus Paris datiert ist.

Die litterarischen Denkmale haben auch *illos* gewöhnlich zu *aus(x)* entwickelt. Girart I, aus dem Breuer keine Belege anführt, hat *aus*; Girart II ermangelt der Belege; das mans. bourg. hat: *aux* XV 67;

X 16; *aus: maus* XV 232; *eas* VI 101; einmal *hos* VI 150; Yzopet scheint auch *aus* vorzuziehen; Vegez allein bietet die Form *iaus, iax* s. Wendelborn § 79 und 80.

Als Eigentümlichkeit des Südostens ist der Gebrauch von *lor* an Stelle von *eux* besonders anzumerken. Es gilt das Gebiet dieser Erscheinung zu begrenzen. In der eigentlichen Bourgogne kommt *lor* nur an der äussersten Ostgrenze vor: *entre lor* Garn. CCLXXXIV 12 (Auxonne); *contre lor* Garn. CCLII 41 (Bèze); *por lor* ibd. 49; *de lour* P. LXVIII 9 (duc, Dijon); *par leur* Garn. CCCCXXIV No. 6 (Grancey-le-Château, arr. Dijon); *a lour* ibd. 9; *avec leur* ibd. No. 4; *de lours ou de lour* Garn. CCCCXIV No. 10 (Thilchâtel. Is-sur-Tille); *de leur* ibd.; *antre leur* ibd. No. 5; *pour lour* ibd. No. 12; *a leur* ibd. No. 8 etc.; *de lour* Garn. CCCCX (Chaignay, Dijon); *de lour* Perr. LXII, X, XI (Dôle); *a lour* ibd. X; *par leur* ibd. XX; *entre leur* T. 2032, 16 (Auxonne); *de lors et de lor ancessors* T. 4275, 6, 10 (comte de Ferrette au comte de Bourg.). Aus den Urk. aus Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais und Yonne vermag ich keine Belege beizubringen. Das einzige Beispiel *de lour* PC. II, das in Frage käme, steht in einer Urk. des *cuens d'Auxerre*, die aber auch aus Coligny stammen kann.

Ausserdem fand ich diesen Gebrauch von *lor* in der Urkunde B. No. 86 ter a (Alliance entre la noblesse du Forez et celle de Champagne): *par douze chivalers dou leur* und B. 90 (Moulins): *qui apres lour vendrunt* (v. venir) und *qui apres lour viendrunt.*

Im Norden der Côte d'Or fand ich noch vereinzelte Belege in Haute-Marne: *pour lour* CV. XXXV 96 (Vignory); *pour lourt* CV, XXXVI 113 (Vignory); *a lour* J. n 22; *pour* J. o 43; J. q 28, 31; *a leur* J. l 54; — *de lor* CV. app. 179 (Sire de Jussey, Coulans). — In den Urkunden aus der Franche-Comté lassen sich zahlreiche Belege für *lor* nachweisen: *de lor* MP. II No. XXIV (Faucogney, Luxeuil); *de lor* MP. XXXIX; *de lour* MP. LIX; *de lor* ibd.; *a lour* MP. LXXXVIII; *de lour* MP. II No. XVI; *entre leur* MP. XLVII; *de lour* MP. LIV; *de lour doux* MP. II XXVIII; *envers lor — sur lor — sus lor* MP. No. XLVI; *de lour* MP. II No. LXXVI; *de lor* MP. II No. LXXX; *envers lour* Perr. LI; *dessor lour* Perr. LXIV; *contre lours* Perr. LI; *de lour* Perr. LXXIV; *entre lour* Perr. XCII; Perr. XCIII; Perr XCIV; *de leur* Perr. CXVII; *entre lour* Perr. L; *vers lours* Perr. LXXIX; *par lour* Perr. CXVII; *avec lour* Perr. CXXII; *por lours* Perr. L; *a lour* Perr. LXXIX; *de lour* Perr. XCIV; Perr. XCIX; Perr. CVII; *pour lour* Perr. LXXXIV; Perr. CXV; *lour et lour biens* Perr. CXXVI; *pour leur* MP. XCIV; *entre lour* MP. II No. I; *par lour* MP. II No. LIX etc.

Aus dem Girart I bringt Breuer § 112 nur einen Beleg für *lor: de lor deux* 5410. — Im Girart II ist dagegen *lor* häufiger anzutreffen: *entre lour* 20; 120; *contre lor* 33; *a lour* 130; *en-*

contre lour 98; *vers lor* 166; *vers lour* 101; *abandonassent lour et lor choses* 110; *uns de lor* 110. — Im mans. bourg. vermag ich diesen Gebrauch von *lor* = *eux* nicht zu belegen.

Yzopet (Foerster § 112) und Vegez (Wendelborn (§ 112) bieten zahlreiche Belege für *lor*.

Hinsichtlich des conjunkten Pronomens ist zu bemerken, dass der acc. sg. masc. der 3. Person *lou* und *lo* lautet. Beachte *nou (ne lo)* Girart II 8; 64; 175; 186; und mans. bourg. XV 408. Als Pluralform findet sich einmal *los* R. X 87, wohl Schreibfehler.

Possessivpronomen. Der nom. sing. lautet regelmässig *mes* und *ses; tes* ist nicht belegt. *mes* Garn. CCLII 7, 37; R. V 25; Garn. DLII; CR. XXI 2; P. p. 361, 21; P. XXXI 14; R. XIX 29; CR. XV 10; CR. XXX 6; CR. LXVI 39; CR. CLXXIX 14; CR. LXXX 4; — CY. 692, 18; CY. 595, 12; — Bourbonnais: B. 88; B. 89; B. 90; B. 93; B. 98; B. 99; B. 100; — Nivernais: M. 181; Inv. 699; Inv. 703; — Haute-Marne: CV. XXIII; CV. app. 182; — J. l bis 10; J. u 14; J. l 63; J. y 9, 11; J. e IV 10; J. d 2; J. e 4; J. b 2, 3, 9; J. c 2, 20; J. f 3; J. h 9. 10, 30 etc.; — Franche-Comté: *mes* MP. II No. XLVII; Perr. XCVI (2 mal); Perr. XCVIII; Perr. CVI; — *ses* Garn. CCCXLVII; Garn. CCCXLIX; Garn. CCCLXXVII; R. XIII 49; P. XXII 7; P. XLVII 3; — CR. CLXXIX 14; — Bourbonnais: B. 89; B. 90; — Nivernais: M. 195; — Yonne: CY. 662, 54; — Haute-Marne: *ses* CV. app. 171 (2 mal); *sez* J. e 11; — Franche-Comté: *ses* MP. II No. LXXVI; MP. II No. XLVII; MP. II No. VII; MP. XXXI (2 mal); MP. II No. LVIII.

Ganz vereinzelt und nur in Urkunden, deren Abfassungsort mehr nach der Mitte Frankreichs zu liegt, begegnet *mis* und *sis*. *mis* B. 100 (2 mal, Charroux); *sis* ibd.; in derselben Urk. steht auch *mes; mis* J. a 10; *mi dette* R. XXXVII (duc); *sis* CY. 582, 33, 42 (comte de Nevers et sire de Bourbon); T. 4421, 25, 32 (comte de Nevers au roi de France); *si* ibd. 34.

Der cas. obliquus im sing. ist regelmässig *mon, son*; häufig wird die betonte Form an Stelle des tonlosen Pron. gebraucht, vergl. oben. Beachtenswert ist die Form *men* in: *selonc men estat* Garn. CCCCXXIV No. 10; *men mendre fils* R. XLVIII, worin man ebenfalls die betonte Form mit ausgelassenem Artikel erkennen muss.

Der nom. pl. lautet gewöhnlich *mi* und *si*; vereinzelt auch *mes* und *ses;* statt *si* kommt aber nicht selten *sui* vor. Doch beschränkt sich der Gebrauch von dieser Pluralform *sui*, der denn auch *mui* nachgebildet wurde, auf den östlichsten Teil des burgundischen Sprachgebietes. Über die Côte d'Or nach Westen hin scheint diese Pluralbildung sich nicht erstreckt zu haben. Die Urkunden ergeben folgende Belege: *sui* R. XXXVII (duc); R. XXXVIII 82 (au duc);

R. XXXIX 28 (Coulans au duc); R. XXIX 10, 28 (au duc); T. 3387, 8 (Molême); — DJ. 96; DJ. 98 (Louhans); — CV. XXIII (2 mal, Vignory); CV. XXXIV 79 (2 mal); 80 (4 mal); 81 (2 mal, Vignory); CV. XXXVI 113 (Vignory); CV. XLV 137 (Vignory); — J. w 51, 202; J. h 31, 33, 36, 54, 79; J. o 33. Ziemlich zahlreich sind die Belege aus der Franche-Comté: MP. XLVII (2 mal); MP. LVIII (3 mal); MP. XLIII; MP. II No. LXXXI; MP. LXXIII; MP. II No. LXXVI (2 mal); Perr. LXXIV; Perr. XXXI; Perr. LII; Perr. LXXIX (4 mal); Perr. XCII; Perr. CVII; Perr. CXIII (2 mal); einmal *suis* Perr. XCII (2 mal); — *mui(y)* hat folgende Belege: *muy hommes et mes femmes* Garn. DLIII 14, 22 (Val-de-Suzon); — *mui* CV. XXX (2 mal, Vignory); — MP. LIX (2 mal); MP. LXI; *muy* MP. LIX (2 mal); *mui* MP. II No. LI; MP. II No. LXXVI. Den Urkunden aus dem östl. Teil der Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne sind *mui* und *sui* fremd.

Girart I hat als Nominativform im sg. regelmässig *mes, tes, ses*, pl. *mi, si*, häufig *sui*, 2 mal *tui*. — Girart II hat im nom. sg. masc. *ses* 86; pl. *mi* 173; 174. — Im mans. bourg. begegnen als nom. sg. masc. *ses* XV 336; pl. *si* II 49. Yzopet hat (nach Foerster § 114) *mes, tes, ses* und im pl. *mui* und *sui*. — Floovant hat regelmässig als n. sg. *mes, tes, ses; tu* 1980 scheint für *tui* n. pl. zu stehen.

Von den übrigen adjektivischen Possessivpronomen erwähne ich noch folgende: n. pl. *nostre* CR. XLIII 6, 16; *nostres successors* DJ. 171; — obl. pl. *de nostres rentes et de nostres fiez* R. XI 30, 34; *nostres seaux* P. XLI 84; *nostres seaus* P. XXXI 38; *nostres seaulx* P. XXXIII 41; daneben *nos terres et nostres choses* P. XXXI 36: *noz* CR. XLIII 3, 17; *de nous megniez — de nous hoirs* Perr. CXXVII; *par nous hors* CV. XLI 131; *à nous hoirs* CV. XXXVIII 119; *de nous venours — de nous chiens* CV. XXXVI 113. — *loures marchandises* DJ. 107.

Von dem betonten Pronomen der 1. prs. ist die Maskulinform in den Urkunden nicht belegt. Die Femininform ist regelmässig *moie*, 2 mal *moe* MP. II No. XXXV (Poligny); T. 3940, 7 (Poligny).

Die Formen der 3. pers. anlangend herrscht Schwanken zwischen *sien* und *suen*. Doch ist zu beachten, dass während in den Urk. aus der Franche-Comté und Côte d'Or *sien* und *suen* ziemlich gleichwertig gebraucht werden, in den Urk. aus Saône-et-Loire und Bourbonnais regelmässig *sien(s)* und in denen aus Yonne regelmässig *suen* anzutreffen ist. Côte d'Or: *sien(s)* R. V 8, 13; R. VIII 37; P. LVIII 14, 18; P. LXXIII 4; R. III 24; R. XLV; R. XLVIII; R. XII 33, 36, 46; R. XIII 25; R. XXV 27; P. XXVI 39; P. XIII 20, 21, 23; P. XLII 36, 49, 55; P. XXXIX 12; HCh. CXLIII; — *suen(s)* P. LVIII 23, 29; R. XXXIV 58; R. XXXIX 26, 32, 34, 40, 44, 93, 99, 116; R. IX 87; R. XXXI 16, 26, 56, 82; P. XLI 15; P. XVI 32; P. p. 361, 26; — Saône-

et-Loire: *sien(s)* PC. III; DJ. 12; DJ. 169 (2 mal); DJ. 170; DJ. 171; DJ. 101; DJ. 113; CR. LX² 39; CR. XXX 13; *siem* DJ. 170; — beachte *la sien* DJ. 12 (Mâcon), wozu der Herausgeber in einer Anmerkung bemerkt: L'usage du masculin uni à l'article féminin, et vice versa, est encore en usage dans notre langage populaire. — Bourbonnais: *sien(s)* B. 88; B. 95; B. 98; *siennes* B. 92; AB. II 130; — Nivernais: *siens* TB. 291, 18; — *suen* CR. CCII 154; — Yonne: *suen(s)* CY. 681, 63; CY. 699, 114; CY. 662, 115, 121; *suens* Sens 286; — Haute-Marne: *sien* CV. app. 187; — Franche-Comté: *sien(s)* MP. II No. LXXIX; MP. LVIII; Perr. XCII; MP. II No. LII (3 mal); MP. CIII; — *suen(s)* MP. II No. XXIII; MP. II No. XI; MP. LXI; MP. LVII; MP. LXXXVIII; Perr. LXXIV; Perr. LXXXI; Perr. XCII; Perr. LXIII; Perr. CXXXIV (2 mal); MP. II No. LIX (3 mal); MP. II No. VII (3mal). Die Mundart von Yonne lehnt sich in dieser Entwickelung an die Mundart der Champagne an. Christian von Troyes und champagnische Urkunden bieten *suen(s)* nach Foerster, Cliges p. LXV. Ich notiere aus den Urk. *suens* Sens 286; *soen* T. 3992 (Traînel); *suens* T. 2144 (Saint-Menge-les-Châlons).

Girart I giebt nach Breuer § 115: *miens* und *sien*. — Girart II: *siens* 44. — In mans. bourg. finde ich kein Beispiel. — Yzopet: *mien, tuen, suens* neben *sien* (Foerster § 115).

Die Femininform zeigt sich in den verschiedensten Gestaltungen: *soe* DJ, 101 (Louhans); *soue* DJ. 95 (Louhans); CY. 701 III (Coulanges-les-Vineuses, Joigny); *soes* Inv. 643; *soues* ibd.; *soue* ibd. (Nevers); *soe* B. 96; *soues* B. 94 (Montluçon); *soez* R. XIII 27 (au duc); *sues* Inv. 646 (Nevers); *sues* B. 88 (Moulins); *sue* MP. II No. XLVI (au comte de Bourg.); *soye* T. 2032, 80 (Auxonne); *la soys choses* Perr. CXIV, XI; *les soyes choses* ibd. XII, XIII (Belvoir); — *sienes* B. 91 (Moulins); *siennes* ibd. AB. II 130; — *les soins choses* Perr. CXIX, XI (Belvoir); *la seues choses* J. w 104 (2 mal), 105, 141, wohl Lesefehler für *senes; sene* R. XXX 67 (au duc); *la sine chose* P. p. 358, 29 (Dijon).

Hinsichtlich des Demonstrativpronomens ist nicht viel zu bemerken. Der adjektivische Gebrauch des ursprünglich substantivischen Pronomens findet sich in den Urkunden in Übereinstimmung mit dem Gemeinfranz.: so *à celui rey* CY. 584, 21; *à celui mes* CR. LXVI 6 etc.; *à celu Jahan* HCh. CXLIII (2 mal); für *celui* tritt auch *celi* ein P. p. 357, 50; R. XXXVI 166; *celi* P. p. 358, 16; P. p. 359, 31, 33; R. XXXVI 217; P. LXVI 47; CR. CCII 96; DJ. 6 (2 mal); häufig auch ist *celi* die Form für das Femininum: CY. 662, 89; L. 120, 7; P. XIII 9; CY. 585, 61; *iceli* R. XXXI 29 (adjektivisch); Garn. CCLII 15; Garn. CCLXXXIV; CR. XC 35.

Als adjektivische Form für das Fem. steht neben *cele* auch *cel: cel aide* Garn. CCCXLIX; *en cel meniere* CY. 627, 30, 43.

Im pl. lautet die entsprechende Form häufig *cels(z)* HCh. CXLIII

(2 mal); HCh. CXLIV; P. XIII 16; P. XXVI 33; P. XLII 26, 31; P. XXVI 28, 32, 34; R. XVI 33 etc. etc.; auch vor maskulinen Wörtern steht *cels* T. 2032, 101; P. LX 48, 72; beachte: *icees choses* CY. 696, 20; *yceulx douhes choses* n. pl. T. 2032, 25.

Besondere Beachtung verdient die Entwickelung des lat. *ecce — illos;* während *illos*, wie wir oben sahen, in regelmässiger Entwickelung zu *aus(x)* wurde, ergiebt *ecce — illos* in den Urk. aus Côte-d'Or, die wir zunächst berücksichtigen, regelmässig *ces(z)* und *cels(z);* um einen allgemeinen Überblick zu geben, so zählte ich in den Urk. aus Côte d'Or 31 Belege für *ces*, 74 für *cez*, 56 für *cels* und 89 für *celz*, 25 für *ceaus(z)*, 3 für *cauz*, 8 für *ceus(x)*, daneben an einzelnen Formen: *yceauls* Garn. DLIII 23; *ceauls* Garn. ibd.; *ceulx* T. 2032, 3, 5, 8; Perr. LXII, XIV, XV; *icels* P. LXVII 12; *iceus* P. LXVIII 47.

In Saône-et-Loire herrscht Schwanken zwischen *cels, ces* und den Formen mit diphthongiertem *e*. 8 Belege für *ces*; *cels* StM. 108; *ceaux(z, x)* ist 15 mal belegt; *caus* CR. XV 5; CR. LX² 1, 21; *ceax* DJ. 105; DJ. 115 (2 mal); *ceas* DJ. 104; DJ. 106; — *ceus* CR. XXX 1; *ceux* Perr. II; DJ. 172, 173, 174; *ceulz* Ord.

In Bourbonnais scheinen die diphthongierten Formen vorgeherrscht zu haben: *ceaus* B. 86; B. 87 etc.; *ceaux* B. 88; B. 89; B. 90; *ceaus* B. 98; *ceaulx* Bess.; daneben *ceus* B. 97; *ceux* B. 94; Bess.; AB. II 130, 131; *ceulx* Bess.; *cels* B. No. 86; *iceux* B. No. 86.

Nivernais: *ces* Entr. 304; Entr. 310; Entr. 703 (2 mal); — *ceaus* TB. 291, 2; *caux* Inv. 644; Inv. 645; — *ceus* CY. 582, 3; CY. 583, 2; T. 4421, 3; M. 198 (2 mal); M. 199; *ceux* Inv. 644.

In Yonne verhält es sich ähnlich wie in Côte d'Or: *cels(z)* ist 15 mal, *ces(x)* 29 mal belegt; *ceaus* Pont. I; Seig. 29; 30; L. 120, 52; CY. 705, 11; CY. 726, 12; CY. 727, 1; *caus(z)* CY. 586, 2; CY. 595, 1, 24; CY. 682, 4; — *ceus(x)* CY. 523 I; CY. 601, 34; Du Bouch. II; Jul. 298; Aux. 221; Seig. 31; 32; CY. 726, 2; *iceus* CY. 523 III; *ceulx* L. 120, 2; — *ceix* Pont. III.

Für die Champagne ist das von Foerster, Cliges p. LXXI Gesagte zu vergleichen, der dort auch die Vermutung ausspricht, dass in vielen Fällen Verwechselung mit *cez* = *ecce istos* eingetreten sei. Ich belege noch aus Urk. aus der Champagne (Haute-Marne ausgenommen): *ces* P. LXV 61, 83; CY. 607, 4; TB. 224, 3; TB. 225, 3; ChL. 232; 239; *cez* T. 2170; P. LXV 5, 31; ChL. 232; *cels(z)* T. 3992; T. 2910; ChL. 224; 230; 234; 236; 237; 241; T. 3513; *celx* T. 2170; — *ceux* P. LXV 42, 44, 116; *ceus* T. 2075 (2 mal); — *caux* P. LXV 2; T. 4184; T. 2134; T. 2153; *caus* T. 2170; T. 2075 (2 mal); T. 4018; T. 4019; *cax* T. 2170 oft; *ciaux* T. 3513; *ciaus* ChL. 237.

In den Urkunden aus Haute-Marne herrscht grosses Schwanken.

Ich zählte 16 Belege für *ces(x)*, 8 für *celz(x)*, 10 für *ceux(s)*, 20 für *ceulx* in den Urk. aus dem südlichen Teile dieses Dep. (Langres, Vignory), daneben *caus* T. 3948 (Chaumont); die Urk. aus Joinville liefern 9 Belege für *ces(x)*, 8 für *celz(x)*, 10 für *ceux*, ausserdem *ciaus* J. s 1; J. i 1, 17; *ciax* J. n 2 und *saus* J. d 1.

In den Urk. aus der Franche-Comté ist als regelmässige Form *ces(z, x)* anzutreffen, selten *ceux*, noch seltener *caus* Perr. LXXIX; *icelx* Perr. CXXII; *ycels* Perr. CXXII (2mal); *celx* MP. II No. XIV; *ciex* Perr. CXIX; — *ciaus* T. 2967 (Rotourmont, Passavant); vergl. Wendelborn § 116 p. 40.

Aus Girart I führt Breuer keine Belege an. Girart II kennt die Formen mit diphthongiertem *e* nicht: *cels* 61; 94; 96; 100; 115; 129; *cex* 31; 33; 53; 63; 150; 166; *ices* 24; 130; 165.

In mans. bourg. begegnen folgende Formen: *ces* XV 117; XXIII 2, 3; VI 93; — *ceaus* II 82; *ceos* II (fin, 2mal); *ceoz* XXII 2; XVIII 10. Beachtenswert ist, dass der n. sg. masc. adj. auch *ces* lautet: *ces monde* XVIII 4, 79, 103; *ces siegle* XIX 36; *ses siegle* XIX 37; einmal *cis* XXIV.

Als neutrale Form werden *ceu* und *ce* gebraucht; ersteres überwiegt. Einige Belege für *ceu* mögen genügen: R. XXIII 22; R. XXV 35; R. XXVII 18, 45; R. XXVI 26; P. p. 361, 8; R. XLV oft; R. XLVII 21, 22, 66; Garn. CCCXC; Garn. DLII; Garn. DLIII; P. LXI 25, 32; CY. 584, 3, 34, 45; DJ. 123, 125; 126; HCh. CXXXIX; HCh. CXL etc.; — CR. XXX 2; CR. LXXXIX 2; CR. LX[2] 30; — M. 181 (2mal); M. 186 (2mal); — CY. 595, 11, 15; CY. 612, 6, 30, 35; CY. 627, 33, 84, 132; CY. 699, 112; CY. 692, 27; — Haute-Marne: CV. XXXIII 73, 77, 105; CV. XXXVI; J. q 4, 42; — MP. LXXXII; MP. II No. LXV; MP. II No. LXXVII; Perr. LXXV; Perr. XCIII.

Vereinzelt kommt daneben *cou* vor: Rov. I (Auxerre); CY. 693, 33 (dieselbe Urk. wie die vorige); MP. II No. LXXXI (2mal, comte de Bourg. à Bracon); T. 4638, 15 (comte de Bourg.); T. 4587, 10, 12 (comte de Bourg.); CR. XV 27, 28, 37 (Flavigny, Autun); einmal auch *cau* Rov. I (2mal, auch CY. 693, 9, 41), aus welcher Urk. oben auch *cou* belegt ist.

Girart II hat stets *ce* als neutrale Form. Das mans. bourg. bietet häufig *ceu* XV 37, 51, 57, 93, 158, 170, 193; XVIII 23, 30, 40, 70; XIII 3; XVII 3; XIX 3, 17, 18, 39, 64, 70. Aus dem mans. bourg. sei hier noch erwähnt: *oïl* XV 350; und *ho* in *dire ho ne non* XV 269.

Relativpronomen. Statt *qui* findet sich vereinzelt *que* als nom.: DJ. 99; DJ. 114; DJ. 169; DJ. 170; Garn. CCCXLVII; Garn. CCCCXIV No. 13; CR. CCII p. 216; J. e 32. Als cas. obl. ist *cui* im Gebrauch: *de cui fiez* CY. 584, 43; *contre cui* P. p. 356, 14; *de cui* Garn. CCCXLVII; *en qui* Garn. CCCXLVII; *cu* CV. app.

179 (2 mal); — *dom* DJ. 123; T. 4184 (2 mal); *don* Garn. CCCXCI 5.

quel erhielt ebenso wie das Pron. *tel* nur ganz vereinzelt ein *e*: *les ques bestes* DJ. 125; *des quelx chouses* Garn. CCCXLVIII; *la quel chouse* Garn. CCCXLVII; *les quex chambres* T. 4129, 6 etc.; ähnlich im mans. bourg.: *quex raison* XV 165; *quex guise* XV 339 (vergl. *tex amitie* XV 128; *tex vortu* XV 251; *tex joie* XV 140; *tex guise* XV 400).

Verwechselung von *qui* und *que* ist nach Breuer im Girart I ziemlich häufig; ähnlich ist es nach Foerster im Yzopet.

Beachte: *dum* B. 87; B. 90. — [Auch *qui* = *que* („dass") einmal B. 88].

In betreff der unbestimmten Fürwörter ist nicht viel zu sagen: *l'en* P. XVII 41; P. XXIX 69; P. VII 6; Garn. CCCXLIX; P. LXV 8; — B. 91; B. 99; — TB. 291, 30, 31, 35; M. 180; — CY. 627, 57; CY. 651, 14; CY. 716, 27, 34; — *l'an* P. XXII 6; P. XXXIII 18; — CR. CXCIX 45; CR. CCII p. 217; — B. 88 oft; — CY. 654, 11; CY. 523 II IV; CY. 612, 13; CY. 613, 9; TB. 291, 29; CR. XLIV (p. 50). Girart II hat *l'on* 79; 80; 83; 111; das mans. bourg. *om* XV 384.

An einzelnen Formen sind anzumerken: *negun* T. 4068, 28 (Salins); *negune* ibd. 29; Garn. CCCLIII 27 (2 mal, Seurre); — *nuluy* CY. 701, 11 (Joigny); *nullui* CR. XC 18 (Autun); *nulle riens* T. 1185, 9 (Mâcon); — *autrui ble et autrui herbe* DJ. 113 (Louhans); *an autrui domage* DJ. 113; DJ. 114; *autrui terre* DJ. 114; — beachte neben *tantes testes trainchies* Girart II 56 auch *tante peril* 8; *tante tormant* 56; *tante mur* 8; *tante glaives* 144; ist vielleicht *tante* aus *tant de* entstanden, ähnlich wie ich *monte Syon*, das häufig in den Macc. vorkommt, aus *mont de Syon* zu erklären versuchte? Beachte auch *sovente foiz* Girart II 86.

Zahlwörter.

Über die Zahlwörter ist nur weniges noch nachzutragen. Die Entwickelung von *duos* ist unter *ọ* besprochen worden; auch die abweichenden Belege von *sex* und *decem* wurden unter *ę* + *J* berücksichtigt. Es seien noch einige interessante Formen hier erwähnt: *de ces cinquaint* Garn. CCLXXXIV 9; *des cinquain sols* ibd. 26; dasselbe in etwas anderer Form *de cels cinquain solz* T. 2032, 12, 38, welche Urkunde mit der ersteren offenbar identisch ist; *mil ans ẹt C hoitante set* mans. bourg. VI 69; *nonante et dou* P. LIX 16; *soxante* Garn. DXLVIII; *dix uittains à Parises* CR. CXVII 5.

Das Suffix der Ordinalzahlen ist bereits unter *ẹ* p. 67 erwähnt worden. Nachzutragen sind hier: *segons* R. XLV; mans. bourg. XXIV; *secuns* mans. bourg. XIX 68; *tiers* ibd. XXIV; *la tierce* ibd. VI

71; *la quarte* ibd. VI 72; *la quinte* ibd. VI 73; *la siste* ibd. VI 74; *la septainne* ibd. VI 75.

Merke ausserdem: *huictaines* Garn. CCCLV; *quintaines* DJ. 166; *quinzeine* DJ. 106.

Präpositionen.

davant begegnet in der Bourgogne äusserst selten; die einzigen Belege sind: *davant* Garn. CCCCXI 3; HCh. CL; HCh. CLI; *davent* HCh. CLI; MP. II No. CXXXIII; MP. II No. CXXXIV; sonst ist *devant* die regelmässige Form, auch im Girart II und mans. bourg.; häufiger dagegen kommt *davant* in den Urk. aus Haute-Marne vor: CV. app. 144; CV. app. 179; T. 3919; T. 4190 (6 mal); T. 4191 und oft in den Urk. aus Joinville: J. e 25: J. l bis 7, 10 etc.; J. y 10, 15; J. h 88, 92 etc.; vereinzelt auch in Bourbonnais B. 100 (3 mal).

Neben *sus* und *sur* begegnen als weitere Synonyma *sor* R. XLIV; P. XLVIII 29; P. LVIII 10; P. LX 84; P. XXVI 22; P. XLI 73; P. XLII 10, 15; Ch. 13; P. LXVI 44; R. X 47, 128; — CR. CXVII 19; — CY. 523 VI oft; CY. 595, 11, 16; CY. 627, 64, 79; Sens 286; — M. 182; — J. v 6; — MP. XLIV; Perr. LXXXII; MP. LIV, selten *sour* CV. app. 189; Perr. LXXIX; ChL. 224; J. h 155 und *seur:* P. XXX 30; CY. 699, 51, 86; CY. 716, 11, 43; CY. 482, 10; CY. 523 sehr oft; CY. 654, 17; CY. 607, 15, 18; J. y 4, 10.

per = *par* begegnet sich sehr häufig in den Urkunden; es fragt sich jedoch, ob *per* in den Handschriften wirklich überliefert ist, da in diesen gewöhnlich die abgekürzten Zeichen angewandt werden; vergl. das auf p. 56 Gesagte: *per* Ch. 17; Ch. 63; R. IX 31, 32, 55, 63, 67; Ch. 13; Ch. 38; Du Bouch. I; Perry II; PC. II (2 mal); CY. 681, 57; B. 95; B. 100; sehr häufig in den Urk. aus Franche-Comté: MP. II No. II; MP. II No. II; MP. II No. V; MP. LV; MP. II No. LIV etc.; *per* = *por* DJ. 5; PC. III; PC. II (2 mal); CY. 612, 10, 16, 22; MP. II No. II; B. 96; B. 97 oft; B. 99 oft.

segont R. XXXVI 33; *segon* R. XXXIV 39; R. XLV 8; P. XLVIII 5; — *selonc* P. XLI 21; P. II 4; CR. CCII 154; CY. 716, 34; P. XI 57; — *selon* CY. 585, 65; P. LXIII 7; P. XVI 37; CR. LX^2 30; P. LXV 65; — einmal *segem* P. XXXVIII 12, wohl Schreibfehler.

An einzelnen Formen merke: *rere autrui* DJ. 113; *riere cui* DJ. 113; *des la porte asonc le pont jusque à la tournelle* J. v 53; *de la porte asonc le pont par devant leur maison* J. v 40; *de rente ser la rente* MP. LIV; *ser Arbois* ibd.; *li commandons ser le peril* ibd.; wo *ser* auf *seur* zurückzuführen sein wird; *ad religieux* CV. app. 189; *ad diz relig.* ibd. (4 mal); *ad* CR. LVII^2 p. 296 (jusques ad ce jourduy); DJ. 38 (Digoine); 42.

Verbum.

An Infinitiven beachte: *reimbre* CR. CXVII 6; *rambre* T. 2032, 37 (Auxonne); *reambre* Garn. CCLXXXIV 26 (Auxonne); Girart II 169; *tolir* CR. CCII 150 (St. Vérain, und Châtillon-en-Bazois); *eschuir* CV. XXXV 103, 107 (Vignory); *estchuir* CV. XXXIX 123 (Vignory); *de tenir et asevir les chouses* CV. XXXIX 125 (Vignory); *cheir* mans. bourg. XV 260; 346; *garantier* P. XL 17 (duc de Bourg.).

Praes. Ind. Die schon längst (zuerst von Foerster im Yzopet) im Osten nachgewiesene Endung *-ois* der 1. p. sg. praes. (vergl. auch Suchier in Groeber's Grundriss p. 603) findet in unseren Urk. folgende Belege: *ge obligoy* P. XL 24 (Seurre); in derselben Urk. auch *ge obligeis* 17, 27; *ge renonçois — affermoiy* P. XLII 50 (cuens d'Auxerre au duc); *ge quittois, donis et ottroiois* R. XLIV 19 (duc); *ge lou, veul — ottroi et approvois et cognois* ibd.; *ie veel et octroie et confermoi* P. LXIV 3 (Noyers); *ie veel et octroie et confimoy* ibd. 16; (*ie veol et octroie et conferme* ibd. 7); *je promos et jurois* CR. LX² 28 (Montperroux, Grusy); — *je fais — dy et confessoi an doi* CV. app. 178 (Corneux, Gray); *je di et tesmoignoi* CV. app. 179 (Jussey, Coulans); *je recogneis, voul, recognois et confarmois* MP. II No. LXXVI (Vessoul); *je demandois* MP. II No. LXXX (Saus, au comte de Bourg.); *renonçois* Perr. XCVIII (Autefeuille?); *obligeis* Perr. LXIV (Chantrans); *obligeois* ibd.; *obligois* Perr. CIX (Sancey); *je rapourtois, jugois et determinois* Perr. CXXXIII (Besançon); *amaissois* ibd.; *je cognois et confessois* Perr. CVI (Voiteur); diese Endung findet sich dann auch in Verben anderer Konjugationen; zu den oben bereits erwähnten sind noch anzumerken: *je souzmois — je promois* HCh. CXLVIII (2 mal, Montier-Saint-Jean, Beauvoir); *ge renonçois — affermoy — savoy* P. XLII 50 (comte d'Auxerre au duc).

Von den litterarischen Denkmalen hat Yzopet mehrere Male *amois* belegt (Foerster § 122), Prioraz einmal *tranlatois*. Könnte diese Endung *-ois*, was die Erklärung anlangt, nicht eine Analogiebildung an *je recognois, je vois, je dois* etc. sein. Dafür spräche vielleicht der Umstand, dass dieses *oi*, wie wir oben sahen, nicht nur bei Verben der 1. Konj. vorkommt, sondern auch in solchen der anderen Konj. Mussafia (zur Praesensbildung im Romanischen, Sitzungsberichte der Wiener Akademie p. 46) hält eine solche Anlehnung für unwahrscheinlich.

In der 1. pers. sg. praes. der ersten schwachen Konj. ist *e* teils angefügt teils nicht: *otroi — pri* HCh. CL; *outroy* P. IV 8; *octroy* P. XVI 21; P. I 16; *doin* CR. XXXVII (5 mal), neben *otroie, rattifie et confirme* HCh. CL; — *je lo et outroi* CV. app. 171; *octroy* CV. app. 144; *ostroi* J. x bis 27 neben *conforme et lou — outroie* J. u 9, 13; *conferme* J. x bis 24.

In der 1. pers. sg. der übrigen Verben ist selten *s* angetreten: *ge doi* P. XLI 26; R. XXII 4; *requier* P. XLVII 6; *promet e sui* P. XL 15; *teing* — *doy* P. XLVII 5; *promet* R. XXII 14, 32; R. XXIII 11; R. XXIV 28; Garn. CCCCXI; *je muir* R. XXXVII; *doy* Garn. DLIII; *doy* R. I 10; — *je promeit* Perr. XCVIII; Perr. XCVIII; Perr. LXIV; *promeist* Perr. LXIV; — *ge proumet* T. 3943; CV. app. 182; *ge tieng* T. 3943; T. 4189; *doi* CV. XXX (2 mal). — Aus dem mans. bourg. sind zu beachten: *je l'ostroi* XV 246; *afi: di* II 24; *je truis* (v. trouver) XV 188; *truis* XV 312; *lais* (1. p. sg.) II 52; *je di* XV 24; *je voi* XV 346. In der 3. p. sg. der 1. Konj. erscheint manchmal ein *t:* siehe das Nähere unter *t*.

Über die Endung der 1. und 3. p. pl. wurde bereits auf p. 25 fg. gehandelt.

Praes. Konj. Hier gilt es vor allem das Gebiet zu umgrenzen, auf welchem die Endung *-oie* etc. sich nachweisen lässt. Dem Charakter der Urkundensprache entsprechend kommt beinahe nur die 3. p. sg. und pl. vor. Aus der Côte d'Or liegen folgende Belege vor: *demoroient* P. XXX 6 (duc, à Dijon); *voilloit* P. XXIV 26 (au duc, Dijon); *recore* — *asseignoit e preingne* R. XXX 64 (au duc, Fremoy, Charmoi); *juroit* Perr. LXII, XX (Aalix de Bourg. à Dôle); *juroyent* ibd.; *confermoit et tesmoignoit* ibd. XXIII; *gouvernoit et usoit* R. XXXVII 95 (duc); *retornoit* — *demoroit* R. XXXVII; *retornoyent* R. XXXVI 137 (au duc, Muhule desoz Vergy); *bailloit* — *delivroit* R. XXXVIII 48 (au duc); *demoroit* Garn. CCCXLVII (Dijon, Ahuy); *tornoit* Garn. CXXXV 5 (Dijon); P. LXXI 5 (duc, Dijon); *tornoit* Garn. LIII, auch P. LXVIII (duc, à Lantanney); Garn. LV (duc à Dijon); *demandoient* P. XXXI 34 (duc au comte); *delivroit* R. XX 8 (duc au comte, à Dijon); *demoroit* R. XXI 52 (duc au comte, à Lyon sur le Rhône); *entendoient* P. XXXI 35 (duc au comte, Dôle).

Saône-et-Loire: *translatoient* CR. CXCIX 41 (Glenne, com. Grand-Verrière); *apaloit* DJ. 12 (Mâcon); *demoroit* DJ. 9; *juroit* DJ. 10; DJ. 114; DJ. 116 (Louhans); *antroient* DJ. 104; *aidoit* DJ. 118; *demandoit* DJ. 99; *crioit* DJ. 98; *outroient et juroient* DJ. 117; *gardoient* DJ. 95; *anvoit* DJ. 101; (DJ. 93—119 Louhans); *monstroit* DJ. 174 (Châlon); *demoroit* — *passoit* StM. 108 (Autun).

Westlich von der Côte d'Or ist diese Konjunktivbildung nicht nachzuweisen; wohl aber in den nördlich und östlich gelegenen Gebieten. Aus Haute-Marne merke: *offroit* CV. XXXV 92; *usoit* CV. XXXV 96 (Vignory); *antroit* J. e III 21.

Zahlreich sind die Belege aus den Urk. der Franche-Comté: *usoient* MP. II No. 1; *tournoit* MP. CXV; *aidoie* P. II 5; *duroit* MP. II No. II; *habitoient* — *juroient* — *bailloient* — *donnoient* — *confermoient* MP. II No. I; *laissoit* MP. LXXXIII; *payoit* MP.

LVI; *devisoit* MP. LV; *emandoit* MP. LIV; *entroit — bailloit — porchacoit* MP. LXXIII; *vuillent et confirmoent* MP. LXXIII; *escuminioit* MP. LIV; *doint — bailloit et delivroit* Perr. XCIV; *travailloient — demoroient et soient* Perr. XCIX; *entroit* Perr. XCII; *usoient* Perr. CIX 39; *gardoient* ibd. 47; *juroient* ibd. 52; einmal *payait* MP. XXXIX.

Diese Konjunktivformen sind zahlreich im Girart I belegt (Breuer § 123); Girart II hat folgende Belege: *geunoit* 111; *ovroit* 111; *entroit* 162; *chaçoient* 59; *laissoit* 142; *laissoient* 171; *deignoit* 201. Mans. bourg. hat einmal *dreceoit* XIX 51; zahlreiche Belege dagegen finden sich im Yzopet und Vegez.

Was die Erklärung dieser Endung anlangt, so ist auf Mussafia, Sitzungsberichte der Wiener Akademie Bd. CIV p. 40 fg. zu verweisen.

Über das sporadische Auftreten von *t* in der 3. p. sg. wurde unter *t* gehandelt, von der 3. p. pl. unter *a*. Es erübrigt daher nur noch einzelne bemerkenswerte Formen anzuführen; besonders interessant sind die regelmässig gebildeten Konjunktivformen vom lat. *debere*: *il doige* HCh. CXLIII (au duc à Châtillon); R. XII 57 (dieselbe Urk. wie die vorige); *doigent* P. XLII 30, 31 (comte d'Auxerre au duc); Garn. CCCLIV 17 (Pagny, Seurre); die Formen von *vouloir* s. unter ǫ vor *l̄*; *egart* P. XXVIII 28; *gart* Garn. CCCLXXXIX; Dum.; P. I 16; *doint* CY. 671 V; — *muire* P. p. 360, 14, 15; *isse* DJ. 110; *contraigne* CY. 671 V; *metet* CY. 696, 29; *prannet* Pont. I; — *faisions* L. 120, 1; *doiens* CR. CIII² 7; *metiez* CY. 699, 103; — *achiesent et avignent* DJ. 95 (vergl. *anchaois* DJ. 98); — *perdoine* MP. II No. LXI; *doint* MP. LXXIII; *doigne* Perr. CXVII; *absoille* Perr. CIV; *absoile* J. t 5; *loiet* (lassen) Perr. LXXXII; — *allent* Perr. XCIX; *doient* J. h 142.

Aus dem mans. bourg. sind folgende Formen zu beachten: *poist* (v. peser) II (fin, Aiol 3530); *doint* VI 2; XVII 8; *gart* VI 60; *doie* VI 3; *doive* VI 36; *trahe* VI 60; *ohie* VI 1; *benohie* XVII 1.

Impf. ind. Die Fälle, in welchen in der 1. p. sg. bereits das analogische *s* angetreten ist, sind selten: *je maintenois* HCh. CLI, in derselben Urk.: *je havoie; obligois* R. XLIV 7, ibd.: *avoie, pouoie, disoie, affermoie; estois* B. 99; *voulois* B. 93; *estois* HCh. CXLVIII ibd.: *estoie, devoie, trobloie; je serois — avoie — porrois* MP. II No. XIII; *avois — devois* MP. II No. 104; — beachte: *usoiet — lasoiet* J. l 20; *faisoiet* J. l 29. — Über die 1. und 3. p. pl. ist bereits unter *a* gehandelt worden, s. p. 21 fg.; — beachte: *avoint* Rov. I; *soleint — moveint* Pont. I; *disiesmes* J. s 9, 13; *aviesmes* J. s 19; ähnlich als impf. fut. *averiesmes* J. s 87.

Perfectum. Über das Perf. der Verba auf *are* ist zu dem, was bereits auf p. 17 fg. über die 3. p. pl. gesagt ist, nichts Wesentliches hinzuzufügen; beachte: *je trovey — raportey* Perr. LXXXII und besonders die analogischen Bildungen: *je aidis* (in *je vi et oi*

et aidis a traitier) CV. app. 179 (Jussey); *commencit* Rov. II (duc); *fondit* J. u 17, und *senefiemes et feimes* CY. 699, 6; *comparisemes* Perr. CXX; *otroiesme* R. XLVI; vergl. hierzu aus Floovant: *parlestes* 515; *aseurestes* 1082; sollte das *e* aus der 3. p. pl. vielleicht infolge der Analogie auch in die 1. und 2. pl. eingedrungen sein, und oder liegt es näher, Einfluss der provenz. Perfektbildung anzunehmen?

Von den übrigen Verben merke folgende Perfektformen an: *dessentut* CY. 582, 28; *descendut* ibd. 32; *deismes* HCh. CXXXIX; CY. 627, 39; *feimes* R. XI 42; R. XXIV 27; Ch. 13; *preimes* Ch. 13; R. X 6; *poismes* P. XI 59; — *je veiz, regardai et luiz unes lettres* J. u 4; *disimes* P. XI 58 (Langres, Dijon); *preismes* MP. XLVI; J. h 128; *prismes et mismes* MP. LXXXII; *fimes* MP. XLVI; *feimes* T. 4019: *promeismes* P. XI 13; *meumes* T. 4018; — *requiesmes* — *priesmes* R. XXXVIII 22; *estroignesmes* — *requeresmes* — *comparisemes* Perr. CXX vergl. p. 23. — *promistrent* CR. CCII 68 (St. Vérain); CY. 699, 38 (Auxerre); CY. 671 IV (Noyers); *promittrent* CR. CXCIX 34 (St. Vérain); *somittrent* CR. CXCIX 39 (St. Vérain); — *promittrent* T. 3970 (comte de Champ.); *distrent* P. XI 64 (Langres); *mistrent* P. XI 16, daneben: *promirent* Entr. 304; *dirent* CY. 595, 22; *promirent* Perr. XLVI; Perr. XCI; Perr. CXVI; *compromirent* Perr. CXV; stets *firent*, einmal *fissent* CY. 699, 91. Beachte: *promierent* Perr. XCI; *deirent* MP. CXIV; — *reciurent* Perr. XXXVIII; — *puerent* R. XLIV 46, womit *fuerent (furent)* Garn. CCLII 14 und *fuest* Garn. CCXVIII zu vergleichen ist.

Perfektformen auf *-irent* von Verben der 1. Konj. führt Breuer § 126 aus Girart I an; aus Girart II beachte: *mistrent* 94; 181; *pristrent* 181 neben *prirent* 56, 72, 116; *dirent* 112; *emprirent* 75; — *veismes* 80; *trest* 141; *semost* 45; — *estut* (v. stare) 157; *restut* 99; über *muit, conuit, esmuit, reconuit* wurde bereits unter *u* gehandelt; — *chaerent* 134 neben *chaïrent* 218. Aus dem mans. bourg.: *morit* XV 62; *cheit* XV 271; *vequit* XV 431; — *veistes* VI 137; *des (dixi)* XV 226; — *dest (dixit)* XV 195; *estut* XV 397; *dahut* XVIII 72; *daut* XVIII 25. — Aus Floovant sind noch zu beachten: *trovit* 6; *aportirent* 1228; — *ditrent* 220; *pritrent* 299; *pristrent* 662; 698 etc.

Imperf. Konj. Die Endungen dieser Verbalformen für die 1. Konj. wurden bereits unter *a* angeführt. Es erübrigt hier eine Reihe von Verben anderer Konjug. anzuführen, welche ihr Konj. Impf. nach der 1. Konj. gebildet haben: *constroingest* Garn. DLII; *tiegnessiens* R. XVIII 35; *tenesens* P. VII 2; *veuillessins* P. LXII 18; *survivessens* R. XVI 116; *enqueressons* Garn. CCCCXIV; *retenessons* Garn. CCCCXIV No. 8; *vossesiens* P. LXVIII 16; — *rendessant* CY. 662, 118; *rendessent* ibd. 62; *garentissessent* L. 120, 21, wo die Endung an den durch die Imperativendung erweiterten Stamm gefügt ist; *pleynnessient* Garn. CCLII 8; — *disest et affirmast* Perr. XCII;

appartenest Perr. CIV; *vuillest* Perr. CXXXIII; *contressiens* Perr. LXXIV; *contrenessions* Perr. CXIII; *contreniessiens* Perr. XCIII; *viessient* Perr. CXX; *offrecient* CV. XXXV 100. Auch hier kann man vielleicht an Angleichung an die provenzalische Konjugationsweise denken.

Andrerseits giebt es eine Anzahl von Verben der ersten Konjug., welche ihr Konj. Imperf. nach der 2. Konj. bilden: *possidist* R. XLIII 22 (au duc); R. XXXVI 24 (au duc); *declarist* Garn. DLII (Autun, Chenôve); *demandisseins* R. XIII 14, 30 (au duc); — *trovissent* CR. LX² 16 (Montperroux); — *demandist* CY. 716, 65 (Noyers).

Andere beachtenswerte Formen sind: *retablissist* R. XLIII 21; *restaublissist* R. XXXVI 24; — *requerisse* Dum.; *morisse* Dum.; *morissiens* CY. 585, 67; MP. LIX; *morissent* P. XXVIII 17; *morissient* ibd. 28; neben *moreust* CY. 671 IV; *mourust* CY. 585, 33; *moreussent* R. XXXVII 1; *moreust* T. 4184; *morucient* CV. XXXV 97; *moreussiens* T. 4194; CY. 582, 48; *moreussons* T. 4421, 36; *deissent* P. XLIII; *feissent* R. XXXIX 34; Garn. DXLVIII No. 18; *veissent* Garn. DXLVIII 7; *meissent* ibd. 5; CR. CLXXIX 22; R. VIII 60; CY. 652, 124; Inv. 699; *deissient* Ord.; CY. 722, 19; Pont. II; *meissiens* StM. 108; — *repreïst* Perr. XCIII; *preist* J. c 13; *deissient* T. 3970; *feissent* Perr. CXXXIII; — *traigst* Garn. CCCLXXVII 27; *deust* — *poist* CY. 585, 120; *volist* HCh. CXXXVIII; *douissions* (= *dussions*) R. XVIII 27; *pohuissient* R. XVI 33; *vossesiens* P. LXVIII 16; — *survesquist* CY. 671 IV; *quenuissent* CY. 654, 51.

Aus Girart II merke: *devancist* 74; *meïst* 123; *oceïst* 180. Das mans. bourg. bietet an bemerkenswerten Formen: *arestist* VI 151; *chateïst* VI 44; *poïst* II 31; *queresaint* XIX 64 und *naisquesaint* XIX 65.

Fut. Praes. Über die Endung der 1. und 3. p. sg. ist ausführlich bereits unter *a*, p. 26, gehandelt worden; ich füge zu den dort gegebenen Belegen noch folgende hinzu: *garentiré et defendré* (1. p.) CY. 696, 18; *marieré* B. 96 (*je n'é* B. 98; *é* = *ai* Seig. 29, 30); *je acroistrei* — *recepterei* T. 3354. Die Endung der 2. p. pl. unter *ę* erwähnt.

An besonderen Formen merke: *estra* P. XLVIII 13, 14; P. XLIX 6; *esteray* P. XLIX 10; *ferrai* (u. *ferir*) Garn. CCCCXI No. 2; *lairont* Garn. CCLXXXIV; beinahe regelmässig *orront*, selten *oiront* P. LXII 2; *oyront* P. LXIII 2; *consantrons* P. XLIX 20; *danrons* Garn. CCCXLVII; *mantingneront* DJ. 117; *soufferrai* J. e III 21; *soffrera* J. e 19; *dauront* Garn. CCXVIII; aus dem mans. bourg. beachte: *chorra* XIX 57; *charront* XIX 69; *donra* II (fin, 2 mal); *fineront* II (fin); *sofrera* VI 82; *orra* XXIII 4; *orres* VI 45.

Fut. Impf. *ie lairoie* CH. 17; *suffreroit* R. VII 7; *panreinens* Garn. CCCCXXIV No. 2 (wohl Schreibfehler); *danroie* CV. XXX.

Part. Perf. An analogisch gebildeten Formen sind zu merken: *trovus* Garn. CCCCXIV No. 18 (Autun); *consantues* StM. 108 (Autun); *consantu* ibd.; *consentu* CY. 716, 35 (Noyers); *reansé* (von *raembre*) B. 88 (Moulins); *semonues* J. w 123. Girart I belegt einmal *sentue*.

Andere bemerkenswerte Formen sind: *donet* L. 120, 4, 6; *recephu* Jul. 298; *prins* P. XVI 55; *reprins* P. LVIII 4; *conneut* P. XVIII 8; *requenut* CY. 724, 12; *reansé* B. 88; *recehut* CV. XXXV 90, 91, 92, 93; *voluy* — *dehu* — *pehu* Garn. CCCXLVII; *rendui* CV. app. 144; *eslit* B. 87; *connaou* MP. II No. LXXII; *aeu et recu* P. LXXIII; *canaues* DJ. 98, die übrigen Formen, in denen ein Wandel des unbetonten *e* und *a* statt hatte, siehe unter *a* p. 41. — *eschoioite* HCh. CXLV; *escheoites* R. XII 64; *eschaiete* R. XIII 113; *enchoois* R. XII 50; *anchaois* DJ. 98; *enchois* CV. XLI 130; B. 92; — *encheuz* B. 92 (2 mal); B. 95; *decheus* CV. XLVIII 145; *encheuliz* B. 99; *encheisuz* B. 99; die ersteren Formen sind auf **cadectum*, die letzteren auf **cadutum* zurückzuführen.

Einzelne Verba.

avoir. *é* = *ai* Seig. 29; 30; P. XI 66; B. 95; — *unt* P. IX 7; *ant* B. 100; *il avent* B. 95; — *hains* R. XLVI 38; *haiens* P. XXII 23; R. XXXII 31 etc.; *hayens* MP. II 2; *hayiens* MP. XLVI; *hajïens* R. XIII 40, 45, 51; *ahient* P. LXVIII 33; — *aviesmes* J. s 19; *aviains* R. XXVII 13 (s. p. 21 fg.); *havyiens* R. XXXVI 76; *aviont* B. 100; — *hot* R. IX 9, 19, 69; R. XII 12; *ot* CY. 627, 45, 87, 95; M. 183, 187; *humes* Perr. CXVI (s. p. 41 u. 118); — *husse* MP. II No. CV.; *heheust*, *hust* Rov. II; *hust* P. LIV 15; StM. 119; *havest* (= *haust?*) Garn. CCLII 6; *oust* L. 120, 46; *ehussons* P. XLV 4; R. XXI 53; *haissions* MP. XLVIII; *eussoient* CY. 693, 6; *eussoint* Rov. I; *aissaint* DJ. 105; — *airay* P. XVI 52; *ara* DJ. 96; 100; *averat* J. w 89; *arons* DJ. 104; CV. XXXIII 73; *aront* CV. XXXIII 73; CV. XXXVI 113; *haront* Garn. CCCLIV 17; *aurant* B. 99; *hausserons* P. XLVIII 19; — *aroit* CV. XXXIII 78; *ariens* R. XI 22; *auriehiens* Garn. CCCCXXIV No. 12; *averiemes* J. s 87; *arroient* CV. XXXIII 75; *hauriehient* Garn. CCCCXXIV No. 14; — *hahens* (part. prs.) Garn. CCCXLVIII; *hues* R. XXII 7 s. auch p. 41 u. 118. Aus Girart II merke: *ot* 24 etc.; *out* 72; 73; 144; 154; 218; *orent* 17; 192; — *heust* 84; 153; — *havras* 49; — *heu* 196; *qu'il soit heuz*, vergl. dazu ähnliche Belege aus Girart I (Breuer § 119); Apfelstedt: Lothr. Psalter § 118 u. 119. Mans. bourg.: *avés* IX 4; *ant* XVIII 128; — *hoit* XVIII 131; VI 147; *aez* VII 12; XIX (Überschrift); — *ot* XV 67 oft; *hot* XV 55; *out* VI 151; *ost* VI 34; *orent* XI 116; — *aut* XVIII 134; *eust* X 5; — *avra*

XV 395; XVIII 45; *aurat* XIX 60; *avrons* XV 368; *aront* XIX 35; — *hahu* XV 161; *hëu* XVIII 202.

être. *sui* P. XXXIV 2; R. XXII 14; R. VIII 38; *suis* P. XXXV 2; R. XXII 32; P. LIII 1; *somes* P. XXXI 23; *sommes* TB. 391, 23; *somme* P. XL 23; *sumes* P. IV 16; *summes* P. XXXVI 24; *suemes* R. IV 5; — *seit* P. I 18; *soiet* J. l 28; *soens* J. e IV 25; *seint* R. XLV 50; — *estijens* R. XLIV; *ere* CY. 585, 29; T. 4184; T. 4189; *erent* L. 120, 46; B. 99; — *fui* P. XXIX 20; *fuit* CY. 654, 57; *fuerent* Garn. CCLII 14; — *feust* StM. 125; CV. XLVIII 144; CV. XXXIII 76; CV. XXXV 91; *fuest* Garn. CCXVIII; CV. XXXV 104; *fuist* MP. LXXXII; *fuissiens* Garn. DLII (2 mal); CR. CLXXIX 17; *feussent* CY. 585, 64; CV. XLV 137; *fussunt* HCh. CXLIII; *fussoint* Rov. II; *fussaint* Garn. CCCLIII 26; *fussieent* CY. 523 I; *fuscient* CV. XXXV 100; *fusseint* Garn. CCXVIII; *fuissient* CR. CCII 66; StM. 108; Perr. CXX; T. 4194; CV. XXXIV 79; *fuisseint* R. IX 76; *fuissint* P. LXVII 22; *fuissent* CY. 585, 4; CY. 716, 30; — die Futurformen mit vortonigem *a* s. p. 56; *soré* P. LXV 114; *seré* P. XVI 75; *serat* B. 97; *sora* P. LXVI 45; *sairunt* DJ. 94; *sarant* Ch. 38; *soront* Perr. CXX; — *sereant* P. XXII 40; *iert* T. 3819, 22; P. XVI 66; DJ. 100 (2 mal); J. k 13, 23; *ert* P. XLI 52 oft; — *aité* B. No. 86 ter a. Girart II: *sai* in dem Ausdruck *je sai* 1; 27; 122 etc.; *iert* 185; — mans. bourg.: *suis* XV 312; *sui* XIII 6: *a* = *est* XIX 6; *sumes* XIX 27; XVIII 78; — *soie* (1. p.) VI 4; *soaint* XV 18; — *ere* (1. p.) XV 352; *ere* XV 98; *erent* XV 353; — *futez* XI 7; — *ert* II 94; VI 141; XX 7; XIX 59; *iert* II 45.

faire. *fois* B. 97; *faceons* Garn. DLIII; Garn. CCXVIII (4 mal); Garn. LII 1; Garn. CXXXV 2, vergl. auch p. 37; — *fasse* B. 90; *facoiz* CR. XV 13; *fassent* B. 91; — *faceoit* Garn. DLIII 19; *faceint* CR. CCII 143; *facient* Rov. II; — *fist* CR. CCII 10; *feimes* Ch. 13; PC. III; T. 4019; *feismes* R. X 24; CY. 671 I; CY. 699, 6: *firent* M. 181; — *feisse* J. t 6; *feist* P. I 11; Dum.; CY. 671 I; *feissiens* Garn. CCCLXXXI; *feissent* R. VIII 70; T. 4409; Perr. CXX; J. v 12; *feisient* Inv. 646; *feissient* Perr. CXX; *fissent* CY. 699, 91; — die Futurformen siehe p. 37; — *facent* Garn. CCCCXIV No. 13 (= faisant); Garn. CCCLIII 10, 16; *faicent* CR. LXVI 5. — Girart II: *fasoit* 86; *feïst* 123; *feissent* 175. — Mans. bourg.: *font* XV 153; VI 125; *funt* XV 167; — *fai* XIII 20 (imp.); *facez* XV 390; — *facoit* XV 86; — *feis* XI 1; *fit* VII 4; XV 434; *firent* XV 66; 316; — *feïsse* XV 385; — *faront* XIX 32 neben *feront* II (fin, 2 mal); — *faroie* II 17; *fariez* XV 382 neben *feriez* XV 387.

venir und *tenir*. Die Praesensformen s. p. 46. — *tenimes* P. XLVIII 25: *tenismes* T. 4638; *tenames* MP. II No. VI; — *tenisse* CR. LX[2] 16; *veinst* P. XLIX 15; *venist* P. I 8; P. II 6; R. XIII 113; *tenist* CR. CCII 139; *tenesens* P. VII 2; *tiegnessiens*

R. XVIII 35; *tenissiens* CR. LX^2 22, 27; *venisseins* Pont. I; *tenissent* CR. CLXXIX 16; *venissient* CR. XLIII 25; — *mantigneront* DJ. 117.

pouvoir. *pouons* P. XXI 23; *pooms* B. 98; *poonmes* T. 4194; *poent* und *puent* s. unter ϙ; *povent* CY. 716, 83; *pevent* T. 2032, 85 (wohl *peuent*); *puhient* Garn. CCCXLVIII; *puint* Garn. CCCCXIV No. 18; Garn. CCCXLIX (p. 208, 209, 210); — *poist* P. XVI 34, 31; Inv. 703; J. c. 13; ChL. 234, 236; Bal.; T. 4409; CY. 671 I, IV; *pouist* CY. 716, 27; TB. 224, 17; *poit* P. LI 17; *puist* ChL. 234; Garn. CCCCXIX No. XV (2 mal), *puit* P. XVI 77; B. No. 84 ter a; *poisse* ChL. 237; *pusse* Perr. LXXIV (2 mal); *puissens* CY. 586, 25; *puisseius* CY. 711, 17; *puisseint* P. XLI 81; *puissint* Garn. CCCCX; Garn. CCCCXIV No. 7; *poissient* T. 3970; — *pooiains* R. XXVII 13; *poivens* R. XXXIV 67; *poiens* CR. XLIII 31; *pooiens* T. 4184; *poyens* R. XXXVI 37 etc.; *poveins* J. e III 11; *poient* Garn. CCCXLVIII; *pouhient* ibd.; *povient* CV. XXXIV 80; — *pot* CY. 724, 27; *peusmes* P. XLI 59; *poismes* P. XI 59; *porent* M. 187; *puerent* R. XLIV 46; — *peust* T. 2032, 81; R. XXXVI 5; R. VIII 48 etc.; *peussens* R. XXXIX 122; *peusseins* R. XIII 59, 63; *pehussions* P. XLV 5; StM. 125; *peussins* R. XLIV; *pohussient* R. XVI 33; *peussoint* Rov. II; — *puesse* Garn. CCLI 3; *puiesse* ibd. 6; *puist* P. LXVI 59 und *puiuset* J. 1 21, 39 werden wohl als praes. conj. aufzufassen sein; *porrent* B. 99; — *pourrehiens* Garn. CCCCXXIV No. XIV; *porreiens* T. 4184; *poirient* P. XLVIII 32; — Girart I: *puisses* 69; *puissent* 167; — *pouhoit* 113; 126; *pouhoient* 133; — *pout* 62; 89; *porent* 212; — *peust* 67; 126; *peussent* 92; — *porroit* 8. — Mans. bourg.: *puis* XV 181, 314; *povez* XV 350; — *puisse* XV 202; *pohit* XV 418; *puissais* S. 16 fin. z. 9; *puissains* XV 17; — *pust* X 6; — *poura* X 16; XVIII 101; *porront* XVIII 6; — *porroie* XV 132; *porroit* XV 417.

savoir. *saichiez* CR. XV 18; *saichoiz* Inv. 699; *sachaint* R. XXVII 5; *sauseint* Garn. CCCXLIX (210); *sceussent* Perr. LXII, VII; *sau* CY. 586, 15; *sahu* R. XLV (113_2 und 114_1); *sahue* R. XLVIII (128_2); *sehu* R. XLV (113_2); *seihu* R. XLV (112_2). Girart II: *set* 173; — *sout* 41; *sorent* 189; — *seust* 171; — *seue* 206. — Mans. bourg.: *sai* II 31; *set* XIII 3; *sait* XV 378; — *seichoiz* XIII 5; *saichois* XV 392, 403; *saichez* XV 388; *saicheois* XVIII 45; — *sot* XV 212, 219; — *seust* X 6; *savroie* XV 35; *savroit* XIII 3.

vouloir. *veel* P. LXIV 3, 16; *veol* P. LXIV 7; *voul* MP. II No. LXXVI; s. auch p. 80 fg. u. 85 fg.; *viel* P. XVI 64; *vult* T. 2032, 73; *voillons* Garn. CCCLXXXI 7; Garn. CCCXLVII; *voullons* Garn. CCCLV; *volunt* B. 94; *volont* B. 95; *volent* B. 98; *vehulent* CV. XXXV 98 (2 mal); — *vuile* CV. XXXV 102; *voille* H. X 220; s. auch p. 85 fg.; *voilliens* P. XXVIII 19; *vuilliens* Garn.

CLV; XP. CXV; *vuillois* Inv. 699; *williez* CR. CIII[2] 6; *vuillent* DJ. 117; — *voilloit* P. XXIV 26; *vouliait* Garn. CCXVIII; — *vost* R. IX 84; *wost* Bal.; *vout* T. 4018; *vousit* R. XI 28; Garn. CCCCXXIV No. 3; *voulsit* P. XVI 14; *voussit* B. No. 86; *vossit* B. 96; *voussi* B. 88; *vossimes* CY. 671 I; *voussimes* ibd. II (2 mal); *voldrent* CY. 699, 22, 38; *voudrent* MP. LXXXII; *voissirent* L. 120, 46; — *voussisse* B. 88; — *voussit* CR. XV 18; *voussist* R. IX 65; *vousist* Garn. CCCCXIV No. 15; Inv. 703; *vosist* R. VII 6; *volsist* T. 3354; *vuillest* Perr. CXXXIII; *vousesiens* Garn. CCCCXXIV 5; *vossessiens* P. LXVIII 16; *vousissions* CY. 693, 24; *voussessiens* CV. XXXVIII 119; *voississiens* J. w 78; *veuillessins* P. LXXII 18; *voussissent* Garn. DLI 18; *vossissent* Perr. LXIV; — *vorrient* J. e 15, 32; *vorient* J. e IV 15; *voirient* J. e IV 31; — *vouluy* Garn. CCCXLVII. — Girart II: *vuil* 103; *vues* 46; *vuet* 47; — *vuille* 184; — *vout* 83; 153; 219; — *vousist* 42; — *vorrai* 105. — Mans. bourg.: *veul* II 4; *veux* (1. p.) XXII 3; — *vout* XXI 2; XV 436; *vot* XVIII 26, 28.

C. Übersichtliche Zusammenstellung der sprachlichen Eigentümlichkeiten.

Im Folgenden gebe ich eine Übersicht über die in den Urkunden und Denkmalen vorkommenden sprachlichen Eigentümlichkeiten mit Angabe des Ortes, aus welchem die Urkunde stammt, in der sich die Lauterscheinung vorfindet. Ausser den in der Abhandlung benutzten Texten habe ich mehrere andere altfranz. Denkmale [Joufrois, Floovant, Amis u. Amiles [1]), Altfranz. Legenden [2]), Lapidaire [3])], deren Heimat sicher im Südosten zu suchen ist, zur Vergleichung herangezogen, weil es ursprünglich in meiner Absicht lag, den Abfassungsort dieser Texte festzustellen. Da ich aber durch die Bestimmung der Mundart der einzelnen Texte zu sehr aus dem Rahmen der Arbeit herausgetreten sein würde, so habe ich mich mit der Zusammenstellung der sprachlichen Eigentümlichkeiten vorläufig begnügt; ich behalte es mir aber vor, demnächst in einer besonderen Abhandlung die Mundart sämtlicher benutzten Texte (inkl. Ananchet, dessen Bearbeitung von Max Bruns mir soeben zugegangen ist) zu bestimmen. Zum Schluss möchte ich um Nachsicht bitten, wenn in der Schreibung einzelner Ortsnamen Fehler untergelaufen sind. Ein geographisches Lexikon stand mir leider nicht zur Verfügung. Auch bitte ich es mir nicht zu verargen, wenn ich hinsichtlich der die Bourgogne angrenzenden Gebiete teils die Einteilung in Départements teils die Provinzeneinteilung zu Grunde gelegt habe. Die Urkunden waren zu wenig zahlreich, als dass ich die Einteilung in die Départements hätte inne halten können.

Bet. lat. *a* im roman. Auslaut = *ei*: Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Flavigny, Semur, Rouvray, Rouvres, Chagny. — Saône-et-Loire; Autun, Montperroux, Lugny, Arlay, Branges. — Franche-Comté: Besançon, Dôle, Poligny, Jussey, Rotourmont près Passavant etc. — Yonne: Tonnerre. — Haute-

[1]) Aus Nouvelles françaises en prose du XIII siècle p. p. Moland et D'Héricault 1856.

[2]) Hergb. von A. Tobler im Jahrbuch für roman. Phil. VII 401 fg.

[3]) Les lapidaires français du moyen âge des XII, XIII et XIV siècles p. p. L. Pannier.

Marne: Vignory, Clefmont, Joinville. — Girart I; Yzopet; Vegez; altfrz. Legenden; Floovant einmal.

Lat. *a* = *ei* vor silbenschliessendem Kons.: Côte d'Or: Bèze, Coutumes de Bourg., Dijon, Grancey-le-Château, Granges au duc (d. i. Urk. an den Herzog von Burg. gerichtet). — Franche-Comté: Besançon; Passavant, Luxeuil, Montbéliard, Vaumarcus bei Neufchâtel. — Haute-Marne: Vignory, Clefmont, Joinvllle. — Girart I; Joufrois.

Lat. *-alem* = *aul:* Côte d'Or: Auxonne, Marmeaux au duc, Dijon, Ahuy au duc, Rouvres, Moutier-Saint Jean, Coulans, Grancey-le-Château, Chenôve, Bèze. — Saône-et-Loire: Sigy-le-Châtel, Châlon, Glenne, Autun, Montperroux, Louhans. — Bourbonnais: Moulins, Bessay. — Nivernais: Entrain, Nevers. — Yonne: Pontigny, Venizy, Noyers, Tonnerre. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Altfrz. Legenden.

-arent als End. der 3. pl. pf.: Franche-Comté: Poligny, comte de Bourg. (d. i. Urk. von dem Grafen), Bourg-en-Bresse. — Girart I (1 mal); Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

-iée = *ie:* Côte d'Or: Seurre, Thil-Châtel, Vertault, Vergy, Semur, Dijon, Auxonne, au duc, Flavigny, Fresne. — Saône-et-Loire: Louhans, Sigy-le-Châtel, Autun, Mâcon, Montperroux, Glenne. — Bourbonnais: Moulins, Montluçon, Charroux. — Nivernais: St.-Vérain (cant. Saint-Amand-en-Puisaye, Nièvre) oder Châtillon-en-Bazois [Urk. CR. CCII]. — Haute-Marne: Vignory (2 mal), Joinville. — Franche-Comté: Luxeuil, Montbéliard, Besançon, Poligny etc. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

**habunt* = *ant (ent):* Côte d'Or: Dôle. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.; Vegez.

-iens als End. d. 1. pl. impf., impf. fut. u. prs. u. impf. conj.: im ganzen Südosten, mit Ausnahme von Bourbonnais belegt, wo aber -ient als End. der 3. pl. vorkommt.

-ens für *-iens:* Côte d'Or: Dijon, Digeon, au duc, Val-de-Suzon. — Yonne: Noyers. — Haute-Marne: Vignory.

-ains für *-iens:* Mans. bourg.

-eins für *-iens:* Côte d'Or: Is-sur-Tille, au duc. — Yonne: Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Joinville.

-oins für *-iens:* Côte d'Or: Chenôve, au duc.

-ins für *-iens:* Côte d'Or: Rouvres, duc, Molême, au duc, Beaune, — comte de Bourg.

-omes: Franche Comté: Passavant. — Haute-Marne: Langres. — Vegez; Floovant. — Champagne.

-esmes: Franche-Comté: Besançon. — Haute-Marne: Joinville.

-ient als End. der 3. pl. im impf., impf. fut. u. praes. u. impf. conj.: ist im ganzen Südosten verbreitet.

-eint (aint): Côte d'Or: Beaune, au duc, Is-sur-Tille, Rouvres, Seurre, Pagny. — Nivernais: St.-Vérain oder Châtillon-en-Bazois, Nevers. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Pontigny. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.

-oint: Duc.

-int: Côte d'Or: Beaune, Dijon, Chagny; Is-sur-Tille, au duc. — Girart I; Floovant.

Andere endungsbetonte Verbalformen der 3. pl.: Côte d'Or: Châtillon-sur-Seine, au duc, Beaumont, Villy-en-Auxois, Flavigny. — Saône-et-Loire: Autun. — Bourbonnais: Montluçon, Charroux, duc de Bourbon. — Yonne: Valery. — Franche-Comté: Besançon (b. Wendelb.). Bourg-en-Bresse. — Vegez; Floovant.

Ausl. *a* + *J*-Nachlaut: Côte d'Or: Digenois, Rouvres, Dijon, duc, Beaune, Saulx, Auxonne, Aisy, Semur, Pouillenay, Grancey-le-Château, Chenôve etc. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Glenne, Louhans. — Nivernais: Châtillon-en-Bazois. — Yonne: Pontigny, Noyers. — Haute-Marne: Vignory, Langres, Joinville. — Franche-Comté: Dôle, Jay, Marnay, Besançon, Vesoul, Montbéliard, Montagney, Poligny, Arbois etc. — Girart I (?), Girart II (?); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

a = *ai* (habeo) u. in der Endung der 1. sg. pf. der 1. schw. Konj.: Côte d'Or: Cuseaux, Montréal, duc, Seurre, Beaumont. — Saône-et-Loire: Sommant, Autun, Lucenay, Glenne. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Pontigny, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

Sonstige Fälle für *a* + *J*-Nachlaut: Côte d'Or: Dijon, au duc, Beaune, Chenôve, Rouvres, Saux, Grancey-le-Château. — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans. — Bourbonnais: Bessay, Gannat, Montluçon, Moulins. — Yonne: Noyers. — Haute-Marne: Vignory, Langres, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, Dôle, Montagney, Clairvaux, Gray, Poligny etc. — Girart II (malaides); Yzopet; Floovant; Amis u. Amiles (malaides); Altfrz. Legenden; Lapidaire (chaistel).

a vor *s* selten zu *ai:* duc, Autun, Besançon, Joinville.

-esse als Endung des impf. conj. der 1. schw. Konj.: Côte d'Or: Chenôve, Bèze, Beaumont, duc, Is-sur-Tille, Seurre, Digeon, Beaune. — Saône-et-Loire: Chagny, Montaigu-Châlon. — Yonne: Auxerre, Valery, Noyers. — Haute-Marne: Vi-

gnory, Joinville. — Franche-Comté: Quingey, Besançon, Clairvaux, Clerval etc. — Girart I; Vegez; Floovant; Joufrois.

-aticum = *-aige* u. *-age*. *-aige* südlich bis Mâcon, begegnet auch in Bourbonnais (Moulins, Gannat, Montluçon) u. Nivernais (Nevers, Entrain).

a vor *n* + *č* oder *ǧ* = *ai:* Côte d'Or: Is-sur-Tille; Bèze, Dijon; duc; Pouillenay (can. Flavigny), Monbart, Val-de-Suzon, Moutier-Saint-Jean, Ahuy, Cout. de Bourg. — Saône-et-Loire: Louhans. — Yonne: Arcy, Coulanges, Tonnerre, Sens. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Gray, Dôle, Dampierre, Besançon, Poligny. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet (nur in vortoniger Silbe); Altfrz. Legenden (einmal esbrainchiez).

-abilem = *auble:* Côte d'Or: Dijon, Montréal, Pouillenay, Château-Villain, Veronnes, Is-sur-Tille, Grancey-le-Château, Chenôve, Beaune, Auxonne, Rouvres, Fresne, Semur etc. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Glenne, Chagny. — Yonne: Mailly, Noyers, Pontigny, Murat. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Langres, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles; Lapidaire (vereinzelt).

aquam = *aigue:* Cote d'Or: Montréal, Château-Villain, Dijon, Ravières, Coulans, Beaumont. — Saône-et-Loire: Autun, Mâcon. — Bourbonnais: duc de Bourbon. — Nivernais: comte de Nevers. — Yonne: Arcy, Auxerre (viell. auf Coligny); Noyers. — Franche-Comté: Vitry, Gray, Montagney, Besançon, Corcelles, Poligny, Mouthe. — Girart I; Girart II; Floovant (selten); Yzopet; Joufrois; Amis u. Amiles; Lapidaire.

aqua = *eve*: Yonne: Sens (eive); Vegez; Floovant; Joufrois.

aqua = *eaue (iaue):* Nivernais: Nevers. — Yonne: Mailly, St.-Moré (abbaye de Reigny), Pontigny, Vauluisant. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Ceys-Montfaucon, Besançon. — Girart I (1 mal iaue, 2 mal eau); Vegez.

a vor *ñ* = *ai* im ganzen Südosten.

a + *Gutt.* + *r*, *a* + *Gutt.* + *t*, *a* + *ce* = *ar, at, as* in vortoniger Silbe: Côte d'Or: Montréal, au duc, Beaune, Dijon, Coulans, Poiseul-La-Grange, Auxonne, Ville de Nuits, Beaumont etc. — Saône-et-Loire: Autun, Sigy-le-Châtel, Louhans, Mâcon, Châlon. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Nivernais: Nevers, St. Vérain (cant. St.-Amand-en-Puisaye). — Yonne: Auxerre, Pontigny, Noyers, Tanlay, Ligny-le-Châtel. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, Salins, Rougemont, Arbois, Pagny, Poligny etc. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

magis = *mas:* Côte d'Or: Dijon, Semur, Is-sur-Tille, Ahuy,

Beaune, Molême, Auxonne etc. — Saône-et-Loire: Louhans, Mâcon. — Nivernais: St. Vérain. — Yonne: Coulanges. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Beauvoir, Luxeuil. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Vegez; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

aa für *a:* Côte d'Or: Dijon, Seurre, Brancion (?). — Saône-et-Loire: Châlon. — Nivernais: Nevers. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: Poligny. — Joufrois.

au für *a:* Saône-et-Loire: Autun. — Franche-Comté: Besançon, Poligny. — Floovant; Vegez.

a zu *e* in vortoniger Silbe im Anlaut: Côte d'Or: Branges, Dijon, duc, Grancey-le-Château, Rouvres. — Saône-et-Loire: Mâcon, Louhans. — Bourbonnais: duc de Bourbon, Gannat, Charroux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Pontigny. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: Poligny, comte. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles.

a in vorton. Silbe nach *ǵ* u. *č* zu *e* im Gegensatz zum Gemeinfrz.: Côte d'Or: Dijon, duc, Thil-Châtel. — Saône-et-Loire: Arlay. — Franche-Comté: comte, Besançon, Beauvoir, Montbéliard, Poligny.

a zu *i* in ebenderselben Stellung: Bourbonnais: Moulins, comte de Forez. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Sergines-Merry. — Haute-Marne: Vignory. — Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Joufrois.

-ationem u. *a(n)sionem* = *oison:* Côte d'Or: Villy-en-Anxois, Montréal, Moutier-Saint-Jean, duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux. — Bourbonnais: Gannat, Souvigny, Montluçon, duc de Bourbon. — Yonne: Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Besançon, comte. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Joufrois; Altfrz. Legenden; Lapidaire.

Ebendiese Endungen zu *-ison:* Saône-et-Loire: Montperroux. — Franche-Comté: Poligny. — Haute-Marne: Joinville. — Girart I; Yzopet; Altfrz. Legenden.

a vortonig u. im Hiatus stehend erscheint als *a* [*au* = *eu* (*habutum), *sau* = *su* etc., emperaor = empereur etc.]: Côte d'Or: Dijon, Thil-Châtel, Molême, Beaune, Gye-sur-Seine, Bèze, Ahuy, Seurre, Nuits, Val-de-Suzon, Mont-St.-Jean (cant. Pouilly). — Saône-et-Loire: Lucenay, Louhans, Sigy-le-Châtel. — Nivernais: St. Vérain — Châtillon-en-Bazois. — Yonne: Vauluisant, Flogny, Noyers, Sens, — Dormans. — Haute-Marne: Choiseul, Langres, Vignory. — Franche-Comté: Vitry, comte, Besançon, Poligny, Corcelles, Quingey etc. — Girart I (1 mal); Mans. bourg.; Vegez (?); Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles.

a im Auslaut einer unbetonten Silbe: Bourbonnais: Charroux. — Joufrois.

Lat. *ę* vor *n* in offener Silbe = *e:* Dijon, — Glenne, — Auxerre, — Langres.

Zu *ei:* Grancey-le-Château, Is-sur-Tille, — Sommant, — Jully, — Dôle.

deum = *deu* u. *dieu.*

deum = *dei:* Dijon, Ahuy, — Lucenay, — Besançon.

feudum = *fie*, *fief*, selten *feu.*

feudum = *fei:* Montréal, Seurre, au duc.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *ei*: Côte d'Or: Dijon, Seurre, Vertault, duc, Molême, Thilchâtel. — Saône-et-Loire: Châlon, Mâcon. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers, Vérain. — Yonne: Sens, Jully, Merry, Auxerre, Coulanges-les-Vineuses. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I, Girart II, Mans. bourg., Vegez, Joufrois, Lapidaire.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *ai:* Côte d'Or: Val-de-Suzon, Molême, Dijon, Ahuy, Auxonne. — Haute Marne: Vignory, Apremont. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Amis u. Amiles.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *oi:* Louhans, — duc de Bourbon, — Poligny, — Vegez.

ę vor *ñ* (= *n*) zu *i*: duc, Dijon, — Louhans, — Besançon, — Vegez, Floovant, Joufrois, Lapidaire (viegne: vigne 805).

ę in geschlossener Silbe vor *l*, *r* u. *t* zu *a:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Seurre, Pagny, Cicey (?), Brin. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Mâcon. — Franche-Comté: comte, Besançon, Poligny. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Floovant.

ę in dieser Stellung zu *ei:* Yonne: Ligny-le-Châtel, Arcy, Pontigny, Seignelay, Auxerre, Beaumont, Sens.

Suffix *-ellum* = *-el*, *-eal*, *-eaul:* Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne (selten), Franche-Comté. — Girart I, Mans. bourg., Yzopet, altfrz. Legenden.

-ęllum = *ial*, *-iaul*, *-iau:* Côte d'Or: Beaune, Pagny, duc, Fremoy, Dijon, duc au comte. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Auxerre, Murat, Château-Renard, Mailly-Château. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: Poligny. — Girart I, Floovant, Altfrz. Legenden.

-ellus = *eaus* im ganzen Südosten; zu *-iaus:* Côte d'Or: Dijon, au duc, Marmeaux, Beaune, Coutumes de Bourg. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Merry, Pontigny, Auxerre, Flogny, Sens. — Haute-Marne: Joinville, Château-Villain, Choiseul, Langres. — Franche-Comté: häufig. — Girart I, Girart II,

Mans. bourg., Yzopet, Vegez, Floovant, Joufrois, Amis u. Amiles (1 mal bieaus 50), Altfrz. Legenden.

ę + *J*-Element = *i*; = *e* u. *ei*: Côte d'Or: Thil-Châtel, Dijon, Ahuy, au duc, Seurre, Pagny, Fresne (arr. Semur), Coulans, Auxonne, duc au comte, Chagny, Dôle, Rouvres. — Saône-et-Loire: Mâcon, Louhans, Digoin. — Bourbonnais: Bessay. — Yonne: 1 mal in einer Urk. des comte d'Auxerre à la femme de Nevers à l'abbaye de Moutier-Saint-Jean. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: Montbéliard, Arboys, Besançon, Baume-les-Dams, Vesoul, Bouclans, Corcelles. — Girart I, Mans. bourg. 1 mal, Yzopet (selten), Vegez, Floovant (gesent 584), Joufrois, Amis u. Amiles (englese 82).

ę + *J*-Element = *ie*: Louhans, — Charroux, — Vignory, — (Franche-Comté:) Mouthe, Poligny, Besançon, — Yzopet, Vegez, Amis u. Amiles.

**sekvere* = *segre, seigre, siegre, sigre, suigre, seuigre* s. p. 54 u. 55.

ę vortonig zu *a*: Côte d'Or: Is-sur-Tille, Moutier-Saint-Jean, duc, Molême, Bèze, Semur, Chenôve, Dijon, Grancey-le-Château, Seurre. — Saône-et-Loire: Louhans, Autun, Montperroux, Bauge, Lucenay, Mâcon, Sigy-le-Châtel. — Nivernais: Vérain, Nevers. — Yonne (selten): Noyers (au duc), Tanlay. — Haute-Marne (selten): Vignory (macredi), Joinville (requarront). — Franche-Comté: Besançon, comtesse Palatine, Montbéliard, Quingey. — Girart I, Girart II (1 mal), Mans. bourg., Floovant, Amis u. Amiles.

Vort. ę vor *ñ* zu *oi* in *soigno(ou)r*: Côte d'Or: Val-de-Suzon, Beaune, Dijon, Ahuy, duc, Montréal, Chenôve, Seurre. — Saône-et-Loire: Autun, Montperroux, Lucenay, Louhans, Chagny. — Sonst noch: Langres (au duc de Bourg.), Corneux-Gray, Marnay, Vignory, Poligny. — Mans. bourg., Floovant.

Zu *i* in *signo(ou)r*: Côte d'Or: Veronnes, Is-sur-Tille, Dijon, Marmeaux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Murat-dessu-Billi (dioc. d'Auxerre), Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.

Lat. ẹ = *e, ei, ai, oi, o, oe* s. p. 58 fg.

Lat. ẹ = *i*: Autun, Poligny. — Yzopet; Vegez.

-oiz als Endung der 2. pl. für gemeinfranz. *-ez*: Flavigny, Autun, au duc, duc-Auxonne, Nevers. — Girart I (?); Mans. bourg.; Yzopet; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

ę vor *n* u. *m* = *oi* lässt sich in den untersuchten Urkunden südlich bis Mâcon, westlich bis Souvigny, Bessay, Nevers, Sens belegen.

ę vor *n* + *Gutt.* = *oi*: südlich bis Louhans, westlich bis Nevers, Sens; in Bourbonnais nur = *ai*.

ę vor *n* + *č* oder *ǧ* = *ai* u. *oi:* Côte d'Or: Molême, Fresne, Is-sur-Tille, Dijon, Ahuy, Brancion (?), Marigny. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Sommant. — Yonne: Noyers, Sens. — Haute-Marne: Vignory (1 mal). — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg., Floovant.

-esimum (-ma) = *eme, eime, aime, oime:* Côte d'Or: Grancey-le-Château, Dijon, Ahuy, Vertault, duc, duc au comte, Molême. — Saône-et-Loire: Louhans, Sigy-le-Châtel. — Bourbonnais: duc de Bourbon. — Yonne: Vauluisant, Sens, Auxerre-Beaumont, Murat-dessus-Billi, Jully. — Haute-Marne: Langres, Vignory. — Franche-Comté: Besançon. — Girart I, Amis u. Amiles.

-*ę* vor *l* = *oi* lässt sich auf dem ganzen von uns untersuchten Sprachgebiet nachweisen.

ę in geschloss. Silbe vor *t* u. *l* = *a:* Côte d'Or: Beaune, Dijon, duc, Montaigu, Auxonne, au duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Flavigny, Autun. — Haute-Marne: Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I (1 mal); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Amis u. Amiles.

ę in derselben Stellung = *o:* Côte d'Or: Grancey-le-Château, Dôle, Dijon, Beaune, Salins, Val-de-Suzon, duc. — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans. — Yonne: Jully, Auxerre. — Haute-Marne: Vignory, Langres. — Franche-Comté: Besançon, Comte de Bourg. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Amis u. Amiles (filoz 72); Lapidaire (chevrot 58).

Suffixe: *-itia* = *esse;* = *ace, asse*; Comtesse Palatine. — Mans. bourg.; Yzopet; Vegez; Joufrois (richece: place 2689); Amis u. Amiles; Lapidaire.

= *osse, oisse:* Langres; — Girart I; Mans. bourg.; Floovant.

ę vor *ǧ* u. *č* = *ei, ai, oi:* Côte d'Or: Beaune, Dijon, Thil-Châtel, Seurre, duc, au duc, Ahuy, — Saône-et-Loire: Glenne, Louhans, Autun. — Bourbonnais: Gannat. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Souilly. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: Montbéliard, Monbozon, Besançon. — Girart I (nur ploigea); Mans. bourg.; Yzopet; Vegez.

ę = *au:* Dijon, duc; — Lucenay, Autun; — Pontigny, Sens; — Choiseul, Luxeuil, Besançon. — Mans. bourg.; Floovant.

de ex = *dois* (neufrz. *dès*): Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Seurre, Pagny, Lantanney, Bèze, Dôle, Beaune, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Chagny, Louhans, Autun. — Haute-Marne: Joinville (1 mal). — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II (1 mal); Yzopet.

Vortoniges *ę* = *a:* Côte d'Or: Dijon, duc, Moutier-Saint-Jean. — Saône-et-Loire: Louhans, Autun. — Bourbonnais: Gannat. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-

Comté: Besançon, Corcelles, Poligny. — Girart I; Mans. bourg.; Amis u. Amiles.

Vortoniges ẹ = *i:* Montréal, Grancey-le-Château; — Bessay; — Vignory; — Girart II; Mans. bourg.; Floovant.

Lat. ǫ = *ue* u. *eu;* daneben *e, oe* s. p. 79 fg.

ǫ = *u:* Dijon, Auxonne; — Venizy-Pontigny, Sergines-Merry; — Langres; — Chamblay. — Floovant; Vegez; Yzopet (?).

ǫ = *ueu:* duc, Pontarlier-au duc; — Moulins, duc de Bourbon; — Nevers; — Sergines-Merry; — comte de Champagne; — Vignory. — Girart I; Altfrz. Legenden (cueur 405).

ǫ = *o* u. *ou* in offener Silbe: Côte d'Or: Dijon, Seurre, Avallon, Dôle, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Glenne, Mâcon. — Bourbonnais: Bessay, Charroux. — Nivernais: St.-Vérain, Nevers. — Yonne: Seignelay, Noyers, Sergines, Merry. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Lapidaire; Yzopet; Vegez.

ǫ mit *J*-Nachlaut: Dijon, duc, Beaune; — Louhans; — Langres; — Beauvoir. — Girart I (froin = front 4885); Mans. bourg.; Joufrois.

ǫ vor *bl* schwenkt zwischen *ue*, *eu* u. *o* p. 82 fg.

ǫ vor *n* = *o;* = *oe:* Yonne: Noyers, Vauluisant (Trainel). — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — (Haute-Saône) Luxeuil, Faucogney. — Joufrois.

comes = *cuens* oft in Côte d'Or, Nivernais, Yonne u. Franche-Comté.

ǫ vor *l* + *Cons.* = *au, iau:* Cuseaux — au duc; — Moulins; — Nevers; — Sens; — St.-Menge-lez-Châlons; — Châtillon-Dormans; — Vignory. — Floovant; Joufrois.

ǫ + *cum* = *eu (ue), ieu* p. 84 fg.; = *iu:* Grancey-le-Château; duc; — Autun; — Clefmont. — Mans. bourg.; Floovant.

ǫ + *cum* = *ou:* Moulins; — Noyers; — Langres; — Mans. bourg.; Joufrois.

ǫ + *J*-Element = *ui.*

ǫ + *l̃* = *uil̃:* Côte d'Or: Ravières, Beauvoir-Langres, Barbimont-Dijon, Beaumont-au duc, Montréal, duc, Grancey-le-Château, Thil-Châtel, Seurre. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux, Braisey. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Seignelay, Noyers, Sully-Sennevoy, Valery, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez; Altfrz. Legenden.

ǫ in geschlossener Silbe = *ou* in Côte d'Or, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté. — Girart I; Yzopet; Altfrz. Legenden.

ọ vor *č* = *oi:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Is-sur-Tille, Beaune, Dijon, Avallon, Molême, Pontaillier, Villiers-Dijon. — Saône-et-Loire: Autun, Glenne. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Noyers, Auxerre. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: öfter. — Girart I; Girart II; Floovant; Yzopet.

Lat. *ọ* = *o* u. *ou*, doch häufig = *eu* in Nivernais und Yonne.

ọ vor *n* u. *m* = *u* in Côte d'Or, Saône-et-Loire (Mâcon ausgen.), Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté. — Mans. bourg. (1mal); Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfr. Legenden.

ọ + *ñ* = *oiñ:* Côte d'Or, Saône-et-Loire (Autun, Lugny, Chagny, Louhans), Bourbonnais (Moulins), Nivernais (Nevers), Yonne (Noyers, Jully, Coulanges, Auxerre, Valery), Haute-Marne (Clefmont, Château-Villain, Langres), Franche-Comté. — Girart I; Girart II; Yzopet; Vegez; Lapidaire.

ọ vor *č* u. *ǧ* = *oi:* Côte d'Or: Dijon, Ahuy, Val-de-Suzon, Grancey-le-Château, duc, Beaune. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Seignelay, Sens. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: öfter. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.: Yzopet; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

ọ vor *n* + *ǧ* = *oi:* Vertault-Tonnerre, Coulanges, Souilly.

ọ + *J*-Nachlaut: Villy-en-Auxois, Dijon, Coutumes de Bourg.; — Vignory, Joinville. — Franche-Comté. — Girart I (descoinfis 1707); Altfrz. Legenden; Joufrois.

ọ in geschlossener Silbe vor *n* = *u* in Côte d'Or, Saône-et-Loire, Bourbonnais, Nivernais, Yonne, Haute-Marne, Franche-Comté.

ọ vortonig vor *r* zu *e:* Côte d'Or: Dijon, Dôle, Bèze, Thil-Châtel, Beaune. — Saône-et-Loire: Molaise, Louhans, Chagny. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Coulanges, Jully, Noyers, Valery. — Franche-Comté: Besançon, Poligny.

u = *ui* in offener und geschlossener Silbe: Côte d'Or: Aisey, Rouvres, Thil-Châtel, Grancey-le-Château, Seurre, Beaune, Marmeaux, Ravières, duc, Molême, Chenôve, Vertault. — Saône-et-Loire: Autun, Louhans, Montperroux. — Yonne: Seignelay, Noyers, Venizy. — Haute-Marne: Vignory, Chasseney, Joinville. — Franche-Comté: öfter. Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Yzopet; Amis u. Amiles (juiges 53, 76, 79); Altfrz. Legenden.

ui = *u:* Côte d'Or: Brancion-Beaumont; Montréal, duc, Dijon, Ahuy, Auxonne, Veronnes. — Yonne: Noyers, Sens. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: Jussey-Faucogney, Apremont-Chaumont, Besançon etc. — Girart I; Girart II?; Mans. bourg.?; Joufrois (nues [nuda]: s'apue [= s'appuie] 1115); Yzopet; Vegez; Altfrz. Legenden (plue 425).

u = *o* vor *n:* Philippe de Vienne au duc; Joinville; — Poligny;

Salins; Arbois; comte de Bourgogne. — Girart I; Mans. bourg.: Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

u = *ue:* Rouvres, Bèze, Val-de-Suzon, Montréal.

paucum = *pou:* Auxerre; — Jussey; Rotourmont près Passavant. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Yzopet; Vegez; Lapidaire; Cliges.

au = *o* + *J*-Nachlaut: Choiseul, Langres.

l vor einem Kons. fällt 1) nach *a*: Côte d'Or; Pagny, Nuits, Val-de-Suzon, Dijon, duc. — Saône-et-Loire: Louhans, Mâcon. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: Nevers. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

2) nach *o:* Côte d'Or: Montréal, Dijon, Fremoy-Charmoi, Avallon, Nuits, Thil-Châtel, Molême, Veronnes, Rouvres, Is-sur-Tille. — Saône-et-Loire: Louhans, Semur. — Bourbonnais: Moulins, Montluçon. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Venizy, Pontigny, Mailly. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Yzopet; Vegez.

3) nach *ı:* Cote d'Or: Brancion, duc, Moutier-St.-Jean, Is-sur-Tille, Semur, Rouvres. — Saône-et-Loire: Louhans, Montperroux, Autun, Coutumes de Bourg. — Bourbonnais: Moulins. — Yonne: Noyers, Seignelay. — Haute-Marne: Choiseul, Langres, Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Amis u. Amiles; Yzopet.

4) nach *ū:* Côte d'Or: Auxonne, Château-Villain, Charmoy. — Saône-et-Loire: Digoin. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Venizy, Auxerre, Sens. — Girart I; Mans. bourg.; Joufrois; Yzopet.

i + *l* vor einem Kons. = *iu* (fiuz): Nivernais: comte de Nevers et sire de Bourbon; Approbation du contrat par le duc de Bourbon; Eude, comte de Nevers au roi de France. — Yonne: Saint-Bris, Valery, Mercy-Maligny. — Comtesse de Champagne.

i + *l* vor einem Kons. = *ieu:* fils du duc de Bourg. à Auxerre; comte de Bourg à Vitry, dép. Haute-Saône.

l̃ = *lh:* Gannat, Montluçon, Moulins.

Gruppe *lr*. Côte d'Or: lr u. ldr wechseln. — Saône-et-Loire: ldr. — Bourbonnais: ldr. — Nivernais: ldr. — Yonne: lr, selten ldr. — Champagne: lr u. ldr. — Franche-Comté: lr u. ldr. — Girart I: lr, häufig auch ldr. — Girart II: lr u. ldr. — Yzopet: ldr. — Végez: rr.

r ausgefallen vor einem Kons.: Brin-Autun; Saint-Bris; duc; Seurre; Gannat; Venizy; Vignory; Joinville; häufig in der Franche-Comté. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez.

r ausgefallen vor auslautendem *s:* Grancey-le-Château; Chenôve; Louhans; Flavigny; Vignory. — Girart I; Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Vegez.

r gefallen nach einem Kons.: Louhans, Flavigny-Autun; Vignory; Beauvoir-Besançon; Joinville. — Girart I; Joufrois; Amis u. Amiles; Yzopet; Vegez.

r im Auslaut gefallen: Châlon; Charroux; Moulins; Venizy; Besançon; Gray. — Girart I; Mans. bourg.; Floovant; Yzopet; Vegez.

r angetreten im Auslaut u. vor flex. *s:* Rouvres; Dijon; Ahuy; Marigny; Seurre; Beauvoir; Autun; St.-Vérain; Nevers; Vignory. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Yzopet; Vegez.

n zu *ñ:* Côte d'Or: Châtillon-sur-Seine, duc, Thil-Châtel, Seurre, Molême, Val-de-Suzon. — Saône-et-Loire: —. — Bourbonnais: Moulins. — Nivernais: St.-Vérain. — Yonne: Jully, Noyers. — Haute-Marne: Langres, Clefmont, Corneux. — Franche-Comté: oft.

n u. *m* wechseln im Auslaut sehr oft in Côte d'Or, Saône-et-Loire (auch südlich davon in Lyoner Urkunden), Yonne, Haute-Marne u. Franche-Comté.

n unorganisch im Auslaut angefügt: Châtillon-sur-Seine; Vergy, Brancion, Montréal, Vignory.

Gruppe *nr.* Côte d'Or: nr, seltener ndr. — Saône-et-Loire: ndr, seltener nr. — Bourbonnais; ndr, selten nr. — Nivernais: ndr. — Yonne: nr, selten ndr. — Champagne: nr, seltener ndr. — Franche-Comté: nr u. ndr. — Girart I: nr, auch ndr; Girart II: ndr. u. nr; Mans. bourg.: nr, selten ndr; Floovant: nr u. ndr; Amis u. Amiles: nr u. ndr; Altfrz. Legenden: nr u. ndr; Lapidaire: ndr; Yzopet: ndr; Vegez: nr, selten ndr.

Gruppen *dr, tr* u. *vr* zu *der, ter, ver:* [Soissons, Châtillon, Saint-Menge-les-Châlons, Dampierre] Seurre; Coutumes de Bourg.; Vignory; Clefmont; Joinville; Rotourmont près Passavant.

Stimmhaftes u. stimmloses *s* sind gewöhnlich geschieden. Mischung trat ein in: Dijon, duc, Vertault, Beaune, Grancey-le-Château, Molême. — Châlon, Louhans. — Moulins, Montluçon. — Vignory, Clefmont, Langres, Joinville. — Besançon. — Mans. bourg.; Joufrois; Floovant; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

Einschub eines *h:* Côte d'Or: Fresne, Dijon, Brancion, Beaune, Montréal, Ravières, Auxonne, Ahuy, Rouvres, Pagny, Seurre, Grancey-le-Château, Tonnerre-Vertault, duc, Dôle. — Saône-et-Loire: Autun, Arlay-Guysel. — Bourbonnais: Gannat, Montluçon. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Jully-Noyers. — Haute-Marne: Vignory. — Franche-Comté: häufig. — Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden.

de les u. *a les* unkontrahirt: Mâcon; Charroux; Bourg-en-Bresse; Joufrois.

lor = *eux:* Côte d'Or: Auxonne, Bèze, Dijon, Grancey-le-Château, Thil-Châtel, Is-sur-Tille, Chagny, Dôle, Coutumes de Bourg. — Auxerre (?). — Alliance entre la noblesse du Forez et celle de Champagne. — Moulins. — Vignory; Joinville. — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Girart II; Joufrois; Floovant; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Yzopet; Vegez.

n. sg. masc. des poss. pron. = *mes, tes, tes:* Côte d'Or: Bèze, Dijon-Ahuy, Seurre, Pagny, Molême, duc, Chenôve, Dôle, Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Flavigny, Autun, Brin-Autun. — Bourbonnais: Moulins, Charroux. — Nivernais: Nevers. — Yonne: Merry-Mailly, Villeneuve-le-Roi, Valery. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: oft. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant; Joufrois; Amis u. Amiles; Lapidaire; Yzopet; Vegez.

mis, tis, sis: duc; Charroux, comte de Nevers et sire de Bourbon; comte de Nevers au roi de France; Joinville (1 mal). — Joufrois.

n. pl. masc. des poss. pron. = *mui, tui, sui:* Molême, duc, Val-de-Suzon; — Louhans; — Vignory, Joinville; — Franche-Comté: häufig. — Girart I; Amis u. Amiles; Yzopet; Floovant (?).

que (rel. pron.) = *qui:* Dijon-Ahuy; Thil-Châtel; — Louhans; Sigy-le-Châtel; — St.-Vérain; — Joinville. — Girart I; Altfrz. Legenden; Yzopet.

Praes. ind. auf *-ois:* Seurre, duc, Moutier-Saint-Jean, Auxerre-au duc, Beauvoir; — Montperroux; — Noyers. — Franche-Comté: Corneux-Gray, Jussey, Vessoul, Saus, Chantrans, Sancey, Besançon, Voiteur. — Yzopet; Vegez (1 mal).

Praes. conj. auf *-oie:* Côte d'Or: Dijon, Fremoy-Charmoi, Dôle, duc, Dijon-Ahuy, Lantanney (?), Coutumes de Bourg. — Saône-et-Loire: Glenne, Mâcon, Louhans, Châlon, Autun. — Haute-Marne: Vignory, Joinville. — Franche-Comté: oft. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Joufrois; Amis u. Amiles; Altfrz. Legenden; Lapidaire; Yzopet; Vegez.

Verba der 1. Konj. im perf. u. plusq. nach der 2. Konj. (*-is* u. *-isse*): Coutumes de Bourg.; Chenôve-Autun; duc; — Noyers; — Jussey; Joinville. — Girart I; Girart II; Mans. bourg.; Floovant.

être eu: Lancenay (Garn. LXII); Bourg-en-Bresse; Coutumes de Bourg.; Girart I; Joufrois; Yzopet.

D. Register.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Verzeichniss
ausgewählter, grösstentheils älterer Werke
in antiquarischen Exemplaren

und von

Sammlungen und Zeitschriften

aus dem

Verlag von GEBR. HENNINGER in Heilbronn.

welche

mit sehr erheblicher Preisermässigung

gegen Baarzahlung

durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Ausgegeben im März 1889. —— Giltig bis Ende September 1889,

falls die dazu bestimmten Vorräthe nicht schon früher vergriffen sind.

☞ Die Preise sind auf frühere Bezüge nicht rückwirkend, insbesondere haben nur solche im Jahre 1889 bezogene, hier verzeichnete Werke auf den ermässigten Preis Anspruch, welche durch Stempel als antiquarisch bezeichnet sind.

Deutsche Sprache und Litteratur.

Ermässigter Preis.

Birlinger u. Crecelius. — Deutsche Lieder. Festgruss an Ludwig Erk zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Dargebracht von Anton Birlinger u. W. Crecelius. gr. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 60 Pf. —. 40.

Briefe von Jakob Grimm an Hendrik Willem Tydeman. Mit einem Anhange und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid, ordentl. Professor der deutschen Philologie zu Greifswald. gr. 8. 1883. geh. statt 3 M. 60 Pf. 2. —.

Briefwechsel zwischen Jacob Grimm und Friedrich David Graeter. Aus den Jahren 1810—1813. Herausgegeben von Hermann Fischer. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 1 M. 60 Pf. —. 80.

— — des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jacob und Wilhelm Grimm. Mit einleitenden Bemerkungen über den Verkehr des Sammlers mit gelehrten Freunden, Anmerkungen und einem Anhang von der Berufung der Brüder Grimm nach Berlin. Herausg. v. Dr. C. Wendeler. Mit einem Bildniss (Meusebach's) in Lichtdruck. gr. 8⁰. 1880. geh. statt 11 M. 50 Pf. 5. —.

Ditfurth. — Fünfzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des XVI. Jahrhunderts mit den alten Singweisen. Gesammelt und herausg. von F. W. Freih. von Ditfurth. 8⁰. 1877. geh. statt 2 M. 80 Pf. 1. —.

— — Die historischen Volkslieder vom Ende des dreißigjährigen Krieges, 1648, bis zum Beginne des siebenjährigen, 1756. Aus fliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und dem Volksmunde gesammelt von Franz Wilhelm Freiherrn von Ditfurth. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 7 M. 50 Pf. 3. —

Egelhaaf. — Grundzüge der deutschen Litteraturgeschichte. Ein Hilfsbuch für Schulen und zum Privatgebrauch. Von Dr. Gottlob Egelhaaf, Professor am oberen Gymnasium zu Heilbronn. gr. 8⁰. **Ältere** Auflagen. (Nur wenige Ex.) geh. statt 2 M. 1. —.

Giltig bis Ende September 1889.

Freundesbriefe von Wilhelm und Jakob Grimm. Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid a. o. Professor d. d. Philologie in Greifswald. Mit einem Bildniß in Lichtdruck von Wilhelm und Jakob Grimm. 8⁰. 1878. geh. statt 4 M. 2. —.

Goethe. — Faust von Goethe. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung herausgegeben von K. J. Schröer. Zweiter Theil. 8⁰. **Erste** Auflage. 1881. geh. statt 5 M. 25 Pf. 3. —.

— — Goethes westöstlicher Divan mit den Auszügen aus dem Buche des Kabus, herausgegeben von Karl Simrock. 8⁰. 1875. geh. statt 3 M. 1. —.
In elegantem Relief-Leinwbd. mit Schwarz- u. Goldpressung statt 4 M. 40 Pf. 1. 50.

Hartmann von Aue. — Der arme Heinrich des Hartmann von Aue übersetzt von K. Simrock. Mit verwandten Gedichten und Sagen. Zweite Auflage. 16⁰. 1875. geh. statt 3 M. 2. —.

Heinrichs von Veldeke Eneide. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Otto Behaghel. 8⁰. 1882. geh. statt 19 M. 10. —.

Kant. — Scherz und Humor in Wolframs von Eschenbach Dichtungen. Abhandlung von Dr. Karl Kant. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 3 M. 1. —.

Keller. — Alte gute Schwänke, herausgegeben von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 80 Pf. —. 80.

Osterdinger. — Christoph Martin Wieland's Leben und Wirken in Schwaben und in der Schweiz. Von Prof. Dr. L. F. Ofterdinger. Mit einem Portrait Wielands u. 8 in den Text gedruckten Illustr. 8⁰. 1877. geh. statt 4 M. 50 Pf. 1. 50.

Pauli. — Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut u. ausgewählt v. K. Simrock. 8⁰. 1876. geh. statt 5 M. 1. 50.

Raszmann. — Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Heldensage von A. Raszmann. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 1. 50.

Reifferscheid. — Westphälische Volkslieder in Wort und Weise mit Clavierbegleitung und liedervergleichenden Anmerkungen, herausgegeben von Dr. Alexander Reifferscheid, a. o. Professor der deutschen Philologie in Greifswald. hoch 4⁰. 1879. geh. statt 8 M. 4. —.

Sabell. — Zu Goethe's hundertdreißigstem Geburtstag. Festschrift zum 28. Aug. 1879 von Dr. Eduard W. Sabell. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 2 M. 40 Pf. —. 60.

Schröer. — Die Aufführung des ganzen Faust auf dem Wiener Hofburgtheater. Nach dem ersten Eindruck besprochen von Karl Julius Schröer. 8⁰. 1883. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 60.

— — Goethe und die Liebe. Zwei Vorträge von K. J. Schröer. 8⁰. 1884. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 75.

Spee. — Friedrich Spees Trutz Nachtigall, verjüngt von K. Simrock. 8⁰. 1876. geh. statt 3 M. 1. —.

Vietor. — Elemente der Phonetik und Orthoepie des Deutschen, Englischen und Französischen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrpraxis von Wilhelm Vietor. gr. 8⁰. **Erste** Auflage. 1884. (Nur wenige Exemplare.) statt 4 M. 80 Pf. 2. 50.

Voegelin. — Herder's Cid, die französische und die spanische Quelle. Zusammengestellt von A. S. Voegelin. 8⁰. 1879. geh. statt 8 M. 2. —.

Vollmöller. — Kürenberg und die Nibelungen. Eine gekrönte Preisschrift v. Dr. K. Vollmöller. Nebst einem Anhang: Der von Kürnberc. Herausg. v. K. Simrock. gr. 8⁰. 1874. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Volmar. — Das Steinbuch. Ein altdeutsches Gedicht von Volmar. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Anhange. Herausgegeben von Hans Lambel. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 1. 50.

Zingerle. — Reiserechnungen Wolfger's von Ellenbrechtskirchen, Bischofs von Passau, Patriarchen von Aquileja. Ein Beitrag zur Waltherfrage. Mit einem Facsimile. Herausgegeben von Ignaz V. Zingerle. 8⁰. 1877. geh. statt 2 M. —. 60.

Giltig bis Ende September 1889.

Französische Sprache und Litteratur.

Romanische Sprachen.

Aiol et Mirabel und Elie de Saint Gille. Zwei altfranzösische Heldengedichte mit Anmerkungen und Wörterbuch und einem Anhang: Die Fragmente des mittelniederländischen Aiol herausgegeben von Prof. Dr. J. Verdam. Zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Wendelin Foerster, Prof. der romanischen Philologie an der Universität Bonn. 8⁰. 1876—1882. geh. statt 21 M. 12. —.

— — Zweiter Theil, zweites Heft (Schluss). 8⁰. 1882. (Einleitung, Anmerkungen, Anhang, Wörterbuch) einzeln statt 9 M. 75 Pf. 5. —.

Bauquier. — Bibliographie de la chanson de Roland par Joseph Bauquier. 8⁰. 1877. geh. statt 1 M. —. 40.

Boehmer. — Die provenzalische Poesie der Gegenwart von Dr. Eduard Boehmer. 8⁰. 1870. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 40.

Calderon. — El mágico prodigioso, comedia famosa de D. Pedro Calderon de la Barca, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna, avec deux fac-similes, une introduction, des variantes et des notes par A. Morel-Fatio. 8⁰. 1877. geh. statt 9 M. 4. —.

Chanson de Roland, La. Genauer Abdruck der Venetianer Handschrift IV, besorgt von Eugen Kölbing. 8⁰. 1877. geh. statt 5 M. 2. 70.

Koschwitz. — Les plus anciens monuments de la langue francaise. Die ältesten französischen Sprachdenkmäler zum Gebrauch bei Vorlesungen, herausgegeben von Eduard Koschwitz. **Dritte** Auflage. Mit einem Facsimile. 8⁰. 1884. geh. (Nur wenige Exemplare.) statt 75 Pf. —. 40.

— — Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem u. Constantinopel, herausg. von Dr. Ed. Koschwitz. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 5 M. 40 Pf. 2. —.

— — Ueberlieferung und Sprache der Chanson du voyage de Charlemagne à Jerusalem et à Constantinople. Eine kritische Untersuchung von Dr. Eduard Koschwitz. 8⁰. 1876. geh. statt 3 M. 1. —.

La Fontaine's Fabeln. Mit Einleitung und deutschem Commentar von Professor Dr. Adolf Laun.
Erster Theil: Die sechs Bücher der ersten Sammlung von 1668. 1877.
Zweiter Theil: Die fünf Bücher der zweiten Sammlung von 1678 bis 1679 mit dem zwölften Buche von 1694. 1878. Zwei Theile in einen Band. 8⁰. geh. statt 6 M. 3. 60.

— — Zweiter Theil einzeln 1. 50.

Morel-Fatio. — L'Espagne au XVIᵉ et au XVIIᵉ siècle. Documents historiques et littéraires publiés et annotés par Alfred Morel-Fatio. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 20 M. 7. 50.

Neumann. — Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen, hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois von Dr. Fritz Neumann. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 3 M. 60 Pf. 2. 50.

Vietor. — Elemente der Phonetik etc., s. u. Deutsche Sprache.

Vollmöller. — Ein spanisches Steinbuch. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Vollmöller. 8⁰. 1880. geh. statt 1 M. —. 40.

Wace. — Maistre Wace's Roman de Rou et des ducs de Normandie. Nach den Handschriften von Neuem herausgegeben von Dr. Hugo Andresen.
I. Band (I. und II. Theil). 8⁰. 1877. geh. statt 8 M. 4. —.
II. Band (III. Theil). 8⁰. 1879. geh. statt 16 M. 7. —.
☞ Beide Bände zusammengenommen 10. —.

Giltig bis Ende September 1889.

Witte. — Dante-Forschungen. Altes und Neues von Karl Witte.
I. Band. Mit Dante's Bildniss nach Giotto, nach dem 1840 wieder entdeckten Frescobilde im Palazzo del Bargello (Pretorio), bevor dasselbe 1841 übermalt ward, in Kupfer gestochen von Julius Thaeter. 8⁰. 1869. geh. statt 12 M. 7. —.
II. Band. Mit Dante's Bildniss nach einer alten Handzeichnung und dem Plan von Florenz zu Ende des XIII. Jahrhunderts. 8⁰. 1879. geh. statt 15 M. 9. —.
☞ Beide Bände zusammengenommen. 14. —.

Englische Sprache und Litteratur.

Nordisch.

Dowden. — Shakspere, sein Entwicklungsgang in seinen Werken. Von Edward Dowden. Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von Wilhelm Wagner. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 7 M. 50 Pf. 3. 50.
Horstmann. — Sammlung altenglischer Legenden, grösstentheils zum ersten Male herausgegeben von C. Horstmann. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 7 M. 20 Pf. 4. —.
— — Altenglische Legenden. Neue Folge. Mit Einleitung und Anmerkungen herausg. v. C. Horstmann. gr. 8⁰. 1881. geh. statt 21 M. 12. —.
— — Barbours, des schottischen Nationaldichters Legenden-Sammlung nebst den Fragmenten seines Trojanerkrieges zum ersten Mal kritisch herausgegeben von C. Horstmann.
Erster Band. gr. 8⁰. 1881. geh. statt 8 M. 5. —.
Zweiter Band. 1882. statt 9 M. 60 Pf. 6. —.
☞ Beide Bände zusammengenommen 10. —.
— — S. Editha sive Chronicon Vilodunense im Wiltshire Dialect aus Ms. Cotton. Faustina B III herausgegeben von C. Horstmann. gr. 8⁰. 1883. geh. statt 4 M. 2. 50.
Kölbing. — Elis Saga ok Rosamundu. Mit Einleitung, deutscher Uebersetzung und Anmerkungen. Zum ersten Mal herausgegeben von Eugen Kölbing. gr. 8⁰. 1881. geh. statt 8 M. 50 Pf. 5. —.
— — Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage herausgegeben von Eugen Kölbing.
Erster Theil: Tristrams Saga ok Isondar. Mit einer literarhist. Einleitung, deutscher Uebersetzung u. Anmerkungen. gr. 8⁰. 1878. geh. statt 12 M. 7. —.
Zweiter Theil: Sir Tristrem. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar. Nebst einer Beilage: Deutsche Uebersetzung des englischen Textes. 1883. geh. statt 12 M. 7. —.
Körner. — Einleitung in das Studium des Angelsächsischen.
Erster Theil: Angelsächsische Formenlehre von Karl Körner. gr. 8⁰. Erste Auflage. 1878. geh. statt 2 M. 1. —.
Zweiter Theil: Angelsächsische Texte. Mit Uebersetzung, Anmerkung und Glossar, herausgegeben von Karl Körner. gr. 8⁰. 1880. geh. statt 9 M. 5. 50.
☞ Beide Theile zusammengenommen 6. —.
Tanner. — Die Sage von Guy von Warwick. Untersuchung über ihr Alter u. ihre Geschichte. Von A. Tanner. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 2 M. 1. —.
Thum. — Anmerkungen zu Macaulay's History of England. Von Dr. R. Thum. I. Theil. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8⁰. 1882. geh. statt 3 M. 2. —.
Vietor. — Elemente der Phonetik, s. u. Deutsche Sprache.

Giltig bis Ende September 1889.

Verschiedenes.

Allerheiligen. Fremdenbuchserinnerungen. 16°. 1873. Eleg. cart m. Goldschn. statt 2 M. 50 Pf. 1. 20.

Behaghel. — Die Entlastung der überbürdeten Schuljugend der Mittelschulen. Zwei Dialoge von Dr. August Behaghel, Professor am Realgymnasium in Mannheim. 8°. 1882. geh. statt 1 M. —. 50.

— — Der Turn- und Spielplatz des Gymnasiums und der Realschule. Pädagogische Träumereien von Dr. August Behaghel, Professor am Realgymnasium in Mannheim. 8°. 1883. geh. statt 1 M. —. 50.

Bossert. — Die historischen Vereine vor dem Tribunal der Wissenschaft. Von Gustav Bossert. 8°. 1883. geh. statt 60 Pf. —. 40.

Brentano. — Alt-Ilion im Dumbrekthal. Ein Versuch die Lage des homerischen Troia nach den Angaben des Plinius und Demetrios von Skepsis zu bestimmen von E. Brentano. Mit einer Karte der troischen Ebene. gr. 8°. 1877. statt 4 M. 20 Pf. 2. —.

— — Zur Lösung der troianischen Frage. Nebst einem Nachtrag: Einige Bemerkungen über Schliemann's Ilios. Von Dr. E. Brentano. Mit einer Karte der troischen Ebene und zwei Plänen. gr. 8°. 1881. statt 3 M. 50 Pf. 1. 80.

— — Troia u. Neu-Ilion. Von E. Brentano. gr. 8°. 1882. geh. statt 2 M. 1. 20.

☛ Die 3 Brentano'schen Schriften zusammen 4. —.

Carmina Clericorum. — Studentenlieder des Mittelalters. Edidit domus quaedam vetus. Supplement zu jedem Commersbuch. **Ältere** Auflagen. 16°. geh. statt 1 M. —. 40.

Dechent. — Geschichtstabellen nach secularistischer Zusammenstellung zur Erleichterung des Behaltens und Festhaltens der Daten, insbesondere zur Vorbereitung auf Examina von Dr. phil. Dechent. gr. 8°. 1875. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Desideria, Drei pia, für die württembergische Geschichtsforschung. Ein Testament. 8°. 1883. geh. statt 40 Pf. —. 25.

De tribvs impostoribvs. Anno MDIIC. Zweite, mit einem neuen Vorwort versehene Auflage von E. Weller. 8°. 1876. geh. statt 1 M. —. 30.

Ditfurth. — Alte Schwänk und Märlein. Neu gereimt von Franz Wilhelm Freiherrn von Ditfurth. 8°. 1877. geh. statt 3 M. 50 Pf. 1. —.

Evangelium. — Das Evangelium des württemb. Volksschullehrervereins und die württ. Volksschulgesetzgebung. Ein Versuch zu deren Ehrenrettung. gr. 8°. **Erste** Auflage. geh. statt 1 M. —. 40.

Eyth. — Der Waldteufel von Max Eyth. **Erste** Ausgabe. 16°. 1878. geh. statt 2 M. 40 Pf. 1. —.

Floïa. — Cortum versicale de flohis. Autore Griffholdo Knickknackio ex Floïlandia. Ein makkaronisches Gedicht vom Jahre 1593. Nach den ältesten Ausgaben revidirt, mit einer neuen Uebersetzung, einer literarhistorischen Einleitung nebst Bibliographie, sprachlichen Anmerkungen und Varianten, sowie einem makkaronischen Anhang versehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus. 16°. 1879. Eleg. geh. statt 1 M. —. 50.

Genthe. — Ueber den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden von Hermann Genthe, Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. M. Neue erweiterte Bearbeitung. Mit einer archaeologischen Fundkarte. gr. 8°. 1874. statt 6 M. 2. 50.

Geographi latini minores. Collegit, recensuit, prolegomenis instruxit Alexander Riese. gr. 8°. 1878. geh. statt 5 M. 60 Pf. 3. 50.

Grieben. — Gesammelte Gedichte von Hermann Grieben. **Zweite** Auflage. 8°. 1876. geh. statt 4 M. 50 Pf. 1. 50.

Hovard Isfjordings-Sage, Die. Aus dem altisländischen Urtexte übersetzt von Willibald Leo. 16°. 1878. geh. statt 2 M. 1. 20.

Giltig bis Ende September 1889.

Jäger. — Herkules am Scheideweg. Erzieherruf der neuen Turnschule für Steharbeit und Gangerholung im Kampf wider den Zeitgeist. Von Prof. Dr. Heinrich Otto Jäger, Vorsteher der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. gr. 8⁰. 1880. geh. statt 2 M. 70 Pf. 1. 20.

— — Die Steharbeit. Nationalerziehungsfrage in 70 Sätzen aus dem Leben. Von Prof. Dr. Heinrich Otto Jäger, Hauptlehrer und Vorstand der Kön. Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 60.

Jus Potandi oder **deutsches Zechrecht.** — Commentbuch des Mittelalters. Nach dem Original von 1616 mit Einleitung neu herausgegeben von Dr. Max Oberbreyer. 16⁰. geh. statt 1 M. —. 40.

Keller. — Altfranzösische Sagen, gesammelt von Adelbert von Keller. Zweite Auflage. 8⁰. 1876. geh. statt 6 M. 2. —.

Keudell. — Hans Dolling oder das erste Turnier. Sage in zehn Abenteuern von Rudolf von Keudell. 8⁰. 1876. geh. statt 1 M. 80 Pf. —. 50.

Liebrecht. — Zur Volkskunde. Alte und neue Aufsätze von Felix Liebrecht. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 12 M. 6. —

Montanus. — Jacobi Montani Spirensis vita illustris ac divae Elisabeth, Hungarorum regis filiae. Neu herausg. v. Dr. H. Müller, Unterbibliothekar in Marburg. 8⁰. 1878. geh. statt 2 M. —. 50.

Moyß. — Vom schweren Mißbrauch des Weins. Nach dem Original des Justus Moyß von Aßmannshaußen vom Jahre 1580 mit Einleitung neu hrsg. v. Dr. M. Oberbreyer. **Erste** Aufl. 16⁰. 1880. geh. statt 1 M. —. 40.

Rochholz. — Die aargauer Gessler in Urkunden von 1250—1513 von E. L. Rochholz. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 6 M. 2. —.

— — Tell und Gessler in Sage und Geschichte. Nach urkundlichen Quellen von E. L. Rochholz. Professor, Mitglied etc. gr. 8⁰. 1877. geh. statt 10 M. 4. —.

Sabell. — Literatur der sog. Lehnin'schen Weissagung, schematisch und chronologisch dargestellt von Dr. Eduard Wilhelm Sabell. In drei Abtheilungen. gr. 8⁰. 1879. geh. statt 3 M. 50 Pf. 1. —.

Sage, Die, von Fridthjofr dem Verwegnen. Aus dem altisländischen Urtexte übersetzt von Willibald Leo. 16⁰. 1879. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 80.

Schlüter. — Die französische Kriegs- und Revanche-Dichtung. Eine zeitgeschichtliche Studie von Dr. J. Schlüter. 8⁰. 1878. geh. statt 1 M. 50 Pf. —. 50.

Schroeder. — Richard Bentley's Emendationen zum Plautus, aus seinen Handexemplaren der Ausgaben von Pareus (1623) und Camerarius Fabricius (1558) (im Britischen Museum: Press Mark 682. b. 10 und 682 c. 11) ausgezogen und zum ersten Male herausgegeben von L. A. Paul Schroeder. Lieferung I-III. 8⁰. 1880. geh. statt 1 M. 80 Pf. 1. —.
(Weitere Lieferungen werden voraussichtlich nicht erscheinen.)

Simrock. — Italienische Novellen. Ausgewählt und übersetzt von K. Simrock. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8⁰. 1877. geh. statt 4 M. 20 Pf. 1. 50.

de Valdés, Joh. — Lac spirituale. Johannis de Valdés institutio puerorum christiania edidit Fridericus Koldewey. Accedit epistola Eduardi Boehmer ad editorem data de libri scriptore. Editio altera. 8⁰. 1870. geh. statt 1 M. 20 Pf. —. 30.

Vietor. — Der Sprachunterricht muss umkehren. Ein Beitrag zur Ueberbürdungsfrage von Quousque tandem. 8⁰. **Erste** Auflage. 1882. statt 60 Pf. —. 30.

Zaunschliffer. — Dissertatio juridica de eo, quod justum est circa Spiritus familiares feminarum hoc est Pulices. Auctore Ottone Philippo Zaunschliffer, Prof. ord. utr. jur. Marburgensi (OPiZio Jocoserio). Nach den ältesten und vollständigsten Ausgaben revidirt, mit einer literarhistorischen Einleitung, bibliographischen Notizen, sowie erläuternden Anmerkungen versehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus. 16⁰. 1879. Eleg. geh. statt 1 M. —. 50.

Giltig bis Ende September 1889.

Zur Erleichterung des Bezugs

von

Sammlungen

und von vollständig erschienenen

Jahrgängen von Zeitschriften

machen wir nachstehendes Angebot, indem wir uns vorbehalten, dasselbe ganz oder theilweise zurückzuziehen, sobald die für diesen Zweck bestimmten, grossentheils nur noch geringen Vorräthe vergriffen sind.

Es ist daher nur bei baldiger Bestellung auf die Möglichkeit der Lieferung zu den beigesetzten Preisen zu rechnen; die Lieferung kann durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geschehen.

Die in Klammern stehenden Preise sind die gewöhnlichen Ladenpreise, welche für den Bezug einzelner Bände in Geltung bleiben.

Bibliothek, Altfranzösische, herausgegeben von Dr. Wendelin Foerster.

Band I bis V zusammengenommen geh. (M. 26. 80) für M. 20. —.
Band I bis X zusammengenommen geh. (M. 63. —) für M. 50. —.
(I. Chardry. — II. Karls Reise. — III. Octavian. — IV. Lothr. Psalter. — V. Lyoner Yzopet. — VI. VII. Rolandslied. — VIII. Orthog. gallica. — IX. Adgar's Leg. — X. Commentar z. d. ä. f. Sprachdenkm.)

Litteraturdenkmale, Deutsche, des 18. und 19. Jahrh. In Neudrucken herausgegeben von Bernhard Seuffert.

Band I bis XXIV geh. zusammengenommen (M. 37. 10) für M. 28. —.
Band I bis XII „ „ (M. 15. 20) für M. 12. —.
Band XIII bis XXIV geh. „ (M. 21. 90) für M. 18. —.
Auch gebundene Exemplare können geliefert werden mit dem bekannten Aufschlag von 50 Pf. für jeden Band (Band VII und VIII zusammengeb. 90 Pf.).

Sammlung französischer Neudrucke herausgegeben von Karl Vollmöller.

Band I bis VI zusammengenommen (M. 14. 60) für M. 12. —.
(I. De Villiers, Le Festin de Pierre. — II. Armand de Bourbon Traité de la comédie. — III.—VI. Garnier, Les tragedies.)

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie herausgegeben von Dr. Otto Behaghel und Dr. Fritz Neumann. Erscheint von 1880 an in monatlichen Nummern 4⁰ von ca. 32 Spalten; Abonnementspreis pr. Semester von 6 Nummern M. 5. —.

Jahrg. I bis III (1880—1882) zusammengen.	(M. 30. —)	für M. 20. —.
Jahrg. IV bis VI (1883—1885) zusammengen.	(M. 30. —)	für M. 22. 50.
Jahrg. IV bis VIII (1883—1887) zusammengen.	(M. 50. —)	für M. 35. —.
Jahrg. I bis VI (1880—1885) zusammengen.	(M. 60. —)	für M. 35. —.
Jahrg. I bis VIII (1880—1887) zusammengen.	(M. 80. —)	für M. 45. —.

Studien, Englische. Organ für englische Philologie unter Mitberücksichtigung des englischen Unterrichtes auf höheren Schulen. Herausgegeben von Dr. Eugen Kölbing.
Abonnementspreis M. 15. — pr. Band.

Band I—IV (1877—1880) zusammengenommen	(M. 60.)	für M. 47. 50.
Band V—VIII (1881—1883) zusammengenommen	(M. 60. —)	für M. 52. 50.
Band V—X (1881—1885) zusammengenommen	(M. 90. —)	für M. 75. —.
Band I—VIII (1877—1883) zusammengenommen	(M. 120. —)	für M. 95. —.
Band I—X (1877—1885) zusammengenommen	(M. 150. —)	für M. 115. —.

Studien, Französische. Herausgeg. von G. Körting und Ed. Koschwitz.
Abonnementspreis M. 15. — pr. Band (der II. Band nur M. 12. —).

Band I (1881) complet	(M. 15. —)	für M. 10. —.
Band II (1881) Mahrenholtz, Molière's Leben u. Werke	(M. 12. — einzeln nicht ermässigt)	
Band III und IV (1882—1884) complet	(à M. 15. —)	für je M. 12. —
Band V (1886) complet	(M. 15. — einzeln nicht ermässigt.	
Band I. III. IV zusammengenommen	(M. 45. —)	für M. 30. —.
Band I. III. IV. V zusammengenommen	(M. 60. —)	für M. 42. 50.
Band I—IV zusammengenommen	(M. 57. —)	für M. 40. —)
Band I—V zusammengenommen	(M. 72. —)	für M. 52. 50.

Specielle Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Bestellungen

sind ausdrücklich mit Bezugnahme auf dieses Angebot zu machen.

Nach Ende September 1889 eingehende antiquarische Bestellungen werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt, da es sich nicht um eine dauernde Preisermässigung handelt.

Bei den auf Seite 1 bis 6 verzeichneten Werken gewähren wir auf einen Bezug von wenigstens M. 50. —. auf einmal 5 %, und bei einem Bezug von M. 100. —. und mehr 10 % Rabatt von den ermässigten Preisen.

Die Zeitschriften und Sammlungen sind hievon ausgeschlossen.

Piererscho Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



